

Mit Bildung zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Osnabrück

Rückblick, Beispiele, Akteure und Perspektiven



NUSOVERLAG

Eigenverlag des Vereins für Ökologie
und Umweltbildung Osnabrück e. V.

Die Darstellung der wichtigen Rolle von Bildung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung von Osnabrück ist die Zielsetzung dieses Buches. Dazu wird vor dem Hintergrund der langjährigen wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeiten der beiden Herausgeber sowie ihrer Organisationen und Projekte der bisher etwa 30-jährige Weg ausführlich rekonstruiert und Zukunftsperspektiven für folgende Themenbereiche in Osnabrück dargestellt:

- Lokale Agenda 21 und Bildung
- Bildungsnetzwerk Lebendige Hase
- Bildungslandschaft Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Klimabildung - regionales Netzwerk
- Interkulturelle Bildungskooperation mit der Baikal-Region

Anlässlich des Jubiläums des *Vereins für Ökologie und Umweltbildung* werden anschließend einige Projekte des Vereins von Mitarbeiterinnen beschrieben. Darauf folgend stellen sich vier enge Kooperationspartner vor: die *Lokale Agenda 21*, das *Umweltbildungszentrum*, das Museum am Schölerberg und das *Baikal Informationszentrum GRAN* in Ulan-Ude, die alleamt ebenfalls zwischen 2017 und 2019 Jubiläen feiern konnten.

Abschließend folgen Kurzbeschreibungen der zahlreichen Osnabrücker Projekte und Organisationen, die anlässlich der UN-Dekade BNE und dem Wettaktionsprogramm BNE ausgezeichnet wurden, sowie zur Stadt Osnabrück als ausgezeichnete BNE-Kommune.

Gerhard Becker/Günter Terhalle (Hg.)

Mit Bildung zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Osnabrück

Rückblick, Beispiele, Akteure und Perspektiven

anlässlich mehrerer Osnabrücker Jubiläen 2017 bis 2019

- 30 Jahre Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. (2018)
- 30 Jahre Museum am Schölerberg (2018)
- 20 Jahre Umweltbildungszentrum Osnabrück (UBZ) (2017)
- 20 Jahre Lokale Agenda 21 Osnabrück (2018)
- 15 Jahre AK (Umwelt)Bildung der Lokalen Agenda 21 (2018)
- 15 Jahre Kooperation mit dem Baikal Informationszentrum GRAN in Ulan-Ude (2018)
- 5 Jahre BNE-Stadt Osnabrück (2018)

und anlässlich des Jubiläums eines Partners:

- 20 Jahre Baikal Informationszentrum GRAN in Ulan-Ude (2019)

NUSOVERLAG

Eigenverlag des Vereins für Ökologie und Umweltbildung
Osnabrück e. V.

Osnabrück 2019

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Klimaneutraler Druck

Der Erlös aus dem Verkauf dieses Buches kommt ausschließlich den Projekten/Arbeitsbereichen zu BNE des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. zugute.

Verbesserte Neuauflage 2020

ISBN-13: 978-3-932378-09-6

© 2019 **NUSOVERLAG**

Rechtsträger: Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V.,
Uhlandstr. 13, 49078 Osnabrück

www.verlag.nuso.de

Umschlaggestaltung: Peter Kuczia

Satz: Günter Terhalle

Druck und Bindung: wir-machen-druck.de

Printed in Germany

Vorwort*

Seit Anfang der 1980er Jahre kenne ich Herrn Becker [Gerhard Becker] aus dem Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück. Schon vorher hat er damit begonnen, ein Fachgebiet Umweltbildung aufzubauen, was damals in den Erziehungswissenschaften kaum präsent war und wo wir noch heute [dafür] zu kämpfen haben. Er war eine mahnende Stimme und hat im Laufe der Jahre Umweltbildung in der Universität und in der Lehrerbildung etabliert.

Die nukleare Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im Jahre 1987 war Auslöser der Gründung des gemeinnützigen Vereins für Ökologie und Umweltbildung. Seit dem Vorsitz von Gerhard Becker im Jahre 1989 wurde der Arbeitsschwerpunkt Umweltbildung aufgebaut. Das Spinnen-Symbol im Logo des Vereins steht für die Netzwerkidee als ein zentrales Ziel seiner Arbeit, die sich auch der 2002 gegründete Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 zu eigen machte. Leitbild war das neue Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das sowohl [Gerhard Becker] als auch der Verein als konzeptionelle Erweiterung der Umweltbildung ab Ende der 1990er Jahre für die wissenschaftliche und praxisbezogene Arbeit zur Grundlage machten. Dies galt auch für den AK Umweltbildung, der sich später kurz AK Bildung nannte.

Der Verein war fast von Anfang an eine universitätsnahe Einrichtung, der immer wieder gemeinsame Projekte in und mit der Universität durchführte mit dem Ziel einer ökologischen Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Ähnliches gilt für den eng mit dem Verein verbundene AK Bildung, der von Anfang an in die universitätsnahe Einrichtung aufgenommen wurde.

Im Laufe von über 40 Jahren Tätigkeit von Gerhard Becker, 30 Jahren des Vereins und der über 15 Jahre des AK Umweltbildung wurden zahlreiche Projekte durchgeführt und Netzwerke initiiert, aus denen auch einige dauerhafte Arbeitsbereiche entstanden sind. Die erfolgreiche Arbeit führte nicht selten [über zehn Mal] zu Auszeichnungen und Preisverleihungen im Rahmen internationaler BNE-Programme für Ihre praktische und vernetzende Arbeit. Die vorläufig letzte Auszeichnung Ende 2018 erfolgte für den Verein als Netzwerk, zu dem auch der AK Bildung und das Umweltbildungszentrum der Stadt als Partner gehören.

Ich freue mich, dass Sie Ihre Jubiläen, aber auch die einiger Partner zum Anlass genommen haben, ein Buch in ihrem Eigenverlag herauszugeben, in dem detailliert die gesamte Geschichte der Umweltbildung bzw. Bildung für

* Dieses Vorwort ist die Niederschrift eines mündlich vorgetragenen Grußwortes.

nachhaltige Entwicklung bis März 2019 in verschiedenen Handlungsfeldern u. a. Klimaschutz und Lebendige Hase und interkulturelle Kooperation mit der russisch-burjatischen Baikal-Region rekonstruiert und dargestellt wird sowie mögliche Zukunftsperspektiven und Probleme skizziert werden. Außerdem werden alle Projekte des Vereins, des AK Bildung und einiger andere Osnabrücker Jubilare präsentiert ...Das Buch wird von Gerhard Becker und auch von Günter Terhalle herausgegeben, der ebenfalls seit 1988 dabei ist.

In meiner ersten Amtszeit als Vizepräsidentin hatte ich es zu tun mit einer Ausweitung des von Ihrem Verein organisierten *Schulnetzwerkes für eine Lebendige Hase* zu einem umfassenderen Bildungsnetzwerk in städtischer Trägerschaft, an dem auch mehrere WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen der Universität beteiligt waren. Bei diesem sehr wichtigen Projekt beschäftigten sich schon seit einigen Jahren davor LehrerInnen und Kinder in Schulprojekten mit der Hase innerhalb der Stadt. Zu diesem lokalen Thema wurden auch spannende Veranstaltungen und Wettbewerbe mit kreativen Beiträgen von Kindern, Jugendlichen und Schulklassen aller Altersklassen durchgeführt. Das 2012/13 erarbeitete Konzept sah eine Erweiterung auf weitere Bildungsbereiche und spezielle Adressatengruppen vor. Die Umsetzung scheiterte jedoch an der Finanzierung, was ich persönlich sehr bedaure. Ich hätte mir vorstellen können, dass Stadt und Landkreis mit diesem Projekt die verschiedenen Ebenen von Bildung als lebensbegleitende ökologische Bildung, die beispielsweise auch Erwachsenenbildung, Altenbildung und auch universitäre Bildungsarbeit dauerhaft hätte vernetzen können. Da wir inzwischen mit beiden Hochschulen und Stadt und Landkreis sowie einigen Stiftungen ein Bildungsnetzwerk haben, das die Bildungskongresse regelmäßig vorbereitet, sollten man vielleicht noch mal überlegen, die Projektidee für ein Bildungsnetzwerk zur Lebendigen Hase nochmals aufzunehmen.

Ich gratulieren Ihnen im Namen des Präsidiums und der Universität herzlich zu 30 Jahren und 15 Jahren ihrer Arbeit und ihrer Expertise, für ihr fachliches und persönliches Engagement für sinnvolle und notwendige Aufgaben für unsere Gesellschaft und die nachwachsenden Generationen. Damit sind Sie auch ein Vorbild für die Implementation von BNE in die universitäre Bildung, mit der wir bei allen unseren Studierenden vier Dinge wollen: Wir möchten, dass der Blick über den ‚Tellerrand‘ geht. Wir wollen keine ‚Fachidioten‘, sondern Persönlichkeiten, die ihre wissenschaftlichen Fragen vernetzt sehen. Wir wünschen uns, dass alle ein individuelles wissenschaftliches Profil entwickeln können. Dies heißt immer auch zu wissen, was man mit dem anstellen will, was einen selbst beschäftigt und was einen da bewegt, wo das Herz betroffen und einbezogen ist. Außerdem wünschen wir bei den Studierenden vernetztes Denken im Sinne Ihrer Idee eines Spinnennetzes. Dies gilt für den gesamten Bereich von Umweltbildung und

BNE in besonderer Weise, wo nicht eine Disziplin und eine Perspektive wichtig sind. Es geht vielmehr darum, viele Disziplinen und wissenschaftliche Expertisen zusammen zu sehen, vernetzt Fragen zu erörtern und eben alle Folgen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung im Blick zu haben. Zuletzt wünschen wir uns Studierende, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, die also nicht nur studieren, um irgendwann einen akademischen und meist auch sicheren und gut bezahlten Job zu finden. Unsere jungen Leute sollen vielmehr sagen, wie sie sich mit ihren erworbenen Fähigkeiten und Begabungen für Andere einsetzen, also vor allem in Richtung von Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung oder natürlich auch Umweltbildung [und Bildung für nachhaltige Entwicklung]. Deshalb wünsche ich Ihnen für Ihre Arbeit viel Lust und Kraft, auch in den nächsten Jahren dran zu bleiben – trotz mancher Rückschläge – und Ihrer Arbeit alles Gute für die nächsten 15, 30 oder noch mehr Jahre...

Osnabrück, im März 2019

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke
Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Osnabrück

INHALTSÜBERSICHT

PROF. DR. MARTINA BLASBERG-KUHNKE

VIZEPRÄSIDENTIN FÜR STUDIUM UND LEHRE DER UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Vorwort.....3

Inhaltsübersicht.....7

GÜNTER TERHALLE

Einleitung.....9

GERHARD BECKER

Teil I: Historische Rückblicke und Perspektiven.....15

Inhaltsverzeichnis.....17

1. Entwicklung und Perspektiven der Lokalen Agenda 21 Osnabrück –
Bilanz ziehen, feiern und fordern!.....21

2. Viele Schritte auf dem langen Weg zu einer lokalen Bildungslandschaft
für nachhaltige Entwicklung in Osnabrück.....71

3. Mit Bildung zur Klimastadt Osnabrück: Geschichte, Erfahrungen und
Perspektiven von Klimabildung.....135

4. Die Lebendige Hase in Osnabrück und Bildung für nachhaltige Entwicklung....164

5. Kooperation mit der russischen Baikalsee-Region und interkulturelle BNE.....198

**Teil II: Der Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V.
und seine Projekte.....216**

GÜNTER TERHALLE

6. Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. – Entwicklung,
Projekte, Aktivitäten.....218

GÜNTER TERHALLE

7. NUSO – umweltgeschichtliches Zeitungsarchiv für Osnabrück und
pädagogische Angebote.....223

DOROTA KUCZIA

8. Pädagogische Umweltberatung an Schulen in Osnabrück (PU).....228

GERHARD BECKER

9. (Umwelt)Bildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück (UBINOS).....234

GERHARD BECKER/VOLKER ALBERTS

10. Online-Literaturdatenbank BNELIT.....241

PETER KUCZIA	
11. Bildende Bauten.....	251
FREDERIK FLACK	
12. Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück.....	256
JOSEF GEBBE	
13. Das Kooperationsprojekt Baikal – Osnabrück: Interkulturelle BNE.....	262
Teil III: Weitere Akteure mit Jubiläum 2017–2019.....	276
GERHARD BECKER	
14. Fünfzehn Jahre Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21.....	278
ANDREA HEIN	
15. Umweltbildungszentrum Museum am Schölerberg.....	286
LISA HEYN	
16. Dreißig Jahre Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt.....	292
NINA DAGBAEVA/SAJANA DARMAEVA	
17. Zwanzig Jahre GRAN – das Baikalinformationszentrum in Ulan-Ude. .	296
Teil IV Anhänge.....	300
Anhang 1: UNESCO-Auszeichnungen für BNE-Aktivitäten in Osnabrück und ihre Träger.....	302
1. Weltaktionsprogramm-Auszeichnungen (2015–2019).....	302
2. Dekade-Auszeichnungen (2005–2014) für Projekte und Organisationen in der Stadt Osnabrück.....	302
3. Dekade-Auszeichnungen (2005–2014) für Projekte und Organisationen in der Nähe von Osnabrück (Landkreis).....	304
Anhang 2: Osnabrück als Stadt der UN-Weltdekade BNE-Initiative, Ratsbeschluss, erfolgreiche Bewerbung, Nachhaltigkeitstag 2014, Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.....	305
Anhang 3: Erklärung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Dekade-Kommunen 2014.....	308
Anhang 4: Dialog „Nachhaltige Stadt“ – Oberbürgermeister für nachhaltige Entwicklung in Kommunen.....	312
Teil V: NUSO-Verlag.....	319
AutorInnen.....	333

Einleitung

Dieses vorliegende Buch gibt umfassend Auskunft über die Geschichte, den aktuellen Stand von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Umweltbildung in Osnabrück und stellt mögliche Zukunftsperspektiven dar. Dafür gibt es in den Jahren 2017 und 2018 die bemerkenswerten Anlässe, dass eine ganze Reihe von Organisationen, Institutionen und Projekte, die eine nachhaltige Entwicklung und sich darauf beziehende Bildung zum Anliegen haben, auf eine runde Zahl von Jahren erfolgreicher Arbeit zurückblicken konnten. Allerdings wurde nur ein Teil dieser Jubiläen öffentlich gefeiert.

- 30 Jahre Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. (VfÖ)
- 30 Jahre Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt
- 20 Jahre Umweltbildungszentrum Osnabrück (UBZ, 2017)
- 20 Jahre Lokale Agenda 21 Osnabrück (2018)
- 15 Jahre AK Umweltbildung/Bildung der Lokalen Agenda 21 (2017)
- 15 Jahre Kooperation mit dem Baikal Informationszentrum GRAN in Ulan Ude/Russ. Republik Burjatien (2017/18), das seinerseits 2019 sein 20-jähriges Jubiläum feiert
- 5 Jahre BNE-Stadt Osnabrück (2018)

An all diesen Einrichtungen und Aktivitäten war und ist Gerhard Becker in unterschiedlichen Funktionen und in unterschiedlichem Umfang persönlich beteiligt. Dies betrifft insbesondere den Verein, dessen Aktivitäten bzw. Arbeitsbereiche anlässlich des 30-jährigen Bestehens in mehreren Kapiteln in Teil II dieses Buches dargestellt werden. Teil III enthält Beiträge über und von vier anderen Jubilaren, insbesondere vom Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, der sich seit 2016 AK Bildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück nennt. Weitere Jubilare sind das Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt sowie das damit verbundene Umweltbildungszentrum (UBZ). 2019 wird das Baikal Informationszentrum GRAN in Ulan-Ude am Baikal 20 Jahre alt, das seit über 15 Jahren Kooperationspartner des VfÖ und des AK (Umwelt)Bildung ist.

Teil I: Historische Rückblicke und Perspektiven

Zufällig kann Gerhard Becker inzwischen auf mindestens 40 Jahre eigene wissenschaftliche und praktische Aktivitäten im Themenbereich Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung zurückblicken und ist Ende 2019 seit 30 Jahren Vorsitzender des VfÖ – seine ganz persönlichen Jubiläen. Alle diese Jubiläen waren für Gerhard Becker im Jahre 2018 Anlass, die historische Entwicklung von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Osnabrück möglichst genau zu rekonstruieren und zu beschreiben. Basis war eigenes Wissen, eigene Erfahrungen sowie die zur Verfügung stehenden Quellen des Archivs des Vereins und AK Umweltbildung/Bildung der Lokalen Agenda 21. Daraus sind fünf Kapitel entstanden, die bis auf den Stand Anfang März 2019 beziehen. All diese meistens sehr umfangreichen Artikel mit den bis zu 24 Unterkapiteln haben eine ähnliche Struktur von mehreren Teilen, die man durch folgende oder ähnliche Zwischenüberschriften leicht erkennen kann:

- **Einleitung – Überblick** stellen die Inhalte der Unterkapitel ausführlich dar, bieten also für den Leser eine erste Orientierung.
- **Geschichte/So begann es** stellt den Hauptteil der historischen Entwicklung dar.
- **Aktuelle Situation** beschreibt die letzten Jahre vor 2019
- **Zukunftsperspektiven** werden auf den letzten Seiten der Kapitels in unterschiedlicher Ausführlichkeit mit Konzepten und Vorschlägen dargestellt.

Kapitel 1 beginnt mit einem Abriss zur allgemeinen historischen Entwicklung und Perspektive der Lokalen Agenda 21 (LA 21), die ab 1994 vorbereitet und 1998, also vor über 20 Jahren offiziell von der Stadt Osnabrück gestartet wurde und viele Jahre sehr erfolgreich war. Die aktuelle Situation ist gekennzeichnet durch die derzeitige Schwäche der LA 21 und ihre noch ungeklärte Rolle bei der Fortschreibung der Strategischen Ziele für den Zeitraum 2021–2030, die sich an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen orientieren soll. Ähnliches gilt für den gleichzeitigen Prozess für eine Global Nachhaltige Kommune Osnabrück. Dazu enthält dieses Kapitel mehrere allgemeine Exkurse und Blicke auf andere Städte in Deutschland. Die LA 21 spielt ansonsten in diesem Buch primär hinsichtlich des Bildungsbereichs eine Rolle – als Kontext und Akteur auch in den Kapiteln 2 bis 5.

Kapitel 2 ist das thematisch zentrale und auch umfangreichste Kapitel dieses Buches. Es beschäftigt sich mit dem Aufbau einer Osnabrücker Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung und ihrer langen Vorgeschichte, an der viele Akteure beteiligt waren. Höhepunkt war die Auszeichnung der

Stadt Osnabrück durch die Deutsche UNESCO-Kommission im Jahre 2013 als Stadt der *UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung*.



Das Kapitel zeigt auch die derzeitigen grundlegenden kommunalpolitischen Probleme und Grenzen von Bildung, die maßgeblich zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt beitragen kann und muss. Im Prozess zu einer Global nachhaltigen Kommune und der Fortschreibung der Strategischen Ziele von Osnabrück für den Zeitraum bis 2030 bieten sich hierzu neue Chancen, für die ab Unterkapitel 2.17 Vorschläge beschrieben und begründet werden, vor allem für einen Masterplan BNE und ein eigenes Strategische Ziel BNE. Beide Instrumente hätten für die Zukunft der BNE-Landschaft zentrale Bedeutung.

Kapitel 3 rekonstruiert die ebenfalls langjährige Osnabrücker Geschichte der pädagogischen Beschäftigung mit dem Themenkomplex Energie und Klimawandel, die durch bundespolitische Unterstützung der Stadt als Masterplan-Region Klimaschutz ab 2013 zusammen mit dem Landkreis Osnabrück und zwei Nachbarregionen (Rheine und Steinfurt) ab 2015 neue Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich einer Klimabildung für nachhaltige Entwicklung erhielt. 2018 begann der Verein mit seinem Projekt „Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück“, das in Kapitel 12 von Frederik Flack als bereits gestartete Zukunftsperspektive dargestellt wird, der dieses Projekt im Wesentlichen durchführt.

Kap. 4 befasst sich mit der ebenfalls langjährigen Entwicklung der Umweltbildung bzw. BNE zum Thema Hase als städtisches Gewässer: Über viele Jahre wurde vom Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ) in Kooperation mit der Stadt Osnabrück ein Netzwerk mit Schulen („Schulen für eine Lebendige Hase“) aufgebaut und gepflegt, dessen Ausweitung zu einem umfassenderen Bildungsnetzwerk zur Hase 2013 leider scheiterte. Eine Wiederaufnahme wäre wünschenswert, ist derzeit jedoch als mögliche Zukunftsperspektive nicht absehbar.

Kapitel 5 beinhaltet die seit 2002 bestehende, immer intensiver werdende Kooperation mit Partnern aus der 7.000 Kilometer entfernt liegenden burjatisch-russischen Baikalsee-Region. Dabei geht es regelmäßig für Jugendliche, Fachkräfte und seit Neuem auch mit StudentInnen um Austauschprogramme in der Region Osnabrück und in der Baikalsee-Region sowie um die intensiven, regelmäßigen Kontakte. Die Jugend- und Fachkräfteaustauschprogramme werden in Kap. 13 von Josef Gebbe beschrieben, der sie seit 2007 alle geleitet hat.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass Gerhard Becker 2019 im NUSO-Verlag, dem Eigenverlag des Vereins (s. Teil V) zwei weitere eigene Bücher zu einem ähnlichen Themenbereich veröffentlichen wird: Unter dem Titel „*Bildung*

für nachhaltige Entwicklung. Geschichte - Dimensionen - Gestaltungskompetenzen - Themen – Bildungslandschaften“ gibt es im ersten Teil eine sehr ausführliche historische Darstellung der Entwicklung unterschiedlicher Konzepte der Umweltbildung seit Ende der 1970er Jahre bis zu BNE und seinen aktuellen theoretischen Grundlagen. Im zweiten Teil geht es auf einer allgemeinen Ebene primär um diejenigen Themen von BNE, die im Vordergrund des Osnabrücker Buches stehen: Bildungslandschaften, Fließgewässer, Klimabildung, interkulturelle BNE. Auf das bereits 2018 vorläufig fertiggestellte Buch wird in den folgenden Kapiteln mit *Becker 2019b* verwiesen. Ein zweites Buch von Gerhard Becker ist eine Neuauflage eines bereits im Jahre 2000 erschienenen Buches „*Vom ökologischen Lernen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*“, in dem Originalaufsätze aus der Zeit von 1978 bis 1998 enthalten sind. Dort finden sich viele ursprüngliche Bezüge zur Entwicklung der Umweltbildung und der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück.

Teil II: Arbeitsbereiche des Vereins

In Teil II des Buches beschreiben verschiedene Mitglieder des Vereins die wichtigsten aktiven Arbeitsbereiche des Vereins:

- Kap. 6: Überblick über die Geschichte und Aktivitäten des Vereins (Günter Terhalle)
- Kap. 7: Das Projekt NUSO und das Umweltgeschichtliche Online-Zeitungsarchiv von Osnabrück (NUSO-Archiv) (Günter Terhalle)
- Kap. 8: Pädagogische Umweltberatung in Schulen (Dorota Kuczia)
- Kap. 9: Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück (UBINOS) (Gerhard Becker)
- Kap. 10: Online-Literaturdatenbank BNELIT (Gerhard Becker, Volker Alberts)
- Kap. 11: Bildende Bauten (Peter Kuczia)
- Kap. 12: Netzwerk Klimabildung (Frederik Flack)
- Kap. 13: Deutsch-Russischer Jugendaustausch (Josef Gebbe)

Das einführende Kap. 6 bezieht sich zudem auf drei wichtige Projekte des Vereins, die inzwischen von anderen Trägern durchgeführt werden: der Osnabrücker Waldkindergarten, das Schullandheim Mentrup-Hagen sowie das Projekt Pädagogische Energieberatung von Schulen (PE), das der Verein viele Jahre bis 2016 umgesetzt hat (s. auch Kap. 3).

Teil III Weitere aktuellen Jubiläen

Teil III des Buches bezieht sich auf drei weitere Osnabrücker Organisationen und Institutionen mit aktuellen Jubiläen sowie einen wichtigen internationalen Kooperationspartner in der russischen Baikalsee-Region, der 2019 Jubiläum feiert:

- Kap. 14: AK Umweltbildung (Gerhard Becker)
- Kap. 15: UBZ (Andrea Hein)
- Kap. 16: Museum am Schölerberg (Lisa Heyn)
- Kap. 17: Baikalsee Informationszentrum GRAN (Nina Dagbaeva, Sayana Darmaeva)

In Kap. 14 beschreibt und analysiert Gerhard Becker etwas ausführlicher und zusammenfassend den AK (Umwelt)Bildung der Lokalen Agenda 21, der in allen Kapiteln von Teil I eine wichtige Rolle spielt. Die Zusammenarbeit mit dem Städtischen Umweltbildungszentrum (UBZ) seit seiner Gründung, ja die aktive Beteiligung an seiner Entstehung vor 1998 gehörte zu den Tätigkeitsbereichen von Gerhard Becker und des Vereins. Eine kurze Selbstdarstellung erfolgt in Kap. 15 durch die UBZ-Leiterin Andrea Hein. Ihre Kollegin Lisa Heyn beschreibt das inzwischen 30-jährige Museum am Schölerberg, an dessen Entstehung der innovativen Stadtnatur-Ausstellung Gerhard Becker zusammen mit dem damaligen Museumspädagogen Willm Prasse und mit dem ersten großen Projekt NUSO des Vereins beteiligt war. Museumspädagogik für naturkundliche Museen war damals auch einer der Arbeitsschwerpunkte von Gerhard Becker an der Universität Osnabrück und in der Praxis von weiteren Museen.

Teil IV Auszeichnungen, Dokumente, NUSO-Verlag

In den Anhängen (Teil IV) findet man folgende für die nachhaltige Entwicklung der Stadt und ihre Bildungslandschaft wichtige Informationen:

- Kurzdarstellung von Osnabrücker Projekten und Organisationen, die im Rahmen der UN Dekade BNE ausgezeichnet wurden. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist Osnabrück die mit Abstand erfolgreichste deutsche Großstadt.
- Informationen zur Auszeichnung der Stadt als BNE-Kommune
- Erklärungen von OberbürgermeisterInnen zu BNE-Kommunen und zur nachhaltigen Entwicklung in Städten, die beide auch vom derzeitigen OB der Stadt Osnabrück unterzeichnet wurden.

Schließlich findet man am Ende des Buches genauere Informationen über einige erhältliche Bücher der das oben erwähnte nächste Buch von Gerhard Becker

zu Bildung für nachhaltige Entwicklung auf einer allgemeinen Ebene sowie zu weiteren Publikationen des NUSO-Verlages, der ein weiterer von Projekten des Vereins genutzter Arbeitsbereich ist.

Gerhard Becker und ich als Herausgeber wünschen uns und Osnabrück, dass dieses Buch, das eine ausführliche historische Bestandsaufnahme mit Entwicklungsperspektiven für Umweltbildung und BNE darstellt, möglichst viele LeserInnen und Akteure findet. Freilich kann damit nicht der Anspruch erhoben werden, die ausgewählten Themenfelder vollständig abzudecken und alle Aspekte und AkteurInnen zu berücksichtigen. Erst recht gilt dies für den gesamten Bereich nachhaltiger Entwicklung der Stadt und seiner AkteurInnen, z. B. im Kontext der Lokalen Agenda 21.

Wir hoffen, dass das Buch dazu anregt, uns ergänzende und/oder kritische Rückmeldungen aus der eigenen Erfahrung und Praxis von Bildungsarbeit im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung von Osnabrück zu geben, sie selbstkritisch zu prüfen oder den eigenen Arbeitsbereich genauer zu beschreiben. Dies könnte bei einer 2. Auflage berücksichtigt werden oder vielleicht besser bei einem späteren weiteren Buch, in dem interessierte BNE-Akteure ihre Praxis und Perspektiven selbst darstellen können. Dies alles wären wichtige Beiträge zum weiteren und vor allem erfolgreicherem Aufbau einer vielfältigen und wirkungsvollen Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.

An dieser Stelle möchten wir der Universität Osnabrück dafür danken, dass wir seit 1992 als Verein und später zusätzlich als Arbeitskreis (Umwelt)Bildung offiziell eine universitätsnahe Einrichtung sind. Dies ist seither eine große und wichtige Unterstützung und bietet auch in Zukunft Kooperationsmöglichkeiten, die uns bei allen Aktivitäten und Projekten sehr geholfen haben und dies weiterhin tun werden.

Über die aktuellen Entwicklungen der in diesem Buch beschriebenen Institutionen, Arbeitsbereiche, Projekte und Initiativen informiert regelmäßig die Webseite des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück: **verein.umweltbildung-os.de**

Ergänzende Texte zu der vorliegenden Publikation, die den Fortgang der Entwicklungen beschreiben, stellen wir zukünftig auf unserer Verlagswebseite **verlag.nuso.de** bereit.

Teil I: Historische Rückblicke und Perspektiven

INHALTSVERZEICHNIS TEIL I

GERHARD BECKER

TEIL I: HISTORISCHE RÜCKBLICKE UND PERSPEKTIVEN...15

1. Entwicklung und Perspektiven der Lokalen Agenda 21

Osnabrück – Bilanz ziehen, feiern und fordern!.....21

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK.....21

1.1 Globale Agenda 21 – Rolle der lokalen Ebene.....23

GESCHICHTE – WIE ES BEGANN.....26

1.2 Vorbereitung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück.....26

1.3 Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und Gestaltungskompetenz.....32

1.4 Zur Entwicklung der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück bis 2012.....33

1.5 Evaluierung des LA 21- Prozesses – Indikatoren.....36

AKTUELLE SITUATION SEIT 2013.....37

1.6 Nachhaltigkeitstag 2013 – Projekt Evopfade.....37

1.7 BNE-Stadt Osnabrück – Nachhaltigkeitstag 2014.....39

1.8 Krise der Lokalen Agenda 21 – Veränderung der Struktur.....42

1.9 Strategische Ziele der Stadt 2016–2020 und Partizipation.....43

1.10 Themenjahre Klimastadt 2017/2018.....45

1.11 Jubiläums- und Diskussionsveranstaltung 2018.....47

ZUR GLOBALEN AGENDA 2030.....50

1.12 Leitgedanken für kommunale Nachhaltigkeitsprozesse – ein externer
Impuls.....50

1.13 Zur kommunalen Bedeutung der Agenda 2030.....53

1.14 Immer mehr Agenda 2030-Kommunen.....55

1.15 Überregionale Aktivitäten zur Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeits-
ziele 2030.....57

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK.....60

1.16 Neue Perspektiven: Osnabrück auf dem Weg zur Global nachhaltigen
Kommune im Sinne der Agenda 2030.....60

1.17 Die LA 21 und die Strategischen Ziele bis 2030.....62

1.18 Literatur.....67

2. Viele Schritte auf dem langen Weg zu einer lokalen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung in Osnabrück.....	71
EINLEITUNG UND ÜBERBLICK.....	71
2.1 Zur allgemeinen Bedeutung von Bildungslandschaften für eine nachhaltige Entwicklung.....	73
Geschichte /So begann es	75
2.2 Lokale Agenda 21 und Umweltbildungszentrum (UBZ).....	75
2.3 Perspektive der Vernetzung der Umweltbildung.....	78
2.4 Gründung des AK Umweltbildung – Erster Agenda-Wettbewerb.....	79
2.5 Zweiter Agenda-Wettbewerb zum Thema „Wasser“	80
2.6 Weitere Agenda-Wettbewerbe.....	83
2.7 Interkulturelle BNE international.....	85
2.8 Viele Auszeichnungen für Osnabrücker BNE-Akteure.....	85
AKTUELLE SITUATION: AUF UND AB SEIT 2013.....	86
2.9 Ansätze einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.....	86
2.10 Initiative BNE-Stadt Osnabrück.....	87
2.11 Bestandsaufnahme von BNE in Osnabrück.....	88
2.12 Leitbild BNE für Osnabrück und Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.....	92
2.13 Nachhaltigkeitstag 2014 zum Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.....	93
2.14 BNE-Aktivitäten des AK (Umwelt)Bildung ab 2015.....	96
2.15 Grundlegende strukturelle Probleme der BNE-Landschaft.....	101
2.16 Strategische Ziele 2016-2020 der Stadt und BNE – eine Kritik.....	105
ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK.....	110
2.17 Agenda 2030 als strategische Chance für BNE und ihre Bildungslandschaft.....	110
2.18 Ergebnisse des 8. Dialogforums zur Zukunft der Osnabrücker BNE.....	111
2.19 Zukunftskonferenz: Strategische Ziele ohne BNE.....	116
2.20 Lokale BNE-Landschaften in Deutschland.....	117
2.21 Neustart des AK Bildung.....	119
2.22 Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung als Strategisches Ziel für 2021–30!.....	122
2.23 Masterplan BNE-Landschaft.....	128
2.24 Schlussbemerkung.....	130
2.25 Literaturliste.....	131

3. Mit Bildung zur Klimastadt Osnabrück: Geschichte, Erfahrungen und Perspektiven von Klimabildung	135
EINLEITUNG UND ÜBERBLICK	135
3.1 Zur allgemeinen Bedeutung von lokaler Klimabildung.....	136
GESCHICHTE /SO BEGANN ES	137
3.2 Historische Etappen von 1986 bis 2019.....	137
3.3 Die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.).....	139
3.4 Masterplan 100% Klimaschutz.....	142
3.5 Schulisches Energiesparen als pädagogisches Konzept.....	146
AKTUELLE SITUATION SEIT 2016	149
3.6 Agenda-Bildungs-Wettbewerb Klimastadt.....	149
3.7 Klimabildung und das Themenjahr 2017 „Klimastadt“.....	151
3.8 Klimabildung in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.....	154
ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK	155
3.9 Initiative Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück.....	155
3.10 Regionaler Klimagipfel 2018 zur Klimabildung.....	158
3.11 Jugendliches Engagement!.....	160
3.12 Literaturliste.....	163
4. Die Lebendige Hase in Osnabrück und Bildung für nachhaltige Entwicklung	164
4.1 Zur Umweltgeschichte der Hase in der Stadt.....	165
4.2 Wasser – ein Thema der Osnabrücker Lokalen Agenda 21?.....	167
GESCHICHTE – SO BEGANN ES MIT DER LEBENDIGEN HASE	169
4.3 Die Wiederentdeckung der Hase.....	169
4.4 Die Hase als Thema lokaler Umweltbildung und von BNE.....	171
4.5 Exkurs: Die doppelte Bedeutung der ‚Hase-Bildung‘.....	173
4.6. Pädagogische Vielfalt der Hase.....	174
4.7 Erste Initiativen und Vernetzungen zum Thema Wasser.....	176
NETZWERK SCHULEN FÜR EINE LEBENDIGE HASE	178
4.8 Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase: Vorüberlegungen.....	178
4.9 Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase: Grundgedanken.....	181
4.10 Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase – Chancen und Erfolgsbedingungen.....	183
4.11 Netzwerk Schulen für eine Lebendige Hase – Praxis und Erfahrungen.....	186

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK!?	189
4.12 Erweiterung zu einem Bildungsnetzwerk – ein Versuch.....	189
4.13 Überregionale Bedeutung des Themas urbane Fließgewässer.....	193
4.14 Ausblick.....	194
4.15 Literaturliste.....	196
5. Kooperation mit der russischen Baikalsee-Region und interkulturelle BNE	198
EINLEITUNG UND ÜBERBLICK	198
GESCHICHTE	199
5.1 Mit einer Internetrecherche fing es an.....	199
5.2 Erste wissenschaftliche Zusammenarbeit.....	200
5.3 Internationaler Wettbewerb zum Thema „Water for Life“ ab 2002.....	200
5.4: Ecoweek am Baikalsee im Sommer 2004.....	202
5.5. Erste Publikationen im Jahre 2004.....	204
5.6 Kooperationsvereinbarung 2005.....	205
5.7 Besuch einer Osnabrücker Delegation 2006 in Burjatien.....	207
5.8 Ein weiterer Besuch in Burjatien 2007.....	208
ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN	209
5.9 Beginn des Jugendaustausches 2007/2008.....	209
5.10. Kooperation und Impulse auf wissenschaftlicher Ebene.....	210
5.11 Interkulturelle BNE in Deutschland.....	212
5.12 Zukunftsperspektiven?!.....	213
5.13 Literaturliste.....	213

Gerhard Becker

1. Entwicklung und Perspektiven der Lokalen Agenda 21 Osnabrück – Bilanz ziehen, feiern und fordern!

*Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun,
werden das Gesicht der Welt verändern.*

Afrikanisches Sprichwort¹

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Die auf der Weltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro beschlossene Agenda 21 für eine nachhaltige Entwicklung (s. 1.1) war für viele Kommunen weltweit Anlass und Aufforderung, auf dieser Basis ein spezifisches lokales Handlungsprogramm vor Ort zu entwickeln, wofür seither weltweit der Begriff *Lokale Agenda 21* verwendet wurde. Ende 1994 beschloss der Rat der Stadt Osnabrück einstimmig, eine solche Lokale Agenda 21 auf den Weg zu bringen, um einen eigenen Beitrag zu einer nachhaltigen, sozial- und umweltverträglichen Entwicklung zu leisten. So begann es in Osnabrück mit der Lokalen Agenda 21...

Bezogen auf diesen Beschluss kann die Lokale Agenda 21 (kurz LA 21) im Jahre 2019 bereits auf eine 25-jährige Geschichte zurückblicken, die in diesem Kapitel 1 als Hintergrund des Hauptthemas Bildung für nachhaltige Entwicklung dieses Buches ausführlich dargestellt gestellt wird. Die 17 Unterkapitel gehören zu folgenden Abschnitten von Kapitel 1:

- Geschichte – Wie es begann ... (1.1–1.5)
- Aktuelle Situation seit 2013 (1.6–1.11)
- Zur globalen Agenda 2030 (1.12–1.15)
- Zukunftsperspektiven für Osnabrück (1.16–1.17)

Zur Geschichte: Viel Zeit erforderte in der Anfangsphase der Geschichte der LA 21 die Klärung der anspruchsvollen Ziele und die Schaffung einer angemessenen demokratischen Struktur dieser neuartigen Einrichtung mit der angestrebten komplexen Funktion der lokalen Vernetzung (s. 1.2). Erst 1998 konnte

¹ Dieses Sprichwort wurde von der Osnabrücker Lokalen Agenda 21 seit ihrer Gründung immer wieder benutzt.

die LA 21 auf Basis eines weiteren, sehr detaillierten politischen Beschlusses des Rates der Stadt ihre Arbeit mit einer festgelegten Struktur aufnehmen. Auf diesen Zeitpunkt bezieht sich das 20-jährige Jubiläum, das 2018 gefeiert und auch kritisch diskutiert wurde. Die ursprüngliche thematische Breite der neuen LA 21 passt sehr gut zu meinem sechsdimensionalen Verständnis nachhaltiger Entwicklung, das als kurzer Exkurs in 1.3 vorgestellt wird. Auf die weitere Entwicklung und Praxis der Osnabrücker LA 21 seit 1998 und ihrer wechselnden Zahl von Arbeitskreisen bis 2012 wird in diesem Kapitel nur kurz und exemplarisch eingegangen (1.4). Der Exkurs 1.5 thematisiert Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung und die LA 21 in Osnabrück.

Der Bereich der Bildung, der das Hauptthema dieses Buches und insbesondere von Teil I ist, wird schwerpunktmäßig in Kap. 2 (Bildungslandschaft), hinsichtlich spezieller thematischer Aspekte und Akteure ausführlich in den Kapiteln 3, 4 und 5 vorgestellt und reflektiert. Der Arbeitskreis (Umwelt)Bildung, der mit dem gemeinnützigen Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. (VfÖ) wichtiger Motor von BNE und seiner Vernetzung ist (s. Teil II des Buches), wird in Kap. 14 zusammenfassend dargestellt.

Zur aktuellen Situation seit 2013: Interessante und wichtige neue Perspektiven und Ziele der LA 21 wurden mit viel Aufwand und Erfolg bei den Nachhaltigkeitstagen 2013 (Projekt Evopfade) und 2014 (Bildungslandschaft) entwickelt (1.6/1.7). Dass die Ziele dieser beiden Jahresveranstaltungen weitgehend nicht umgesetzt werden konnten, trug zu einer schweren Krise der LA 21 bei, die zu organisatorischen Änderungen führte (1.8). Ohne die Beteiligung der LA 21 wurden von der Stadt die *Strategischen Ziele 2016–2020* beschlossen (1.9). Der Agenda-Wettbewerb „*Mit Bildung zur Klimastadt*“ und die anschließenden Themenjahre Klimastadt 2017/18 (s. 1.10 und auch in Kap. 3.6 ff.) waren zwar ein positiver Impuls für die LA 21, führten jedoch nur begrenzt und vorübergehend aus der Krise heraus. Dies war im Jahr 2018, also 24 Jahre nach dem Beginn des ‚Agendaprozesses‘ und 20 Jahre nach dem offiziellen Start – trotz der vielen erfolgreichen Aktivitäten der Arbeitskreise und der LA 21 als Ganze leider kaum ein Grund zu allzu großer Freude beim Feiern.² Die noch aktiven Mitglieder der LA 21 versuchten im Jahr 2018 eine Bilanz zu ziehen und im Gespräch mit Politik und Verwaltung einen Neuanfang zu starten (1.11).

Zur globalen Agenda 2030: Inhaltliche Perspektiven einer notwendigen Neuorientierung und einer (Wieder-)Gewinnung ihrer Mitgestaltungskraft für eine nachhaltige Entwicklung von Osnabrück bietet die 2015 beschlossene Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die in vier weiteren allgemeinen Exkursen unter verschiedenen Aspekten und mit Beispielen aus anderen Kommunen

2 2005 feierte die Lokale Agenda 21 allerdings bereits das 10-jährige Jubiläum (s. 1.3).

dargestellt wird. Bereits über 100 Kommunen in Deutschland haben seit 2015 begonnen, diesen Weg zu gehen (1.12–1.15).

Zukunftsperspektiven für Osnabrück: In 1.16 und 1.17 geht es vor diesen Hintergründen um die Weiterentwicklung und Verbesserung der Strategischen Ziele der Stadt Osnabrück für den Zeitraum 2021–2030 und die gleichzeitig gestartete Perspektive von Osnabrück als einer *Global Nachhaltigen Kommune*. Diese Zukunftsperspektive ist Hintergrund des notwendigen Aufbaus einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung, die für eine erfolgreiche und partizipatorische Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung von Osnabrück im Sinne der Agenda 2030 auf breiter gesellschaftlicher Basis unbedingt erforderlich ist.

1.1 Globale Agenda 21 – Rolle der lokalen Ebene

1992 wurde in Rio de Janeiro von den Vereinten Nationen und 172 vertretenen Nationen auf der *Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED)* die *Agenda 21* als globales Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert beschlossen (BMU 1992).³ An dieser welthistorisch sehr bedeutsamen Konferenz nahmen neben Regierungsvertretern der beteiligten Staaten auch zahlreiche nichtstaatliche Organisationen teil. Das Kap. 28 (Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21) der 360 Seiten umfassenden Agenda 21 der UN widmete sich der lokalen Ebene. In den ersten drei Abschnitten dieses Kapitels werden die Grundlagen, allgemeinen Ziele und Maßnahmen wie folgt formuliert:

„Handlungsgrundlage

28.1 Da viele der in der Agenda 21 angesprochenen Probleme und Lösungen auf Aktivitäten auf der örtlichen Ebene zurückzuführen sind, ist die Beteiligung und Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor bei der Verwirklichung der in der Agenda enthaltenen Zielen. Kommunen errichten, verwalten und unterhalten die wirtschaftliche, soziale und ökologische Infrastruktur; überwachen den Planungsablauf, entscheiden über die kommunale Umweltpolitik und kommunale Umweltvorschriften und wirken außerdem an der Umsetzung der nationalen und regionalen Umweltpolitik mit. Als Politik- und Verwaltungsebene, die den Bürgern am nächsten ist, spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Informierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit und ihrer Sensibilisierung für eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung.

3 Die englische Original-Version der Agenda 21 findet man im Internet an verschiedenen Stellen.

Ziele

28.2 In diesem Programmbereich sind folgende Ziele vorgesehen:

a) Bis 1996 soll sich die Mehrzahl der Kommunalverwaltungen der einzelnen Länder gemeinsam mit ihren Bürgern einem Konsultationsprozess unterzogen haben und einen Konsens hinsichtlich einer „kommunalen Agenda 21“ für die Gemeinschaft erzielt haben;

b) bis 1993 soll die internationale Staatengemeinschaft einen Konsultationsprozess eingeleitet haben, dessen Ziel eine zunehmend engere Zusammenarbeit zwischen den Kommunen ist;

c) bis 1994 sollen Vertreter von Verbänden der Städte und anderer Kommunen den Umfang der Zusammenarbeit und Koordinierung intensiviert haben, deren Ziel die Intensivierung des Austauschs von Informationen und Erfahrungen zwischen den Kommunen ist;

d) alle Kommunen in jedem einzelnen Land sollen dazu angehalten werden, Programme durchzuführen und zu überwachen, deren Ziel die Beteiligung von Frauen und Jugendlichen an Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozessen ist.

Maßnahmen

28.3 Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine „kommunale Agenda 21“ beschließen. Durch Konsultation und Herstellung eines Konsenses würden die Kommunen von ihren Bürgern und von örtlichen Organisationen, von Bürger-, Gemeinde-, Wirtschafts- und Gewerbeorganisationen lernen und für die Formulierung der am besten geeigneten Strategien die erforderlichen Informationen erlangen. Durch den Konsultationsprozess würde das Bewusstsein der einzelnen Haushalte für Fragen der nachhaltigen Entwicklung geschärft. Außerdem würden kommunalpolitische Programme, Leitlinien, Gesetze und sonstige Vorschriften zur Verwirklichung der Ziele der Agenda 21 auf der Grundlage der verabschiedeten kommunalen Programme bewertet und modifiziert. Strategien könnten auch dazu herangezogen werden, Vorschläge für die Finanzierung auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene zu begründen.“

Dieses Kap. 28 gehört übrigens zu Teil III der Agenda 21 (Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen), in dessen Kapiteln 23–31 die angestrebte partizipative

Funktion der Agenda 21 zum Ausdruck kommt, die Konsequenzen für die lokale Ebene hat:

23. *Präambel*

24. *Globale Maßnahmen im Hinblick auf die Teilhabe der Frau an einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung*

25. *Kinder und Jugendliche und nachhaltige Entwicklung*

26. *Anerkennung und Stärkung der Rolle indigener Bevölkerungsgruppen und ihrer Gemeinschaften*

27. *Stärkung der Rolle der nichtstaatlichen Organisationen – Partner für eine nachhaltige Entwicklung*

28. *Kommunale Initiativen zur Unterstützung der Agenda 21*

29. *Stärkung der Rolle der Arbeitnehmer und ihrer Gewerkschaften*

30. *Stärkung der Rolle der Wirtschaft*

31. *Wissenschaft und Technik*

32. *Stärkung der Rolle der Bauern*

Die in diesem Buch in fast allen anderen Kapiteln im Mittelpunkt stehende *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*⁴ ist hinsichtlich ihrer grundsätzlichen gesellschaftlichen Funktion Inhalt von Kap. 36 (Förderung der Bildung, der Bewusstseinsbildung und der Aus- und Fortbildung)⁵ in Teil IV (Mittel zur Umsetzung) der globalen Agenda 21. Die wichtige Rolle von „Wissenschaft im Dienst der nachhaltigen Entwicklung“ ist Thema von Kap. 35. Auf Osnabrück bezogen wird auf die historische Entwicklung von BNE ausführlich in Kap. 2 (Bildungslandschaft), Kap. 3 (Klimabildung), Kap. 4 (Hase) und Kap. 5 (Internationale Kooperation mit der Baikalsee-Region im Bereich Interkultureller Bildung für nachhaltige Entwicklung)⁶ eingegangen.

4 Die Agenda 21 und ihre Rolle für Partizipation und (Umwelt)Bildung war schon vor über 20 Jahren Thema meiner wissenschaftlichen Arbeit und etlicher meiner Publikationen, ausführlich und systematisch erstmals in Becker 2001, Kap. 3, S. 153–241, in aktualisierter und gekürzter Form in Becker 2019b, Kap. 2.

5 Der Begriff *Bildung für nachhaltige Entwicklung* als Übersetzung von *Education for Sustainable Development* wird kurz danach eingeführt. Er setzt sich in Deutschland erst ab ca. Mitte der 1990er Jahre gegenüber der früheren Umweltbildung durch (s. Becker 2001, Kap. 5 bzw. Becker 2019b, Kap. 5).

6 Die Stadt Osnabrück hat zwar viele Partnerstädte, eine Thematisierung nachhaltiger Entwicklung oder Beziehungen zur LA 21 scheint es nicht (mehr) zu geben. Größere internationale Beziehungen hat das *Aktionszentrum 3. Welt (A3W)*, dessen Verbindung zur LA 21 über einen

GESCHICHTE – WIE ES BEGANN ...

1.2 Vorbereitung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück

Wie bereits eingangs gesagt, begann nach dem einstimmigen Ratsbeschluss 1994 ein mehrjähriger Prozess des Aufbaus der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück⁷ sowie der Klärung ihrer Grundlagen und Ziele. In diesem Kontext wurde von der Stadt Osnabrück gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag eine Tagung durchgeführt, an dem das Osnabrücker *Aktionszentrum Dritte Welt* beteiligt war. Das Thema „*Sichtwechsel – Kommunen zwischen Lokalen Anforderungen und weltweiten Problemen*“ (s. Stadt Osnabrück 1994) ist 25 Jahre später wichtiger denn je. Der Gründungsbeschluss zur LA 21 wurde im Februar 1995 dadurch bekräftigt, dass die Stadt Osnabrück gemeinsam mit der Partnerstadt Derby die *Charta der Europäischen Städte und Gemeinden* auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit, kurz *Charta von Aalborg* (ICLEI 1994) unterzeichnete. Dabei wurde außerdem beschlossen, „*die durch das Projekt ‚Dritte Welt Bilanz‘ geschaffenen Arbeits- und Organisationsstrukturen als Basis für den Bürgerbeteiligungsprozess zu nutzen und auszuweiten*“. Damit wird klar, dass der Bereich Dritte Welt in dem ausführlichen Beschluss von 1994 eine herausragende Rolle spielte, was aus aktueller Sicht für manchen Akteur der heutigen LA 21, PolitikerIn oder BürgerIn vielleicht überraschend ist (s. auch 1.13 ff.). Dies hängt historisch damit zusammen, dass die Stadt sich schon ab 1992 mit der entwicklungspolitischen Seite nachhaltiger Entwicklung identifizierte und erste Beschlüsse fasste. Das dafür maßgebliche Osnabrücker *Aktionszentrum Dritte Welt (A3W)* gab es damals bereits 10 Jahre.

Seit dem Frühjahr 1996 befasste sich das aus dem Trägerkreis des Projektes *Dritte Welt Bilanz* hervorgegangene *Agenda-Forum*, begleitet durch das *Büro für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)*, mit der Aufgabe, den Prozess einer Lokalen Agenda zu konzeptionieren und anzustoßen (KEZ 1996). Ein Steuerungsteam erhielt die Aufgabe, Schwerpunkte für die inhaltliche Arbeit im Agenda-Prozess zu setzen und die breite Beteiligung der Bürgerschaft zu gewährleisten. Mitglieder des Steuerungsteams waren damals das Amt für Kultur und Museen mit dem Büro für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit, das Umweltamt, die Frauenbeauftragte der Stadt Osnabrück,

Arbeitskreis schon viele Jahre sehr schwach ist – im Unterschied zur Gründungs- und Aufbauphase der LA 21 (s. 1.2).

7 Zur Entwicklung der Lokalen Agenda 21 gab es in der lokalen Presse viele Artikel. Sie findet man alle im umweltgeschichtlichen-NUSO-Archiv des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. auf der Webseite <http://www.archiv.nuso.de>. Dort wurde eine Auswahl von ca. 140 Artikeln anlässlich des Jubiläums der LA 21 Osnabrück zusammengestellt. Einige wenige Artikel werden in diesem Kapitel explizit erwähnt und zitiert.

die Strategische Stadtentwicklung, der Wohnungsbaubeauftragte, das Stadtplanungsamt, Terre des Hommes, Greenpeace und das Aktionszentrum Dritte Welt. Damit stand die LA 21 auf einer sehr breiten Basis. Diese ging später leider schrittweise verloren, was zum kommunalen Bedeutungsverlust der LA 21 beitrug.

Die Koordination des Osnabrücker Agenda-Prozesses und die Beteiligung der Bürgerschaft beruhte auf zwei Standbeinen:

- die zielgruppenspezifische Ansprache der Bürgerschaft im Bereich Soziales, Entwicklungspolitik und Internationales durch das Büro für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) im Amt für Kultur und Museen und die
- themenspezifische Ansprache der Bürgerschaft im Bereich Ökologie sowie die Erstellung eines Umweltprogramms für die Stadt Osnabrück durch das Umweltamt.

Die *„kommunale Entwicklungszusammenarbeit wird als integrierter Bestandteil der lokalen friedenspolitischen Konzeption“* verstanden (NOZ, 17.10.1997). *„Der Sinn der Lokalen Agenda 21 bemisst sich auch an der Frage, was unser lokales Handeln weltweit für andere Menschen bedeutet“* (NOZ 17.10.1997, 21.1.1998)⁸.

Im weiteren Verlauf wurden die Strukturen der LA 21 geändert: Ein *Kuratorium* mit bedeutenden Osnabrücker Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Institutionen wurde ins Leben gerufen, und 13 ehrenamtlich arbeitende Arbeitskreise begannen sich mit einem breiten Spektrum von Themen einer nachhaltigen Entwicklung in Osnabrück zu beschäftigen (s. u.). Außerdem wurde ein *Agendaforum* gegründet, zu dessen regelmäßigen Sitzungen neben den Arbeitskreisen und VertreterInnen der Verwaltung und Ratsfraktionen mehr als ein Dutzend Institutionen und Verbände eingeladen wurden.⁹

Im Sommer 1998 fasste der Rat einen detaillierten Beschluss zur Struktur der Lokalen Agenda und zur personellen und finanziellen Ausstattung. Nach fast vier Jahren Vorbereitung konnte diese neue Einrichtung, die Politik, Verwaltung und bürgerschaftliches Engagement längerfristig verbinden sollte, auf einer soliden Basis der Ressourcen, der organisatorischen Struktur und der inhaltlichen Ziele starten.

8 S. Webseite <http://www.archiv.nuso.de> des in Fußnote 2 erwähnten Umweltgeschichtlichen Zeitungsarchivs (NUSO-Archiv) des VfÖ:.

9 Z. B.: Stadtwerke, Universität, Volkshochschule, Religionsgemeinschaften, Umweltbildungszentrum (UBZ), Frauenverbände, Umweltverbände, Gewerkschaftsvertreter, IHK, Einzelhandelsverbände, Ausländerbeirat, Centrum für Umwelt und Technologie (C.U.T.) Osnabrück, Arbeitskreisvertreter/-innen, Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine (s. Peters 2003; S. 21).

In dem später veröffentlichten, vier Seiten langen Text „Hintergrund und Idee der Lokalen Agenda 21 Osnabrück“ (Stadt Osnabrück 1999a) wurde explizit auf die bereits als internationaler Hintergrund dargestellte Agenda 21 Bezug genommen sowie wichtige Besonderheiten der Stadt als Friedensstadt herausgestellt. Folgendes wurde formuliert:

„Nachhaltigkeit“ im Verständnis der Agenda 21 bedeutet, die Bedürfnisse der heutigen Generation zwar zu erfüllen – ohne aber damit die Möglichkeiten zukünftiger Generationen sowie den Bestand der natürlichen Umwelt zu gefährden. Und um dies zu gewährleisten, müssen soziale, wirtschaftliche, umweltpolitische und internationale Belange miteinander verknüpft werden. ... Es geht also darum, eine angemessene Lebensqualität (Wirtschaft) für Alle (Soziales) zu sichern, ohne das sich dies negativ auf die Lebensbedingungen der zukünftigen Generationen (Umwelt) oder anderer Völker (Internationales) auswirkt. ... Das 28. Kapitel der Agenda 21 fordert die Kommunen auf, eine Lokale Agenda 21 unter umfassender Einbeziehung der gesellschaftlichen Gruppen und der Bürgerinnen und Bürger zu erarbeiten.

[...]

Viele der in dem Abschlussdokument von Rio geforderten Ziele hat sich die Stadt Osnabrück bereits seit einigen Jahren auf ihre Fahnen geschrieben. Als Stadt des Westfälischen Friedens engagiert sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten friedenspolitisch. Frieden ist eine unabdingbare Voraussetzung für Umweltschutz und Entwicklung. Auch die beiden letztgenannten Bereiche haben einen bedeutenden Stellenwert im kommunalen Handeln.

So verfolgt die Stadt Osnabrück im Rahmen des 1994 verabschiedeten „Konzeptes für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ durch Projekte, Informations- und Unterstützungsarbeit das grundsätzliche Ziel, die kommunale Politik stärker in globale Zusammenhänge und eine entsprechende Verantwortung zu stellen. Für den Umweltbereich ist beispielhaft das Projekt „Altablagerungen Wüste“ zu nennen, in dem Stadt und Bürger gemeinsam nach Lösungen für das Altlastenproblem des Stadtteils Wüste suchen oder der „Runde Tisch CO2-Reduktion“, der Vertreter aus unterschiedlichsten Bereichen zusammenbringt“ (Stadt Osnabrück 1999a).

Auch hier wird nochmals Bezug genommen auf das schon erwähnte Konzept der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit.

Die angestrebte entwicklungspolitische Orientierung kam nochmals in einer Broschüre zur globalen Partnerschaft im Kontext der LA 21 (KEZ 1998) zum Ausdruck, die soziale Ausrichtung hingegen z. B. in einer Vortragsreihe

des AK Armut und Gesundheit (Stadt Osnabrück/LA 21 1998). Das eingerichtete Agenda-Forum, in dem die wichtigsten Osnabrücker Akteure vertreten waren, erarbeitete bis November 1999 ein 11 Seiten umfassendes Dokument „Leitbilder und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Osnabrück“ (Stadt Osnabrück 1999b).¹⁰ Dieser Diskussionsprozess mit dem Ziel, Visionen und konkrete Teilziele für das zukünftige Leben in Osnabrück zu finden und sich darüber zu verständigen, war eine anspruchsvolle und schwierige Aufgabe in dem großen Forum, das sehr heterogen zusammengesetzt war und sein musste. Die verabschiedeten Leitbilder und Ziele sollten eine Orientierung für die ‚Agenda-Arbeit‘ und für den Weg in eine gemeinsame Zukunft dienen. Schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass die Leitbilder und Ziele hinsichtlich der Themenfelder sehr breit aufgestellt waren:

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. Gesellschaft/Soziales | 3. Wirtschaft |
| 1.1 Menschenwürdige Stadt | 3.1 Wirtschaft/Beschäftigung |
| 1.2 Verantwortung/Engagement | 3.2 Produktionsweise |
| 1.3 Faires Konsumverhalten | 4. Umwelt |
| 1.4 Gesundheit | 4.1 Umwelt/Ökologie |
| 1.5 Wohnen | 4.2 Energieversorgung |
| 1.6 Dialog/Migration | 4.3 Verkehrsentwicklung |
| 2. Politik | 5. Kultur |
| 2.1 Frieden/Entwicklung | 5.1 Bildung/Erziehung |
| 2.2 Partizipation | 5.2 Friedenskultur |
| 2.3 Stadtentwicklung | |



Abb.1.1

Ein erster öffentlicher Auftritt der LA 21 erfolgte am Tag der Umwelt am 5. Juni 1999 auf dem Nikolaiort, der Energiesparen zu einem Schwerpunktthema hatte (NOZ 5.6.1999). Werbung wurde u. a. mit dem Osnabrücker Agenda-Emblem betrieben, das eine Weltkugel mit dem Osnabrücker Rad verknüpft. Dieses Emblem wurde zum Beispiel in großer Form auf Osnabrücker Bussen bekannt gemacht (NOZ 13.2.2000) oder in der abgebildeten Form bis heute benutzt.

10 Dieses Dokument und das bereits erwähnte Papier zum Hintergrund der LA 21 (Stadt Osnabrück 1999a) findet man immer noch auf den Webseiten der Stadt unter <https://www.osnabrueck.de/verwaltung/agenda/hintergruende-und-leitbilder.html>. Weitere Infos zur LA21 unter www.osnabrueck.de/agenda.

Öffentlich präsentiert wurde die LA 21 in einer kurz danach erschienenen Broschüre „*Fenster in die Zukunft*“ (Stadt Osnabrück/Agenda 21, 2000), in der die Leitbilder anschaulich beschrieben wurden: menschenwürdige Stadt, Friedensstadt /Friedenskultur, interkultureller Dialog¹¹, Partizipation (mit Stellungnahme der Ratsfraktionen), Bildung und Erziehung (für „Selbstverwirklichung aller Menschen in sozialer und ökologischer Verantwortung“ und Friedensbildung), Verantwortung und Engagement, nachhaltige Wirtschaft und Beschäftigung, regenerative Energieversorgung, faires nachhaltiges Konsumverhalten, Produktionsweise, Umwelt/Ökologie, nachhaltige Stadtentwicklung, ganzheitliche Gesundheitspolitik, Wohnen, nachhaltige Verkehrsentwicklung. Die Broschüre enthält auch fiktive Interviews und Artikel in einer angenommenen Zukunft (2004 und 2011), die es wert sind, sie mit der heutigen Realität zu vergleichen.

Etlliche Themenbereiche wurden im Rahmen der LA 21 nur eine begrenzte Zeit verfolgt, manche wurden später überwiegend und zunehmend außerhalb der LA 21-Strukturen eigenständig durchgeführt, z. B. Gesundheit, Migration, Frieden, Kultur, Friedenskultur. Diese Trennungen haben den mehr denn je wichtigen Gesamtgedanken einer nachhaltigen Entwicklung in der Folgezeit unsichtbar gemacht und damit geschwächt. Der Bereich Bildung wurde als Umweltbildung zunächst außerhalb der LA 21 im Kontext des zur gleichen Zeit gegründeten *Städtischen Umweltbildungszentrums (UBZ) im Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt* zusammen mit seinen Kooperationspartnern vorangebracht, ab 2002 im Rahmen des AK Umweltbildung der LA 21 (s. Kap. 2.2/3 und Kap. 14–16). Der Bezug zur Friedenskultur und zu entwicklungspolitischen Fragen wurde geringer. Die Chance für einen breiteren Ansatz bietet vielleicht der Prozess für eine global nachhaltige Kommune im Jahr 2019 (s. 1.16).

Neben den Arbeitskreisen und dem regelmäßig tagenden Agenda-Forum, in dem die SprecherInnen der Arbeitskreise und andere Organisationen und Institutionen vertreten waren, gab es das bereits erwähnte Kuratorium als ideell unterstützender Hintergrund der LA 21. Neben der Stadt Osnabrück – vertreten durch den Oberbürgermeister – waren über viele Jahre folgende Mitglieder dabei: Kirchenkreis Osnabrück, Sparkasse Osnabrück, Universität Osnabrück, Hochschule Osnabrück, Städtische Bühnen Osnabrück, terre des hommes Deutschland, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Neue Osnabrücker Zeitung, Katholisches Stadtdekanat, Stadtwerke Osnabrück AG,... Einige Mitglieder übernahmen zum Teil projekt- oder organisationsbezogene Patenschaften, z. B. die Universität für den AK Umweltbildung. Leider wissen die meisten Kuratoriumsmitglieder bzw. die jeweiligen Institutionen und Organisationen offenbar

11 U. a. ging es schon damals darum, „Zugewanderten eine Stimme [zu] geben“ (S. 15/16).

heute gar nicht mehr, dass sie Kuratoriumsmitglieder sind oder sie halten die LA 21 nicht mehr für wichtig. Jedenfalls hat dieses Gremium schon etliche Jahre nicht mehr getagt.

Welche Rolle die verschiedenen Akteure und Organisationen hinsichtlich der LA 21 im Detail spielten, kann hier nicht thematisiert werden. Der Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ) beteiligte sich u. a. mit seinem Projekt Pädagogische Umweltberatung an Osnabrücker Schulen (PU, s. Kap. 8) schon ab 1997 an Aktivitäten der im Aufbau befindlichen LA 21. Das Gleiche gilt für meinen eigenen wissenschaftlichen Arbeitsbereich, bis 2006 im universitären Fachgebiet Umweltbildung und Regionales Lernen, später als UBINOS (s. Kap. 9) im VfÖ. Zu diesem frühen Zeitpunkt der Entwicklung der Osnabrücker LA 21 formulierte ich in einem wissenschaftlichen Buch folgende Einschätzung:

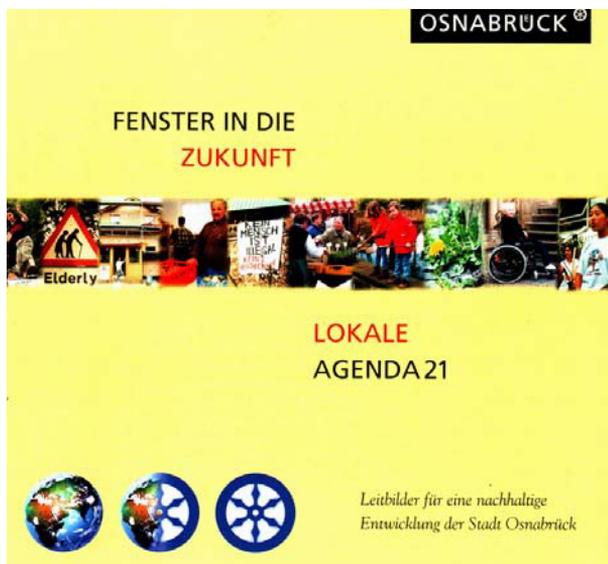


Abb. 1.2 Broschüre zu den Leitbildern

„Welche Rolle der reale LA 21-Prozess und seine Vielfalt von Themen spielen wird, ist schwer zu prognostizieren und wird von verschiedenen Faktoren abhängen, z. B. von der Entwicklung der LA 21 selbst: Wie wird sich die LA 21 langfristig etablieren? Welche Themen werden im Vordergrund stehen? Wird es auf Dauer eine gesellschaftliche Bewegung mit vielen Akteuren geben? Oder reduziert sich die LA 21 auf eine verwaltungsinterne Modernisierung? Welche Rolle kann und wird das UBZ und seine Koope-

rationspartner als umweltpädagogische Vertreter in der Osnabrücker LA 21 spielen?“(Becker 2001, S. 42)

Die reale Entwicklung der LA 21 in Osnabrück und die langjährigen Erfahrungen haben gezeigt, dass diese grundlegenden Fragen auch 2018/19 in einer Krisensituation der LA 21 wieder zur Diskussion stehen – wenngleich unter neuen Bedingungen (s. 1.12 ff.). Insbesondere gilt dies für den Bildungsbe- reich, bei dem es seit ca. 2003 konzeptionell um Bildung für nachhaltige Ent- wicklung (BNE) als Weiterentwicklung von Umweltbildung und Globalem Lernen geht und seit 2013 um die Gestaltung einer lokalen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung (s. Kap. 2, insbesondere ab 2.9). Die dort erwäh- ten strukturellen Voraussetzungen für erfolgreiche BNE-Landschaft wurden aus verschiedenen Gründen weitgehend nicht erfüllt (s. 2.15 ff.).

1.3 Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und Gestaltungs- kompetenz

Zumindest implizit liegt diesem Osnabrücker Konzept für nachhaltige Ent- wicklung der LA 21 ein fünfdimensionales Verständnis zugrunde, das sich über die üblichen drei Dimensionen (Soziales, Wirtschaft/Ökonomie, Umwelt/ Öko- logie) hinaus auf zwei weitere Dimensionen bezieht: Politik/Frieden/Partizipation und Kultur/Bildung. Dieses Verständnis ist fast identisch mit meinem seit ca. 1999 in vielen Publikationen verwendeten Konzept nachhaltiger Entwick- lung, das zusätzlich zwischen Kultur und Bildung differenziert und deshalb sechs Dimensionen umfasst. Es wurde auch durch die Praxis der LA 21 in Os- nabrück geprägt.¹² Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass für eine erfolgrei- che nachhaltige Entwicklung Bildung eine zentrale Rolle spielt. Diese Sicht- weise ist bei den meisten PolitikerInnen und VertreterInnen der Kommunalver- waltungen noch immer wenig verbreitet. Seit Mitte der 1990er Jahre entstan- den pädagogische Konzepte für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die von ihrer hohen gesellschaftlichen Bedeutung ausgehen. Sie sind deshalb Hauptgegenstand dieses Buches, das sich primär auf Osnabrück bezieht. *Gestaltungskompetenz* ist das allgemeine Hauptziel von BNE. Damit wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung im eigenen Han- deln, gemeinschaftlich und politisch praktisch umsetzen zu können, was gerade vor Ort und im Alltag am leichtesten erworben und praktisch angewendet werden kann.¹³

12 S. Becker 2001, S. 190ff, Becker 2019b, Kap. 7.

13 Der Begriff Gestaltungskompetenz im Kontext von BNE wurde ursprünglich (ca. im Jahr 2000) von Gerhard de Haan vorgeschlagen und in den folgenden Jahren weiterentwickelt (<http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/publikationen/in->



Abb. 1.3 Sechsdimensionaler Stern nachhaltiger Entwicklung (Becker)

1.4 Zur Entwicklung der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück bis 2012

In den ersten Jahren nach 1998 wurden von den Arbeitskreisen viele Veranstaltungen durchgeführt und intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben.¹⁴ Dazu gehörten auch gemeinsame Aktivitäten der LA 21 als Ganze, z. B. die Nutzung der Umweltmesse 2001 oder die Agenda-Samstage ab 2002 mit Ständen und Aktivitäten im Zentrum der Stadt. Es gab themenspezifische Publikationen, z. B. „Kurze Wege für Verbraucher“ – bezogen auf die gesamte Region Osnabrück (Stadt Osnabrück 2002).

Ein erster Versuch, die erfolgreiche Arbeit der LA 21 einzuschränken, kam von der CDU-Fraktion. Sie forderte, die LA 21 neu zu gestalten, um Geld zu sparen (NOZ 23.2.2003). Im selben Jahr wurde vom AK Umweltbildung der 2. Agenda-Wettbewerb zum Thema Wasser erfolgreich durchgeführt (NOZ 23.10.2004), was – wie bei allen weiteren Wettbewerben nur durch externe Fördermittel möglich war – hier von der Bingo-Stiftung.

dex.html). Bald war dieser Begriff allgemein anerkannt und existiert nun in verschiedenen Varianten (s. Becker 2019b, Kap. 7).

14 Darauf kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Es wäre aber spannend, wenn dies von den AkteurInnen der Arbeitskreise im Sinne einer Bilanz im Rahmen der 20- bzw. 25-jährigen Jubiläumsjahre 2018–2020 erfolgen würde. Für den AK Umweltbildung/Bildung erfolgt dies ausführlich im Rahmen des Teils I dieses Buches und kurz zusammengefasst in Kap. 14.

2005 feierte die Lokale Agenda 21 ihr zehnjähriges Jubiläum¹⁵ in Form eines umfangreichen ganzjährigen Veranstaltungsprogramms, an dem sich ein sehr breites Spektrum von Akteuren beteiligte (s. auch NOZ 17.2.2005). Zu den etwa 70 Veranstaltung gehörten u. a.

- Osnabrücker Sozialkonferenz: Armut bekämpfen durch Hartz IV?
- Paradiesische Zeiten. Tanztheater; ein anderer Blick auf das Thema Globalisierung
- Preisverleihung – 2. Agenda-Wettbewerb „Wasser ist Leben“
- Umwelt – Bauen – Wohnen. 9. Osnabrücker Umweltmesse
- Agenda-Kongress „Die bewegte Stadt – Bürger machen mobil“ Chancen für die Zukunft – Bürgerbeteiligung und Lokale Agenda 21
- „Wir schützen die Natur in Osnabrück.“ Aktionstag zum Frühlingsbeginn für Kinder ab sechs Jahren
- Die globalisierte Stadtführung
- Osnabrücker Friedensgespräch: „Gesundheit: Ware oder öffentliches Gut?“
- 5. Afrika-Festival; Festival mit dem Schwerpunktthema Mode.
- 10 Jahre Abseits!? Straßenfest mit Aktionen zum zehnjährigen Bestehen der Straßenzeitung „Abseits!?“
- A33 quo vadis? Fahrradtour in die Quelltäler und die Gegend, durch die die Verlängerung der A33 geplant ist
- „Mach was! Zukunft planen und genießen“. 1. Messe zum Thema Lebensqualität im Alter. Schwerpunktthemen: Freizeit, Gesundheit, Finanzen, Pflege, Wohnen, Hilfen, Beratung
- Energieeffiziente Nutzung & Gebäude-Energiepass. Info-Veranstaltung
- Deep Blue. Film mit anschließendem Austausch
- monatliche Radio-Sendungen in Osradio von verschiedenen Akteuren¹⁶

Selbstkritisch wurde auf dem damaligen Agenda-Kongress festgestellt, dass sich nicht so viele BürgerInnen in der LA 21 engagierten, wie die AkteurInnen ein paar Jahre zuvor gehofft hatten (NOZ 14.3.2005). Andererseits erhielt der AK Umweltbildung bereits 2005 die erste seiner fünf Auszeichnungen in der UN-Dekade BNE durch die Deutsche UNESCO-Kommission (NOZ 11.4.2005).

Im Laufe der Jahre gab es etliche Änderungen hinsichtlich Struktur und Rolle der LA 21. Neben Änderungen beim Agendaforum, in der Leitung/Koor-

15 Zeitlicher Bezugspunkt für dieses Jubiläum war der Beitritt der Stadt zur Aalborg-Charta 1995. 2018 wurde 1998 als Bezugspunkt für das 20-jährige Jubiläum genutzt.

16 Diese regelmäßigen Osradio-Sendungen der Lokalen Agenda 21 werden auch 2019 noch praktiziert.

dination/Steuerung und beim Kuratorium änderte sich die Zahl und die Namen der aktiven Arbeitskreise. Nur wenige Arbeitskreise (AKs) gibt es unverändert bis heute. 2004 gab es lt. Protokoll beispielsweise noch neun Arbeitskreise:

- AK Energie, Bauen und Wohnen
- AK Wohnen und Leben im Alter
- AK Verkehr
- AK Stadtplanung¹⁷
- AK Fairer Handel
- AK Umweltbildung
- AK Wirtschaft
- AK Frauen
- AK Armut und Gesundheit

2010 gab es zum Beispiel zusätzlich noch den *AK Anders Essen*, der nach ein paar Jahren erfolgreicher projektbezogener Arbeit seine Arbeit eingestellt hat. 2012 existierte zeitweise der *AK Friedensgarten*, der seine Arbeit später außerhalb der LA 21 bis heute fortgesetzt hat.¹⁸ Ähnliches gilt für die drei früheren Arbeitskreise Wirtschaft, Frauen sowie Armut und Gesundheit. Die beiden AKs Verkehr und Stadtplanung wurden zum *AK Stadtentwicklung* zusammengelegt, weil es große inhaltliche Überschneidungen gab. Der *AK Umweltbildung* entstand 2002 aus dem Beirat des Städtischen Umweltbildungszentrums als eine Maßnahme zur Öffnung dieses Gremiums (s. Kap. 2.2./2.3. und Kap. 14.1). Obwohl von Anfang an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Leitbild war, nannte er sich aus pragmatischen Gründen der Verständlichkeit bei der Öffentlichkeitsarbeit viele Jahre *AK Umweltbildung*. Erst 2016 wurde der Name in *AK Bildung* (für nachhaltige Entwicklung) geändert.

Insgesamt haben diese Arbeitskreise – auch die inzwischen nicht mehr existierenden – in ihren jeweiligen Themenbereichen hervorragende Arbeit geleistet, Öffentlichkeitsarbeit betrieben und z. T. Broschüren zu ihren Themenfeldern veröffentlicht. Oft setzten sie dadurch Impulse, die manchmal außerhalb der LA 21 weitergeführt wurden und sich teilweise institutionell etablieren konnten. Dies sind Erfolge der LA 21, die heute in der Öffentlichkeit und bei vielen KommunalpolitikerInnen kaum noch bekannt zu sein scheinen. Schade ist es, dass es kaum noch Kontakte oder gar Zusammenarbeit zwischen den ausgegliederten Handlungsfeldern und der LA 21 gibt, z. B. im friedenskulturellen Bereich. Welchen bereits erwähnten Nachteil diese Trennung hat,

17 Anmerkung am Rande: Dieser Arbeitskreis bzw. die LA21 beschäftigte sich schon damals mit dem Neumarkt!

18 S. <http://www.friedensgartenos.de/>.

zeigte sich beispielsweise Ende 2018 im Kontext von Osnabrück als zukünftige Global Nachhaltige Kommune (s. 1.16).

Auch in den Jahren nach dem ersten Jubiläum im Jahre 2005 gab es viele Aktivitäten der LA 21 – einige Beispiele seien hier erwähnt¹⁹:

- Aktivitäten zum Neumarkt (u. a. Bürgergutachten)
- Aktivitäten zum öffentlichen Nahverkehr
- Kinderverkehrsprojekt
- Einrichtung des Kinderbüros
- Einrichtung einer Freiwilligen-Agentur
- Förderung von Energieberatung/Passivhausbau/Solarenergie
- Förderung des fairen Handels, Fortsetzung der Seniorenmessen („Mach was!“)
- Informationen zum nachhaltigen Bauen und Umbauen
- Wohnen im Alter (Informationen/Broschüren)²⁰
- Teutoburger (vegetarischer Sandwich)
- weitere Agenda-Wettbewerbe und andere Aktivitäten zur Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung, dazu mehrere Webseiten zu Umweltbildung/BNE (s. Kap. 2–5)

Neben den Aktivitäten der Arbeitskreise gab es weiterhin regelmäßig gemeinsame öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der gesamten LA 21, die oft Aktionstage genannt wurden, z. B. Anfang Juni 2012 anlässlich des international-globalen Jubiläumsjahres 2012 (Rio + 20) (NOZ 12.5.2012, 1.6.2012 und 3.6.2012). Außerdem beteiligten sich VertreterInnen der LA 21 an verschiedenen Gremien oder Projekten, z. B. Runder Tisch CO₂, Konversionsbeirat, Beirat Masterplan 100% Klimaschutz, Masterplan Mobilität, Seniorenwochen, Immobilienmessen seit 2011, Green Planet Festival 2014,...

1.5 Evaluierung des LA 21- Prozesses – Indikatoren

Wie oben dargestellt sollte die LA 21 ursprünglich eine zentrale Rolle für die nachhaltige Entwicklung der Stadt spielen. Als Instrument für eine begleitende Überprüfung der nachhaltigen Entwicklung und der LA 21 in Osnabrück waren Indikatoren im Gespräch. Dazu kam es jedoch nie.

19 Eine ausführlichere Darstellung der Aktivitäten kann hier nicht geleistet werden. Auch auf der Jubiläums-Veranstaltung der Lokalen Agenda 21 am 4.11.2018 konnte ein Rückblick nur in kurzer Form erfolgen.

20 Der AK Leben und Wohnen im Alter hat die Broschüre „Wohnen im Alter in Osnabrück“ zwischen 2009 und 2018 fünfmal aktualisiert. Schon zuvor gab es eine gemeinsame Publikation mit dem AK Energie, Bauen und Wohnen (Stadt Osnabrück 2005).

Andreas Peters hat sich im Rahmen seiner Diplomarbeit in den Anfangsjahren der LA 21 in Osnabrück mit Indikatoren für einen solchen Prozess nachhaltiger Entwicklung wissenschaftlich beschäftigt und eigene Indikatoren auf Osnabrück angewendet (Peters 2003). Interessant ist, dass er dazu auch die Partizipation als eine wichtige Dimension benutzte, also ein vierdimensionales Modell nachhaltiger Entwicklung zugrunde legte. Er kommt am Schluss zu folgender Einschätzung der Situation (Stand 2002):

„Alles in allem ist die Nachhaltigkeitsbilanz in Osnabrück eher ernüchternd. Zwar gibt es vereinzelt positive Tendenzen, aber das Gros der Indikatoren mahnt noch größere Anstrengungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung an“ (S. 108).

Er sieht in seiner kritischen Reflexion die grundlegenden Probleme von Indikatoren, aber auch deren Chancen:

„Welche handlungsleitenden Indikatoren im Diskurs der Agenda-Akteure demokratisch legitimiert werden, ist immer auch abhängig von der Interpretation des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. [...] Darüber hinaus bietet die Auswahl von Indikatoren und die Verständigung über Ziele den verschiedenen Interessensgruppen die große Chance, gemeinsam festzulegen, was in der betreffenden Kommune konkret unter einer nachhaltigen Entwicklung verstanden werden soll. Die kollektive Auswahl von Indikatoren wird so ein Kristallisationspunkt für die Leitbilddiskussion im lokalen Agenda-21-Prozess“ (S. 110).

Die Schwierigkeiten eine partizipatorische nachhaltige Entwicklung mit Indikatoren zu prüfen, würden noch größer werden, wenn man mein sechsdimensionales Modell benutzen würde, für das zusätzlich für die Dimensionen Kultur und Bildung Indikatoren entwickelt und angewendet werden müssten.

AKTUELLE SITUATION SEIT 2013

1.6 Nachhaltigkeitstag 2013 – Projekt Evopfade

Die Aktivitäten der LA 21 waren 2013 stark von dem Projekt Evopfade der Beratungsfirma Evoco GmbH aus Berlin²¹ geprägt, das 2013 zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten zu einer nachhaltigen Entwicklung initiierte. Ko-

21 Die Firma Evoco GmbH aus Berlin (<http://www.evoco.de>) bietet Beratungs- und Trainingsdienstleistungen für Unternehmen und Non-Profit-Organisationen mit einer ganzheitlichen und beteiligungsorientierte Herangehensweise.

operationspartner dieses in Osnabrück stattfindenden Projektes waren die Osnabrücker Kirchengemeinde St. Katharinen, die Hochschule Osnabrück und vor allem die LA 21 Osnabrück, die von diesem Projekt im ganzen Jahr sehr profitierte.

Die offizielle Bezeichnung des von der DBU geförderten Projektes lautete: „Akteursnetzwerk Osnabrück 2020. Veranstaltungen und die Ausstellung *Nachhaltig leben, voneinander lernen und miteinander wirtschaften*“. Es ging dem Projekt Osnabrücker Evopfade²² darum, Erkenntnisse aus Natur und Evolution zu nutzen, um von unterschiedlichen Seiten auf das Thema Nachhaltigkeit zu blicken. Die Themen des Projekts waren Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Spiritualität und Bildung. Ziel war es, zum Frieden mit der Natur beizutragen und dabei Akteure in sehr verschiedenen Bereichen miteinander zu vernetzen.

Dazu sollte auch ein „Aktionsplan Nachhaltiges Osnabrück 2020“ entwickelt werden. Ein Entwurf dazu entstand durch Sammeln und Strukturieren von Vorschlägen von BürgerInnen und lokalen Akteuren, die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe und zahlreichen anderen Gelegenheiten vorgebracht wurden. Der Aktionsplan bezog sich auf ein breites Spektrum von Handlungsfeldern, u. a. auf Bildung, Kultur und Wirtschaft. Insbesondere sollten damit auch die Aktivitäten zur Erstellung eines *Masterplanes 100 % Klimaschutz* in Osnabrück unterstützt werden (s. Kap. 3).

Am 17. August 2013 wurde im Theater der Stadt Osnabrück ein mit der LA 21 neu entwickeltes Format für eine zentrale öffentlichkeitswirksame Tagesveranstaltung erprobt. Neben den zahlreichen Ständen von Akteuren einer nachhaltigen Entwicklung, Aktionen und Darbietungen gab es auf diesem Nachhaltigkeitstag 2013²³ zwei mehr als zweistündige Diskussionsrunden.

Die Podiumsdiskussion am Vormittag diskutierte über den Entwurf des Aktionsplans und die Möglichkeiten einer nachhaltigen Stadtentwicklung. In einer weiteren Podiumsdiskussion am Nachmittag, an der ich selbst teilnahm, ging es um das provozierend formulierte Thema „*Eine Großstadt kann nicht nachhaltig sein. Quo vadis Osnabrück?*“²⁴

Insgesamt war das Projekt Evopfade für die LA 21 Osnabrück ein großer Glücksfall, weil dadurch viele Aktivitäten mit öffentlicher Wirkung zum Thema nachhaltige Entwicklung möglich waren. Mit den in den vorangegangenen Jahren von der Stadt gekürzten Ressourcen wäre die LA 21 dazu alleine nicht mehr in der Lage gewesen. Evopfade war aber nur ein befristetes Projekt. Für die weitere Diskussion und Umsetzung des Aktionsplans fehlten dann die längerfristig notwendigen Voraussetzungen, die kommunalpolitisch nicht zur Ver-

22 <http://www.evopfade.de/projektpfade>

23 S. <http://www.evopfade.de/cterm/nachhaltigkeitstag-osnabrueck>.

24 S. <http://www.bne-osnabrueck.de/NHT2013>.

fügung gestellt wurden. Vielleicht sind einige Aspekte in die spätere Erstellung der *Strategischen Ziele 2016–2020* der Stadt eingeflossen, an deren Entstehung die LA 21 nicht beteiligt war (s. 1.9).

1.7 BNE-Stadt Osnabrück – Nachhaltigkeitstag 2014

Direkt vor dem Nachhaltigkeitstag 2013 wurde bekannt, dass Osnabrück als Kommune der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurde (NOZ 3.9.2013) – sie hatte sich auf Initiative des AK Bildung der LA 21 und des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. und mit einer intensiven Unterstützung von diesen beiden Organisationen im Frühjahr 2013 dafür beworben.²⁵ Im offiziellen Presstext nach der späteren Auszeichnungsfeier wurde dies so beschrieben:

„Osnabrück ist 18. ausgezeichnete Kommune der UNESCO-Weltdekade“

„Als bisher einzige Kommune aus Niedersachsen und als 18. Kommune bundesweit hat Osnabrück vom Nationalkomitee der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung die Auszeichnung als „Stadt der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erhalten. Ziel dieser von 2005 bis 2014 dauernden Weltdekade, die von der UNESCO organisiert wird, ist das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, das auf der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 verabschiedet wurde, in allen Ländern und in allen Bereichen der Bildung fest zu verankern. Dadurch sollen Veränderungen im Bewusstsein und Verhalten aller Menschen angeregt werden, die für die Zukunft der Welt im Sinne einer nachhaltigen und gerechten Gesellschaft notwendig sind.

Der Leiter des Nationalkomitees, Prof. de Haan, würdigt das Engagement und die vielfältigen Initiativen in Osnabrück. Beides „haben die Jury sehr beeindruckt.“ Für Dr. Gerhard Becker, Sprecher des Arbeitskreises Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 und Initiator der Bewerbung der Stadt, übernimmt Osnabrück nun neben seinem historischen Auftrag als Friedensstadt, sich friedenspolitisch zu engagieren auch die Verpflichtung, darüber hinaus für Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv zu werden, ja sie gemäß einstimmigem Ratsbeschluss vom 16.4. 2013 „zum zentralen Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt Osnabrück“ zu machen. „Diese Auszeichnung ist nicht nur Würdigung bestehender Aktivitäten der Stadt, etlicher Organisationen und Projekte, die als eine erste Bestandsaufnahme vom AK Umweltbildung auf der neuen Webseite www.bne-

25 S. Kap. 2.11 zur umfassenden Bestandsaufnahme und Kap. 2.12 zum Leitbild einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung und NOZ-Artikel zur Auszeichnung (Abb. 2.4).

osnabrueck.de zusammengestellt wurden. Es geht jetzt darum, diese Auszeichnung als weitere Selbstverpflichtung allen Aktivitäten der Stadt zugrunde zu legen und die Kooperation mit allen Akteuren weiter auszubauen“, so Becker.

Für Elisabeth Michel und Henrik Peitsch, beide Sprecher des Forums der Lokalen Agenda 21, gilt es jetzt „die Chance zu nutzen, mehr Bürgerinnen und Bürger für die Gestaltung der Zukunft Osnabrücks im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mit dem Motto, Global denken – lokal handeln“ zu gewinnen.“ Stadträtin Rita Maria Rzycki, stellvertretende Oberbürgermeisterin, freut sich über die Auszeichnung: „Das Engagement der vielen ehrenamtlich Aktiven wird damit ebenso wie das städtische honoriert“ (Presstext der Stadt Osnabrück).

Als eine Konsequenz und für die Umsetzung des neuen Leitbildes wurde der Nachhaltigkeitstag 2014 dem folgenden Thema gewidmet: „Gemeinsam für ein nachhaltiges Osnabrück. Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung“.

Maßgeblich vorbereitet wurde diese große Veranstaltung von einer Arbeitsgruppe BNE, die schon im Kontext der Vorbereitung der Bewerbung der Stadt für die erfolgreiche Auszeichnung der Stadt von der zuständigen und engagierten Bereichsleiterin P. Mersinger eingerichtet wurde. Darin arbeiteten sowohl VertreterInnen der Verwaltung (z. B. auch des Bildungsbüros) als auch des AK Umweltbildung mit. Wegen des hohen Vorbereitungsaufwandes für ein solch komplexes Thema und bei so vielen Akteuren konnte diese Veranstaltung erst im November 2014 durchgeführt werden. Bei diesem Nachhaltigkeitstag fanden spannende Diskussionen zu acht Themenbereichen nachhaltiger Entwicklung statt. Mit dem sehr produktiven Format *Worldcafé* wurden viele Ideen und Vorschläge für die weitere Arbeit in den jeweiligen Themenbereichen formuliert, die allerdings erst viele Monate später veröffentlicht wurden bzw. werden konnten (Stadt Osnabrück 2015)²⁶. Dies war für die Umsetzung dieses sehr wichtigen und positiven Impulses, den die Auszeichnung hervorgerufen hat, sicherlich nicht förderlich, aber nicht das Haupthindernis für praktische Konsequenzen.

Konkrete Aktivitäten wurden vorwiegend im Bereich Bildung aufgenommen (s. Kap 2.14 ff.) und überwiegend durch den AK Umweltbildung, der sich ab 2016 AK Bildung der LA 21 nannte.²⁷ Die meisten Impulse und Ideen aus den

26 S. <http://www.bne-osnabrueck.de/NHT2014>.

27 Der AK Umweltbildung hatte schon seit 2003 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Leitbild, was in einer LA 21 eigentlich selbstverständlich ist. Deshalb reichte der kurze neue Name AK Bildung.

anderen Handlungsfeldern wurden bisher leider nicht explizit oder gar systematisch umgesetzt.



Abb. 1.4. Thementische des Nachhaltigkeitstages 2014

Dies hätte, neben dem Engagement der Akteure der Themenfelder und der entsprechenden Arbeitskreise, vor allem einer initiierenden und längerfristigen organisatorischen Unterstützung eines solchen Prozesses der Vernetzung sehr unterschiedlicher Akteure bedurft. Dies war ursprünglich auch so geplant, da es für einzelne Akteure natürlich nicht leistbar war und ist. Zum weitgehenden Ausbleiben von solchen Umsetzungsmaßnahmen hat maßgeblich beigetragen, dass es in der Stadtverwaltung kurz danach große Veränderungen und vor allem Reduzierungen der Zuständigkeiten und Aufgaben von MitarbeiterInnen der Verwaltung hinsichtlich der LA 21 gab.

Die im Kontext der Vor- und Nachbereitung der Auszeichnung der Stadt von Frau Mersinger als zuständige Bereichsleiterin eingerichtete Arbeitsgruppe BNE, in dem sowohl weitere Vertreter der Verwaltung (z. B. des Bildungsbüros) als auch des AK Umweltbildung mitarbeiteten, wurde nicht weitergeführt. Dies war ein gravierender Fehler der Verwaltung bzw. Kommunalpolitik, der bis heute noch nicht korrigiert wurde. Außerdem wurden nach früheren Kür-

zungen ab 2016 die für die LA 21 zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel nochmals radikal gekürzt (auf ca. 25%). Für die Umsetzung der Ergebnisse des bildungsorientierten Nachhaltigkeitstages 2014 und des einstimmigen Ratsbeschlusses zu Bildung für nachhaltige Entwicklung wären Querschnittsmaßnahmen der Verwaltung und eine Fortführung der Kooperation mit BNE-Akteuren unbedingt erforderlich gewesen, sie blieben aber vollständig aus. Die Fortführung der Arbeitsgruppe BNE wäre dazu eine der Voraussetzungen gewesen (s. Kap. 2.14 ff.).

1.8 Krise der Lokalen Agenda 21 – Veränderung der Struktur

Seit 2015 steckt die LA 21 in einer schweren Krise, die vermutlich auch die Motivation der Akteure für ihre ehrenamtliche Tätigkeit deutlich reduziert hat. Allerdings gab es auch schon vorher Anzeichen für eine zunehmende Schwäche der LA 21 als Ganze. Schon seit längerem konnte man nämlich feststellen, dass die politische Wertschätzung der LA 21 vonseiten der im Rat vertretenen Parteien stark nachließ. Dies zeigt sich neben den erwähnten Reduzierungen der Unterstützung durch Geld und Personal auch daran, dass in den Sitzungen des Agenda-Forums inzwischen die VertreterInnen der meisten Ratsfraktionen sehr selten oder gar nicht teilnahmen. Außerdem hat das Kuratorium seit Jahren nicht mehr getagt.

Wegen dieser kritischen Situation gründete das Agendaforum bereits am 29. April 2015 eine befristete Arbeitsgruppe aus Ehrenamtlichen, Politik und Verwaltung, die sich ein paar Monate konzentriert mit der Zukunft der LA 21 in Osnabrück beschäftigte. Die zentrale Fragestellung war: Wie können das Agendaforum und die LA 21 insgesamt für interessierte BürgerInnen attraktiver und bekannter werden sowie sich stärker für Gruppen öffnen, die bereits im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Osnabrück aktiv sind? In etlichen Sitzungen diskutierte diese Arbeitsgruppe systematisch viele Ideen für eine grundlegende Verbesserung der LA 21 und die Stärkung ihrer Rolle für eine nachhaltige Entwicklung in Osnabrück. Die Ideen und Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten. Das zentrale Problem war jedoch, dass es unter den damaligen kommunalen Rahmenbedingungen und mit den wenigen Aktiven dafür kaum Realisierungsmöglichkeiten gab.

Die wichtigste pragmatische Konsequenz war, dass das Agendaforum ab 2016 nur noch zweimal jährlich tagen und eher als Plattform für Nachhaltigkeitsdiskurse zu ausgewählten Themen dienen sollte. Zur Organisation und Unterstützung der Arbeit dienen seither eine (wieder ins Leben gerufene) Steuerungsgruppe und bei Bedarf eingesetzte Projektgruppen für spezielle Aufgaben. Es dürfte allerdings wohl den meisten verbliebenen Aktiven der LA

21 klar gewesen sein, dass allein mit solchen Maßnahmen die Krise der LA 21 nicht behoben werden konnte, geschweige denn neue strategische und inhaltliche Perspektiven entwickelt und umgesetzt werden könnten. Organisatorisch aufwendige Aktivitäten wie Nachhaltigkeitstage konnten seither nicht mehr umgesetzt werden, geschweige denn eine Öffnung für ehemalige und neue Akteure oder eine Zurückgewinnung der politischen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung von Osnabrück, wie sie in der Gründungsphase gedacht und ansatzweise realisiert wurde.

1.9 Strategische Ziele der Stadt 2016–2020 und Partizipation

Der Diskussionsprozess zu den Strategischen Zielen der Stadt Osnabrück 2016–2020, zu denen es schon mehrere Vorgänger gegeben haben soll, wurde offenbar nur innerhalb der Stadtverwaltung, städtischen Einrichtungen und den VertreterInnen der politischen Fraktionen geführt. Zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsakteure wurden nicht einbezogen, insbesondere nicht aus der LA 21 und dem breiteren Bereich von BNE. Erst Ende 2018/Anfang 2019 bekam die LA 21 dazu Gelegenheit (s. 1.16). Diese Strategischen Ziele 2016–2020, die die Stadt im September 2015, also zehn Monate nach dem Nachhaltigkeitstag 2014 beschlossen und später weiterentwickelt hat (Stadt Osnabrück 2015/2017) umfassen folgende acht Hauptziele, zu denen es jeweils mehrere Unterziele für 40 Handlungsfelder gibt:

- *Ziel 1 – Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung*
- *Ziel 2 – Perspektiven für junge Menschen*
- *Ziel 3 – Nachhaltige Mobilität*
- *Ziel 4 – Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen*
- *Ziel 5 – Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut*
- *Ziel 6 – Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote*
- *Ziel 7 – Regionale Kooperation*
- *Ziel 8 – Finanzielle Handlungsfähigkeit*

Aus dieser Liste der acht Hauptziele wird die durchaus hohe Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung in der Gesamtstrategie erkennbar, obwohl der Begriff nicht verwendet wird oder gar als Leitbild eine Rolle spielt. Schon hier wird die fehlende Beteiligung der LA 21 als wichtiger Vertreter nachhaltigen Entwicklung deutlich. „Haushalt nachhaltig konsolidieren“ (Vorwort) hat nicht

unbedingt mit nachhaltiger Entwicklung zu tun. „Nachhaltige Mobilität“ (Ziel 3) ist dagegen ein wichtiges Ziel, bei dem zugehörigen Handlungsfeld fehlen allerdings z. B. wichtige ökologische, soziale und klimabezogene Aspekte und nicht zuletzt Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Das 4. Ziel (Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen) berührt den Bildungsspekt. Jedoch wird deutlich, dass kompetente (Umwelt)Bildungsakteure nicht beteiligt waren. Im 5. Ziel (Chancengleichheit durch Bildungsteilnahme und Bekämpfung von Kinderarmut) lautet das Unterziel 5.3: Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen. Dort findet man u. a folgende Zielsetzung, in der auf einer unteren Ebene enthaltene Leitbild BNE erwähnt wird:

„[...] Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang eine optimal aufeinander abgestimmte, strukturierte Bildungslandschaft und ein hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern und Akteuren sowie die positive Bestärkung von ehrenamtlichem Engagement. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt.[...]“

Der letzte Satz zum Leitbild BNE war in der Beschlussvorlage zunächst nicht enthalten. Die wurde zufällig von einem Mitglied des AK Umweltbildung entdeckt und durch eine ‚externe Intervention‘ eingefügt. Dennoch wurde dieses wichtige Ziel der Vernetzung der Akteure und die Orientierung auf das Leitbild Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) offenbar gar nicht verfolgt – u. a. im Widerspruch zur Verpflichtungserklärung im Kontext der Auszeichnung als BNE-Kommune im Jahr 2013. Dies zeigte sich insbesondere an der kaum unterstützten Praxis des AK Bildung der LA 21 (s. ausführlicher in Kap. 2.4) und den Monitoringberichten 2017 und 2018 für die Strategischen Ziele, in denen eine Umsetzungen dieser wichtigen Ziele noch nicht einmal erwähnt werden.

Das generelle Fehlen eines zugrunde gelegten Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung und einer darauf aufbauenden Strategie ist der Hauptgrund dafür, dass es im Detail, in der Struktur und in den Zusammenhängen der Ziele und Handlungsfelder unter dem Gesichtspunkt nachhaltige Entwicklung grundlegende Mängel gibt. Das Ziel der „Verwaltung und Politik Orientierung für die Zeit von 2016 bis 2020“ (S. 5) zu geben, kann zumindest unter dem Gesichtspunkt nachhaltiger Entwicklung schon deshalb nicht erreicht werden. Für die Fortschreibung der Strategischen Ziele für den Zeitraum ab 2021 muss deshalb ein gemeinsames Verständnis von nachhaltiger Entwicklung erarbeitet und als Leitbild für alle Handlungsfelder vorangestellt werden (s. 1.16ff).

„Bei der Umsetzung der Handlungsfelder sind die Interessen und Belange unterschiedlicher Zielgruppen zu berücksichtigen. Durch geeignete Maß-

nahmen ist der Informationsfluss sicher zustellen. Partizipationsmöglichkeiten sind zielgruppenorientiert zu entwickeln“ (S. 9).

Information und Partizipation sind zu Recht wichtige „Aspekte mit Querschnittcharakter“ einer Stadtentwicklung. Erst recht gilt dies für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Die praktische Umsetzung dieser Prinzipien scheint – wie bereits erwähnt - in Osnabrück nicht oder kaum realisiert worden zu sein. Dies betrifft zumindest die LA 21 und die große Zahl der BNE-Akteure, die über den AK (Umwelt)Bildung mit der LA 21 verbunden, aber in ihrer Gesamtheit nicht Teil der LA 21 sind. Eine genauere kritische Beschäftigung mit diesen strategischen Zielen aus der Perspektive von BNE erfolgt in Kap. 2 (vor allem in 2.16).

Möglicherweise hatte die Nichtberücksichtigung des eigenen Ziels der Partizipation einen praktischen Grund bei der Stadtverwaltung: Ein partizipativer und transparenter Prozess der Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung von strategischen Zielen ist selbstverständlich sehr aufwändig. Er benötigt in der Verwaltung eine dafür Gruppe von Personen, die für Querschnittaufgaben kompetent sind und ausreichende Zuständigkeiten in verschiedenen Abteilungen der Verwaltung haben. Außerdem müssen dafür ausreichende Haushaltsmittel bereitgestellt werden. Dies setzt aber die Erkenntnis der hohen Bedeutung dieses Aspektes in Verwaltung und Politik voraus und der Notwendigkeit einer anderen Prioritätensetzung in Zeiten des Sparens: *„Es muss gelingen, den Pfad der zunehmenden Verschuldung des Kommunalhaushaltes zu verlassen“* (S. 8). Insofern hat der offensichtliche, weitgehende Verzicht auf einen partizipativen Prozess der Entwicklung und Umsetzung der strategischen Zielen politische Ursachen!

1.10 Themenjahre Klimastadt 2017/2018

Eine Konsequenz der in 1.8 beschriebenen neuen Struktur und Funktion der LA 21 war eine zeitliche Konzentration auf ausgewählte Themen. Deshalb wurde *Klimastadt* als Jahresthema 2017 festgelegt. Hintergrund war das seit 2012 laufende Projekt Masterplan 100 % Klimaschutz der Stadt und der von der *Osnabrücker Klimaallianz (O.K.)* 2011/12 geprägte Begriff Klimastadt. Der Vorschlag kam vom AK Bildung, der schon 2016 bis Frühjahr 2017 den 7. Agenda-Wettbewerbs zum Thema *Mit Bildung zur Klimastadt* durchführte (s. Kap. 3.5).

Dieses Jahresthema hatte auch den Vorteil, dass neue Kontakte weit über die Akteure der LA 21 hinaus gewonnen werden konnten und dadurch ein breites hochwertiges Programm zustande kam (s. Kap. 3.6). Die spätere Verlängerung des Jahresthemas Klimastadt auf 2018 war einerseits sinnvoll für dieses

sehr wichtige Thema, andererseits konnten einige andere Themen integriert werden. Es gibt natürlich noch weitere wichtige Themenfelder nachhaltiger Entwicklung, mit denen die LA 21 sich eigentlich mit großer Wirkung nach Außen beschäftigen müsste. Dies würde meiner Einschätzung nach die LA 21 in ihrer momentanen schwachen Verfassung und wegen der zu geringen Unterstützung durch Politik und Verwaltung deutlich überfordern. Andererseits bietet eine längere Konzentration auf Themen eine größere Chance, dafür eine breitere Basis in Osnabrück zu schaffen.

Zur Bekanntgabe von Veranstaltungen und Informationen der beiden Themenjahre wurde u. a. die Webseite www.klimabildung-os.de genutzt, die der VfÖ schon 2016 im Kontext des erwähnten Agenda-Wettbewerbs eingerichtet hatte und zusammen mit dem AK Bildung der LA 21 kontinuierlich aktualisierte. Allerdings konnte diese Informationsquelle in der allgemeinen Öffentlichkeit nicht genügend bekannt gemacht werden. Insbesondere gelang es noch nicht, dass auf der Webseite der Stadt im Bereich Klimaschutz ein gut sichtbarer Link auf diese Adresse eingerichtet wurde, z. B. unter dem Menüpunkt Netzwerke und Partner des Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz.²⁸ Hier wird die Herausforderung der öffentlichen Sichtbarmachung von Nachhaltigkeits- und dazu passenden Bildungsaktivitäten deutlich!

Die LA 21 als vernetzende, initiierte oder gar unterstützende Organisation wurde durch die beiden Themenjahre etwas gestärkt. Dennoch nahm die aktive Einbindung von Organisationen und Institutionen, die früher über das häufiger tagende Agendaforum zum Ausdruck kam, in den letzten Jahren deutlich ab. Daran änderte auch das erfolgreiche zweijährige Jahresthema Klimastadt 2017/2018 leider kaum etwas. Die weiterhin vorhandene Schwäche der LA 21 zeigte sich auch beim *Autofreien Sonntag* am 23. September 2018 in der Martinstraße, der im Sinne früherer öffentlicher Tagesveranstaltungen von der LA 21 mit geringerem Aufwand genutzt werden sollte. Tatsächlich wurde diese Möglichkeit im Wesentlichen nur vom *AK Leben und Wohnen im Alter* wahrgenommen.

Insgesamt sind nur sehr wenige neue Projekte oder mitwirkende Akteure zur LA 21 hinzugekommen, z. B. das Kleiderlager für Flüchtlinge des Solidarischen Osnabrück e. V. im August 2018 und zur gleichen Zeit das im Aufbau begriffene neue Netzwerk Klimabildung des VfÖ (s. Kap. 3 und 12), das sich auch auf den gesamten Landkreis Osnabrück bezieht. Inzwischen ist auch der VfÖ als assoziierte Organisation der LA 21 beigetreten. Für die notwendige Stärkung der LA 21 ist dies alles aber noch viel zu wenig und viel weniger als es in den Anfangsjahren der LA 21 der Fall war (s. 1.2 und 1.4).

28 <https://www.osnabrueck.de/gruen/klimaschutz/netzwerke-und-partner.html>

1.11 Jubiläums- und Diskussionsveranstaltung 2018

Die Jubiläumsveranstaltung am 4. November 2018, die ursprünglich schon im Juni 2018 stattfinden sollte, war wichtig und meiner Ansicht nach insofern erfolgreich, als endlich und öffentlich eine offene Podiumsdiskussion mit VertreterInnen der Fraktionen der Parteien im Rat der Stadt unter dem Motto „Feiern und Fordern“ stattfand. Gefordert wurde von der LA 21 u. a. eine zusätzliche „Nachhaltigkeitsstelle“ zur zentralen Unterstützung der LA 21 als bürgerschaftlicher Teil einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt. Sie soll jedoch die derzeitige dezentrale Regelung mit unterstützenden MitarbeiterInnen in verschiedenen Bereichen der Stadt(verwaltung) nicht ersetzen. In der gesamten Diskussion, an der sich auch etliche anwesende Akteure der LA 21 beteiligten, zeigte sich, dass die Wertschätzung für die LA 21 bei den sechs anwesenden ParteivertreterInnen sehr unterschiedlich war, ebenso auch das Wissen über die reale Arbeit der AkteurInnen. Fast allen anwesenden PolitikerInnen schien unbekannt zu sein, dass sie die personelle Unterstützung durch die Verwaltung in den letzten Jahren durch Umstrukturierungsmaßnahmen deutlich abgebaut und vor allem die finanzielle Unterstützung so radikal reduziert hatten: Mit etwa 1.500 Euro pro Jahr gab es seither kaum noch nennenswerte Nutzungsmöglichkeiten für die AKs oder die gesamte LA 21. Vor dem Hintergrund, dass VertreterInnen der Fraktionen regelmäßig im Kontext der Sitzungen des Agenda-Forums informiert werden, war dieses Nichtwissen der finanziellen Situation der LA 21 sehr ungläubwürdig. Bei all den großen politischen Unterschieden zwischen den Fraktionen schien fast kein anwesendes Ratsmitglied die große Bedeutung, ja Notwendigkeit einer gesellschaftlich breit aufgestellten LA 21 für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung von Osnabrück zu kennen, wie sie bei der Gründung geplant wurde (s. 1.2). Dies kam in der zurückhaltenden oder bei einigen anwesenden PolitikerInnen sogar ablehnenden Haltung gegenüber der Forderung einer „Nachhaltigkeitsstelle“ zum Ausdruck. Diese Forderung ist jedoch insofern gar nichts Neues, als es die längste Zeit in der Geschichte der Osnabrücker LA 21 funktional solche Stellen gab; sie wurden allerdings als Folge von Sparmaßnahmen und geänderten politischen Schwerpunktsetzungen gestrichen. Freilich bedarf die neue Stellenforderung einer Konkretisierung hinsichtlich der Aufgaben, notwendiger fachlicher und kommunikativer Kompetenzen und der institutionellen Konstruktion. Dies sollte nach Beschlüssen der LA 21 unbedingt die Aufgabe in weiteren Gesprächen mit Verwaltung und Politik für 2019 sein. Als Anregungen gibt es dafür in Deutschland genug praktizierte Modelle und Konzepte, aus denen Osnabrück lernen kann. Der Vortrag von C. Schick bei der Jubiläumsveranstaltung am 4.11.2018 war auch ein Beitrag dazu (s. 1.12).

Die zu geringe und offenbar nachlassende Wertschätzung der LA 21 durch die meisten Osnabrücker PolitikerInnen und Parteien waren den Akteuren der LA 21 seit einigen Jahren bekannt. Deshalb wurde die Veranstaltung mit einem kurzen Rückblick eröffnet, der zeigte, welche Erfolge die LA 21 in den letzten 20 Jahren trotz aller Probleme und Einschränkungen erreicht hat. Diese Erfolge sind in der kommunalen Politik und der Osnabrücker Öffentlichkeit offenbar kaum bekannt, werden teilweise nicht mit der LA 21 in Verbindung gebracht oder sie wurden schlicht wieder vergessen. Die fehlende Sichtbarkeit der LA 21 und ihrer Leistungen ist auch Konsequenz einer unzureichenden Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, z. B. bei der in den letzten Jahren meistens inhaltlich sehr veralteten und wenig übersichtlichen Darstellung der LA 21 auf der Webseite der Stadt (<https://www.osnabrueck.de/agenda/>). Auch dies ist eine Folge zu knapper personeller Kapazitäten für die LA 21.

Das Motto der LA 21 lautete 2018: Feiern – Fordern – Engagieren! Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der LA 21 im Jahr 2019²⁹ – bezogen auf die Initiative zur LA 21 – formuliere ich ein paar Vorschläge, obwohl es für die Realisierung durch die geschwächte und kaum unterstützte LA 21 derzeit kaum Chancen zu geben scheint:

a. Es wäre sinnvoll und sehr wichtig (gewesen), all die bisherigen Erfolge über den Rückblick bei der Veranstaltung am 4. November 2018 hinaus genauer und selbstkritisch aufzuarbeiten, Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, möglichst neue Perspektiven zu entwickeln und dies öffentlich zu präsentieren und dauerhaft sichtbar zu machen. Das Buch ist ein erster Beitrag dazu.

b. Das thematische Spektrum der Osnabrücker LA 21 ist in den letzten Jahren ziemlich geschrumpft – gemessen an den Leitlinien und Zielen aus der Gründungszeit bis 1999 und gemessen an generellen Ansprüchen einer Lokalen Agenda 21, die bürgerschaftliches Engagement und nachhaltige Kommunalpolitik als ihre Hauptziele verbinden will. Hier wäre eigentlich dringend ein Neustart erforderlich, der jedoch nicht absehbar ist.

c. Die 20 Jahre alten Leitlinien und Handlungsfelder der Osnabrücker LA 21 müssten für einen Neustart dringend aktualisiert werden. Konzeptionelle, thematische und organisatorische Impulse sind längst überfällig. Eine bloße Fortsetzung bisheriger Praxis zu einem kleinen Spektrum von Themen mit immer älter und weniger werdenden Akteuren hat – trotz vieler erwähnter Erfolge – kaum Zukunft und zunehmend geringere Bedeutung für die dringend notwendige konsequente nachhaltige Entwicklung von Osnabrück.

29 Vom Zeitpunkt des oben dargestellten Beginns der LA 21 in seiner 1998 von der Stadt beschlossenen Struktur war 2018 das 20-jährige Jubiläumsjahr. Bezogen auf den Beitritt zur internationalen Aalborg-Charta wurde 2005 das 10-jährige Jubiläum gefeiert, dann wäre 2020 das 25-jährige Jubiläum.

d. Für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt ist eine Zusammenarbeit mit der ganzen Region erforderlich – auch auf der Ebene der zivilgesellschaftlichen Nachhaltigkeitsakteure. Außer im Bereich Klimaschutz mit der Masterplan-Region 100 % Klimaschutz (s. 3.9.) und dem Bereich Mobilität gibt es noch gar keine öffentlich bekannten integrierten oder wenigstens abgestimmten regionalen Ansätze. Einen Masterplan müsste es also auch für den gesamten Bereich einer nachhaltigen Entwicklung der Region Osnabrück geben.

Der notwendige politische Neustart der LA 21 wird allerdings ohne eine deutlich stärkere finanzielle und strukturelle Unterstützung durch die Stadtverwaltung und Kommunalpolitik, die es ja früher mit Erfolg gab, kaum möglich sein. Die geforderte „Nachhaltigkeitsstelle“ ist viel zu wenig. Es bedarf unabdingbar eines gut ausgestatteten und kompetenten Agenda-Büros bzw. Nachhaltigkeitsbüros mit Querschnittsaufgaben in der Verwaltung – einschließlich der Bildungsverwaltung – und mit Verknüpfungs-, Initiierungs- und Partizipationsaufgaben in Richtung der zivilgesellschaftlichen Akteure und den BürgerInnen. Die Arbeit eines solchen Büros muss auch den Bildungsbereich bzw. die ganze lokale Bildungslandschaft und ihre Akteure umfassen und sich potenziell auf alle Nachhaltigkeitsthemen beziehen.

Dafür gibt es in anderen Städten gute Ansätze und Beispiele, insbesondere in den Städten des bundesweiten Partnernetzwerks der BNE-Kommunen, in dem Osnabrück seit 2013 mitarbeitet.³⁰ Auch das von C. Schick erwähnte Modell der Stadt Solingen, die auch zu diesem Netzwerk gehört, geht in diese Richtung. Es ist ein Beispiel, wie es in anderen Städten bereits gemacht wird und in Osnabrück ebenfalls entwickelt und umgesetzt werden sollte.

Dieses Kapitel ist bis hier ein Rückblick und eine Bewertung der aktuellen allgemeinen Situation der LA 21. Auf die Aktivitäten, Erfolge und Probleme der einzelnen Arbeitskreise kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Dies wäre eine sicherlich lohnende ergänzende Aufgabe der noch aktiven Arbeitskreise. Lediglich die Tätigkeiten des AK (Umwelt)Bildung, dessen Sprecher ich seit 2002 bin, werden dargestellt – ausführlicher vor allem in den Kapiteln 2–4 und zusammenfassend in Kap. 14 zu diesem Arbeitskreis.

30 Ich vertrete Osnabrück in diesem Netzwerk seit 2013 ehrenamtlich. Informationen s. <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/kommunen>.

ZUR GLOBALEN AGENDA 2030

1.12 Leitgedanken für kommunale Nachhaltigkeitsprozesse – ein externer Impuls

Für die Diskussionsveranstaltung am 4.11.2018 wurde als externer Experte Carlo Schick von der *Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. (LAG 21 NRW)* eingeladen, um Vorschläge oder Beispiele zu präsentieren, wie und mit welchen Zielsetzungen in anderen Städten erfolgreiche Agenda 21-Prozesse durchgeführt werden. Die LAG 21 NRW ist ein unabhängiges Netzwerk von 120 Kommunen und zivilgesellschaftlichen Verbänden, Vereinen und Akteuren in Nordrhein-Westfalen, das durch Bildung, Beratung, Projekte und Kampagnen lokale Nachhaltigkeitsprozesse strategisch unterstützt und praxisorientiert umsetzt. Zu ihren Arbeitsbereichen gehören Nachhaltigkeitsstrategien, aber auch Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Im Zentrum des Vortrags³¹ standen sechs „*Leitgedanken für kommunale Nachhaltigkeit*“:

1. *Soziale und wirtschaftliche Entwicklung ist langfristig nur möglich ... wenn die planetaren Grenzen eingehalten werden.*
2. *Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsaufgabe ...die eine Vernetzung von Akteuren und Engagierten nötig macht.*
3. *Nachhaltigkeit ist kassenwirksam ... und muss eine Relevanz für die öffentlichen Haushalte haben.*
4. *Lokales und kommunales Handeln ... ist der Motor für eine globale Nachhaltige Entwicklung.*
5. *Die Vernetzung und Kooperation von Akteuren ... schafft neue Perspektiven und Kompetenzen (Schick 2018, Folie 4)*

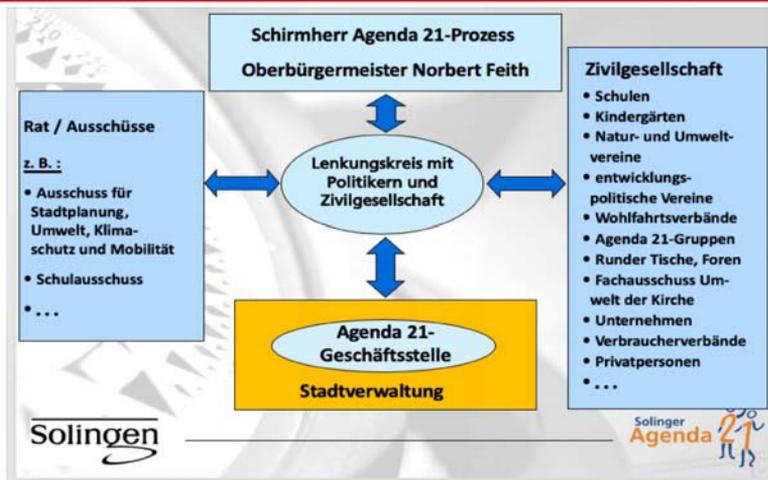
Ich möchte hier vor allem den 2. und 5. Leitgedanken betonen, deren Bedeutung den anwesenden PolitikerInnen kaum bewusst zu sein schien: Querschnittsaufgabe und Vernetzung von und mit den Akteuren. Diese gehören auch zu den sieben Erfolgsfaktoren, die Herr Schick nannte und erläuterte:

6. *1. Wille zur Nachhaltigen Entwicklung*
7. *2. Stabile und langfristig angelegte Strukturen und Netzwerke*
8. *3. Leitbildentwicklung*
9. *4. Strategien zur Nachhaltigen Entwicklung erarbeiten*

31 Schick, Carlo: Neue Wege für kommunale Nachhaltigkeit im Zeichen der Agenda 2030. 20 Jahre Lokale Agenda Osnabrück, 31 Vortragsfolien vom 4.11.2018 (s. <http://www.bne-osnabrueck.de/LA21-2018>)

10. 5. Projekte entwickeln
11. 6. Projekte umsetzen 7. Auszeichnungen, Preise und Wettbewerbe gewinnen (Schick 2018, Folie 5)
12. Den zweiten Erfolgsfaktor erläuterte Schick exemplarisch am Beispiel der Stadt Solingen, die übrigens auch ausgezeichnete BNE-Stadt ist:

Strukturen der Lokalen Agenda 21 Solingen



04/11/18 LAG 21 NRW 13

Abb. 1.5 Strukturen der LA 21 Solingen, Folie 13 des Vortrages von C. Schick

- Es gibt einen zentralen Lenkungskreis/eine Steuerungsgruppe aus Politik, Verwaltung und vor allem Zivilgesellschaft, ggf. auch Wissenschaft, der diese drei Bereiche verknüpft, einschließlich relevanter Ausschüsse.
- Für diese Verknüpfung wird eine Nachhaltigkeits- oder Agenda 21-Geschäftsstelle gebraucht. (s. Abb. 1.5.)

Als sinnvolle Zwischenebene wird von C. Schick bzw. von der LAG 21 ein Kernteam vorgeschlagen, das sich aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung zusammensetzt.



Abb. 1.6 Global nachhaltige Kommune NRW: Aufbauorganisation, Schick, Folie 14

Hinsichtlich der Themen und Handlungsfelder für lokale Nachhaltigkeitsprozesse wird als Orientierung in etlichen Kommunen in NRW, aber auch bundesweit und international, die Agenda 2030 der Vereinten Nationen (UN) aus dem Jahre 2015 benutzt. In einem demokratischen Prozess müssen zusammen mit relevanten Akteuren jeweils lokale Themen und Umsetzungsstrategien entwickelt werden.

In Osnabrück war die Agenda 2030 bis zu dieser Veranstaltung noch kein Thema, auch die LA 21 hatte sich damit noch nicht beschäftigt. Strategische Ziele der Stadt Osnabrück für die Zeit von 2016 bis 2020 mit zum Teil nachhaltiger Ausrichtung gibt es unabhängig davon, sie sind jedoch – wie bereits in 1.9. beschrieben - ohne die LA 21 und ohne andere zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsakteure in Osnabrück entstanden. Immerhin ist mit der Veranstaltung am 4. November 2018 ein Anfang einer dringend notwendigen Debatte gemacht. Vertieft und öffentlich gemacht wurde die Diskussion in einer einstündigen Radio-Sendung am 11. November 2018.³²

³² S. <http://www.bne-osnabrueck.de/osradio>.

Allgemeine Informationen zur Agenda 2030 und ihrer kommunalen Umsetzung werden in den allgemeinen Unterkapitel 1.12ff zusammengestellt.

1.13 Zur kommunalen Bedeutung der Agenda 2030

Die 2015 von den Vereinten Nationen beschlossene globale *Agenda 2030* und deren 17 Ziele (SDGs=Sustainable Development Goals)³³, die in 169 Unterzielen konkretisiert wurden, werden auf nationaler Ebene in der Nachhaltigkeitsstrategie 2017 und in den meisten Bundesländern angewendet.



Abb. 1.7. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (2015)

Kap. 28 (Kommunale Initiativen zur Unterstützung der Agenda 21) der Agenda 21 aus dem Jahre 1992 war Basis für die weltweiten lokalen Prozesse einer Lokalen Agenda 21 (LA 21). In der neuen Agenda 2030 aus dem Jahre 2015 kommt die Bedeutung der lokalen Ebene in Ziel 11 zum Ausdruck (Nachhaltige Städte und Gemeinden). Die meisten der anderen 16 Ziele müssen außerdem ebenfalls auf die lokale Ebene bezogen werden. In demokratischen Prozessen können die jeweiligen Kommunen darauf bezogene Schwerpunkte setzen und ggf. unterschiedliche Interpretationen der Einzelziele vornehmen. In der deutschen Übersetzung des Originals wird Ziel 11 genauer so formuliert „*Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten*“. Es gilt dazu folgende Unterziele:

33 S. <http://www.un.org/depts/german/gv-70/a70-11.pdf>.

„11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren

11.2 Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf den Bedürfnissen von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen

11.3 Bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken

11.4 Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken

11.5 Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen

11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf der Luftqualität und der kommunalen und sonstigen Abfallbehandlung

11.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen

11.a Durch eine verstärkte nationale und regionale Entwicklungsplanung positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen

11.b Bis 2020 die Zahl der Städte und Siedlungen, die integrierte Politiken und Pläne zur Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen beschließen und umsetzen, wesentlich erhöhen und gemäß dem Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge 2015-2030 ein ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement auf allen Ebenen entwickeln und umsetzen

11.c Die am wenigsten entwickelten Länder unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien unterstützen“.

Bildung ist als „hochwertige Bildung“ Inhalt des Nachhaltigkeitsziels 4, in dem auch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Unterziel 4.7 festgehalten wird, das inhaltlich breiter als in Deutschland üblich verstanden wird, aber sehr zur Friedensstadt Osnabrück passt (s. genauer in 2.17ff):

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“

Schon kurz nach dem Beschluss der Vereinten Nationen zu den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) unterstützte auch der *Deutsche Städtetag* die Agenda 2030 und stellte gemeinsam mit dem *Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion* für seine Mitgliedsstädte/Gemeinden/Regionen deshalb die Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ zur Verfügung. Darin können Kommunen schriftlich ihre Bereitschaft erklären, sich für ausgewählte Themen der Nachhaltigkeit zu engagieren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die Musterresolution enthält als Anregung über ein Dutzend Beispiele von Maßnahmen aus den Bereichen „Information und Bewusstseinsbildung“, „Vernetzung und Interessenvertretung“ sowie der „Übertragung der 2030-Agenda auf die kommunale Ebene“. Das können Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit vor Ort sein, kommunale Strategien für ein Nachhaltigkeitsmanagement oder kommunale Partnerschaftsnetzwerke.³⁴

1.14 Immer mehr Agenda 2030-Kommunen

Ende 2017 waren es bereits über 60 Städte und Gemeinden aus Deutschland, die diese Musterresolution des Deutschen Städtetags und des Rats der Gemeinden und Regionen Europas/ unterschrieben hatten, bis Mitte Februar 2019 waren es bereits über 100 Kommunen, darunter über 30 Großstädte.³⁵ Darunter sind fast alle BNE-Städte.

³⁴ S. <http://www.staedtetag.de/fachinformationen/staedtetag/075357/index.html>.

³⁵ S. <https://skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html>.

Neben der von C. Schick in seinem Vortrag erwähnten und beschriebenen Stadt Solingen als Beispiel (s. Abb. 1.5) ist die Osnabrücker Nachbarstadt Münster ebenfalls ein sehr gutes Beispiel. Sie gehörte zu den ersten Kommunen in Deutschland, die sich an der Agenda 2030 orientierten. Bildung und Beteiligung spielen dort als Klammer des Nachhaltigkeitsprozesses eine zentrale Rolle. Münster erhielt den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2019. Ihre Aktivitäten sind auf der Webseite der Stadt bzw. des zuständigen Amtes für Grünfläche, Umwelt und Nachhaltigkeit leicht zu finden und sehr übersichtlich dargestellt.³⁶ Auch Osnabrücks Nachbarstadt Bielefeld hat bereits Ende 2015 einen Beschluss zu der Agenda 2030 gefasst³⁷, zur etwa gleichen Zeit auch Oldenburg.³⁸ Osnabrück kommt wohl Ende 2019 dazu (s. 1.17).

Zu erwähnen ist auch Gelsenkirchen, das es in einem mehrstufigen Verfahren des Bundeswettbewerbs Zukunftsstadt 2030+ in die Endrunde geschafft hat. Gerade das Beispiel der Stadt Gelsenkirchen zeigt, dass gute Nachhaltigkeitsarbeit auch dann möglich ist, wenn nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, der politische Wille jedoch vorhanden ist und eine gute Organisation aufgebaut wird.

Abschließend erwähnen möchte ich - als besonderes Beispiel aus einer ganzen anderen Region Deutschlands – die oberpfälzische Stadt Neumarkt in Bayern, die 2012 als nachhaltigste Mittelstadt – den Deutschen Nachhaltigkeitspreis erhielt. Ende 2018 hat Neumarkt als Ergebnis eines breit angelegten partizipativen Prozesses im Rat der Stadt einstimmig eine Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen (Stadt Neumarkt i.d.Opf. (2018) mit folgenden acht Handlungsfeldern:

1. Bürgerschaftliches Engagement
2. Demographischer Wandel
3. Kinder, Jugend und Familie
4. Integration
5. Klimaschutz und Klimaanpassung
6. Entwicklungszusammenarbeit
7. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
8. Nachhaltiger Lebensstil

Die Besonderheit liegt darin, dass BNE als eigenes Handlungsfeld festgelegt wurde, das mit mehreren Teilzielen und dazugehörigen Handlungsfeldern kon-

36 S. <https://www.stadt-muenster.de/umwelt/nachhaltigkeit.html>. und <https://www.stadt-muenster.de/zukuenfte/startseite.html>. In Münster gibt es einen Verein, der sich um Nachhaltigkeit und die Agenda 2030 kümmert: <http://www.muenster-nachhaltig.de/>.

37 http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Beschluss_SDG_0916.pdf

38 <https://www.oldenburg.de/startseite/leben-wohnen/umwelt/lokale-agenda-21/2030-agen-da.html?L=0>

kretisiert wurde. Darauf werde ich am Ende von Kap. 2 eingehen. Die Nachhaltigkeitsstrategie hat in Neumarkt eine lange Vorgeschichte: schon 2004 hat die Stadt ein Leitbild „zukunftsfähige Stadt“ beschlossen und 2007 erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt.³⁹

1.15 Überregionale Aktivitäten zur Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeitsziele 2030

Die sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabe einer nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene erfordert den Aufbau kommunaler Managementsysteme, die – wenn sie erfolgreich sein wollen – integrativ auf der Ebene der Verwaltung und partizipativ im Hinblick auf die Zivilgesellschaft angelegt sein müssen. Partizipation ist zwar aufwendig und nicht konfliktfrei, auf lokaler Ebene aber leichter umzusetzen. Ohne Partizipation wird eine nachhaltige Entwicklung auf lokaler bzw. regionaler Ebene letztlich nicht erfolgreich sein können. Dies betonte auch Carlo Schick bei der Diskussionsveranstaltung am 4.11.2018 (s. 1.11). Er zeigte sinnvolle oder notwendige kommunale Strukturen für einen erfolgreichen kommunalen Prozess nachhaltiger Entwicklung in Richtung einer Agenda 2030: Steuerungsgruppe (mit Vertretern aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung), Kernteam der Verwaltung, zentrale Koordination durch die Verwaltung (s. Abb. 1.6). Die globalen Nachhaltigkeitsziele betreffen als große Herausforderung auch die Akteure von Prozessen einer LA 21, die sich dringend zu Organisationen einer *Lokalen Agenda 2030* fortentwickeln müssen.

Im Folgenden werden einige überregionale Aktivitäten von unterschiedlichen Organisationen (*Bertelsmannstiftung, Deutscher Städtetag, Rat für nachhaltige Entwicklung/ Oberbürgermeister, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Netzwerk21kongress*) zusammengestellt, die sich mit den kommunalen Nachhaltigkeitszielen im Sinne der Agenda 2030 und ihrer Umsetzung beschäftigen:

a. Es gibt detaillierte SDG-Indikatoren für Kommunen, die u. a. von der Bertelsmannstiftung und vom Deutschen Städtetag 2018 herausgegeben und den Kommunen für Monitoringprozesse empfohlen werden. Außerdem gibt es bereits weitere Publikationen (z. B. Heinrichs/Kirst/Plawitki 2017) zu diesem Thema, kommunale Strategien und Beratungen (z. B. LAG 21 NRW 2018⁴⁰).

39 s. <https://www.neumarkt.de/de/buerger/nachhaltigkeit-und-klimaschutz.html>

40 C. Schick von dieser Organisation hat in Osnabrück den mehrfach erwähnten und zitierten Vortrag gehalten (s. 1.8.).

b. Am 16./17. April 2018 hat das Präsidium des Deutschen Städtetages zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen für Kommunen folgenden Beschluss gefasst:

„1. Das Präsidium bekräftigt die Unterstützung der internationalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDG) und empfiehlt den Mitgliedsstädten ein indikatorgestütztes Monitoring.

2. Das Präsidium stellt fest, dass das Projekt „SDG-Indikatoren für Kommunen“ unter breiter Beteiligung vieler kommunaler Akteure umgesetzt wurde. Die Ergebnisse stellen somit eine gute Basis für ein kommunales Monitoring dar. Gleichzeitig verweist das Präsidium darauf, dass aufgrund der unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten in den Städten die Erhebung der Indikatoren weiterhin freiwillig bleiben muss.

3. Das Präsidium fordert Bund und Länder auf, den von kommunaler Seite erarbeiteten Indikatorensatz bei einer Berichterstattung auf europäischer und internationaler Ebene, beispielsweise gegenüber den Vereinten Nationen, zu berücksichtigen, um doppelte Strukturen und Mehrarbeit auf allen Ebenen zu vermeiden.“

c. Seit 2010 treffen sich auf Einladung des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister von rund 30 deutschen Städten zu einem Dialog über strategische Fragen der „Nachhaltigen Stadt“⁴¹. Auch der Oberbürgermeister von Osnabrück Griesert gehört dazu. Zu Beginn wurde ein gemeinsames Konzept nachhaltiger Stadtentwicklung veröffentlicht, das 2015 grundlegend überarbeitet und aktualisiert wurde (RNE 2015).⁴² Die vier Eckpunkte lauten:

- Partizipation und Öffentlichkeitsbeteiligung
- Nachhaltigkeit im kommunalen Finanzwesen
- Nachhaltigkeit als kommunale Querschnittsaufgabe
- Abstimmung der Nachhaltigkeitsaktivitäten von Kommunen, Ländern, Bund, EU und Global

In all den Jahren wurden Beschlüsse zu verschiedenen Themen gefasst, die in den letzten Jahren auch von Oberbürgermeister Griesert unterschrieben wurden (s. Anhang 4). Dieser Kreis von OberbürgermeisterInnen hat sich 2017

41 S. <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/dialog-nachhaltige-stadt/>.

42 S. https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Broschuere_Nachhaltige_Stadt_Oktober_2010.pdf und https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Broschuere_Nachhaltige_Stadt_Strategische_Eckpunkte_texte_Nr_49_August_2015.pdf.

und 2018 auch mit der Agenda 2030 und seiner Bedeutung für Städte beschäftigt:

„Die globalen Nachhaltigkeitsziele und die weltweite Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung sind auch für die deutschen Kommunen richtungsweisend. Viele Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung der Ziele werden in unseren Städten bereits seit langem erfolgreich angegangen. Aber weitere Herausforderungen stehen auch bei uns an. Unser Verständnis von nachhaltiger Entwicklung baut auf Rechtsstaatlichkeit, Fairness, Kooperation und einer gerechten Verteilung von Lasten und Chancen auf. Ambitionierte Ziele, für die wir stehen, können nicht durch Egoismus und Ausgrenzung erreicht werden. Wir wollen ein Europa der nachhaltigen Entwicklung, das Gemeinsamkeiten entwickelt und der Kreativität seiner Bürgerinnen und Bürger Raum gibt. Wir begrüßen, dass die Bundesregierung mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie eine zeitgemäße Umsetzung der universellen Ziele der Vereinten Nationen anstrebt. Wir unterstützen die Ziele zur Bekämpfung von Ungleichheit, zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung und grundlegenden Neugestaltung der Mobilität, zur Unterstützung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen sowie zum Klimaschutz“ (Auszug aus einem Beschluss der Oberbürgermeister am 15.3.2017).⁴³

d. Die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)*⁴⁴ unterstützt im Auftrag des BMZ (Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) auch Städte, kommunale Spitzenverbände, Gemeinden und Landkreise im Bereich kommunaler Entwicklungspolitik, die ein zentraler Aspekt nachhaltiger Entwicklung ist. Seit der Existenz der Agenda 2030 der UN bezieht sich diese Unterstützung und Beratung auch auf die Verankerung der Agenda 2030 bei einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Kontext der SDGs. Dazu gibt es inzwischen Projekte in mehreren Bundesländern und etlichen Kommunen.⁴⁵

e. Um die lokalen Nachhaltigkeitsakteure in Deutschland zu stärken, zu vernetzen und zu qualifizieren, wurde bereits 2007 der *Netzwerk21Kongress* auf Initiative des Umweltbundesamtes und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ins Leben gerufen. Am 10. und 11. Oktober 2018 fand der jährliche *Netzwerk21Kongress Nachhaltige Städte* und

43 https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2017/11/20170330_Positionspapier_OB-Dialog.pdf

44 <https://skew.engagement-global.de/>

45 Nach der Verfassung dieses Unterkapitels im Herbst 2018 hat Osnabrück überraschend beschlossen, diese Möglichkeit 2019 zu nutzen, was deshalb im Nachtrag 1.14 angesprochen wird.

Gemeinden in Dessau statt, der sich wieder an alle Nachhaltigkeitsakteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft richtete. Das Motto lautete „Bauhaus der Lebensstile – SDGs⁴⁶ als Chance“. Es gab Diskussionen über die konkrete Umsetzung der weltweiten Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) in Städten und Gemeinden in Deutschland.⁴⁷

Allerdings spielt in allen diesen Aktivitäten Bildung oder BNE nur eine untergeordnete Rolle.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK

1.16 Osnabrück auf dem Weg zur Global nachhaltigen Kommune im Sinne der Agenda 2030

Insgesamt gibt es also in den Kommunen seit Ende 2015 einen starken Trend in Richtung Agenda 2030, der in Osnabrück bis Oktober 2018 nicht aufgenommen wurde. Die beschriebenen Perspektiven hatte ich mehrfach im Rahmen der Osnabrücker LA 21 seit 2016 erwähnt, ohne dass es Gelegenheiten und Interesse gab, darüber gründlich zu diskutieren, geschweige denn praktische Konsequenzen zu ziehen. Die in einer Krise befindliche LA 21 war zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Mit einer Entwurfsfassung dieses Kapitels hatte ich die Perspektive Agenda 2030 schriftlich vor der Jubiläums- und Diskussionsveranstaltung am 4.11.2018 an die Steuerungsgruppe der LA 21 und die Abteilung Strategische Stadtentwicklung und Statistik des Referates Strategische Steuerung und Rat beim Oberbürgermeister geschickt. Diese Abteilung ist sowohl für die Strategischen Ziele der Stadt als auch für die LA 21 zuständig.

Der Leiter dieser Abteilung C. Beckord berichtete in einem kurzen Statement bei der Diskussionsveranstaltung am 4.11.2018, dass Oberbürgermeister Griesert kurz zuvor beschlossen hatte, dass die Stadt Osnabrück eine *Global Nachhaltige Kommune* im Sinne der Agenda 2030 werden soll. Die in 1.15 erwähnten Unterzeichnungen von überregionalen Erklärungen des Oberbürgermeisters beginnen damit in Osnabrück zu wirken. Der dazu notwendige kommunalpolitische Prozess soll offenbar mit der für 2019 anstehenden Fortschreibung der Strategischen Ziele verbunden werden. Anlass für die Entscheidung von OB Griesert war offenbar, dass die Stadt Osnabrück kurz vor der Veranstaltung von der Organisation *Engagement Global – Service für Entwicklungsinitiativen – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)* als eine von

46 SDG – Sustainable Development

47 S. <https://www.netzwerk21kongress.de/kongress/dessau-2018/programm/>.

zehn Kommunen in Niedersachsen mit dem Angebot der Unterstützung und Beratung angesprochen wurde. Die meisten TeilnehmerInnen der Jubiläums- und Diskussionsveranstaltung am 4.11.2018 waren davon wohl sehr überrascht, aber auch etwas irritiert, weil sie für Osnabrück davon vorher nie etwas gehört hatten. Eine erste Konsequenz war, dass C. Beckord zur Jahressitzung des LA 21 am 12.12.2018 eingeladen wurde, wo er einen ausführlichen Vortrag hielt (s. 1.17).

Da auch ich sehr überrascht war, führte ich danach eigene Recherchen mit folgenden Ergebnissen durch: Schon seit spätestens 2017 lief ein Projekt der SKEW mit Kommunen zur Agenda 2030 auf kommunaler Ebene in Niedersachsen, das sowohl von der Landesregierung als auch von den kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens unterstützt wurde. Dafür gab es sogar bereits eine Dokumentation zu Aktivitäten der beteiligten Kommunen (SKEW 2018). Auch Osnabrück war dabei unter dem Titel „*Die Friedensstadt Osnabrück als Initiator entwicklungspolitischer Bildungsarbeit*“ (SKEW 2018, S. 41–42). Obwohl in dem Text, der vom Osnabrücker Friedensbüro verfasst wurde, explizit auf die LA 21 Osnabrück Bezug genommen wurde, weiß die LA 21 davon bis heute offenbar noch nichts. Schon seit 2016 gibt es eine Studie zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik (ZOD 2016), in der Osnabrück ebenfalls berücksichtigt wurde.⁴⁸ All dies zeigt, dass es im Bereich nachhaltige Entwicklung in Osnabrück erhebliche Kommunikationsdefizite gibt, die dringend beseitigt werden müssen, insbesondere zwischen den zwei schon sehr lange in Osnabrück arbeitenden Richtungen nachhaltiger Entwicklung, die ich grob mit umweltpolitischem und entwicklungspolitischen Schwerpunkt unterscheiden möchte.

Osnabrück ist Friedensstadt, 2010 wurde sie auf Initiative des Aktionszentrums Dritte Welt (A3W) als Fair Trade Town ausgezeichnet, 2013 wurde Osnabrück BNE-Kommune, bis Anfang 2019 wurde die Fair Trade Town Auszeichnung mehrfach aktualisiert. Insgesamt sind dies eigentlich sehr gute Voraussetzungen, eine Global nachhaltige Kommune im Sinne der Agenda 2030 zu werden. Die Besonderheit von Osnabrück als Friedensstadt geachtet werden, passt sehr gut zum Ziel 16 der SDGs. Die überfällige Entwicklung als BNE-Kommune, die in Kap. 2 ausführlich thematisiert wird hat Querschnittsfunktion gegenüber den anderen Bereichen.

Allerdings müssten diese erwähnten Bereiche mit den beteiligten Akteuren integriert angegangen, kommuniziert und von der Stadt gegenüber der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Außerdem sollte ein solches integriertes

48 Diese Studie und die Dokumentation von SKEW sind downloadbar von der Webseite <https://www.skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

Konzept und Leitbild nachhaltiger Entwicklung auch in die Strategischen Ziele der Stadt für 2021-2030 aufgenommen werden.

Der zeitlich erste Diskussionsstrang bezieht sich auf die angelaufene Weiterentwicklung der Strategischen Ziele für 2021-2030, die in einem ersten Schritt mit der LA 21 am 22.1.2019 als Konsequenz der kontroversen Diskussion mit C. Beckord bei der Jahressitzung der LA 21 am 12.12.2018 angegangen und in einer eigenen Veranstaltung für die LA 21 am 22.1.2019 vertieft wurde. (s. 1.17).

Nach der Veranstaltung mit und für die LA 21 folgte eine Zukunftskonferenz, zu der je ein Vertreter von über 80 Organisationen /Institution eingeladen wurde sowie 40 BürgerInnen durch eine Zufallsauswahl.

Bis auf eine Pressemeldung ist Ende Februar 2019 wenig über den Ablauf und die Ergebnisse bekannt gemacht worden, auch ist keine Liste der eingeladenen Organisationen /Institution bekannt gemacht worden. In der kurzen Darstellung der Ergebnisse der Zukunftskonferenz am 16.2.2019 auf der Webseite der Stadt am 18.2.2019 unter der Überschrift „Viele Ideen und Visionen für ein lebenswertes Osnabrück 2030“ kommt der Begriff nachhaltige Entwicklung jedenfalls nicht vor, geschweige denn Bildung für nachhaltige Entwicklung.⁴⁹

Es sollen weitere Veranstaltungen mit ausgewählten Gruppen stattfinden. Welche Gruppen dies sein werden ist ebenfalls unbekannt (Stand 4.3.2019). Trotz Anfrage für eine Teilnahme an der Zukunftskonferenz wurde kein Vertreter der großen Gruppe der BNE-Akteure zu Veranstaltungen oder Gesprächsterminen eingeladen. Zum Themenbereich BNE, dessen zahlreiche Akteure ja nur über die Koordinationsgruppe Bildung mit der LA 21 verbunden, aber nicht Teil der LA 21 sind, wird es dazu deshalb eine selbst organisierte Veranstaltung geben - als 9. Dialogforum BNE, das die Diskussion des 8. Dialogforums BNE am 7.2.2019 zur Zukunft des Osnabrücker BNE-Landschaft fortsetzt – insbesondere zu den Strategischen Zielen 2021-2030 (s. 2.19ff).

1.17 Die LA 21 und die Strategischen Ziele bis 2030

Bei der Jahresversammlung der LA 21 am 12.12.2018 präsentierte C. Beckord eine systematische Übersicht über die strategischen Zielsetzungen und Aktivitäten zur Nachhaltigkeit der Stadt Osnabrück und im Detail das mögliche Verhältnis zur Agenda 2030 und den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs). Auch die jeweils davon betroffenen oder zuständigen Abteilungen der Stadtverwaltung wurden in Tabellen zusammengestellt. Dies war insofern ein wichtiger Beitrag,

49 S. <https://www.osnabrueck.de/verwaltung/nachrichten/news/viele-ideen-und-visionen-fuer-ein-lebenswertes-osnabrueck-2030/>

als dadurch nach Aussage von C. Beckord erstmals ein Entwurf einer solchen Übersicht vorlag. Sie ist eine erste gute Grundlage für die notwendige weitere Diskussion mit allen zuständigen Mitgliedern der Verwaltung, mit der Politik, aber auch allen Akteuren einer nachhaltigen Entwicklung in Osnabrück, also auch der LA 21. Ein erheblicher Diskussionsbedarf zeigte sich jedoch bei der intensiven spontanen Diskussion im Anschluss an den Übersichtsvortrag: Es wurde heftige und grundsätzliche Kritik an der fehlenden Partizipation, aber auch an inhaltlichen Punkten geäußert. Von meiner Seite wurde das zum Ausdruck gekommene verkürzte Verständnis einer lokalen BNE-Landschaft kritisch angesprochen, die lediglich als Sammlung von unverbundenen Aktivitäten präsentiert wurde. Darauf werde ich genauer in Kap. 2.14 ff. eingehen.

Diese inhaltlichen und vor allem partizipatorischen Probleme spiegelten sich auch in der geplanten Umsetzung des doppelten Ziels einer Global nachhaltigen Kommune und der Fortschreibung der Strategischen Ziele für den Zeitraum 2021–2030 wider: Schon am 12.12.2018 wurde ein extrem knapper Zeitplan vorgestellt, der in der Kürze der Erwähnung auf einer Folie kaum zu verstehen war. Er sah die inzwischen durchgeführte zentrale Veranstaltung vor (Zukunftskonferenz am 16.2.2019), zu der ausgewählte, aber öffentlich nicht bekannte Akteure aus verschiedenen Bereichen eingeladen wurden, u.a. die Sprecherin der LA 21 E. Michel. Unklar war diesem Zeitpunkt, ob aktive Vertreter für den großen Bereich der BNE-Akteure eingeladen werden, was dann trotz Nachfrage nicht erfolgte.

In dieser kurzen Zeit vor der Zukunftskonferenz ist mit den bisher vorgesehenen Formaten eine Partizipation mit den Akteuren außerhalb von Politik und Verwaltung praktisch kaum möglich! Da umfassende gesellschaftliche Partizipation ein unverzichtbares Kernelement jeder nachhaltigen Entwicklung, insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene ist, müsste der Prozess zu einer Agenda 2030 für Osnabrück, die sich in den Strategischen Zielen 2021–2030 niederschlägt, grundlegend anders und mit mehr zur Verfügung stehenden Zeiträumen organisiert werden. Dies ist natürlich mit einem erheblich höheren Aufwand für alle Beteiligten verbunden, insbesondere für das Referat Strategische Steuerung der Verwaltung, das dafür sicherlich mehr MitarbeiterInnen haben müsste oder mehr Geldmittel, um externe Unterstützung zu bezahlen.

Damit es überhaupt ein inhaltliches Mandat für die Vertreterin der LA 21 bei der Zukunftskonferenz geben kann, wurde von der Stadt immerhin, wenn auch zu kurzfristig zu einem Vorbereitungstreffen der LA 21 am 22.1.2019 eingeladen, zu dem einige interessierte Aktive aus dem AK Bildung jedoch terminbedingt nicht kommen konnten.

Dieses vom Referat Strategische Steuerung organisierte Treffen wurde für eine intensive und effektive Beteiligung sehr gut vorbereitet und organisiert.

An den Stellwänden für alle acht strategischen Ziele konnte jeder mit Zetteln die bisherige Umsetzung dieser Ziele aus persönlicher Sicht bewerten und neue Vorschläge stichwortartig formulieren. Diese Bewertungen waren überwiegend kritisch, es überwogen bei der Mehrheit der acht Ziele die Noten „ausreichend“ oder „mangelhaft“. Nach einer Interessenabfrage unter den TeilnehmerInnen wurden drei Arbeitsgruppen für eine begrenzte Zeitdauer gebildet, die einen Teil der Ziele hinsichtlich „Anpassung, Ergänzung und Änderung“ diskutierten:

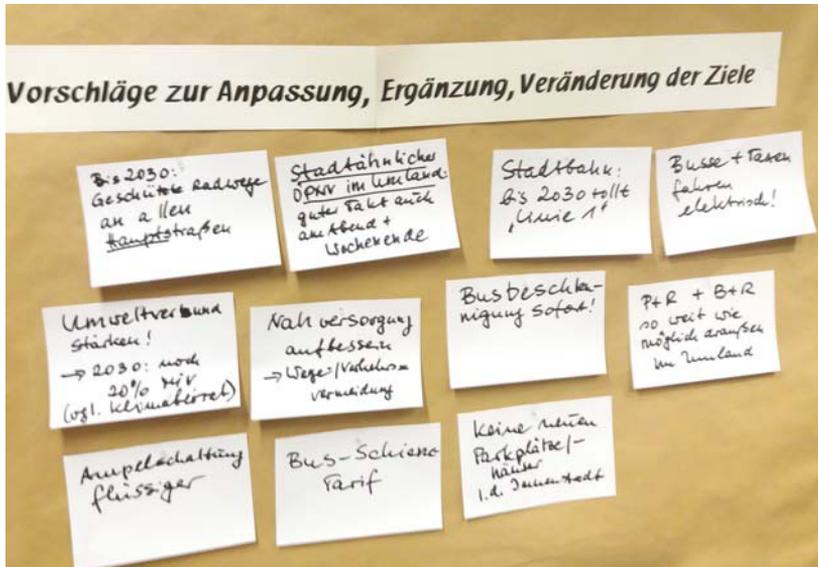


Abb. 1.8 Stellwand zur Diskussion über Ziel 4 (nachhaltige Mobilität)

Die erste AG beschäftigte sich mit den Zielen 3 (nachhaltige Mobilität und 4 (Umweltbewusstsein...): Es wurden einige sehr konkrete Ideen formuliert, hauptsächlich zum öffentlichen Personennahverkehr (s. Abb. 1.8.), zu den ‚Grünen Fingern‘; das Umweltbewusstsein spielte kaum eine Rolle.

Die zweite AG beschäftigte sich mit den Zielen 1 (Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung) und 5 (Chancengleichheit durch Bildungsteilnahme und Bekämpfung der Kinderarmut). Auch hier wurden sehr konkrete Vorschläge – überwiegend zur Quartiersentwicklung diskutiert und stichwortartig an die Stellwände geheftet, z. B. Belebung der Innenstadt, Bebauungspläne, Stärkung der Bürgerbeteiligung, niederschwellige Anlaufstellen, Aufbau von wohnungsnahen Infrastrukturen und kostenfreien

Angeboten für Kinder und Eltern zur Verbesserung der Bildungschancen in Kitas und Schulen, Kitapflicht, Beirat Kinderinteressen, Inklusion, ...

Die dritte AG wurde auf Wunsch einiger TeilnehmerInnen zu Querschnittsthemen spontan gebildet, die zum Teil als „Aspekte mit Querschnittcharakter“ in den aktuellen Strategischen Zielen auf Seite 15 beschrieben sind (Vielfalt als Chance, Information und Partizipation,... Älter werden in Osnabrück). Diese AG interessierte sich aufgrund ihrer Zusammensetzung überwiegend für die älter werdende Stadtgesellschaft und möchte dieses Thema zu einem neuen Strategischen Ziel weiterentwickeln (Generationenpolitik, Quartierentwicklung für alle, Lokale Gesundheitspflege, ...) und dadurch aufwerten. Das Ziel 2 (Perspektiven für junge Menschen) wurde eher kritisch gesehen.

Ein weiterer Grund für diese AG waren Querschnittsthemen und allgemeine Fragen und Vorschläge, die bisher in den Strategischen Zielen nicht oder zu schwach oder nicht an der richtigen Stelle vorkommen.

Nachhaltige Entwicklung ist ein Querschnittsthema für alle Ziele, das in die Liste der bisher fünf „Aspekte mit Querschnittcharakter“ der Strategischen Ziele hätte aufgenommen werden müssen (Stadt Osnabrück 2015/2017, S. 9) Nachhaltige Entwicklung ist für Osnabrück auch eine sehr große Herausforderung, jedoch auch nicht in der Liste der sieben „Herausforderungen“ in der Kurzfassung (Stadt Osnabrück 2015/2017, S. 8) für die Öffentlichkeitsarbeit zu finden ist („Osnabrück wächst, ...Osnabrück muss sparen“). Neben der Formulierung von nachhaltige Entwicklung an geeigneter zentraler Stelle des Gesamtkonzeptes der Strategischen Ziele für 2021-2013 müsste es sich in den Handlungsfeldern aller Ziele niederschlagen (s. Anmerkungen dazu in 1.9). Für die LA 21 ist nachhaltige Entwicklung eine selbstverständliche Grundlage und Anlass ihrer Gründung vor 25 Jahren (s. 1.2). Außerdem ist diese Ausrichtung für die 2019 angestrebte Auszeichnung als Global Nachhaltige Kommune notwendig. Viele andere Kommunen in Deutschland praktizieren solche Konzepte oder Leitbilder einer nachhaltigen Kommunalentwicklung bereits.⁵⁰

Damit hängt auch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zusammen, ohne die eine nachhaltige Entwicklung auf möglichst breiter gesellschaftlicher Basis nicht erreicht werden kann. BNE ist in Osnabrück „zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik“ seit April 2013. Als Aspekt der Beschreibung des Handlungsfeldes 5.3 (*Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen*) deckt sie einen wichtigen Aspekt ab. Die bereits erwähnte ziemlich ‚versteckte‘ Platzierung nur an dieser Stelle von Ziel 5 (Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe ...) widerspricht aber der Leitbild- und Querschnittsfunktion von BNE für alle Bereiche.

50 Als Beispiel sei die Stadt Neumarkt genannt (Stadt Neumarkt i.d.Opf. 2018).

Wohl auch deshalb blieb der Satz zum Leitbild BNE ohne Konsequenzen für die Umsetzung der Strategischen Ziele, was man auch in den Monitoringberichten 2017 und 2018 sieht, in denen BNE nicht erwähnt wird. Wie dies grundlegend verbessert werden kann, muss gemeinsam diskutiert werden vor allem auch mit kompetenten und erfahrenen Bildungsakteuren. Bei der Veranstaltung mit der LA 21 am 22.1.2019 konnten nur zwei Mitglieder der Koordinationsgruppe Bildung teilnehmen. Außerdem stehen die meisten der BNE-Akteure außerhalb der LA 21. Deshalb muss zu dem wichtigen Bereich Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung ein anderer Rahmen gefunden werden, um darüber zu diskutieren – zunächst im Rahmen der großen Gruppe der sehr unterschiedlichen BNE-AkteurInnen. Die Fortentwicklung der Strategischen Ziele wurde viel zu kurzfristig angekündigt, auch für das schon viel früher mit einem anderen Thema geplante 8. Dialogforum BNE am 7.2.2019. Die Diskussion zum Thema BNE und die Strategischen Ziele kann erst danach gestartet werden.⁵¹

Schon jetzt und hier sei gesagt, dass es sicherlich es sinnvoll(er) ist, ein weiteres strategisches Ziel zur Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung mit konkreten Unterzielen und Handlungsfeldern zu definieren, was ja ansatzweise schon Thema des Nachhaltigkeitstages 2014 war. Diese Idee, die z. B. in der Stadt Neumarkt beschlossen wurde, wird deshalb das Schwerpunktthema eines weiteren Arbeitstreffens sein, zu dem wieder interessierte BNE-Akteure eingeladen werden (s.2.21ff).

Insgesamt gilt: Trotz der zunehmenden globalen Probleme und trotz der Globalisierung und Digitalisierung müssen sich Politik und Zivilgesellschaft auch auf lokaler Ebene konkrete Gedanken darüber machen, wie die eigene alltägliche Lebenswelt in naturräumlicher, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht demokratisch besser gestaltet werden kann und was eine zu entwickelnde lokale oder regionale Bildungslandschaft dazu beitragen kann, ohne die eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung nicht gelingen wird. Es bedarf in diesem Sinne also einer integrierten und partizipatorischen kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie und eines Management für seine demokratische Umsetzung in Osnabrück!!

Der Zwiespalt zwischen Traum und Wirklichkeit ist nicht schädlich, wenn der Träumende ernstlich an seinen Traum glaubt, wenn er das Leben aufmerksam beobachtet, seine Beobachtungen mit seinen Luftschlössern vergleicht und überhaupt gewissenhaft an der Realisierung seines Traumbildes arbeitet (Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung, 1959, S.9).⁵²

51 Die Ergebnisse des 8. Dialogforums BNE werden am Ende von Kap. 2 dargestellt.

52 S. auch die erwähnte Osnabrücker Agenda-Broschüre „Fenster in die Zukunft“ aus dem Jahre 2000.

1.18 Literatur

- Becker, Gerhard (2000): Lokale Agenda 21 und Zukunftsperspektiven der Umweltbildung in Osnabrück. In: Becker u.a. (2000): Umweltbildung in Osnabrück. Entwicklungen und Perspektiven, S. 87–120
- Becker, Gerhard (2001): Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven. Opladen
- Becker (2019a): Vom Ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften von 1983 bis 1999, Osnabrück (Neuherausgabe mit ähnlichem Titel aus dem Jahre 2000, Osnabrück)
- Becker (2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften 1983–1999, Osnabrück, NUSO-Verlag (digitale Neuauflage des gleichnamigen Buches aus dem Jahre 2000, ab Herbst 2019)
- Becker (2019b): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte. Grundlagen. Themen. Urbane Bildungslandschaften, Osnabrück (NUSO-Verlag) (vorl. Titel, erscheint ab ca. Juni 2019)
- Bertelsmannstiftung; DST (Deutscher Städtetag) u. a. (2018): SDG-Indikatoren. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen, Gütersloh
- Bloch, Ernst (1959/1985): Das Prinzip Hoffnung, Frankfurt
- BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit). Agenda 21. Umweltpolitik. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro, Bonn 1992
- Fricke, K.; Hanschen, C. (2001): Projektbericht - Prozesse und Strukturen der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück. Fachhochschule Osnabrück. Osnabrück.
- ICLEI (1994): Aalborg Charta der Europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit, Aalborg (Dieses Dokument findet man an vielen Stellen im Internet)
- Heinrichs/Kirst/Plawitki (Hg.) (2017): Gutes Leben vor Ort, Berlin
- KEZ (Büro für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Osnabrück) (1998): Eine Erde - verschiedene Welten. Osnabrück: Lokale Agenda 21 und globale Partnerschaft. Osnabrück
- LAG 21 NRW (2018) Global nachhaltige Kommunen. Gesamtdokumentation, Dortmund

- Moser, P. und Andere (1998): Konzeptionelle Überlegungen im LA-21-Prozess. In: Stadt Osnabrück, Umweltamt (Hrsg.): Lokale Agenda Osnabrück.
- NOZ (17.10.1997): Globales Denken als Maxime. Im Agenda-Forum werden die Weichen für eine bessere Welt gestellt
- NOZ (21.1.1998): Agenda-Prozeß braucht Bürger. Entwicklungs- und Umweltpolitik als Schwerpunkte der Stadt festgezurr
- NOZ 5.6.1999 (5.6.1999): Agenda 21 zum Anfassen. Tag der Umwelt: Energiesparen ein Thema auf Nikolaiort
- NOZ (13.3.2000): Bus macht neugierig auf die Lokale Agenda 21.
- NOZ (23.2.2003): Abschied von der Agenda 21
- NOZ 23.10.2004): Quiz rund ums Wasser
- NOZ (17.2.2005): Die Politik muss mit unbequemen Meinungen leben. Zehn Jahre Agenda 21 in Osnabrück
- NOZ (14.3.2005): Der Agenda fehlt die Anerkennung. Zehn Jahre globale Denken und Lokales Handeln – Kongress zum Jubiläum
- NOZ (11.4.2005): Arbeitskreis Umweltbildung erhält UNESCO-Auszeichnung
- NOZ (12.5.2012). Damit das Leben lebenswert bleibt. 20 Jahre nachhaltige Entwicklung. Aktionswoche im Juni in Osnabrück
- NOZ (1.6.2012): Nachhaltigkeit ist mehr als eien Umweltfrage
- NOZ (3.6..2012): Nachhaltigkeit bewegt Osnabrück
- NOZ (3.9.2013): Osnabrück erhält UNESCO-Preis. Bürgerschaftliches Engagement als Grundpfeiler
- NOZ (25.2.2016): Wieviele Autos kann Osnabrück noch vertragen. Bürgerdialog Verkehrswende will Raum in der Stadt anders verteilen
- Peters, Andreas (2003): Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Osnabrück. Evaluierung des Agenda 21 Prozesses. Hamburg Zugl.: Münster, Universität, Diplomarbeit, 2002
- RNE (Rat für nachhaltige Entwicklung) (2015): Strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen, Berlin (aktualisierte Fassung von 2010)
- SKEW (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) (2018): Dialog Global. Agenda 2030 vor Ort, Nr. 50: Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht, Bonn

- Stadt Neumarkt i.d.O. (2018): Impulse für die nachhaltige Stadt. Die Neumarkter Nachhaltigkeitsstrategie. Leitbilder und Handlungsschwerpunkte, Download auf <https://buergerhaus-neumarkt.de/hp1132/Impulse-fuer-die-nachhaltige-Stadt.htm>
- Stadt Osnabrück (1994): Sichtwechsel. Kommunen zwischen lokalen Anforderungen und weltweiten Problemen.; Tagungsunterlagen, Osnabrück
- Stadt Osnabrück/Umweltamt (1998): Lokale Agenda Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1998): Lieber reich und gesund als arm und krank. Vortragsreihe 1998. Dokumentation, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1999a): Hintergrund und Idee der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1999b): Leitbilder der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück /LA 21 (2000): Fenster in die Zukunft. Lokale Agenda 21. Leitbilder für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Osnabrück
- Stadt Osnabrück /LA 21 (2002): Aus der Region – für die Region. Kurze Wege für Verbraucher, Osnabrück
- Stadt Osnabrück /LA 21 (2005): Zukunftsbewusst Bauen und Wohnen. Energie-sparend und generationengerecht, Osnabrück
- Stadt Osnabrück /LA 21 (2009/2018): Wohnen im Alter in Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2015): Gemeinsam für ein nachhaltiges Osnabrück. Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung (BNE). Dokumentation des Nachhaltigkeitstages 2014. Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2015/2017): Ziele und zentrale Handlungsfelder zur Entwicklung der Stadt Osnabrück. Strategische Ziele der Stadt Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2018): Monitoringbericht 2017. Strategische Ziele der Stadt. Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2018): Monitoringbericht 2018. Strategische Ziele der Stadt. Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück
- Stadt Solingen (2018), Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Solingen, Solingen

ZOD (Zentrum für Organisationsdiagnostik) (2016): Studie zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik, Hannover

2. Viele Schritte auf einem langen Weg zu einer lokalen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung in Osnabrück

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

2013 erhielt die Stadt Osnabrück von der Deutschen UNESCO-Kommission im Rahmen der *UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung* eine Auszeichnung als *BNE-Kommune*. Für die Bewerbung beschloss der Rat der Stadt im April 2013, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt werden soll. Seither geht es um den Aufbau einer lokalen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung als organisiertes Netzwerk, deren allgemeine Bedeutung in 2.1 kurz thematisiert wird. In diesem Kapitel werden in 24 Unterkapiteln, die zu folgenden Abschnitten gehören, die gesamte historische Entwicklung und ihre möglichen Perspektiven ausführlich dargestellt:

- Geschichte /So begann es ... (2.2–2.8)
- Aktuelle Situation: Auf und ab seit 2013 (2.9–2.16)
- Zukunftsperspektiven für Osnabrück (2.17–2.24)

Zur Geschichte: Eine wesentliche Rolle für die Vernetzung der Akteure spielte in den fast 20 Jahren davor zunächst der Prozess zur Gründung des städtischen *Umweltbildungszentrums (UBZ)*, an dem u. a. der *Verein für Ökologie und Umweltbildung (VfÖ)* maßgeblich beteiligt war sowie die ab 1997 startende Arbeit des UBZ (2.2). Erweitert wurde die Vernetzung und Kooperation ab 2002/03 durch den daraus entstandenen *Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 (AK Umweltbildung)* (2.4–2.6), zu dem auch eigene Überlegungen seit den 1990er Jahren beigetragen haben (2.3.). Eine internationale Ergänzung erfolgte durch eine enge Kooperation mit der russischen Baikal-Region (2.7), deren Anfang in Kap. 5 genauer beschrieben wird. Die Idee für eine Bewerbung der Stadt als BNE-Kommune ist daraus entstanden, dass in Osnabrück seit 2005 im Rahmen der UN-Dekade BNE sehr viele Projekte und Organisationen in der Stadt und näheren Umgebung für ihre Arbeit zu BNE ausgezeichnet wurden. Dadurch waren sehr gute Voraussetzungen für den Aufbau einer Bildungslandschaft auf Seite der Akteure vorhanden (2.8). Zur Vorge-

schichte der Perspektive einer Bildungslandschaft gehören auch Erfahrungen im Bildungsnetzwerk zum Thema Lebendige Hase (s. Kap. 4), das nach jahrelanger erfolgreicher Praxis mangels finanzieller Ressourcen ab 2013 nicht mehr im vorgesehenen Sinne weitergeführt werden konnte.

Aktuelle Situation: Auf und ab seit 2013: In 2.9–2.12 geht es um die erfolgreiche politische Initiative für eine Bewerbung der Stadt um Anerkennung als BNE-Stadt innerhalb der UN-Dekade BNE, um die dazu erforderliche umfassende Bestandsaufnahme von BNE-Aktivitäten in Osnabrück und um das neue Leitbild BNE der Stadt. Nach dem gelungenen Start einer Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung beim Nachhaltigkeitstag 2014 als Konsequenz der Umsetzung dieses Leitbildes (2.13) entfaltete eine kleine Gruppe des AK Umweltbildung, der sich bald AK Bildung nannte, überwiegend ehrenamtlich und für eine von vornherein begrenzte Zeit von 2–3 Jahren bis 2017 etliche BNE-Aktivitäten: Dialogforum, Newsletter, Webseite, Radio-Sendungen (2.14). Die dabei und vor allem seit 2017 auftretenden grundlegenden Probleme hinsichtlich der notwendigen dauerhaften und strukturellen Verankerung von BNE in Osnabrück werden in 2.15 zusammenfassend dargestellt. Diese grundlegenden Probleme zeigen sich auch bei der Umsetzung der Strategischen Ziele 2016–2020, in denen BNE als zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik zwar erwähnt wird, dies aber dennoch ohne Konsequenzen bleibt. Eine detaillierte Kritik aus der Perspektive von BNE erfolgt in 2.16.

Zukunftsperspektiven für Osnabrück: Die 2019 begonnene Fortentwicklung der Strategischen Ziele der Stadt für den Zeitraum 2021–2030 bietet für die notwendige Verankerung von BNE als Querschnittsbereich eine letzte große Chance (2.17), zumal Osnabrück sich schon 2019 als „Global Nachhaltige Kommune“ verstehen will. Zur großen Zukunftskonferenz zu den Strategischen Zielen Mitte Februar 2019 wurden BNE-Akteure nicht eingeladen (2.19). Das kurz vorher durchgeführte 8. Dialogforum BNE Anfang Februar 2019 war ein Neustart für die unterbrochene Zusammenarbeit der BNE-Akteure (2.18). Nach einem Exkurs zu Learning Cities auf internationaler Ebene und lokalen BNE-Landschaften in Deutschland und einem Beispiel aus einer anderen Stadt als Anregung für Osnabrück (2.20), geht es in 2.21–2.23 um die nächsten Schritte für eine dringend erforderliche genauere Klärung der zukünftigen Rolle und Organisationsform von BNE in Osnabrück, die sich schon 2019 auch in den Strategischen Zielen der Stadt für 2021–2030 als Handlungsrahmen niederschlagen muss. Dazu sind nach dem Dialogforum BNE weitere Arbeitstreffen sowie Gespräche mit Verwaltung und den Stadtratsfraktionen geplant.

Auf einigen in diesem Kapitel beschriebenen Entwicklungen baut auch das folgende Kap. 3 über das spezielle Thema „*Klimabildung für nachhaltige Entwicklung*“ in Osnabrück auf, zu der vom VfÖ im August 2018 ein Regionales Bildungsnetzwerk gestartet wurde, dessen erste Schritte und Zukunftsperspektive von Frederik Flack in Kap. 12 dargestellt werden.

An dieser Stelle möchte ich noch eine begriffliche Anmerkung machen: Die in diesem Buch meistens verwendete Bezeichnung *BNE-Landschaft* ist zunächst nur als eine Kurzfassung zu verstehen für *Bildungslandschaft für (eine) Nachhaltige Entwicklung*. Es bleibt zunächst offen, in welchem Verhältnis sie zu anderen lokalen oder kommunalen Bildungslandschaften steht, die in der Regel ebenfalls spezielle Themen zum Gegenstand haben: separat, überschneidend oder integrierter Teil einer gesamten Lokalen Bildungslandschaft¹. Dies gilt auch für Osnabrück, wo es in der thematisierten Phase primär um eine auf Nachhaltigkeit bezogene Bildungslandschaft geht, deren Verhältnis zur vorhandenen und primär schulbezogenen Bildungslandschaft der Diskussion bedarf. Gut entwickelte lokale Bildungslandschaften bieten ein soziales Umfeld für vielfältige Lernmöglichkeiten für unterschiedlich interessierte Menschen; international spricht man oft auch von *Learning Cities* (s. Becker 2017).

2.1 Zur allgemeinen Bedeutung von Bildungslandschaften für eine nachhaltige Entwicklung

Schon in der *Agenda 21* der Weltkonferenz in Rio de Janeiro 1992 wurde der lokalen bzw. regionalen Handlungsebene für eine nachhaltige Entwicklung große Bedeutung zugemessen. Es entstanden weltweit zahlreiche Prozesse einer Lokalen Agenda 21, die vor allem in Städten ihre bürgerschaftlichen Aktivitäten entfalteten und vernetzten. Dies gilt auch für Osnabrück, wo 1994 eine Initiative für eine Lokale Agenda 21 entstand, die seit 1998 von der Stadt – wenn in den letzten Jahren auch nachlassend – unterstützt wird (s. Kap. 1).

Die Bedeutung von Bildung und Öffentlichkeitsarbeit kommt ebenfalls schon 1992 in dieser Agenda 21 in einem eigenen Kapitel² zum Ausdruck. Daraus hat sich in den 1990er Jahren das Konzept von *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)* entwickelt. BNE trat zunehmend an die Stelle der in den 1970er Jahren entstandenen ökologisch orientierten Ansätze einer Umweltbildung und mit Einschränkung auch an Stelle einer entwicklungspolitischen Pädagogik bzw. des daraus entstandenen Globalen Lernens. Für BNE, seine inhaltlichen Dimensionen und sein zentrales allgemeines Ziel einer *Gestaltungs-*

1 S. auch Becker 2019b, Kap. 9.

2 Es handelt sich um Kap. 36, das in der deutschen Übersetzung „Förderung der Bildung, der Bewusstseinsbildung und der Aus und Fortbildung“ genannt wurde.

kompetenz als Fähigkeit praktischen individuellen und gemeinsamen Handelns (s. 1.3) gibt es gerade auf der lokalen Ebene ein erhebliches und praxisnahes Potenzial an pädagogischen Möglichkeiten. BNE hat eine große Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung, sie ist sogar notwendige Voraussetzung für ihre breite gesellschaftliche und demokratische Basis. BNE muss deshalb als Querschnittsthema in allen Bildungsbereichen umgesetzt werden. Dies gilt auch für informelle Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, z. B. in Abteilungen von Kommunalverwaltungen, die für die Themen nachhaltiger Entwicklung zuständig sind oder für Organisationen, die sich in Bereichen nachhaltiger Entwicklung engagieren.

Über pädagogische Einzelaktivitäten hinaus setzt sich seit vielen Jahren die Erkenntnis durch, dass es zur Lösung vieler gesellschaftlicher und pädagogischer Probleme nachhaltiger Entwicklung über möglichst viele konkrete Einzelaktivitäten und Projekte hinaus der Vernetzung von Akteuren aus verschiedenen Handlungsfeldern und Bildungsbereichen bedarf. Dies gilt insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene. Dadurch können erhebliche Synergieeffekte im Interesse einer erfolgreichen BNE in allen Themen- und Bildungsbereichen und damit einer erfolgreichen nachhaltigen Entwicklung erreicht werden.

Der zunächst für die Verbesserung der Bildungschancen im deutschsprachigen Raum eingeführte Begriff „*Lokale oder regionale Bildungslandschaften*“ wird zunehmend auch für den Bereich nachhaltiger Entwicklung verwendet. Hintergrund war, dass seit der *UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung* (DUK 2013, 2014a–c) Kommunen als Akteure von BNE offiziell eine wachsende Bedeutung bekamen. Dies schlug sich zunächst vor allem in Deutschland nieder, wo die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) seit etwa 2008 begann, Kommunen für ihre BNE-Praxis auszuzeichnen, 2013 auch Osnabrück. Dies hat sich schließlich auch international in dem 2015 für zunächst fünf Jahre gestarteten *Weltaktionsprogramm BNE* durchgesetzt, in dessen *Roadmap* die lokale Ebene eine von fünf *prioritären Handlungsfeldern* ist: *Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene*. Auch die weiteren vier Handlungsfelder haben für die lokale Ebene große Bedeutung und können dort besonders erfolgreich umgesetzt werden (DUK 2014d):

- Politische Unterstützung
- Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen
- Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren
- Stärkung und Mobilisierung der Jugend

Seit 2015 gibt es eine weltweite *Agenda 2030*, die inzwischen in vielen Kommunen als Leitbild für kommunale Entwicklung und bürgerschaftliches Engagement dient (s. Kap. 1.12 ff.). Diese allgemeinen begrifflichen Grundlagen, Hintergründe und nationalen sowie internationalen Entwicklungen werden ausführlicher an anderer Stelle thematisiert (Becker 2019b, Kap. 9).³

GESCHICHTE: SO BEGANN ES ...

2.2 Lokale Agenda 21 und Umweltbildungszentrum (UBZ)

Seit 1998 arbeitet auch in Osnabrück eine lebhafte und erfolgreiche *Lokale Agenda 21* (kurz: LA 21) mit Arbeitskreisen zu verschiedenen Themenbereichen und einem regelmäßig tagenden Agenda-Forum. Dies war ein Ergebnis der vorbereitenden Arbeit engagierter BürgerInnen, Mitgliedern der Verwaltung und der Fraktionen der Parteien im Stadtrat, die nach einem Ratsbeschluss bereits 1994 begann.⁴ Folgende Ziele und Teilziele wurden 1999 für Bildung und Erziehung formuliert; sie waren damals in Osnabrück dem Bereich Kultur zugeordnet:

„Bildung und Erziehung in Osnabrück ermöglichen ein Höchstmaß an Selbstverwirklichung aller Menschen in sozialer und ökologischer Verantwortung. Osnabrück unterstützt Friedensbildungsarbeit als Querschnittsaufgabe. Interkulturelles Lernen und Erleben ist in allen Bildungseinrichtungen eine Selbstverständlichkeit. Ziele:

- Die Stadt Osnabrück leistet im Rahmen ihrer Zuständigkeiten eine individuelle Förderung ihrer Einwohner nach ihren Fähigkeiten, Möglichkeiten und Wünschen. Auf der Grundlage eines zukunftsorientierten Bildungsverständnisses unterstützt sie die Menschen in ihrem lebenslangen Lernen.*
- Zur Stärkung der individuellen Medienkompetenz werden die kommunikationstechnischen Möglichkeiten zur Information und Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen ausgebaut und gepflegt.*
- Die Zielgruppen Kinder und Jugendliche sowie Familien als Orte der Sozialisation erhalten eine ganzheitliche Unterstützung.*

3 Eine kürzere Fassung aus einer früheren Perspektive (2015/2016) war Thema eines englischsprachigen Aufsatzes (Becker 2016).

4 Ausführlicher in Kap. 1.2/1.4 Auf <http://www.osnabrueck.de/agenda> und unter einigen dortigen Menüpunkten findet man einige Unterlagen aus der Gründungszeit.

- Die Friedens-, Umwelt- und Gesundheitserziehung sowie das interkulturelle Lernen und die Förderung eines globalen Verständnisses hat in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, zum Beispiel in den Hochschulen, Schulen, Jugendzentren und Kindergärten der Stadt Osnabrück einen hohen Stellenwert.
- Offene und bezahlbare Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche und insbesondere Angebote im Bereich des Breitensports fördern ihre Entwicklung und unterstützen ihre Integration in das Gemeinwesen“ (Osnabrück/Lokale Agenda 21 1999a).

Schon seit Anfang/Mitte der 1980er Jahre gab es eine wachsende Zahl von Bildungsakteuren (Vereine, Organisationen, Projekte), die sich mit Umweltbildung, Dritte-Welt-Bildung u. ä. sowie ab Mitte der 1990er Jahre zunehmend mit dem Nachfolgekonzept BNE beschäftigten sowie sich mit der Perspektive einer lokalen Vernetzung (s. 2.3). Der 1988 gegründete Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ), in dem ich schon damals Mitglied war und bald Vorsitzender wurde, ist ein Beispiel. Der VfÖ und mein eigenes berufliches universitäres *Fachgebiet Umweltbildung und Regionales Lernen*⁵ arbeiteten eng mit dem 1988 neu entstandenen *Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt* zusammen, zunächst auch konzeptionell an der neuen Dauerausstellung zum Thema Stadt.⁶

Schon ab 1990 gab es in Osnabrück erste Versuche, eine lokale bzw. regionale Umweltbildung aufzubauen und durch Öffentlichkeitsarbeit sowie Vernetzung von Projekten und Akteuren eine breitere Basis und Wirkung zu erreichen. Dies erfolgte zunächst im Rahmen des Projektes *Natur und Umwelt in der Stadt Osnabrück (NUSO)* des VfÖ als *Initiative lokale Umweltbildung*. In diesem Kontext entstand die Idee eines städtischen Umweltbildungszentrums, die auch einen bildungspolitischen Hintergrund hatte: Das Bundesland Niedersachsen begann damals systematisch, außerschulische Umweltbildungseinrichtungen in unterschiedlichen Trägerschaften anzuregen, um sich als *Regionale Umweltbildungszentren (RUZ)* zu entwickeln. Die Landesregierung sprach auf Antrag eine förmliche Anerkennung aus und unterstützte diese neuen Einrichtungen – vor allem durch Abordnung von LehrerInnen. Die pädagogischen Konzeptionen dieser

5 Anfangs hieß das Fachgebiet noch Arbeitsstelle (s. Kap. 9).

6 Diese intensive Zusammenarbeit mit dem Museum am Schölerberg führte auch dazu, dass ich mich persönlich von 1988 bis 1998 mit ökologischem Lernen/Umweltbildung an naturkundlichen Museen allgemein beschäftigte. Von 1994 bis 1998 war ich Mitglied des interdisziplinären Expertenteams für das neu entstehende Wattenmeerhaus in Wilhelmshaven. Es entstanden mehrere Publikationen, die gebündelt nochmals in meinem Buch (Becker 2000) veröffentlicht wurden sowie in der geplanten Neuauflage 2019a.

Zentren waren sehr unterschiedlich, orientierten sich jedoch alle an einer erlebnis- und handlungsorientierten, interdisziplinär ausgerichteten Umweltbildung. Die meisten dieser Einrichtungen⁷ lagen außerhalb der Städte oder Ortschaften auf dem Land und beschäftigten sich mit der jeweiligen ‚Natur‘, die meistens stark von Land- und Forstwirtschaft geprägt war und ist.

Das angestrebte städtische Umweltbildungszentrum in Osnabrück sollte nicht nur in der Stadt liegen und dadurch leicht erreichbar sein, sondern sich auch thematisch vor allem auf den städtischen Raum beziehen. Von den drei genannten Partnern wurde ein Konzept entwickelt und ein Vertrag für die Trägerschaft ausgehandelt.

1993 wurde deshalb bei der Stadt Osnabrück ein Antrag auf Einrichtung eines *Städtischen Umweltbildungszentrums* bzw. innerstädtischen ökologischen Lernstandortes gestellt. Wie gesagt orientierte sich die Osnabrücker Initiative bewusst auf die städtische Umwelt. Etwa zeitgleich gab es im Landkreis Osnabrück mehrere Projekte und Einrichtungen, die bald als Regionale Umweltbildungszentren anerkannt wurden, z. B. das *RUZ Noller Schlucht* und das *RUZ Osnabrück Nordland* mit drei Standorten. Dies machte die zusätzliche Einrichtung eines städtischen Umweltbildungszentrums politisch schwierig. Vielleicht fürchteten die genannten regionalen Osnabrücker Einrichtungen auch die städtische Initiative als Konkurrenz. Wegen des städtischen Profils des UBZ-Konzeptes war dies jedoch unbegründet; die umweltpädagogischen Konzepte der ländlichen Zentren und des städtischen Zentrums ergänzten sich inhaltlich hervorragend.

Nach der offiziellen Anerkennung des neuen Umweltbildungszentrums wollte die Stadt Osnabrück die bis dahin vorausgesetzte Konstruktion mit den drei Trägern nicht mehr. Das UBZ kam in alleinige Trägerschaft der Stadt als *Städtisches Umweltbildungszentrum im Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt (UBZ)* (s. Kap. 15). Zusätzlich wurden auf vertraglicher Basis weitere Kooperationspartner für Umweltbildung einbezogen, die in einem Beirat mit mir als Vorsitzenden vertreten waren: *Universität Osnabrück*⁸, *Fachhochschule Osnabrück*, *Freundeskreis Botanischer Garten der Universität Osnabrück e. V.*, *Osnabrücker Zoo*, *Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e. V.*, *Verein für Jugendhilfe e. V.*, *Osnabrücker Verein zur Förderung des Regionalen Lernens e. V.*, *Museum für Industriekultur gGmbH*. Assoziiert waren damals

7 Aktuell sind dies 61 Einrichtungen, die inzwischen *anerkannte außerschulische Lernstandorte BNE* genannt werden.
https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schuelerinnen_und_schueler_eltern/nachhaltigkeit/regionale_umweltzentren/regionale-umweltbildungszentren-ruz-6341.html.

8 Die Universität Osnabrück wurde von mir und meinem Fachgebiet Umweltbildung und Regionales Lernen im Beirat des UBZ vertreten.

noch die *Osnabrücker Stadtwerke*, die *Staatliche Forstbehörde Palsterkamp* sowie zwei Abteilungen der Stadtverwaltung Osnabrück: *Koordinierungsstelle Umwelt* und *Büro für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)* (s. Becker u. a. 2000, S. 17/18). Im Rahmen dieser Konstruktion wurde daran gearbeitet, gemeinsame Bildungsaktivitäten durchzuführen und sich zu vernetzen.

Diese Arbeit im Kontext des UBZ lief parallel zum Aufbau und Start der Lokalen Agenda 21 (s. Kap. 1.2). Es gab zwar Kontakte des UBZ und einiger seiner Partner zur LA 21, auch gelegentliche gemeinsame Aktivitäten, z. B. des VfÖ im Rahmen seines Projektes NUSO (s. Kap. 7) oder im Rahmen meiner universitären Lehrveranstaltungen zu lokaler Umweltbildung/BNE, es bestand jedoch zunächst keine formelle Verbindung zur LA 21.

Insgesamt war dies zunächst eine gute Konstruktion, die etwa fünf Jahre bestand. Die Begrenzung auf je einen Vertreter oder eine Vertreterin der beteiligten Institutionen bzw. Organisationen stellte sich jedoch bald als Nachteil heraus. Insgesamt war der Bildungsbereich deshalb anfangs in der LA 21 Osnabrück als eigenständiger Arbeitskreis nicht direkt aktiv, obwohl die Relevanz und Chance der LA 21 für ihn gegeben waren. Eine ähnliche kooperative Konstruktion bildete sich um das *Dritte-Welt-Zentrum* in Osnabrück, das jedoch keine städtische Einrichtung wurde.

2.3 Perspektive der Vernetzung der Umweltbildung

Konzeptioneller Hintergrund der Gründung des UBZ und seiner Erweiterung über den AK Umweltbildung der LA 21 (s. 2.4 ff.) waren Perspektiven einer vernetzten lokalen Umweltbildung. Diese Idee schlug sich zunächst in von mir verfassten und publizierten Aufsätzen nieder (Becker 1997 a–d, Becker 1998), danach in meinem wissenschaftlichen Buch *Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung* (Becker 2001). Als Voraussetzung für den Erfolg einer lokalen Umweltbildung wurde dort eine arbeitsfähige „lokale umweltpädagogische Infrastruktur“ thematisiert (Becker 2001, S.335-343). Dazu gehörten

1. *umweltpädagogische Dienstleistungseinrichtungen (z. B. Umweltbildungszentren, die u. a. Vernetzungsarbeit übernehmen)*
2. *eine umweltpädagogische Lehrerbildung (möglichst verbunden mit der lokalen außeruniversitären Praxis)⁹*
3. *umweltpädagogische Schulentwicklung (möglichst mit Unterstützung durch Lehrerfortbildung und externe Beratung)*

9 Diese Verbindung habe ich in meiner universitären Lehrpraxis kontinuierlich umgesetzt.

4. *Bildung als Arbeitsbereich bzw. Akteur in der LA 21*
5. *eine aktive kommunale lokale Umweltbildungspolitik*

Diese Erfolgskriterien, die sich damals schwerpunktmäßig auf Schulen und den Umweltbildungsbereich bezogen, ähneln sehr der Idee und dem damals noch nicht existierenden Begriff von lokalen Bildungslandschaften, der erst etliche Jahre später entstanden ist und noch später auf den Bereich BNE angewendet wurde.

2.4 Gründung des AK Umweltbildung – Erster Agenda-Wettbewerb

2002 wurde von den meisten Osnabrücker Mitgliedern des UBZ-Beirates der Arbeitskreis Umweltbildung im Rahmen der Lokalen Agenda 21 gegründet. Er diente der Öffnung und der Gewinnung neuer Mitglieder für die Arbeit in der Stadt, was etliche Jahre auch gut gelang. Es kamen Mitglieder von weiteren Organisationen hinzu, aber auch einzelne LehrerInnen und interessierte Einzelpersonen. Der Beirat des UBZ stellte faktisch seine Arbeit ein, in diesem Sinne war das UBZ seit diesem Zeitpunkt in eine vollständig eigenständige, rein städtische Einrichtung, die 2007 ihr zehnjähriges, 2017 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte (s. Kap. 15).

Als erste praktische Aktivität des AK Umweltbildung wurde der 1. Agenda-Wettbewerb 2002/2003 durchgeführt, der eine Initiative des Kreisverbandes Osnabrück des DGB war. Einzelne Mitglieder des gleichzeitig entstehenden AK Umweltbildung schlossen sich zunächst dieser Initiative an. Das Thema war „10 Jahre Agenda 21“, die 1992 von der UN beschlossen worden war.¹⁰

Verlauf und Ergebnis dieses 1. Agenda-Wettbewerbs zeigten, dass der allgemeine Agenda-Gedanke in den Schulen damals noch nicht sehr verbreitet war. Außerdem war das Thema offenbar zu abstrakt formuliert. Die Abgabefrist für die Wettbewerbsbeiträge musste sogar zweimal verlängert werden. Diese Situation lieferte zusätzliche Motivationen, einen AK Umweltbildung in der LA 21 Osnabrück zu gründen, um darüber die Osnabrücker Umweltbildung kooperativ zu fördern. Zunächst wurden in einem intensiven Prozess bis 2003 das Selbstverständnis geklärt und Ziele formuliert, die sich von Anfang an am Leitbild Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientierten. Da dieser notwendigerweise sehr abstrakte und neue Begriff und sein Kürzel BNE damals noch zu wenig bekannt waren, wurde für den Namen des neuen Arbeitskreises der schon ältere Begriff Umweltbildung verwendet, dem die meisten Mitglieder ohnehin wegen ihrer früheren Praxis und der Verbindung mit dem Umweltbildungszentrum nahestanden.

10 S. www.ak.umweltbildung.de (oder www.ak.bne-osnabrueck.de) Menüpunkt „Wettbewerbe“.

2.5 Zweiter Agenda-Wettbewerb zum Thema „Wasser“

Im Rahmen des Schwerpunktthemas „Wasser“ wurde der 2. Agenda-Wettbewerb 2004 durchgeführt, bei dem die Erfahrungen des 1. Wettbewerbs berücksichtigt wurden. Für die Öffentlichkeitsarbeit baute der AK Umweltbildung eine eigene thematische Webseite¹¹ auf, die über den Wettbewerb und das Begleitprogramm hinaus länger als Online-Plattform diente. Zum Begleitprogramm gehörte die Durchführung von zweitägigen Lehrerfortbildungsveranstaltungen zum Thema Wasser, die konkret und praxisorientiert auf die Situation im Osnabrücker Raum bezogen wurden. Verknüpfungen gab es natürlich auch zum Thema Hase als Stadtfluss, das der VfÖ und andere Akteure schon in den 1990er Jahren umweltpädagogisch thematisierten. Zusammenarbeit gab es auch mit dem im etwa gleichen Zeitraum entstehenden *Netzwerk Schulen für eine Lebendige Hase* (s. Kap. 4).

Die Teilnahmebedingungen wurden auf dem Wettbewerbsflyer wie folgt beschrieben:

Wer?

Kinder und Jugendliche aus Osnabrück und Umgebung. Einzeln, in Gruppen oder als Schulklasse, als Projektwoche einer Schule u. ä.

Was?

Die Beiträge zum Thema „Wasser!“ sollen sich im Sinne des Mottos der Agenda 21 „Global denken – lokal handeln“ möglichst auf Osnabrück beziehen und können in Form von Broschüren, Wandzeitungen, Ausstellungen, Videos etc. dokumentiert werden.

Einsendeschluss

30. November 2004

Die besten Beiträge erhalten einen Preis und werden ausgestellt. Dabei wird das Alter berücksichtigt.

Das Thema Wasser war damals ein klassisches Thema der traditionellen Umweltbildung, die ökologische Aspekte in den Mittelpunkt stellte. Vor dem Hintergrund des grundsätzlich weiter gefassten Leitbildes BNE des Arbeitskreises war zentrales Ziel des Wettbewerbs, möglichst vielfältige Beiträge von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen zu erhalten. Dies wurde auf dem Flyer so formuliert:

¹¹ S. <http://www.ak.umweltbildung-os.de/Wasser>.

Mögliche Themen

von **A** wie Abwasser,

E wie Energie

bis **Z** wie Zierfisch.

Arbeitsprodukte

von **A** wie Ausstellungsmaterial,

K wie Kunstwerk

bis **Z** wie Zeitung

Mehr Infos, Ideen, Hilfestellungen zum Wettbewerb gibt es:

• beim AK Agenda Umweltbildung

• und im Internet u. a. unter:

<http://www.ak.umweltbildung-os.de/wasser>

Am 15. März 2004 findet eine ganztägige Info-Veranstaltung statt und im Spätsommer werden weitere Veranstaltungen im Rahmen einer „Wasserwoche“ folgen.

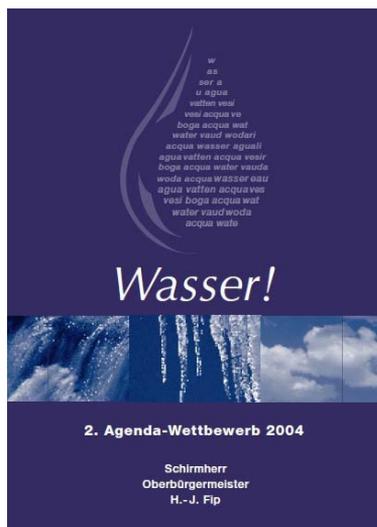


Abb. 2.1 Titelseite Flyer

Wie vom AK Umweltbildung angestrebt, wurden inhaltlich und hinsichtlich der Gestaltung sehr unterschiedliche Beiträge eingereicht, zu denen z. B. folgende Beispiele gehörten, die einen der Hauptpreise gewannen:

- „Die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses der 8. Klasse ‚Entdecke die Chemie‘ der Thomas-Morus-Schule hatten sich mit dem Thema ‚Wasser ist Leben‘ beschäftigt.“
- „Die Schülerinnen und Schüler des Biologiekurses der Klassen 7G1/7G2 der Kooperativen Gesamtschule Schinkel haben sich mit einer Musikproduktion ‚Lebendige Hase‘ beschäftigt.“

Ein zentrales Ziel dieses und auch der weiteren Wettbewerbe des AK Umweltbildung war, dass möglichst viele Projekte und die daran Teilnehmenden eine öffentliche Anerkennung erhalten. Es ging ausdrücklich nicht darum, nur ganz Wenige auszuzeichnen. Dazu wurden die eingereichten Beiträge nach geeigneten Kategorien sortiert, was zudem die Vergleichbarkeit der immer sehr unterschiedlichen Beiträge erleichterte. Innerhalb der gewählten Kategorien entschied die Jury über erste, zweite oder dritte Preise als Auszeichnung sowie über Sonderpreise und kleinere Anerkennungsgeschenke für die weiteren Beiträge. Die Entscheidungen über die Preisvergabe erfolgten bei allen Wettbewerben durch externe fachkompetente Jurys, die von einigen Mitgliedern des AK Umweltbildung lediglich beratend unterstützt wurden. Die öffentliche Auszeichnung dieses zweiten Wettbewerbs fand im Februar 2005 öffentlichkeitswirksam mit dem Schirmherrn, dem damaligen Oberbürgermeister Fip, statt.

Die Durchführung des Wettbewerbs mit Begleitprogramm war nur mit einem hohen ehrenamtlichem Engagement mehrerer Mitglieder des AK Umweltbildung bzw. Mitgliedsinstitutionen/-organisationen und durch die aktive Unterstützung durch das UBZ im Museum am Schölerberg möglich. Auch hätte die Aktion ohne die überwiegende finanzielle Unterstützung durch die *Niedersächsische Lottostiftung (Bingo-Lotterie)*, aus der Arbeits- und Sachkosten sowie die meisten Preisgelder bestritten wurden, nicht stattfinden können. Kleinere finanzielle Beiträge – vor allem für die Preise – kamen vom AK Umweltbildung selbst, von der Stadt und dem DGB. Ähnliches gilt für die nachfolgenden Wettbewerbe.

2.6 Weitere Agenda-Wettbewerbe

Da der beschriebene 2. Agenda-Wettbewerb sehr erfolgreich war, wurde er zum Modell für die weiteren Haupttätigkeiten des AK in den folgenden Jahren. Die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit erfolgten vor allem über Jahresthemen. Neben Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten der Mitglieder zu den jeweiligen Themen standen thematisch darauf bezogene Wettbewerbe für Schulen und andere Bildungseinrichtungen im Mittelpunkt der gemeinsam organisierten Aktivitäten des Arbeitskreises. Die weiteren fünf

Agenda-Wettbewerbe verliefen ebenfalls sehr erfolgreich. Sie wurden zu folgenden Themen durchgeführt:

- Unser Essen (2006/07)¹²
- Leben und Wohnen in der Stadt (2008/09)¹³
- Stadtnatur (2010/11)¹⁴
- Nachhaltig mobil (2012/13)¹⁵
- Klimastadt (2016/17)¹⁶

Wie schon bei dem 2. Agenda-Wettbewerb zum Thema Wasser, gab es immer sehr unterschiedliche und zum Teil sehr kreative Beiträge, die von Schulklassen, Arbeitsgruppen, Kitas, gelegentlich auch von Einzelpersonen oder Gruppen aus anderen Bildungsbereichen eingereicht wurden. Es galt weiterhin das Prinzip, möglichst viele Beiträge in differenzierter Form nach verschiedenen Kategorien mit Preisen auszuzeichnen. Die Entscheidungen über sinnvolle Kategorien und die Preisverteilung fällt immer eine externe Jury. Organisatorisch wurden die Wettbewerbsbeiträge vom UBZ in Empfang genommen und bis zur feierlichen Preisverleihung verwaltet.



Abb. 2.2 Preisverleihung für den 5. Agenda-Wettbewerb

12 S. Webseite <http://www.umweltbildung-os.de/Ernaechnung>.

13 S. Webseite <http://www.umweltbildung-os.de/Stadtleben>.

14 S. Webseite <http://www.umweltbildung-os.de/Stadtnatur>.

15 S. Webseite <http://www.umweltbildung-os.de/Mobilitaet>.

16 S. Webseite <http://www.klimabildung-os.de>.

Die Jahresthemen sollten eigentlich Impulse für die darüber hinaus reichende Beschäftigung mit diesen wichtigen komplexen Themenbereichen sein – sowohl für Mitglieder des AK als auch vor allem für die angesprochenen Adressaten in Schulen, Kitas und anderen Bildungseinrichtungen. Wie erfolgreich dies war, lässt sich nur schwer überprüfen. Von Seiten des AK Umweltbildung konnten – wegen der begrenzten Ressourcen – die jeweiligen Themen als gemeinsame Aktivitäten leider nicht weiter verfolgt werden. Auch eine entsprechende Vernetzungsarbeit und Unterstützung von Kitas, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen mit den zunächst zu den Wettbewerben eingerichteten thematischen Webseiten konnte vom AK Umweltbildung grundsätzlich nicht geleistet werden. Dies wäre jedoch für den Aufbau einer aktiven Bildungslandschaft sehr wichtig gewesen. Hier zeigte sich schon früh das strukturelle Problem einer jeweiligen projektbezogenen Finanzierung, meistens durch Stiftungen. Der AK Umweltbildung hatte dazu aber leider keine Alternative.

Der 7. Agenda-Wettbewerb zum Thema „Klimastadt“ konnte erst mit einer zeitlichen Verzögerung 2016/17 durchgeführt werden (s. 2.14). Aber es entwickelte sich während der anschließenden gleichnamigen Themenjahre eine VfÖ-Initiative, das *Netzwerk Klimabildung* (s. Kap. 3.5 ff.), und erstmals eine Chance auf eine längerfristige Perspektive hinsichtlich dieses Themenfelds, die ausführlicher in Kap. 12 dargestellt wird.

2.7 Interkulturelle BNE international

AK Umweltbildung und VfÖ haben auch gemeinsame Betätigungsfelder auf internationaler Ebene. So pflegen beide Organisationen seit 2003 intensiver werdende Kontakte mit dem *Baikal Informationszentrum GRAN* in *Ulan-Ude* in der ostsibirischen russischen Republik *Burjatien*, mit der dortigen Staatsuniversität sowie mit etlichen Schulen und Einrichtungen in diesem 7.000 km entfernten, kulturell sehr vielfältigen Land. Diese Kontakte entwickelten sich zu einer bis heute andauernden Praxis einer interkulturellen BNE, vor allem in Form deutsch-russischer Jugend- und Fachkräfteaustauschprogramme, die in der Regel jährlich abwechselnd in Osnabrück oder Burjatien stattfinden und in Kooperation mit interessierten BNE-Akteuren in Osnabrück und mit Schulen durchgeführt wurden.¹⁷

17 S. Becker/Dagbaeva 2009 (theoretische Grundlagen, Jugendaustausch 2008), Kap. 5 (Entstehung der Kooperation und wissenschaftliche Zusammenarbeit, Kap. 13 (Jugendaustausch), Kap. 17 (Selbstdarstellung von GRAN)). Eine ausführliche Dokumentation der inzwischen über 15jährigen Kooperation findet sich auf der deutsch-russischsprachigen Webseite www.baikal-osnabrueck.net des VfÖ.

2.8 Viele Auszeichnungen für Osnabrücker BNE-Akteure

Neben dem AK Umweltbildung und dem VfÖ mit ihren BNE-bezogenen Arbeitsbereichen entstanden im Laufe der Zeit immer mehr Aktivitäten von anderen Organisationen und Institutionen in Osnabrück, die sich mit BNE und verwandten Themen und Zielen beschäftigten und sich in diese konzeptionelle Richtung in unterschiedlicher Weise und Intensität weiterentwickelten. Auch Kooperationen und temporäre kleine Netzwerke wurden gebildet. Motivierende Impulse für eine BNE-Orientierung kamen vor allem von der *UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014)*, die in Deutschland von der *Deutschen UNESCO-Kommission (DUK)* – u. a. durch Auszeichnungen – stark unterstützt wurden.

Der AK Umweltbildung erhielt zwischen 2005 und 2013 fünfmal, der VfÖ von 2009 bis 2013 dreimal¹⁸ von der DUK im Rahmen der UN-Dekade BNE eine jeweils für zwei Jahre geltende Auszeichnung für ihre vorbildhafte Arbeit. Auch viele andere Osnabrücker Organisationen und Projekte bekamen im Rahmen der UN-Dekade solche Auszeichnungen für ihre BNE-Arbeit. Insgesamt waren es in der Stadt 43 – zusammen mit der näheren Umgebung weit über 50 solcher Auszeichnungen (s. Anhang I).

Es gab während dieser BNE-Dekade bis Ende 2014 kaum Großstädte mit mehr Auszeichnungen; bezogen auf die Bevölkerungszahl war Osnabrück diesbezüglich mit großem Abstand die erfolgreichste Stadt in Deutschland.

AKTUELLE SITUATION: AUF UND AB SEIT 2013

2.9 Ansätze einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung

Dieser Aufschwung von BNE-Aktivitäten in Osnabrück war sehr erfreulich und ganz im Sinne der Strategie und Ziele der BNE-Dekade der UNESCO. Allerdings entstand insgesamt hinsichtlich BNE in Osnabrück eine zunehmend unübersichtliche Situation, die man vielleicht als eine Art „*wilde Bildungslandschaft*“ bezeichnen könnte, weil sie kaum vernetzt oder gar insgesamt organisiert war. Die meisten Akteure waren überwiegend mit sich selbst und der Sicherung ihrer jeweiligen Arbeit beschäftigt, zumal dies wegen der notwendigen finanziellen Unterstützung zunehmend schwieriger wurde. Die Akteure kannten sich zum Teil kaum und hatten wenige Kontakte untereinander. Ihr großes Potenzial für eine dauerhafte BNE und für ihre lokale Vernetzung in

18 Inzwischen weitere zweimal im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE (2016, 2018).

Osnabrück und Umgebung wurde wenig genutzt; es konnte mangels personellen und finanziellen Ressourcen leider kaum organisiert werden. Der AK Umweltbildung konnte zwar im Rahmen seiner erfolgreichen Agenda-Wettbewerbe und den jeweiligen Begleitprogrammen immer wieder zeitlich befristet und thematisch orientierte Aktivitäten der Vernetzung durchführen, die ja zu seinen Hauptzielsetzungen gehörten. Das Gleiche gilt für den VfÖ in einigen seiner Arbeitsbereiche sowie sicherlich auch für andere BNE-Akteure. Diese Bemühungen wurden (und werden) jedoch selten ausreichend bekannt. Solche überwiegend ehrenamtlich durchgeführte Maßnahmen, Projekte und Kooperationen waren aber insgesamt viel zu wenige, und sie konnten nicht kontinuierlich umgesetzt werden, was für ein wirksames Bildungsnetzwerk und eine Bildungslandschaft jedoch unabdingbar ist.

Grundlegende Schwierigkeiten, ein lokales Bildungsnetzwerk aufzubauen und dauerhaft zu betreiben, zeigten sich schon ein paar Jahre früher beim Netzwerk *Schulen für eine lebendige Hase*, das in Kap. 4 ausführlich beschrieben und analysiert wird: Dieses Netzwerk wurde zunächst etliche Jahre erfolgreich vom VfÖ in Kooperation mit der Stadt Osnabrück koordiniert. Ab 2011 sollte es zu einem umfassenden *Bildungsnetzwerk Lebendige Hase* erweitert und dauerhaft etabliert werden (s. Kap. 4.5). Mit großem Aufwand wurde zusammen mit etlichen Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen ein Konzept für ein solches Bildungsnetzwerk entwickelt, für das man auch den Begriff einer thematischen Bildungslandschaft für städtische Fließgewässer hätte wählen können. Leider war ein mit großem Aufwand erarbeiteter Förderantrag, der eine längerfristige Perspektive eröffnet hätte, nicht durchsetzbar. Die Stadt als Träger sah sich ebenfalls nicht in der Lage, entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Deshalb musste dieses große und erfolversprechende Projekt zum Jahreswechsel 2012/13 aufgegeben werden.

2.10 Initiative BNE-Stadt Osnabrück

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen einerseits und angesichts der zahlreichen BNE-Akteure und BNE-Projekte andererseits, die ein großes Potenzial für eine Osnabrücker BNE-Landschaft boten, ergriff der AK Umweltbildung mit Unterstützung des VfÖ 2012 dazu eine anspruchsvolle Initiative: Ziel war, die Stadt Osnabrück dafür zu gewinnen, sich als Kommune für eine UNESCO-Auszeichnung im Bereich BNE zu bewerben, was zwei Jahre nach dem Start der BNE-Dekade in Deutschland schon ab 2008 möglich war. Angeregt wurde diese Perspektive durch die BNE-Auszeichnungen von etlichen anderen Städten und kleineren Kommunen. Zweck einer

erfolgreichen Osnabrücker Bewerbung war für den AK Umweltbildung und den VfÖ primär, der latent existierenden, aber unorganisierten ‚BNE-Landschaft‘ in Osnabrück einen Impuls für eine systematische und langfristige Vernetzung zu geben, die nur von der Stadt gesichert und den Akteuren mitgetragen werden kann. Dadurch sollten alle sich beteiligenden BNE-Akteure Vorteile bekommen. Vor allem sollte eine breitere Wirkung der dann öffentlich sichtbarereren BNE-Arbeit ermöglicht werden. Dies erschien auch deshalb sinnvoll und notwendig, weil die Stadt Osnabrück mit ihren Haushaltssparmaßnahmen das Engagement im Bereich Lokale Agenda 21 und Umweltbildung/BNE seit Jahren immer weiter reduzierte (s. 1.8). Ein erfolgreiches BNE-Netzwerk hätte dies vielleicht verhindern und umkehren können.

Mit allen sieben Fraktionen der Parteien im Rat der Stadt wurden mehrfach Gespräche geführt, die endlich am 16. April 2013 zum Erfolg führten: Der Rat beschloss einstimmig, dass

„Bildung für nachhaltige Entwicklung als zentraler Bestandteil des Leitbildes der gesamten Bildungspolitik der Stadt“

gilt. Es entstand bei den Initiatoren im AK *Umweltbildung* und VfÖ eine optimistische Hoffnung und Motivation.

Die notwendigen Arbeiten für die Bewerbung übernahm offiziell der AK Umweltbildung, der vom VfÖ (zu einem hohen Anteil ehrenamtlich) unterstützt wurde. In der Stadtverwaltung gab es niemanden, der die fachliche Kompetenz, einen Überblick und die Zeit gehabt hätte, diese anspruchsvolle und aufwendige Aufgabe zu bewältigen. Es handelte sich um eine für beide Seiten produktive Zusammenarbeit.

Auch in anderen ausgezeichneten BNE-Städten setzten sich bei deren Bewerbungen besonders engagierte Akteure ein, die meistens in Nichtregierungsorganisationen arbeiteten. Es zeigt sich also, dass BNE lokal nur erfolgreich sein kann, wenn es genügend zivilgesellschaftliche Akteure und eine gute Zusammenarbeit mit der jeweiligen Stadtverwaltung gibt, die diese Arbeit mit Personal und Finanzen trägt. Auch wurde deutlich, dass die Auszeichnungen in den Kommunen in der Regel einen kräftigen Impuls erzeugen, die lokalen Vernetzungen der Akteure auf lokaler bzw. regionaler Ebene auszubauen und damit BNE stärker in allen Bildungsbereichen zu etablieren und zu verbessern. Zusätzlich steigt die Chance einer Wertschätzung und Nutzung von BNE-Aktivitäten in den Fachbereichen der kommunalen Verwaltungen. Insgesamt erhöht sich damit die Wirksamkeit von BNE für eine nachhaltige Stadt- bzw. Kommunalentwicklung sowie die oft vernachlässigte Sichtbarkeit von BNE in der

Öffentlichkeit, was zu weiteren Aktivitäten in Richtung Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung motivieren kann.

2.11 Bestandsaufnahme von BNE in Osnabrück

Eine Bestandsaufnahme von BNE in Osnabrück war für die Stadt eine notwendige Voraussetzung, um sich als ‚BNE-Dekade-Stadt‘ erfolgreich zu bewerben. Diese Bestandsaufnahme wurde im Frühjahr 2013 geleistet: Die Arbeit war sehr aufwendig im Hinblick auf Zeit und Umfang, denn niemand, auch nicht besonders aktive Organisationen wie der AK Umweltbildung und der VfÖ, die diese Arbeit zu einem großen Anteil ehrenamtlich übernommen hatten, besaßen einen hinreichend genauen Überblick über alle BNE-Aktivitäten in den verschiedenen Bildungsbereichen und deren Zusammenhänge in Osnabrück. Schon vor der Auszeichnung wurde damit begonnen, die Bestandsaufnahme auf der dafür vom VfÖ neu eingerichteten Webseite <http://www.bne-osnabrueck.de> zu veröffentlichen. Damit sollten alle Akteure im Vorfeld einer kooperativen Weiterentwicklung der Vernetzung Informationen über andere Akteure, Projekte und Kooperationen gewinnen. Deshalb war eine solche Bestandsaufnahme auch für die weitere Arbeit in Osnabrück eine wichtige Voraussetzung – auch wenn nicht alle Bildungsbereiche bis zum Bewerbungstermin aufgearbeitet werden konnten.¹⁹



Abb. 2.3 Unterlagen für die Bewerbung der Stadt

Anfang August 2013 wurde die Auszeichnung der Stadt Osnabrück von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) beschlossen und mit großem Lob wegen der Vielfalt der Akteure und Projekte verbunden. Zufällig wurde dies während des Nachhaltigkeitstages 2013 bekannt, der im Kontext des Projektes *Evopfade* durchgeführt wurde (s. 1.6). Die Auszeichnung der Stadt selbst fand im November 2013 in Berlin statt und löste große Freude bei den Initiatoren, in der LA 21 und bei den beteiligten VertreterInnen der Stadtverwaltung aus.²⁰

19 Die Bewerbungsunterlagen für die Dekade Auszeichnung durch die Deutsche UNESCO Kommission (DUK) umfassten dennoch sechs volle Aktenorder. Viele der Infos findet man auf der erwähnten zentralen Webseite, sie konnten jedoch später nicht mehr aktualisiert werden oder gar im Interesse der Vollständigkeit auf fehlende Bildungsbereiche erweitert werden.

20 S. <http://www.bne-osnabrueck.de/BNE-Stadt>.

Auf diese sehr umfangreiche Bestandsaufnahme zu BNE in Osnabrück kann hier nur kurz eingegangen werden, auf eine Beschreibung der Aktivitäten im Einzelnen muss an dieser Stelle verzichtet werden. Um einen guten Überblick zu erhalten, wurden sieben Gruppen von Akteuren und Projekten unterschieden, zwischen denen es bereits damals ein vielfältiges Zusammenarbeiten und kleine Netzwerke gab. Obwohl die Stadtverwaltung erst bei den letzten beiden Gruppen explizit erwähnt wird, muss betont werden, dass ihre verschiedenen Abteilungen in zahlreichen Fällen zum Zeitpunkt der Bewerbung inhaltlich in Projekte der anderen Gruppen eingebunden waren und sie häufig unterstützten. Freilich muss diese Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren noch verbessert und die Unterstützung durch die Stadt erheblich ausgebaut werden. Dies gehörte zu den langfristigen Perspektiven der *Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung (BLNE)*, die zum Zeitpunkt der Bewerbung offiziell noch nicht so bezeichnet wurde.

Gruppe 1: AK Umweltbildung

Hier arbeiten engagierte Vertreter einiger wichtiger Einrichtungen und Organisationen zusammen, z. B.

- Städtisches Umweltbildungszentrum (UBZ)
- Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt
- Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V.
- Grüne Schule im Botanischen Garten der Universität Osnabrück
- Technisch-ökologischer Lernort Nackte Mühle
- Museum Industriekultur
- Zoo Osnabrück/Zooschule
- Umweltbildungszentrum Lernstandort Noller Schlucht

Gruppe 2: 43 ausgezeichnete UN-Dekade-BNE-Projekte

Neben dem AK Umweltbildung und dem VfÖ als mehrfach für ihre „systemische Arbeit“ ausgezeichnete Organisationen sowie mehreren Projekten von anderen Institutionen im AK Umweltbildung gehören dazu auch Projekte von Organisationen und privaten Wirtschaftsunternehmen aus ganz anderen Bereichen, die eine oder mehrere Auszeichnungen erhalten haben, dazu Netzwerke:

- 3-Berge-Projekt (acht Träger)
- WABE-Zentrum für Verbraucherinformation, Ernährung, Nachhaltige Lebensmittelproduktion (Hochschule Osnabrück)
- Osradio (Bürgerradio)
- Terre des hommes Deutschland
- Helpage (humanitäres Hilfswerk für alte Menschen)

- Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK)
- Niedersächsische Auslandsgesellschaft e. V.(interkulturelle Projekte zur Nachhaltigkeit)
- CookUOS - Kochen & Essen in den Spannungsfeldern Natur, Nachhaltigkeit & Ökologie (Universität Osnabrück)
- Studienseminar Osnabrück (Berufliche Bildung)
- Möwe gGmbH (Wiederverwendung von gebrauchten Materialien)
- Neue Osnabrücker Zeitung (Zeitungsprojekt für Schulen)
- Hellmann Worldwide Logistics (Projekt Schüler lernen Nachhaltigkeit – Betriebliches Schulnetzwerk)

Gruppe 3: Die Lokale Agenda 21

Neben dem Agenda-Forum gibt es thematischen Arbeitsgruppen. z. B.:

- Umweltbildung
- Energie, Bauen und Wohnen
- Stadtentwicklung und Verkehr
- Wohnen und Leben im Alter
- Fairer Handel
- Friedensgarten
- und die meistens jährlich stattfindenden öffentlichen *Nachhaltigkeitstage*

Gruppe 4: Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit BNE-Leitbild

Diese haben auch BNE-Praxis, z. B.:

- Universität Osnabrück
- Hochschule Osnabrück
- Volkshochschule Osnabrück
- Musik- und Kunstschule
- etliche der ca. 80 allgemeinbildenden Osnabrücker Schulen und viele Kitas

Gruppe 5: Weitere Netzwerke

Netzwerke, die schon seit zehn bis 15 Jahren existieren und zum Teil eng mit der Agenda 21 verbunden sind – jeweils mit zahlreichen beteiligten Organisationen:

- Entwicklungspolitische Arbeit – Aktionszentrum 3. Welt – Fairtrade
- Runder Tisch CO2 – Osnabrücker Klima-Allianz – Projekt Klimastadt
- Osnabrücker Umweltforum (Naturschutzorganisationen)

Gruppe 6: Friedensstadt Osnabrück

Wegen des Friedensschlusses am Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 betrachtet sich Osnabrück als Friedensstadt, was in der Arbeit zur Friedenskultur, regelmäßigen interkulturellen/internationalen Aktivitäten sowie an den Beziehungen zu 11 Partnerstädten mit z.T. Städtebotschaftern zum Ausdruck kommt: Angers (Frankreich), Çanakkale (Türkei), Derby (England), Evansville (USA), Haarlem (Niederlande), Hefei (China), Twer (Russland), Vila Real (Portugal), Gmünd (Österreich), Kwangmyong (Südkorea) und Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland). Ohne Frieden und interkulturelle Verständigung ist keine nachhaltige Entwicklung möglich. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb die kulturelle Dimension einer nachhaltigen Entwicklung so wichtig und unverzichtbar ist.

Gruppe 7: Stadtverwaltung

Hier gibt es weitere Beispiele in verschiedenen Bereichen, bei denen entweder bürgerschaftliche Akteure kooperativ eingebunden sind oder es eine lebhaftere, kontroverse Diskussion in der Öffentlichkeit gibt. Beispiele:

- Frühzeitige Bürgerbeteiligung für Stadtentwicklungsmaßnahmen und im Bereich Verkehrsplanung (*Mobilität 2030* der Stadtwerke Osnabrück, Fahrradverkehr usw.)
- Integrative interkulturelle Projekte und Bürgerbeteiligungen
- Fair Trade (Auszeichnung als *Fair Trade Town*)
- Klimaschutz (ab 2012 das geförderte Modellprojekt *Masterplan 100 % Klimaschutz*)
- *Grünes Netz* (ökologisch interessante und erhaltenswerte Orte im Stadtgebiet)
- Energiesparen in Schulen (Eigenbetrieb Immobilien- und Gebäudemanagement, durchgeführt bis 2017 vom VfÖ)
- *Revitalisierung der städtischen Fließgewässer*, die ein gutes Beispiel für den städtischen Umgang mit Zukunftsthemen darstellt.
- Seit ca. 1998 gibt es systematisch ökologische, bauliche, kulturelle und pädagogische Maßnahmen zur Revitalisierung der Hase (*Lebendige Hase*) mit Beteiligung von Organisationen und Institutionen, immer wieder unterstützt von externen Geldgebern.
- Das Netzwerk „Schulen für eine Lebendige Hase“ wird im Auftrag des Fachbereichs *Umwelt und Klima* der Stadt vom VfÖ koordiniert und weiterentwickelt. Geplant war der Ausbau des Netzwerkes, an dem die Universität und ca. zehn weitere Bildungsakteure/ -organisationen beteiligt werden sollen.

Obwohl die Akteure der Gruppen eine sehr wichtige Rolle für den Aufbau einer Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung spielen

könnten, war es in mindestens drei wichtigen Bereichen im Rahmen der knappen Zeit bis zum Bewerbungsschluss nicht möglich, sie in kooperativer Form zu integrieren, da sie eine lange eigenständige Geschichte aufweisen und auch auf ihr mehr oder weniger bestehen: Das *Aktionszentrum 3. Welt*, das *Osnabrücker Umweltforum* (Naturschutzorganisationen) und die Akteure der *Friedensstadt Osnabrück*. Diese Spaltung der Akteure für eine gesamte nachhaltige Entwicklung hat immer wieder politische Nachteile; sie spielt bei dem Übergang zur Agenda 2030 wieder eine Rolle (s. 2.16).

2.12 Leitbild BNE für Osnabrück und Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung

Am 16. April 2013 fasste der Rat der Stadt Osnabrück einstimmig einen Beschluss, der u. a. beinhaltet, „*dass Bildung für nachhaltige Entwicklung als zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt Osnabrück gesehen wird*“. Dies war neben der oben beschriebenen Bestandsaufnahme eine weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung der Stadt.

Osnabrück erhält UNESCO-Preis

Bürgerliches Engagement als Grundpfeiler

NOZ 3.9.2013

Von Marcus Pöhlking

OSNABRÜCK. Eine Auszeichnung als Verpflichtung: Seit Montag ist Osnabrück offiziell „Stadt der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Mit dem etwas sperrigen Titel prämiiert die UNESCO Städte, Gemeinden und Kommunen, die sich besonders um das Thema Nachhaltigkeit und seiner Verankerung in Bildungsprojekten verdient machen.

Für die Dauer von jeweils zwei Jahren wird der Titel vergeben, mit dem in Deutschland derzeit 18 Kommunen ausgezeichnet sind. In Niedersachsen ist Osnabrück derzeit alleiniger Inhaber der Ehrung. Stellvertreter für die Stadt zeigte sich Rita Maria Rzycki erfreut über die Prämierung: „Das Engagement der vielen Ehrenamtlichen wird damit ebenso wie das städtische honoriert.“ Eine Bewerbung Osnabrücks habe aufgrund der vielseitigen nachhaltigen Lernangebote auf der Hand gelegen, wesentliche Herausforderung im Vorfeld sei vor



Freude über den Titel (von links): Henrik Peitsch (Lokales Forum Agenda 21 Osnabrück), Rita Maria Rzycki, Gerhard Becker (Forum), Patricia Mersinger, Leiterin des Fachbereichs Stadtentwicklung und Integration, und Elisabeth Michels (Forum) zeigen Flagge für bürgerliches Engagement. Foto: Jörn Martens

Abb. 2.4 Ausschnitt aus einem Zeitungsartikel der NOZ 3.9.2013

Diese Auszeichnung für Osnabrück im Jahre 2013 führte zu einem der erhofften Impulse: Der damals für die LA 21 zuständige *Fachbereich Stadtentwicklung und Integration* unter der Leitung von Patricia Mersinger richtete eine *Arbeitsgruppe BNE* ein. Daran beteiligt waren die Initiatoren der Bewerbung (AK Umweltbildung, VfÖ), die weiterhin eine vorantreibende und fachlich beratende Rolle spielten. Mit dabei waren weitere VertreterInnen der LA 21 und das damalige kommunale *Bildungsbüro*²¹, das sich schon einige Jahre mit dem Aufbau einer Bildungsregion Osnabrück beschäftigte. Hintergrund war das bundesweite Projekt *Lernen vor Ort*, dem ebenfalls der Begriff ‚Bildungslandschaft‘ zugrunde lag. Allerdings hatte dieses Projekt in Osnabrück andere thematische Schwerpunkte, was die Zusammenarbeit begrenzte. Bald wurde offiziell als Perspektive der Begriff *Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung* geprägt, deren Realisierung eine überaus anspruchsvolle Aufgabe ist. Die graphische Darstellung (Abb. 2.5 auf der nächsten Seite) enthält die wichtigsten realen und potenziellen Akteure, die mit zum Teil symbolisch zu verstehenden Pfeilen vernetzend verbunden sind.

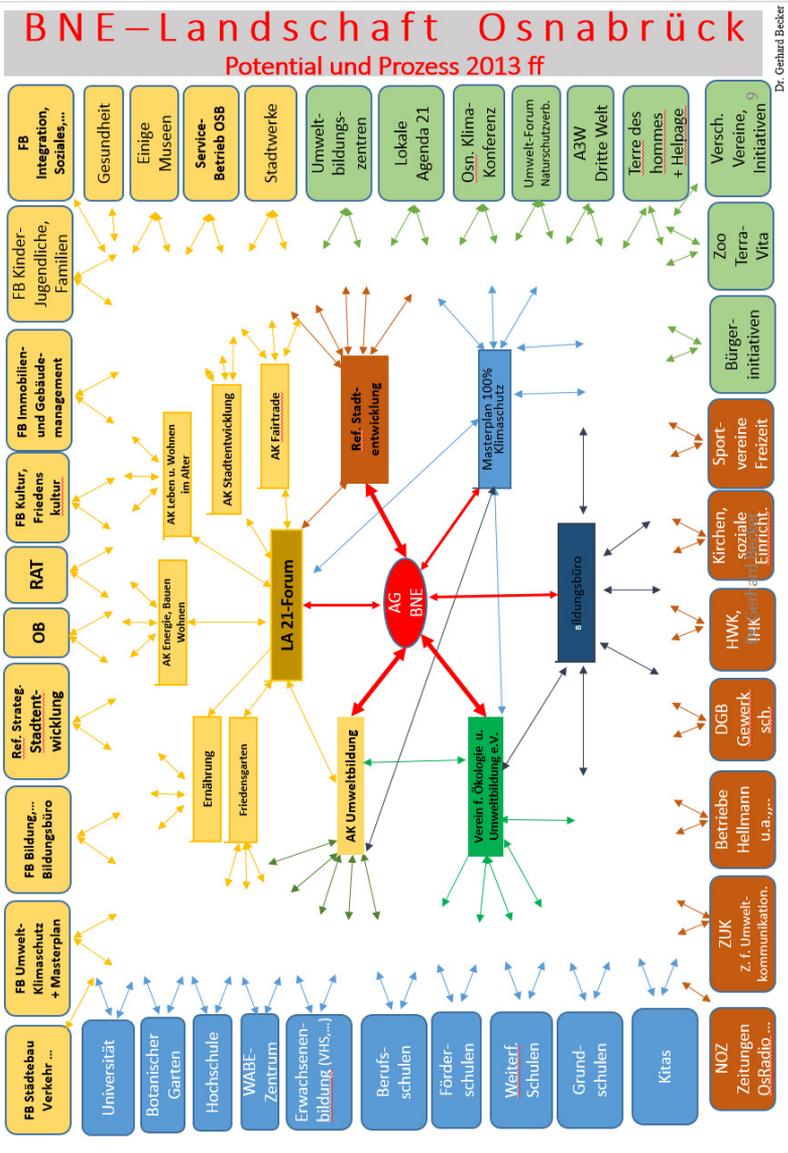
2.13 Nachhaltigkeitstag 2014 zum Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung

Mit der Auszeichnung Osnabrücks erschlossen sich zunächst leider keine zusätzlichen Ressourcen für den weiteren BNE-Prozess, so dass die nächste größere Aktivität erst mit dem Nachhaltigkeitstag im November 2014 (s. auch Kap. 1.7) stattfinden konnte. Diese LA-21-Veranstaltung eröffnete eine Erweiterung der Perspektiven von BNE über die bisherige Arbeit des AK Umweltbildung in andere Handlungsfelder außerhalb des Bildungsbereichs. Unter dem Titel *„Gemeinsam für ein nachhaltiges Osnabrück. Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung“* wurde mit der Methode *Worldcafé* an acht inhaltlich bestimmten Thementischen gearbeitet mit dem Ziel der Vernetzung aller Akteure, die sich mit einem nachhaltigen Osnabrück und darauf bezogener Bildung beschäftigen. Es gab einerseits einen Thementisch zu Bildung allgemein. Andererseits könnten/sollten sich die anderen Themen grundsätzlich ebenfalls auf Bildung beziehen, da BNE ja ein Querschnittsthema für potenziell alle Bereiche ist. Die Themen lauteten:

- Ernährung
- Fair Trade
- Gesundheit
- Klimaschutz/Energie

21 Inzwischen als *Strategisches Bildungsmanagement* des Fachdienstes Bildung dauerhaft etabliert (<https://www.osnabrueck.de/fachdienst-bildung/>).

- Kultur
- Leben und Wohnen im Alter
- Stadtentwicklung/Verkehr
- Bildung (allgemein)



Dr. Gerhard Becker

Abb. 2.5 Osnabrücker Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung

Die wichtigsten Ideen wurden im Abschlussplenum vorgestellt und direkt auf der Webseite veröffentlicht (<http://www.bne-osnabrueck.de/NHT2014>). Dort findet man auch die schriftliche Dokumentation aller Ideen und Vorschläge, die allerdings erst nach etlichen Monaten fertiggestellt und in einer Broschüre veröffentlicht wurde (Stadt Osnabrück 2015).



Abb. 2.6 Thementisch „Bildung“

Die Ergebnisse des Thementisches Bildung wurden wie folgt zusammengefasst:

„Die Diskussion zeigte ein großes Interesse am Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie an einem interdisziplinären Austausch von aktuellen Informationen, Projekten und (Forschungs-)Ergebnissen. Es wurde auch deutlich, dass die jeweiligen Akteure selbst in ähnlichen Handlungsfeldern weder sich untereinander noch die Inhalte bzw. Arbeitsschwerpunkte der anderen kannten. Voneinander wissen und lernen ist ein zentrales Ergebnis der Diskussion. Eine Vernetzung verschiedener Akteure und Handlungsfelder zur Auslotung gemeinsamer Umsetzungsmöglichkeiten sollte gefördert werden. Als Partner wurden

neben den Bildungsträgern wie Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen auch die Erwachsenenbildung, generations-übergreifende Ansätze, die Osnabrücker Sozialkonferenz und die Wirtschaft benannt. Es wurde der Wunsch nach einer kontinuierlichen Unterstützung durch die Stadt (Freiwilligenagentur) geäußert. Konkret könnte eine Vernetzung durch einen jährlichen Nachhaltigkeitstag sowie über ein „Dialogforum“ erreicht werden. Das Dialogforum sollte eine digitale Internetplattform zum Austausch von Informationen sowie regelmäßige Treffen beinhalten“ (S. 4).

2.14 BNE-Aktivitäten des AK (Umwelt)Bildung ab 2015

Sofort nach dem erfolgreich verlaufenen Nachhaltigkeitstag im November 2014 beschäftigten sich AK Umweltbildung und VfÖ mit der Konkretisierung der Vorschläge vom Tisch *Bildung* des Nachhaltigkeitstages und begannen schon Anfang 2015 mit der Umsetzung. Im Mittelpunkt sollten nach ersten Planungen vor allem folgende Aktivitätsbereiche stehen:

- das Dialog-Forum BNE als neues Format für die Diskussion unter BNE-Akteuren und anderen Interessenten
- die Versendung von BNE-Newslettern an Interessenten
- die Durchführung von Sendungen im *Osradio*
- die Pflege der Webseite www.bne-osnabrueck.de

Es sollten möglichst noch weitere Ideen des Nachhaltigkeitstages 2014 realisiert werden. Doch kurz danach gab es einen einschneidenden kommunalpolitischen Rückschlag: Die Zuständigkeiten für die LA 21 und BNE in der Stadtverwaltung wurden geändert und deutlich reduziert. Außerdem wurde eine starke Kürzung der finanziellen Unterstützung durch die Stadtverwaltung vorgenommen. Nicht weitergeführt wurde in der neuen Verwaltungsstruktur der Stadt insbesondere die AG BNE, die seit 2013 eine wichtige und unverzichtbare Verknüpfung der Verwaltung incl. des damaligen Osnabrücker Bildungsbüros mit den zivilgesellschaftlichen Organisationen und BNE-Akteuren organisierte. Dies war ein grundsätzlicher kommunalpolitischer Fehler für die Umsetzung des Ratsbeschlusses zu BNE als zentraler Aspekt des Leitbildes der Osnabrücker Bildungspolitik von 2013, der 2015 auch in den Strategischen Zielen 2016–2020 seinen Niederschlag gefunden hatte (s. 2.16). Auf die schwerwiegenden Folgen für die Osnabrücker BNE-Landschaft einerseits und Veränderungsmöglichkeiten und Perspektiven andererseits wird in diesem Kapitel noch mehrfach eingegangen!

Der AK Umweltbildung änderte Anfang 2016 seinen Namen in *AK Bildung für nachhaltige Entwicklung der Lokalen Agenda 21*, kurz *AK Bildung*.

Wegen der Existenz der *AG BNE* wurde – um Verwirrung in der BNE-Landschaft und Öffentlichkeit zu vermeiden – diese schon seit 2013 vorgesehene Namensänderung als Kurzform von *AK Bildung für nachhaltige Entwicklung* erst jetzt umgesetzt. Auch der Name der Webseite des AK Bildung und seine Adresse wurde entsprechend geändert: www.ak.bne-osnabrueck.de. Dieser neue Name des Arbeitskreises entsprach dem schon bei der Gründung 2002/2003 beschlossenen Leitbild BNE, der in genauerer Formulierung auf der Webseite nachzulesen ist. Ein fast identisches Leitbild²² hat der VfÖ, der den Arbeitskreis formell-rechtlich seit seiner Gründung vertritt und ihn in den letzten Jahren im Rahmen einer aktiven Koordinationsgruppe zunehmend organisiert hat (s. u.). Der AK (Umwelt)Bildung ist seit 2007 außerdem assoziierter Teil der *universitätsnahen Einrichtung*, die der VfÖ bereits seit 1991 ist (s. Kap. 6 u. 14.6)

Zurück zu den Aktivitäten des AK Bildung: Trotz bzw. wegen des Ausbleibens einer zuvor erwarteten finanziellen und weiteren personellen Unterstützung durch die Stadt erklärte sich der AK Bildung mit Unterstützung durch den VfÖ bereit, die oben erwähnten und seit Frühjahr 2015 begonnenen Aktivitäten mit eigenen Ressourcen (d. h. überwiegend ehrenamtlich) als Elemente einer solchen zukünftigen Bildungslandschaft zwei Jahre lang umzusetzen, damit die bisherigen sehr aufwendigen Bemühungen um die Auszeichnung der Stadt und die Organisation des Nachhaltigkeitstages 2014 zur BNE-Landschaft nicht vergeblich gewesen wären.

Dabei war schon von vornherein klar, dass der AK Bildung als eine freiwillig arbeitende Gruppe für die Umsetzung eines Ratsbeschlusses zum Leitbild BNE nicht allein ‚zuständig‘ oder gar verantwortlich sein konnte, auch wenn er ihn maßgeblich als notwendiger Teil der erfolgreichen Bewerbung zur Auszeichnung der Stadt initiiert hatte. Dies wäre für eine solch große, sich auf den gesamten Bildungsbereich beziehende Aufgabe überhaupt nicht ‚nebenbei‘ leistbar – schon gar nicht ohne eine dazu notwendige dauerhafte strukturelle und finanzielle Unterstützung. Das Ziel einer wirkungsvollen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung wurde vom AK Bildung dennoch im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten weiter verfolgt – als jahrelanger Initiator und ‚Motor‘ und um das eigentliche Ziel einer dauerhaften Institutionalisierung nicht schon zu diesem Zeitpunkt aufzugeben.

Allerdings wurde der aktive Teil von Mitgliedern des AK Bildung, die regelmäßig zu Sitzungen kommen und Aufgaben verbindlich übernehmen, leider spätestens nach dem Nachhaltigkeitstag Ende 2014 immer kleiner; viele

22 S. auf der Webseite des Vereins www.verein.umweltbildung-os.de den Menüpunkt „Über uns“.

Akteure einer nachhaltigen Stadtentwicklung hatten für die anspruchsvoller und verbindlicher gewordenen Tätigkeiten neben ihrer meist hauptberuflichen Tätigkeit nicht genügend Zeit oder Interesse.

Vor dem Hintergrund der erfreulicherweise vielen Osnabrücker BNE-Akteure und BNE-Interessenten verstand sich die bereits erwähnte, weiterhin sehr aktive Gruppe aus dem AK Bildung, die sich häufig und bei Bedarf oft sehr kurzfristig traf, als eine Art „Koordinations- und Initiativgruppe Bildung“ der LA 21. Sie wurde im Wesentlichen vom geschäftsführenden Vorstand des VfÖ und von Andrea Hein vom UBZ getragen. Die Verbindung zu den anderen Mitgliedern und zu dem wesentlich größeren und wachsenden Kreis von BNE-Akteuren und Interessenten erfolgte über den BNE-Newsletter und bei Bedarf durch gelegentliche direkte Kontakte aus diesem Kreis. Auf eine Einladung eines größeren Kreises von BNE-Akteuren zu Sitzungen des AK Bildung wurde ab etwa 2016 verzichtet. Ab etwa 2017 wurde nach außen diese koordinierende Funktion zum (alternativen) Namen für die Gruppe der Aktiven zur Verdeutlichung ihrer Rolle: *KG Bildung*. Die praktizierte intensive Arbeitsweise – mit oft spontanen kurzfristigen Terminen oder telefonischen Absprachen der (zu) kleinen Gruppe des AK Bildung wäre einerseits in einem größeren Kreis nicht möglich gewesen, andererseits ist sie für eine längere Zeit ohne Unterstützung nicht durchhaltbar. Den weitaus größten Teil der zahlreichen BNE-Akteure und Interessenten kann man jedoch nicht als Teil der LA 21 verstehen.

Im Rahmen der sehr begrenzten Möglichkeiten wurde der Schwerpunkt auf ein mehrfach jährlich angebotenes *Dialog-Forum BNE* gelegt. Es wurde jeweils in Kooperation mit thematisch geeigneten und daran interessierten Partnern vorbereitet. Diese für die Perspektive einer Bildungslandschaft ohnehin sinnvolle kooperative Konstruktion hatte auch den pragmatischen Vorteil, dass damit gleichzeitig die inhaltliche und zum Teil organisatorische Vorbereitung durch die KG Bildung/den AK Bildung entlastet werden konnte. Die sechs Themen, die in den beiden vorgesehenen Jahren 2015 und 2016 in solchen Dialog-Foren umgesetzt wurden, hatten folgende Titel und wurden mit folgenden Partnern durchgeführt:

- Ernährungsbildung für nachhaltige Entwicklung (in Kooperation mit *WABE-Zentrum*²³)
- Nachhaltigkeit lernen im Schulalltag – aber wie und mit wem? (in Kooperation mit dem Bildungsbüro der Stadt Osnabrück)
- Mehr Konsum = mehr Verkehr = mehr Umweltprobleme?! (in Kooperation mit Hellmann Worldwide Logistics in Osnabrück)

23 WABE-Zentrum für Verbraucherinformation, Ernährung, nachhaltige Lebensmittel-produktion und Nacherntetechnologie an der Hochschule Osnabrück.

- Flüchtlinge: Herausforderung und Chance für jede Bildungsarbeit (in Kooperation mit mehreren Flüchtlingsorganisationen in Osnabrück)
- Mit Bildung zur Klimastadt (in Kooperation mit dem Masterplan 100 % Klimaschutz der Stadt Osnabrück)
- Die Rechte alter Menschen in Entwicklungsländern als Thema Globalen Lernens in Osnabrück (in Kooperation mit der in Osnabrück ansässigen Organisation *Helpage Deutschland*)

Die jeweils themenbezogenen Kooperationspartner stammten überwiegend und (bewusst so geplant) nicht aus dem engeren Bereich der BNE-Akteure. In allen Fällen fanden spannende Diskussionen statt, die für die Verbreitung von BNE in Osnabrück sehr nützlich waren. Leider ermöglichten es die fehlenden personellen und finanziellen Ressourcen nicht, aus den entstandenen Kontakten dauerhafte Kooperationen und Vernetzungen aufzubauen und dadurch eine Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung Osnabrück institutionell zu verbreitern. Dies wäre sehr wichtig für die Wirkung des Dialogforums bezogen auf die Bildungslandschaft gewesen. Folgeaktivitäten aus den Reihen der Teilnehmenden gab es kaum oder wurden der KG Bildung bzw. dem AK Bildung nicht bekannt. Dafür fehlte eine dauerhafte Struktur der Verknüpfung der Arbeit der BNE-Akteure, der thematischen Kooperationspartner und der städtischen Verwaltung: Vor allem wäre eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Bildungsverwaltung der Stadt wichtig und notwendig gewesen, wie sie schon einmal in Form der erwähnten AG BNE ansatzweise und mit Erfolg für eine kurze Zeit praktiziert wurde. Lediglich die Dokumentation des Dialog-Forums BNE auf der Webseite²⁴ konnte von der kleinen Koordinationsgruppe geleistet werden, um wenigstens eine Verbreitung der Ergebnisse zu ermöglichen. Eine darüber hinaus wichtige Bekanntmachung für breitere Adressatengruppen, potenzielle Interessenten und neue Partner sowie für die allgemeine Öffentlichkeit war auf diesem Weg überhaupt nicht umsetzbar!

Neben diesen erfolgreichen Dialogforum-Veranstaltungen führte der AK Bildung folgende von Anfang an vorgesehenen Aktivitäten durch:

1. **BNE-Newsletter.** Der schon seit Ende 2013 vom AK Umweltbildung herausgegebene BNE-Newsletter wurde erweitert und intensiviert und an einen wachsenden Adressatenkreis verschickt.
2. **Webseite www.bne-osnabrueck.de:** Sie konnte im Wesentlichen nur für die Ankündigung und Dokumentation der Aktivitäten der Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung genutzt werden.

²⁴ S. <http://www.bne-osnabrueck.de/dialogforum>.

3. **Bestandsaufnahme von Akteuren und Projekten auf der Webseite:** Auf eine regelmäßige Aktualisierung und Erweiterung der Infos zu den Akteuren und Aktivitäten in allen Bildungsbereichen gegenüber der Bestandsaufnahme im Jahre 2013 musste leider verzichtet werden. Dies wäre für die Weiterentwicklung einer vernetzten Bildungslandschaft wichtig und vielleicht besser als integrierte Datenbank umzusetzen.
4. **Interviews:** Es wurden von mir zeitweise zahlreiche Interviews mit BNE-Akteuren durchgeführt, die auf der Webseite veröffentlicht wurden (www.bne-osnabrueck.de/Interviews).
5. **Osradio:** Der AK Bildung gestaltete seit 2015 etliche einstündige Sendungen bei dem Lokalsender Osradio (insgesamt seit Gründung über 30), die fast alle auf der Webseite dauerhaft gehört werden können (<http://www.bne-osnabrueck.de/osradio>). Dazu wurden u. a. Ausschnitte aus den Interviews verwendet.
6. **Der 7. Agenda-Wettbewerb** wurde vorbereitet, diesmal zum Thema Klimabildung mit einem Veranstaltungsprogramm für 2016 im Rahmen des Programms Masterplan 100% Klimaschutz der Stadt (s. Kap. 3), wodurch die Arbeit zeitweise mit Unterstützung des Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz der Stadtverwaltung erfolgen konnte (s. 2.14)²⁵.
7. **Politische Arbeit:** Immerhin gelang dem AK (Umwelt)Bildung durch politische Intervention, dass BNE als Leitbild der kommunalen Bildungspolitik auch in die Strategischen Ziele 2016–2020 der Stadt (s. 1.9) aufgenommen wurde. In der Beschlussvorlage für den Stadtrat war dieser Beschluss im April 2013 von allen Fraktionen zunächst ‚vergessen‘ worden. Dies machte deutlich, dass BNE noch nicht in den Köpfen der Verantwortlichen in der Verwaltung und in den Fraktionen verankert war. Daran scheint sich bis Ende 2018 nichts geändert zu haben!?! Hinsichtlich BNE wird auf die aktuellen und zukünftigen Strategischen Ziele ab 2.16 eingegangen.
8. **Agenda-Wettbewerb Klimastadt:** Das Projekt Masterplan 100% Klimaschutz bot die einzige Chance, die Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung wenigstens in diesem Themenbereich mit finanzieller Unterstützung weiterzuführen. Die dafür bereits 2014 gestartete Initiative hatte allerdings erst 2016 finanziellen Erfolg: Der 7. Agenda-Wettbewerb mit einem Veranstaltungsprogramm zum Thema Klimabildung wurde durch den Masterplan 100% Klimaschutz der Stadt Osnabrück gefördert.
9. **Dialogforum BNE zur Klimabildung:** Dieser Wettbewerb war Anlass für den AK Bildung und den VfÖ, das Thema Klimabildung, das 2016

25 Ausführlichere Darstellung in 3.5 ff.

schon im 5. Dialogforum diskutiert wurde, nochmals mit einer anderen Fragestellung für das 7. Dialogforum im Juni 2017 aufzugreifen – dieses Mal in Kooperation mit WissenschaftlerInnen der Universität Osnabrück: *Mit Bildung zu klimafreundlichem Verhalten?* Der AK Bildung nutze dabei die zufällig günstige Situation, dass Frau Engel als prominente Professorin dazu inhaltlich sehr passend bereits fünf Monate früher in der Universität vor einem großen universitären Publikum die Universitätsrede 2017 zu folgendem spannenden Thema gehalten hat: *Barrieren klimafreundlichen Verhaltens und Wege zu deren Überwindung: Bildung alleine reicht nicht aus!* Ein Ausschnitt dieser Rede wurde im Dialogforum präsentiert.²⁶ Das 7. Dialogforum BNE war als eine Verlängerung des Veranstaltungsprogramms des 7. Agenda-Wettbewerbs Klimastadt nützlich für den Klimaschutz und eine zukünftige Klimabildung in Osnabrück und gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zu den Themenjahren Klimastadt 2017/2018 der LA 21 (s. Kap. 3).

Damit hatte der AK Bildung seine Aktivitäten über die ursprünglich angekündigten zwei Jahre hinaus etwas verlängern können. Danach konnten sie jedoch wieder nur in stark reduziertem Umfang weitergeführt werden: Mitwirkung in der LA 21, BNE-Newsletter, Osradio-Sendungen. Die Situation der Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung als aktives Netzwerk war auch Ende 2018 unverändert schlecht, weil sie von niemanden organisiert werden konnte. Eine ins Auge gefasste Klärung und Verbesserung der Situation – etwa durch eine Veranstaltung dazu – wurde mehrfach verschoben und erst 2019 als 8. Dialogforum BNE als Versuch eines ersten Schrittes für einen Neuanfang umgesetzt (s. 2.18).

2.15 Grundlegende strukturelle Probleme der BNE-Landschaft

Die zunächst interne Zwischenbilanz Ende 2017, also über vier Jahre nach der Auszeichnung als BNE-Stadt und über zwei Jahre nach dem Nachhaltigkeitstag 2014, ergab Folgendes: Die oben beschriebenen ehrenamtlichen Aktivitäten des AK Bildung, die er sich nach dem Nachhaltigkeitstag für zwei Jahre für einen begrenzten Adressatenkreis von BNE-Akteuren vorgenommen hatte und öffentlich bekannt machte, waren erfolgreich. Das damit deutlich gewordene Potenzial an möglichen Folgeaktivitäten in einem aufgrund des Erfolges erweiterten Adressatenkreis konnte allerdings wegen unzureichender finanzieller und personeller Ressourcen kaum und mit abnehmender Tendenz

26 S. <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/BNE-Osnabrueck/Dialogforum07>. Dort kann man sich auch den Gesamtvortrag über ein Video ansehen.

genutzt werden. Schon gar nicht konnte eine Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung Osnabrück auf weitere Bildungsbereiche initiiierend erweitert und organisiert werden, z. B. Kitas, Schulen, offene Jugendbildung, Universität/Hochschule Erwachsenenbildung, berufliche Bildung,... Auch die meisten sonstigen bildungsbezogenen Ideen des Nachhaltigkeitstages 2014, die sich auf sechs Themenbereiche nachhaltiger Entwicklung bezogen, konnten nicht angegangen werden – zumindest ist dem AK Bildung dies nicht bekannt geworden. Die Unterstützung des 7. Agenda-Wettbewerbs durch den Masterplan 100% Klimaschutz der Stadt verlängerten die Arbeitsmöglichkeiten nach den vom AK Bildung zugesagten Aktivitäten für zwei Jahre (2015/16) um etwa ein Jahr. Weiterhin war auch 2017 keine allgemeine Unterstützung der Arbeit des AK Bildung für eine entsprechende Bildungslandschaft durch die Stadt in Sicht. Deshalb konnten für 2018 nur geringe Aktivitäten des AK Bildung durchgeführt werden auf minimalem Niveau:

- Beteiligung am Themenjahr Klimastadt 2018
- BNE-Newsletter (mit zu wenigen Informationen)
- Nutzung der Webseiten www.bne-osnabrueck.de und www.klimabil-dung-os.de (nur für aktuelle Infos)
- intensive Beteiligung der Vertreter des AK Bildung an der allgemeinen Diskussion über die Zukunft der LA 21 insgesamt

Da die LA 21 ihre im Rahmen ihres Jubiläums geplante grundsätzliche Diskussion mit der Politik von Juni auf November 2018 verschob (s. 1.11), legte der AK Bildung für das 8. Dialogforum BNE zur Grundsatzdiskussion über seine Zukunft und die der Bildungslandschaft ebenfalls einen späteren Termin fest (7.2.2019), der mit dem eigentlich schon Ende 2018 anstehenden Jubiläum des VfÖ aus pragmatisch-organisatorischen Gründen verknüpft wurde. Um mehr Klarheit über Meinungen und Interessen der Akteure und Interessenten zu erhalten und damit auch eine bessere Vorbereitung zu ermöglichen, wurde die Einladung mit einer schriftlichen Befragung verbunden. Auf die Ergebnisse und erste Konsequenzen kurz vor Redaktionsschluss Anfang März 2019 wird ab 2.18 eingegangen.

Eine Anerkennung erfuhr die Arbeit des AK Bildung im Nachhinein durch eine weitere Auszeichnung – dieses Mal im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE. Genauer gesagt wurde der VfÖ im November 2018 wieder ausgezeichnet – dieses Mal als „Netzwerk“. Dies beinhaltete die erfolgreiche Arbeit in mehreren Netzwerken. Hauptpartner eines der Netzwerke des VfÖ in der BNE-Landschaft waren der AK Bildung der LA 21 und das Umweltbildungszentrum (UBZ) der Stadt. Für den VfÖ war dies nach der Auszeichnung

als Lernort im Jahr 2016 die fünfte Auszeichnung, für den AK Bildung schon die sechste – dieses Mal als Partner des VfÖ (s. Kap. 14).

Natürlich haben viele BNE-Akteure ihre eigene BNE-Arbeit unabhängig von der bescheidenen Vernetzung durch den AK Bildung und den VfÖ fortgesetzt, z. B. das UBZ (s. Kap. 15), das Museum am Schölerberg (s. Kap. 16), der Lernstandort Nackte Mühle, das WABE-Zentrum, die von der Stadt finanzierte Pädagogische Umweltberatung in Schulen (PU) des VfÖ (s. Kap. 8), die ebenfalls von der Stadt finanzierte Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE) des VfÖ (s. Kap. 8)²⁷ sowie zahlreiche Einzelaktivitäten in Schulen, Kitas und anderen Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen,... Dies soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, auf eine grundsätzlich wichtige Darstellung der Aktivitäten von anderen Institutionen und Organisationen können die Herausgeber dieses Buches nicht eingehen. Dies wäre eine Aufgabe für eine weitere Publikationen mit diesen Akteuren als Autoren, wie sie schon in der Einleitung als Möglichkeit erwähnt wurde.

Ein nach wie vor ungelöstes Problem, das in diesem Buch immer wieder angesprochen wird, ist, dass diese und noch etliche weitere BNE-relevante oder BNE-nahe aktuelle Aktivitäten in ihrer Gesamtheit als Bildungslandschaft in der interessierten Öffentlichkeit, z. T. auch innerhalb dieser noch nicht ausreichend organisierten Bildungslandschaft, weitgehend unbekannt sind. Das große Potenzial für BNE kann daher nur sehr begrenzt genutzt und wirksam werden. Das Osnabrücker BNE-Portal <http://www.bne-osnabrueck.de>, das dringend nutzerfreundlicher neu gestaltet und kontinuierlich aktualisiert werden müsste, ein veränderter BNE-Newsletter oder andere Verteiler und Kommunikationsmedien könnten wichtige Funktionen übernehmen, um wünschenswerte Synergieeffekte zu erzeugen.

Auch gelegentliche Nachrecherchen und ergänzende Recherchen für bisher nicht auf dem Portal vorhandene Bildungsbereiche, die von PraktikantInnen des VfÖ – zuletzt 2017 – partiell durchgeführt wurden, konnten für die Webseite nicht genutzt werden, weil dies niemand kontinuierlich übernehmen konnte. Selbst wenn dies häufiger möglich gewesen wäre, hätte es sich nur um Einzelmaßnahmen gehandelt, die das beschriebene strukturelle Problem einer regelmäßigen Pflege der Webseite und einer in sie integrierten Datenbank, nicht lösen würden.

Eigentlich müssten alle interessierten BNE-Akteure ihre Aktivitäten oder Initiativen für das Portal oder den Newsletter unaufgefordert bekannt geben oder im Falle der Einrichtung eines Online-Zugangs selbst eingeben.²⁸ Aller-

27 Seit 2017 bei einem neuen Träger (s. <http://www.klimalab-os.net>).

28 Bei hinreichenden Interesse wäre es sinnvoll, die 2015 schon bestandene, aber wieder deaktivierte Möglichkeit einer Online-Selbsteingabe technisch zu verbessern und

dings erfordert auch ein solches wünschenswertes stärkeres Engagement der Akteure eine initiiierende Tätigkeit. Dazu muss mehr Arbeit für die Pflege der Webseite und die Erstellung und Absendung von Newslettern von einer zentralen Stelle geleistet werden. Bisher wurden diese Leistungen vom AK Bildung und VfÖ im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten für die drei Jahre 2015–2017 übernommen.

Mit kontinuierlichen, öffentlich gut sichtbaren Zusammenstellungen von BNE-Aktivitäten und Ideen (über Webseite, Newsletter, Zeitung und eventuell neue Medien) könnten die Voraussetzungen für Kooperationen und Vernetzungen erheblich verbessert werden. Außerdem könnte eine solche Öffentlichkeitsarbeit Menschen in Osnabrück anregen und motivieren, selbst neue Ideen zu entwickeln, sie umzusetzen und sie ebenfalls in die Bildungslandschaft einzubringen. Schließlich würde dies zu einer positiven Außendarstellung der Stadt beitragen – insbesondere als BNE-Kommune bzw. als zukünftige Global Nachhaltige Kommune. Auf der Webseite der Stadt ist derzeit dazu nichts zu finden, noch nicht einmal ein leicht auffindbarer Ort mit einem Link zum Osnabrücker BNE-Portal www.bne-osnabrueck.de. Allerdings würden die positiven Folgen von Maßnahmen für eine erweiterte Sichtbarkeit nicht automatisch eintreten, sie sind aber eine wichtige Voraussetzung. Global Nachhaltige Kommunen sollen sich deshalb schriftlich zu Folgendem verpflichten (Musterresolution):

Die Stadt/die Gemeinde/der Landkreis wird ihre Möglichkeiten nutzen, sich für nachhaltige Entwicklung konkret zu engagieren und eigene Maßnahmen nach innen und außen sichtbar zu machen. Sie wird dies in einem breiten Bündnis gemeinsam mit den lokalen Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern vorantreiben.²⁹

Es zeigt sich also immer wieder, dass für den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung einer vernetzten Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung mit ihren bisherigen und möglichst weiteren Akteuren in den verschiedenen formellen, nonformalen und informellen Bildungsbereichen in einer Großstadt wie Osnabrück ein erheblich größerer Aufwand betrieben und eine langfristige Kontinuität gewährleistet werden muss. Diese ist primär eine Aufgabe der Stadtverwaltung, für deren interne oder externe Umsetzung angemessene Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Dazu gehört auch, dass transdisziplinäre Kompetenzen für ein Querschnittsthema wie BNE bereitgestellt werden sowie die Regelung von Zuständigkeiten und ihren Verknüpfungen über bestehende Verwaltungsstrukturen hinaus. Natürlich muss eine sol-

auszubauen.

29 S. <https://skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html>.

chermaßen organisierte BNE-Landschaft in enger Kooperation mit den zahlreichen interessierten und kompetenten BNE-Akteuren und mit deren Unterstützung entstehen. Modelle und Beispiele gibt es dafür in anderen BNE-Kommunen.³⁰ All diese Aspekte müssten im Kontext der Weiterentwicklung der Strategischen Ziele für den Zeitraum 2021–2030 genauer diskutiert und berücksichtigt werden, zu dessen aktueller Version es etliche Kritikpunkte gibt, insbesondere aus der Perspektive von BNE.

2.16 Strategische Ziele 2016-2020 der Stadt und BNE – eine Kritik

Die *Strategischen Ziele 2016–2020* wurden im September 2015, also zehn Monate nach dem Nachhaltigkeitstag 2014, beschlossen und offenbar später in Einzelheiten weiterentwickelt (Stadt Osnabrück 2015/2017). Welche Rolle spielt dort BNE, die gemäß einstimmigem Ratsbeschluss von 2013 „zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt“ sein soll?

Zu den acht Hauptzielen, die bereits in 1.9. genannt wurden, gibt es jeweils Unterziele in zahlreichen Handlungsfeldern:

Ziel 1: Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung

Ziel 2: Perspektiven für junge Menschen

Ziel 3: Nachhaltige Mobilität

Ziel 4: Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Ziel 5: Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut

Ziel 6: Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote

Ziel 7: Regionale Kooperation

Ziel 8: Finanzielle Handlungsfähigkeit

Die hohe Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung kann man schon aus dieser Liste der acht Ziele entnehmen. Einige wenige Bildungsaspekte sind in mehreren Zielen als Teilziele beschrieben, z. B. Umweltbewusstsein in Ziel 4, aber warum nur dort? Unterziel 4.2 mit den konkretisierenden Erläuterungen lautet:

„Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken

Durch den zielgruppenspezifischen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, der Beratungsleistungen und von umweltpädagogischen Bildungsangeboten wird das Bewusstsein in den Bereichen Umwelt, Klima

30 S. auch Kap. 1.12 - Vortrag von Carlo Schick bei der Jubiläumsveranstaltung der LA 21 am 4.11.2018.

und Natur bei allen Bevölkerungsgruppen gestärkt. Darüber hinaus sind Strukturen zu fördern, die eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger unterstützen“ (Stadt Osnabrück 2015/2017, S. 14).

An dieser Stelle wird immerhin von *nachhaltigem Umweltbewusstsein* gesprochen, wo aber bleibt das allgemeinere *Nachhaltigkeitsbewusstsein*, das beispielsweise auch mit Ziel 1 zu tun hat (sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung) oder ein spezifisches Mobilitätsbewusstsein zu Ziel 3, das wie das (nachhaltige) Umweltbewusstsein eine spezielle Aufgabe von BNE ist!

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass eigentlich alle Zielbereiche in unterschiedlicher Weise Relevanz für Bildung bzw. BNE haben (sollten), beispielsweise auch im Kontext von „Perspektiven für junge Menschen“ (Ziel 2), bei „Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote“ (Ziel 6) als wichtiger informeller und kultureller Bereich von BNE, bei „Regionale Kooperation“ (Ziel 7) im Kontext von Bildungslandschaften. Bei „Finanzielle(r) Handlungsfähigkeit“ (Ziel 8) müssten sich natürlich auch die Umsetzungsmaßnahmen des Leitbildes BNE niederschlagen, die ja keine kleine Aufgabe sind und ausreichende finanzielle Ressourcen erfordern. Auch die notwendigen Veränderungen von Strukturen in der Verwaltung gehören dort hin, dazu ein partizipatorisch-demokratischen Prozess der Weiterentwicklung der Strategischen Ziele und ihrer Umsetzung in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren im Bereich BNE.

Auf der 2. Ebene des Ziels 5 werden folgende sechs Teilziele aufgelistet und genauer beschrieben:

- *5.1 Frühkindliche Förderung und Bildung erhalten und bedarfsorientiert verbessern*
- *5.2 Bedarfsorientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken*
- *5.3 Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen*
- *5.4 Bildungsgerechtigkeit anstreben*
- *5.5 Elternbildung und -unterstützung intensivieren*
- *5.6 Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren*

Der Gedanke einer nachhaltigen Entwicklung incl. der sozialen Gerechtigkeit ist in mehreren Teilzielen enthalten – jedoch nur implizit. Dies gilt beispielsweise auch für 5.4 zur Bildungsgerechtigkeit, die ein wichtiges Ziel nachhaltiger Entwicklung ist. Außerdem sollten die erwähnten Maßnahmen in einer BNE-Kommune auch Themen nachhaltiger Entwicklung berücksichtigen. Es zeigt sich an vielen Stellen, dass diesen Strategischen Zielen kein klares und ausreichendes Verständnis einer nachhaltigen Entwicklung zugrunde liegt.

Auch 5.3 zu Bildungslandschaften und den Vernetzungen ist für BNE – wie in diesem Kapitel mehrfach herausgearbeitet – sehr wichtig:

„5.3 Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

Die bestehenden außerschulischen Bildungsangebote werden in ihrer Struktur und ihren Zugangsmöglichkeiten überprüft. Hierbei werden pädagogische Vermittlungsangebote sowie die Transparenz des bestehenden Bildungsangebotes auf Zielgruppen zugeschnitten, um auf diese Weise einen niedrighschwelligigen Zugang zu den Angeboten ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang eine optimal aufeinander abgestimmte, strukturierte Bildungslandschaft und ein hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern und Akteuren sowie die positive Bestärkung von ehrenamtlichem Engagement. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt. Die Stadt Osnabrück sorgt für ein vielfältiges und inklusives Angebot an weiterführenden Schulen sowie Berufsschulen, das den Bedürfnissen von Eltern und jungen Erwachsenen gerecht wird“ (Stadt Osnabrück 2015/2017, S. 15).

Die sich daraus ergebenden Aufgaben (s. u.) werden im zweiten Satz zu Recht umfassend und anspruchsvoll formuliert. Dies ist natürlich für mehrere potenzielle Handlungsfelder oder Themen von Bedeutung, insbesondere für den großen Querschnittsbereich BNE, dessen vom Rat beschlossene Leitbildfunktion für die Bildungspolitik im nächsten Satz wörtlich aus dem Ratsbeschluss von 2013 übernommen wurde. Dieser Satz

- entspricht einerseits weitgehend den Argumentationen und Forderungen, die in diesem Buch von mir und darüber hinaus, mindestens auch vom AK Bildung der LA 21 und dem VfÖ als BNE-Organisationen und vermutlich den meisten weiteren BNE-Akteuren vertreten werden
- widerspricht hinsichtlich seiner ausschließlichen Platzierung auf einer unteren Ebene des Gesamtdokumentes der Strategischen Ziele seiner eigenen Zielsetzung
- fehlte sogar in der ersten veröffentlichten Beschlussvorlage für den Rat. Mitglieder des AK Bildung hatten dies zufällig entdeckt. Durch Erinnerung einer Fraktion wurde dann der Satz aus dem Ratsbeschluss von 2013 kurzfristig eingefügt.

Wahrscheinlich ist dieser zum Glück beseitigte Fehler auch der Grund dafür, dass für die Vernetzung und Förderung der vielfältigen Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung fast sechs Jahre nach dem Ratsbeschluss, über drei Jahre nach Beschluss der Strategischen Ziele 2016–2020 und zwei Jahre vor

dem Zeitpunkt, zu dem diese Ziele erreicht werden sollen, kein explizites Handeln der Kommunalpolitik bzw. Verwaltung dazu erkennbar ist.

Dieses große und grundsätzliche Defizit kommt auch in dem Monitoringberichten zu den aktuellen Strategischen Zielen zum Ausdruck (Stadt Osnabrück 2017/2018), in denen BNE als Leitbild und thematisches Querschnittsthema mit keinem Wort erwähnt wird, ebenso übrigens auch nicht die Aufgabe der Vernetzung in diesem breiten Handlungsfeld von Bildungsarbeit. In den entsprechenden Abschnitten geht es lediglich um statistische Informationen zu Anmeldungen und Aufnahmen in Schulen, Verteilung der SchülerInnen an den Schularten, Zahl der LehrerInnen,...

Insgesamt zeigt dieser Umgang mit BNE, dass der einstimmige Ratsbeschluss zu BNE im April 2013 offenbar noch immer zu wenig oder gar nicht im Bewusstsein der PolitikerInnen aller Parteien und in der Verwaltung verankert ist – zumindest bis Anfang 2019.

Bis Herbst 2018 gab es keine Gelegenheit, dieses gravierende Problem politisch und/oder öffentlich zu diskutieren. Bei der kommunalpolitischen Veranstaltung am 4.11.2018 zur Zukunft der LA 21 (s. 1.11) konnte der Bereich Bildung bzw. BNE in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nur als ein Punkt unter mehreren kritisch von mir öffentlich angesprochen werden. Bei dieser Veranstaltung erwähnte der Leiter der *Abteilung Strategische Stadtentwicklung und Statistik*, C. Beckord, dass die Fortschreibung der Strategischen Ziele der Stadt für das Jahrzehnt ab 2021 schon Anfang 2019 bevorsteht und dass dies in Richtung der Ziele der globalen *Agenda 2030* erfolgen soll. Die meisten Anwesenden waren von dieser neuen Information wohl sehr überrascht und wollten Genaueres wissen. Deshalb hielt C. Beckord auf der Jahressitzung der LA 21 am 12.12.2018 dazu einen umfassenden Vortrag.



Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Regionales Umweltbildungszentrum Museum am Schölerberg mit ca. 600 Projekten pro Jahr
- Umweltmobil „Grashüpfer“
- Gartenprogramm des Museums am Schölerberg
- Museum in Kinderhand
- Außerschulische Lernorte
- Pädagogische Umweltberatung an Schulen
- Pädagogische Energieberatung an Schulen
- Bildungsprojekte zum Klimaschutz (Kindermeilenkampagne, König und sein Daumen, Fortbildungen für Kitas, Klimalab etc.)
- Sommercamp: Sprache und Natur auf der Spur
- Europa Miniköche Osnabrück
- Schulnetzwerk "Lebendige Hase"
- Grüne Schule im Botanischen Garten
- Lernort Zoo
- Agenda Wettbewerbe
- Naturpark Terra Vita mit Kultur- und Landschaftspark Piesberg

19 | Strategische Zielsetzungen und Aktivitäten zur Nachhaltigkeit der Stadt Osnabrück | 12.12.2018

Abb. 2.7 Folie aus dem Vortrag von C. Beckord vom 12.12.2018

Der Bereich BNE und die für die Umsetzung erforderliche Bildungslandschaft konnte aus zeitlichen Gründen auch hier nur am Rande angesprochen werden. Dabei wurde im Vortrag eine zu enge Sichtweise auf die in 5.3 der aktuellen Strategischen Ziele nur kurz formulierten Ziele einer Bildungslandschaft im Hinblick auf BNE deutlich:

Auf der Folie 19 zu BNE (s. Abb. 2.7) wurde eine Sammlung von Aktivitäten präsentiert, deren BNE-Ausrichtung nicht in allen Fällen klar ist. Die städtischen Einrichtungen werden von der Stadt finanziert, vor allem das Museum am Schölerberg mit seinem Umweltbildungszentrum (das auch von abgeordneten LehrerInnen mitgetragen wird) sowie einige der aufgeführten Projekte, beispielsweise die langjährigen Arbeitsbereiche „Pädagogische Umweltberatung an Schulen“ (s. Kap. 8) und „Pädagogische Energieberatung an Schulen“³¹ des VfÖ (beide im Auftrag der Stadt).

Vermutlich wissen die meisten der gelisteten Akteure überhaupt nichts von ihrer Funktion im Rahmen der Strategischen Ziele der Stadt und für BNE. Der VfÖ und der AK Bildung (Agenda-Wettbewerbe) setzen einige der auf der Folie genannten Projekte um, z. T. im Auftrag der Stadt, sie wurden aber nie im

31 S. 3.1, 3.8, 3.9 und Kap. 8.

Kontext der Strategischen Ziele angesprochen oder gar an ihrer Entwicklung und Überprüfung (Monitoring) für ihre Bereiche beteiligt. Außerdem muss eine wirksame Bildungslandschaft mehr als eine unverbundene Summe ihrer Akteure in deren jeweiligen Arbeitsfeldern sein; sie muss organisiert werden!

Vollständig unbekannt sind eventuelle Bestrebungen der Stadt, diese Liste zu erweitern, die Angebote zu verbessern oder gar Vernetzungen noch in der Laufzeit dieser Ziele bis 2020 zu unterstützen. In den bisherigen Monitoringberichten findet man dazu nichts. Sicherlich ist es schwierig, die Entwicklung einer zunehmend komplexeren Bildungslandschaft mit Indikatoren zu messen. Dafür müssen geeignete Methoden entwickelt und angewendet werden. Außerdem muss die Stadt für solche anspruchsvollen, aber notwendigen Aufgaben die notwendigen Ressourcen und Kompetenzen bereitstellen – was vermutlich ebenfalls noch nicht erfolgt ist. Die zu enge Sichtweise auf die Bildungslandschaft widerspricht auch dem Osnabrücker Verständnis einer Bildungslandschaft, die sich bisher primär auf soziale Aufgaben von und für Bildung bezieht (Chancengleichheit,...). Ziel ist

*„die Bildungslandschaft optimal aufeinander abzustimmen und einen hohen Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern, den professionellen Akteuren und dem zivilgesellschaftlichen Engagement herzustellen“.*³²

Eine positive Konsequenz der beiden Veranstaltungen am 4.11.2018 und 12.12.2018 ist, dass damit eine seit langem notwendige und teilweise kontroverse Diskussion mit Politik und Verwaltung angestoßen wurde. Es sind jedoch weitere Schritte und Maßnahmen erforderlich, für die in 2.22 und 2.23 Vorschläge für die Zukunft und die Weiterentwicklung der Strategischen Ziele formuliert werden.

Es zeigte sich aber auch ein dringender Diskussionsbedarf unter den BNE-Akteuren der Osnabrücker Bildungslandschaft, die der AK Bildung seit ein paar Jahren zu vernetzen versucht – mit all den beschriebenen sehr grundsätzlichen Problemen. Zu diesem Zweck hatte der VfÖ zusammen mit der Koordinationsgruppe des AK Bildung Anfang 2019 zum 8. Dialogforum BNE am 7. Februar 2019 als Start einer offenen Debatte zu einem breiten Spektrum von ungeklärten Fragen eingeladen, die speziell zu den zukünftigen Strategischen Zielen in anderen Formaten fortgesetzt wird und zu einer gemeinsamen Perspektive führen soll (s. 2.18 ff.).

32 S. <https://www.osnabrueck.de/fachdienst-bildung/>.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK

2.17 Agenda 2030 als strategische Chance für BNE und ihre Bildungslandschaft

Eine Chance, die Mängel in den aktuell gültigen Strategischen Zielen 2016–2020 hinsichtlich der Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung und vor allem ihrer längst seit 2014 erforderlichen konsequenten praktischen Umsetzung zu beseitigen, bietet die anstehende Fortschreibung für den bevorstehenden zehnjährigen Zeitraum 2021–2030: Dies gilt umso mehr, als die Stadt bzw. der Oberbürgermeister bereits Ende Oktober 2018 beschlossen haben, sich dabei an den der globalen *Agenda 2030* bzw. den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs=Sustainable Development Goals) und deren 169 Unterzielen zu orientieren, die die Vereinten Nationen bereits 2015 beschlossen hatten. Diesen bereits Anfang Dezember 2018 in Osnabrück gestarteten Prozess, der bisher gegenüber den interessierten Nachhaltigkeitsakteuren im Umfeld der LA 21 und bei den BNE-AkteurInnen kaum bekannt gemacht wurde, unterstützt beratend die *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)*. Dies wurde in 1.16 bereits dargestellt, ebenso die Zukunftskonferenz zur Fortschreibung der Strategischen Ziele am 16. Februar 2019 (s. übernächstes Unterkapitel 2.19), zu der zwar ein Vertreter der LA 21, aber kein Vertreter von BNE eingeladen wurde. Unklar ist auch danach der organisatorische Zusammenhang zum Prozess für die Global Nachhaltige Kommune, der inhaltlich sehr direkt mit den zukünftigen Strategischen Zielen hergestellt werden müsste.

Als Konsequenz der erwähnten Jahresveranstaltung der LA 21 am 12.12.2018 und der dort geäußerten starken Kritik hatte der Bereich Strategische Steuerung der Stadt für interessierte Mitglieder aller Arbeitskreise der LA 21 am 22.1.2019 eine Vorbereitungsveranstaltung für die Zukunftskonferenz durchgeführt, die mit externer professioneller Unterstützung sehr gut vorbereitet war. Die Ergebnisse wurden bereits in Kap. 1.17 ausführlich dokumentiert. Aus der Perspektive von BNE bzw. der BNE-Landschaft war es jedoch ein grundsätzlicher Nachteil, dass die Struktur dieser Veranstaltung sich zu eng an den bisherigen acht strategischen Ziele orientierte. Deshalb konnten zu BNE zunächst Änderungsvorschläge nur als allgemeine Schlagworte eingebracht werden. Eine genauere Diskussion zur BNE-Landschaft war nicht vorgesehen; sie widersprach der vorgegebenen Struktur. Offen blieb am Ende, ob es deshalb dazu eine weitere Veranstaltung geben soll oder kann. Offenbar ist dem Bereich Strategische Steuerung der Stadtverwaltung nicht klar, dass die große Gruppe der BNE-Akteure, die

freilich (noch) nicht formell organisiert ist und auch nicht Teil der LA 21 ist, zum derzeitigen Zeitpunkt nur mit Einschränkung durch den AK Bildung der LA 21 vertreten werden kann. Zumindest bis Anfang März 2019 gab es keine Anzeichen dafür, dass die Stadtverwaltung eine Initiative in Richtung der BNE-Akteure startet, um die Fortschreibung der Strategischen Ziele mit dieser offenen Gruppe zu diskutieren.

Dazu bedarf es deshalb eines starken Impulses von möglichst vielen engagierten und/oder interessierten BNE-Akteuren aus verschiedenen Bildungsbereichen. Wegen der plötzlichen, aber erfreulichen Ausrichtung der Stadtverwaltung an der Agenda 2030 und den noch unbekanntem Beteiligungsmöglichkeit von BNE-Akteuren gilt dies erst recht und zeitlich dringender. Das 8. Dialogforum BNE hatte strategisch vor allem diese Funktion, konnte aber nur ein erster Schritt sein, weitere Schritte sind vom AK Bildung nach dem 8. Dialogforum BNE in naher Zukunft geplant (s. 2.21).

2.18 Ergebnisse des 8. Dialogforums zur Zukunft der Osnabrücker BNE

Das 8. Dialogforum BNE am 7.2.2019 fand auch aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. und des 15-jährigen Jubiläums des AK Bildung der LA 21 statt. Beide Organisationen sind zusammen eine offizielle universitätsnahe Einrichtung. Die gemeinsame Einladung zum 8. Dialogforum BNE und Jubiläum wurde an etwa einhundert Personen verschickt, die den BNE-Newsletter erhalten oder die bei früheren Dialogforums-Veranstaltungen teilgenommen und uns ihre Emailadresse hinterlassen hatten. Als Hintergrundtext wurde eine Beschreibung und Bewertung der aktuellen Situation der Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung seit dem BNE-bezogenen Nachhaltigkeitstag 2014 bis zum Stand Anfang 2019 beigelegt (s. Becker, 2019c). Es handelte sich im Wesentlichen um eine Kurzfassung von Argumentationen aus 2.13–2.16. Dieser Text (ca. 4 Seiten) sollte vor allem alle Eingeladenen informieren – unabhängig von ihrer Teilnahme am Dialogforum, die nur von einem Teil zu erwarten oder terminlich möglich war. Außerdem sparte dieser Vorabtext Zeit, denn so konnte auf einen entsprechenden Einführungsvortrag verzichtet werden.

Der Einladung lag außerdem ein Fragebogen zu verschiedenen Themenbereichen bei, der unabhängig von der Teilnahme ausgefüllt werden sollte, um einen größeren Überblick über Sichtweisen und Interessen eines möglichst großen Teils der Eingeladenen zu erhalten – ebenfalls unabhängig von der Teilnahme an dem 8. Dialogforum BNE. Antworten erhielten wir immerhin von einem großen Teil der EmpfängerInnen des BNE-Newsletters, die im Bereich

BNE in irgendeiner Weise aktiv sind oder sich schon länger sehr interessiert daran gezeigt hatten.³³ Eine anonymisierte Zusammenfassung der Ergebnisse erhielten ein paar Tage vor der Veranstaltung alle Personen, die auf die Einladung in irgendeiner Form reagiert hatten.

Im ersten Teil des Fragebogens ging es zunächst darum, welche allgemeine Relevanz einerseits und welche persönliche oder berufliche Bedeutung die Angesprochenen den bisherigen Arbeitsbereichen des AK Bildung zukommen lassen, die mit unterschiedlicher und insgesamt seit 2018 – aus erwähnten ‚strukturellen Gründen‘ – mit stark abnehmender Intensität umgesetzt wurden: Dialogforen BNE, Agenda-Wettbewerbe, BNE-Newsletter, Osradio-Sendungen, Webseiten www.bne-osnabrueck.de und www.klimabildung-os.de, Öffentlichkeitsarbeit, Förderanträge, Mitarbeit in der Lokalen Agenda 21. Als zwei potenziell zukünftige Arbeitsbereiche wurden außerdem abgefragt:

- Bündelung von Osnabrücker BNE-Angeboten für Schulen und Kitas
- Politische Arbeit zur Durchsetzung der kommunalen Unterstützung der Bildungslandschaft für BNE („Bündnis BNE“)

Mit relativ geringen Unterschieden wurden alle abgefragten Handlungsbereiche als allgemein wichtig angesehen. Größere Unterschiede gab es selbstverständlich auf der Ebene der beruflichen oder persönlichen Bewertung: Hier wurde das Dialogforum und der BNE-Newsletter am häufigsten als besonders wichtig genannt.

Außerdem wurde gefragt, für welche der genannten Arbeitsbereiche die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung besteht. Hier wurde – ebenfalls wenig überraschend – deutlich, dass nur wenige Personen dazu bereit oder in der Lage sind. In vielen Fällen wurde dies in erläuternden Anmerkungen damit begründet, dass die jeweiligen Personen über ihre berufliche Arbeit in ihrer Institution, Organisationen oder ihrem zeitlich befristeten Projekt hinaus absolut keine oder nur sehr geringe Möglichkeit haben, sich in einer übergreifenden, vernetzenden Organisation wie dem AK Bildung zu engagieren, obwohl sie diese Arbeit meistens für sehr wichtig halten.

Hier wird das schon aus langjährigen Erfahrungen bekannte, grundlegende strukturelle Problem einer vernetzten Bildungslandschaft bestätigt, die deshalb ohne kommunale finanzielle und personelle Unterstützung auf Dauer nicht erfolgreich arbeiten kann. Dies gilt erst recht, wenn die zusätzlichen sinnvollen Vorschläge für Projekte umgesetzt werden sollen, die in den ausgefüllten Fragebögen oder Emails von den Angesprochenen genannt

33 Statt eines ausgefüllt Fragebogens wurde von einigen angesprochenen Personen inhaltlich dazu in emails geantwortet oder Telefonate mit uns geführt.

wurden, z. B. in Richtung von Angeboten für Schulen, Fortbildungen ..., auf die weiter unten eingegangen wird.

Trotz dieses grundsätzlichen Problems der Überlastung der meisten Akteure haben sich immerhin mehr als ein halbes Dutzend Personen bereit erklärt, sich für einzelne oder übergeordnete Arbeitsbereiche im AK Bildung im Rahmen ihre meist begrenzten Möglichkeiten zumindest zeitweise zu engagieren.

Neben den erwähnten Vorschlägen für die Weiterarbeit bezog sich ein weiterer Bereich der Befragung auf Organisationsformen der Zusammenarbeit bzw. der Vernetzung. Hier gab es sehr unterschiedliche Äußerungen – auch kritischer Art, die weiterer klärender Diskussionen bedürfen und deshalb hier noch nicht sinnvoll wiedergegeben werden können. Immerhin hatten sich im Fragebogen 3–4 Personen bereit erklärt, sich in der notwendigen allgemeinen Arbeit in einer Koordinations-, Steuerungs- oder Leitungsgruppe des AK Bildung in einer ebenfalls noch zu klärenden Form zu engagieren (s. 2.21).

Die letzte Frage bezog sich darauf, welche Themenbereiche beim 8. Dialogforum am 7.2.2019 besonders diskutiert werden sollten: Der mit Abstand am häufigsten angekreuzte Bereich war die Idee eines Bildungsbündnisses, also eines *Bündnisses BNE*, das zunächst vor allem kommunalpolitische Arbeit zum Aufbau der BNE-Landschaft leisten sollte. An zweiter Stelle folgte die zukünftige „Organisationsstruktur des AK Bildung“ bzw. des anzustrebenden Netzwerkes BNE. Überraschend wenig wurde das Thema „Finanzierung“ gewählt, obwohl diese eine notwendige Voraussetzung für Aufbau und Organisation des Netzwerkes bzw. der Bildungslandschaft und seiner weiteren Aktivitäten ist. Außerdem wurden einige weitere Vorschläge genannt oder kurz beschrieben und begründet.

Es ging auch um allgemeine Ziele (was wollen wir gemeinsam?), bisherige und neue Arbeitsbereiche bzw. Projekte, Bündnis BNE, Organisation des angestrebten Netzwerkes incl. Finanzierung. Viele denkbare Aktivitäten und Projekte wurden in der schriftliche Umfrage mit zunächst kurzen Erläuterungen vorgeschlagen – hier einige Beispiele³⁴:

- Vernetzung außerschulischer Angebote mit (Aus)bildungseinrichtungen
- Kooperation in den schulischen Bereich hinein zur Unterstützung von Nachhaltigkeitsthemen
- Entwicklungspolitische Perspektiven (z. B. Terre des hommes)
- Nachhaltigkeitsprojekte für die „Elterngeneration“ (Stichwort ‚Sensibilisierung‘)
- Nachhaltigkeit bei Schulaktivitäten/Klassenfahrten fördern

34 S. www.bne-osnabrueck.de, wo eine Dokumentation der Veranstaltung sowie die weitere Entwicklungen der Diskussion veröffentlicht werden.

- Sensibilisierung der Schulen für Nachhaltigkeitsthemen
- Hohes Potenzial: Schulen lernen von Schulen
- Pool für die Schulen entwickeln, den LehrerInnen und PädagogInnen nutzen und an dem sie sich beteiligen können
- Dokumentation von BNE-Aktivitäten
- Best Practise-Sammlung → Datenbank/Webseite
- Schulische BNE-Projekte untersuchen, evaluieren und verbessern
- Berufliche Bildung für Nachhaltigkeit
- Entwicklung von Angeboten zu globalem Lernen im Kontext der SDGs für BerufschülerInnen
- Lebenslanges Lernen (VHS Stadt und Kreis Osnabrück)
- Mehrweg- und Pfandflaschensysteme stärker in den Fokus nehmen (Zero Waste, s. auch Projekt Pädagogische Umweltberatung in Schulen)
- jährlicher BNE-Aktionstag + Fortbildungstag für LehrerInnen
- Engere Zusammenarbeit mit Firmen mit dem Ziel, das Thema Nachhaltigkeit/SDGs als fester Bestandteil in der beruflichen Ausbildung zu verankern
- Thema Nachhaltig denken, Lebensmitteln „von gestern“ mehr Wertschätzung schenken
- Durch projektorientierte Bildung lernen Kinder integriertes, interdisziplinäres Denken. Kinder und Jugendliche können dann schrittweise in wichtige Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Das 8. Dialogforum BNE war ein wichtiger und längst notwendiger, aber auch nur erster Schritt in Richtung der Vision einer integrierten Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung. Es mussten bzw. sollten in der zur Verfügung stehenden Zeit des 8. Dialogforums von ca. 75 Minuten möglichst alle Themen besprochen werden, da vorher nicht festgelegt werden konnte, welche Interessen und Möglichkeiten es geben würde, und weil nicht vorherzusehen war, ob Diskussionen über wichtige Themen zu einem späteren Zeitpunkt – in welcher Form auch immer – weitergeführt werden könnten. Deshalb konnten die meisten Themen zunächst nur angesprochen werden, manche gar nicht. Im direkten Dialog konnten manche Vorschläge aus den Fragebögen nun genauer geklärt oder durch die Diskussion modifiziert werden. Eine systematisch vertiefende Diskussion oder abschließende Meinungsbildungen waren zu keinem der Punkte zu erwarten oder möglich.

Ein wichtiger Punkt des Treffens war der damit begonnene Prozess des gegenseitigen Kennenlernens und des miteinander Diskutierens, weil sich die meisten Anwesenden vorher noch nie gesehen oder kaum gesprochen hatten. Ein solcher direkter Kontakt ist für ein funktionierendes Netzwerk sehr wich-

tig, er konnte jedoch ebenfalls nicht systematisch in diesem zeitlich begrenzten Rahmen angegangen werden. Aus Zeitgründen verzichteten die Teilnehmenden sogar bewusst auf eine persönliche Vorstellungsrunde in diesem Teil der Gesamtveranstaltung. Etliche von ihnen nutzten dafür das Angebot der anschließenden Jubiläumsfeier des Vereins für Ökologie und Umweltbildung und des AK Bildung und der Ausstellung zu Projekten dieser beiden Organisationen, um sich zu informieren und persönliche Gespräche zu führen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch dieses Buch ankündigend vorgestellt, das danach nur noch mit diesem und den folgenden Unterkapiteln ergänzt wurde sowie mit anderen wichtigen Ereignissen und Entwicklungen der letzten Wochen.

Obwohl etliche BNE-Akteure und interessierte Personen aus terminlichen oder persönlichen Gründen nicht kommen konnten bzw. sehr kurzfristig absagen mussten, war die Zeit auch für den etwas kleineren Kreis am 7.2.2019 selbstverständlich zu kurz, aber trotzdem ein wichtiger Neustart für eine hoffentlich in Zukunft besser umsetzbare Vernetzung der BNE-Akteure. Fragen der zukünftigen Form der Zusammenarbeit und Schaffung der notwendigen Voraussetzung (Koordination /Leitung, Finanzen, Kommunikation usw.) konnten ebenfalls nur angesprochen werden; sie müssen schrittweise zu späteren Zeitpunkten und in anderen Formaten thematisiert werden. Auch die Idee eines Bündnisses BNE, die in der schriftlichen Vorabumfrage als der mit Abstand am häufigsten angekreuzte Punkt war, konnte noch nicht konkreter besprochen werden.

Bevor die Diskussion dieses 8. Dialogforums in kleinerem, aber personell erweiterten Rahmen des AK Bildung ab Ende Februar 2019 als Versuch eines Neustartes fortgesetzt wurde (s. 2.21), fand die zentrale *Zukunftskonferenz* zu den Strategischen Zielen statt, die ohne Beteiligung von BNE-Akteuren keinen Fortschritt zu diesem wichtigen Thema einer BNE-Landschaft bringen konnte.

2.19 Zukunftskonferenz: Strategische Ziele ohne BNE

Auf dieser Veranstaltung der Stadtverwaltung am 16.2.2019 mit vielen Teilnehmenden (s. 1.16) war die BNE-Landschaft wohl kein Thema, konnte es ohne Akteure aus diesem Bereich auch nicht sein. In dem längeren Presstext wurde noch nicht einmal nachhaltige Entwicklung erwähnt, obwohl Osnabrück 2019 *Global nachhaltige Kommune* werden will. Der auch für Bildung zuständige Dezernent Beckermann wird hinsichtlich Bildung allgemein so zitiert:

„Erfolgreiche Projekte wie die Ganztagschule und der Ausbau der Kita-Plätze seien in seinem Bereich auf einem guten Weg. Und auch die Entwicklung der beruflichen Bildung oder der Medienentwicklungsplan für die

*Schulen seien erfolgreich. Dennoch blieben Themen wie Jugend, Ältere oder Migration, die die Zukunft prägen würden.*³⁵

„Aber Wünsche kosten Geld“ sagte dazu der Finanzvorstand Fillep im gleichen Presstext...

Dennoch gilt, dass für eine notwendig dauerhaft erfolgreiche BNE als kommunaler Rahmen für weitere Planungen, Entwicklungen und praktische Umsetzungen auch eine entsprechende stärkere Berücksichtigung von BNE als Querschnittsaufgabe für verschiedene Handlungsfelder unverzichtbar ist. Dazu ist eine Berücksichtigung der BNE-Landschaft als wichtiges strategisches Ziel für das Jahrzehnt 2021–2030 unbedingt erforderlich. Es geht also nicht um eine Fortschreibung der Strategischen Ziele der Stadt, die bis Mitte 2019 beschlossen werden sollen, sondern um eine grundlegende und systematische Überarbeitung in Richtung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, bei der BNE eine wichtige Rolle spielen muss!

Im Prinzip sehr günstig dafür ist der Ende 2018 gestartete Prozess in Richtung einer Global Nachhaltigen Kommune, die von der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)* unterstützt und beraten wird. Dies passt auch gut zu dem Vorschlag von *Terre des hommes* am 7.2.2019 beim 8. Dialogforum BNE, stärker entwicklungspolitische Aspekte von BNE zu berücksichtigen. Dies gilt auch für den Bereich Fair Trade – zumal Osnabrück seit 2010 *Fair Trade Town* ist und die Auszeichnung Anfang 2019 aktualisiert wird. Das gleiche gilt für Themen der Friedensstadt Osnabrück.

Osnabrück hat insgesamt die große Chance, ein vielleicht bundesweit einmaliges integratives Profil für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, das all diese Zukunftsthemen und eine darauf bezogene ‚transformative‘ Bildung für nachhaltige Entwicklung als übergeordnetes Konzept beinhaltet. Dafür können in den verschiedenen Bereichen – wenn gewünscht – auch andere dort eingeführte Begriffe verwendet werden, z. B. Globales Lernen, Friedenspädagogik usw.

BNE in diesem weit und als Dachkonzept verstandenen Sinne muss deshalb als eigenes strategisches Ziel festgelegt und das Verhältnis zur bereits vom Fachdienst Bildung organisierten Bildungslandschaft im gegenseitigen Interesse geklärt werden. Für die verschiedenen Handlungsfelder müssen vielleicht geeignete Indikatoren zur Überprüfung der Entwicklung bis 2030 definiert werden. Dazu lohnt zunächst auch ein Blick über Osnabrück hinaus. Eine erste Konkretisierung dieser Idee eines neuen strategischen Zieles BNE

35 S. <https://www.osnabrueck.de/verwaltung/nachrichten/news/viele-ideen-und-visionen-fuer-ein-lebenswertes-osnabrueck-2030>.

als Vorschlag erfolgt ab 2.22, sie ist zunächst eine Aufgabe und Herausforderung für den AK Bildung und dessen BNE-Umfeld (2.21).

2.20 Lokale BNE-Landschaften international und in Deutschland

Bereits lange vor der Agenda 21 wurde die Bedeutung von lokaler Bildung für Städte, Kommunen und Regionen erkannt. Dies schlug sich in den UNESCO-Berichten „Learning to be: The World of Education Today and Tomorrow“ (Faure u. a. 1972, S. 162) und „Learning: The Treasure within“ (UNESCO 1996) nieder. Daraus entstand die Vision einer Lernenden Gesellschaft (Learning Society) mit lebenslangem Lernen (learning throughout life) als Merkmal und Notwendigkeit (UNESCO 2002) und das spezielle Konzept von *Learning Cities* (OECD 2002). Bei der dessen Weiterentwicklung wurde zunehmend Nachhaltigkeit berücksichtigt, vor allem auf der Internationalen Konferenz der Learning Cities in Peking (2013). „Promoting Sustainable Development“ wurde als viertes Commitment in der *Peking Declaration* festgehalten (UNESCO 2013b)³⁶. In den *Key Features* dieser Konferenz wird eine Learning City definiert als eine Stadt,

“which effectively mobilises its resources in every sector [...] and will create and reinforce individual empowerment and social cohesion, economic and cultural prosperity, and sustainable development” (UNESCO 2013a).

Die zweite Konferenz in Mexiko (2015) wird als Meilenstein für den Aufbau von Sustainable Learning Cities angesehen und als wichtiger Beitrag zur Erreichung der Education Agenda 2030 (UNESCO 2015)³⁷. Die dritte Konferenz in Cork City (Irland) hatte das Thema *Global goals, local actions: Towards lifelong learning for all in 2030*³⁸. Inzwischen gibt es eine Handlungsanleitung der UNESCO für die Umsetzung der SDGS in Learning Cities (UNESCO 2017).

Die in diesem Kapitel genannten und begründeten allgemeinen, strukturellen Vorschläge für eine Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung, die der AK Bildung und der VfÖ im Wesentlichen schon seit Jahren vertritt, sind sehr ähnlich den Ergebnissen einer Studie, die auf Interviews von VertreterInnen einiger lokaler Bildungslandschaften basiert

36 s. auch Osborne 2013 und UNESCO 2013a

37 S. <http://www.learningcities2015.org>

38 S. <http://learningcities2017.org>. Ausführlicher wird dieser internationale Aspekt von Learning Cities in meinen englischsprachigen Aufsätzen aus den Jahren 2016 und 2017 über *Landscape of Education for Sustainable Development* und aktualisiert in Kap. 9 von meines nächsten Buches (2019b) thematisiert.

(Grapentin-Rimek 2018) und im Rahmen der offiziellen wissenschaftlichen Beratung des Nationalen Aktionsplans des Weltaktionsprogramms BNE entstanden ist.³⁹

Dass die Umsetzung einer lokalen BNE-Strategie nicht nur wünschenswert, sondern auch politisch möglich ist, zeigen die meisten BNE-Kommunen in Deutschland.⁴⁰ So hat die oberpfälzische Stadt Neumarkt im Freistaat Bayern Ende 2018 einstimmig eine Nachhaltigkeitsstrategie als Gesamtstrategie beschlossen, in der BNE eines der acht Ziele ist, die in 36 Handlungsfeldern genauer beschrieben werden, davon drei im Bereich BNE (Stadt Neumarkt i.d.Opf. 2018):

„Es geht um bürgerschaftliches Engagement, demographischen Wandel, Familie, Integration, Klimaschutz und Klimaanpassung, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie nachhaltigen Lebensstil.“

BNE ist also alleiniges Thema des 7. Handlungsfeldes/Zieles dieser Stadt, die etwa 40.000 Einwohner hat. Nach ausführlicher Beschreibung und Begründung werden dafür drei Handlungsfelder genauer beschrieben:

„Zur Verwirklichung der Vision 2030 werden im Handlungsfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ drei wesentliche Handlungsschwerpunkte verfolgt:

- *Strukturen und Zuständigkeiten für BNE in Bildungseinrichtungen schaffen.*

Beispiele: Fortbildungen zu BNE für Kitas und Schulen, BNE als Querschnittsthema in die Bildungsregion und in das kommunale Bildungsmanagement des Landkreises einbringen, Initiative ‚BNE in die Lehrpläne‘

- *Bündelung und Vernetzung der BNE Aktivitäten.*
Beispiel: Internetseite BNE in Neumarkt, Gründung einer BNE-Akademie Neumarkt in Zusammenhang mit dem Hochschulstandort Neumarkt

- *Vom BNE-Lernen zum Nachhaltigkeitshandeln kommen*
Beispiel: Fortführung und Weiterentwicklung des städtischen Förderprogramms „Eine Welt – Unsere Verantwortung“, Bildungsangebote mit flexiblen Formaten für verschiedene Zielgruppen“

Verglichen mit der Stadt Neumarkt als Beispiel steht die Debatte und die demokratischer Partizipation der Akteure in Osnabrück derzeit noch ziemlich am

39 S. <https://www.bne-portal.de/de/bundesweit/gremien>.

40 S. auch Becker 2019b, Kap. 9 über BNE-Landschaften in Deutschland.

Anfang. Die Beschreibung des Handlungsfeldes BNE ist eine gute Anregung und Motivation, etwas Ähnliches für Osnabrück zu entwickeln und erfolgreich politisch umzusetzen. Auch allgemeiner könnte Osnabrück von weiteren Kommunen lernen. Ideen und Erfahrungen sollten verstärkt auch aus dem Partnernetzwerk der ausgezeichneten BNE-Kommunen genutzt werden, in dem Osnabrück seit 2013 Mitglied ist und dort von mir ehrenamtlich vertreten wird. Meine Erfahrungen und Infos aus diesem Netzwerk gingen bereits in die Kap. 1–4 dieses Buches ein, ausführlicher werden sie auf einer allgemeinen Ebene später thematisiert (s. Becker 2019b). Auf ein weiteres Beispiel (Hamburg) werde ich in 2.23 Bezug nehmen. Dort geht es um einen Masterplan BNE.

2.21 Neustart des AK Bildung

Nach dem in 2.18 dargestellten 8. Dialogforum BNE, bei dem viele Fragen angesprochen werden mussten, aber nicht genauer und systematischer vertieft oder gar abschließend diskutiert werden konnten, trafen sich zu zwei Terminen Ende Februar und Anfang März die meisten derjenigen Personen, die sich im Fragebogen und beim 8. Dialogforum bereit erklärt hatten, in einem erweiterten AK Bildung als Koordinations- oder Steuergruppe allgemeine oder spezielle Aufgaben für eine erfolgreiche Vernetzung und Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung zu diskutieren oder anschließend arbeitsteilig zu übernehmen. Bei diesen Terminen ging es nun konkret um die Frage, wie und von wem Arbeitsbereiche und deren Zusammenhang organisiert werden könnten. Es war sofort klar, dass Schwerpunkte gesetzt werden müssen, die von der neuen erweiterten Koordinationsgruppe Bildung des AK Bildung (kurz AK Bildung) – zunächst noch ohne Unterstützung übergangsweise – zu leisten sind.

Wegen der mehrfach bereits beschriebenen schwierigen Situation des bisherigen AK Bildung und der Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung insgesamt war allen Beteiligten des neuen AK Bildung schnell klar, dass mit höchster Priorität durch politische Arbeit und möglichst ein „Bündnis BNE“ grundlegend bessere Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Deshalb verschickte die Koordinierungsgruppe als nächsten Schritt einen bereits erarbeiteten Entwurf eines Textes, der Grundlage eines BNE-Bündnisses werden soll und der Folgendes enthält:

- Textentwurf zu BNE bzw. genauer einer BNE-Landschaft als ein neues Hauptziel für die Strategischen Ziele 2021–2030, die mit mehreren Teilzielen bzw. Handlungsfeldern konkretisiert wurden.
- Begründete Formulierung von Forderungen zur kurz-, mittel- und langfristigen Finanzierung zentraler Aufgaben für die BNE-Landschaft durch die Stadt. Dazu gehören insbesondere die Möglichkeiten der

grundlegend verbesserten Fortsetzung bisheriger zentraler und unverzichtbarer Aktivitäten, beispielsweise Dialogforum, Newsletter, Webseiten mit Datenbankfunktionen und andere notwendige organisatorische Aufgaben

- Begründung, dass in der von der LA 21 geforderten und auch von Seiten der BNE-Akteure unterstützten Nachhaltigkeitsstelle bei der Stadt der breite Bereich der Organisation der BNE-Landschaft als ein wichtiger Teil der Arbeitsaufgaben aufgenommen werden muss.

Folgende weiteren Schritte sind vorgesehen, die jedoch erst nach Redaktionschluss dieses Kapitels so oder anders, aber hoffentlich erfolgreich umgesetzt werden:

- Mit der Verschickung dieses Textes wurden die BNE-Adressaten gebeten, sich bis Ende März Gedanken zu machen, inhaltliche oder textbezogene Veränderungswünsche zurückzumelden und ggf. eigene neue Ideen zu formulieren.
- Bei dem ersten Arbeitstreffen am 2. April 2019 (und bei Bedarf weiteren Treffen) nach dem 8. Dialogforum soll ein entsprechender Text als potenziell gemeinsame Basis möglichst vieler BNE-Akteure beschlossen werden.
- Danach müssen Gespräche und Verhandlungen mit den Fraktionen und wichtigen VertreterInnen der Verwaltung geführt werden über Möglichkeiten der Umsetzung der Forderung des Bündnisses BNE.
- Gleichzeitig muss versucht werden, für ein solches Bündnis weitere Unterstützer zu finden, insbesondere auf der Ebene von Organisationen und Einrichtungen, aber ebenso engagierte Einzelpersonen.

Für ein solches breites Bildungsbündnis BNE existieren einerseits in Osnabrück eigentlich gute Voraussetzungen, weil es viele BNE-Akteure gibt. Andererseits hat die weitgehend ausbleibende strukturelle und finanzielle Unterstützung des Aufbaus einer BNE-Landschaft bei vielen BNE-Akteuren zu Frustration und nachvollziehbarem Rückzug aus ehrenamtlichem Engagement geführt. Man kann es deshalb gegenüber den Osnabrücker EntscheiderInnen in Politik und Verwaltung nicht oft genug betonen: Für die erfolgreiche und dauerhafte Fortsetzung des begonnenen Versuchs eines erfolgreichen Neustart des AK Bildung als Motor der Entwicklung von BNE in Richtung einer erfolgreichen integrierten und organisierten Bildungslandschaft reichen rein ehrenamtliche Tätigkeiten einiger weniger engagierter Personen nicht aus – das haben die letzten Jahre gezeigt.

Die Einladung zu dem Arbeitstreffen wurde mit der Bitte verbunden, zusätzliche Projektideen, die im Kontext des 8. Dialogforums eingebracht wur-

den, zu konkretisieren, damit sie bei dem Arbeitstreffen oder bei einer späteren Gelegenheit diskutiert und mit eventuell neuen Partnern weiter entwickelt und letztlich gestartet werden können. In all diesen Fällen ist dies erst sinnvoll, sobald dafür die Umsetzungsmöglichkeiten in personeller und finanzieller Hinsicht erreicht werden oder sich als zeitnah realisierbar abzeichnen.

Zum Schluss dieses Unterkapitels möchte ich ein paar kurze Anmerkungen zu einigen bereits überwiegend praktizierten Arbeitsbereichen formulieren:

- Für das **Dialogforum BNE**, das sich hauptsächlich an aktive BNE-Akteure richtet, gäbe es viele wichtige Themen, z. B. auf ausgewählte SDGs oder strategische Ziele bezogen oder für besondere Adressatengruppen sowie Bildungsbereiche usw.
- Die **Agenda-Wettbewerbe** haben eher Projektcharakter, sie fanden bisher meistens im Abstand von zwei Jahren statt, für sie müssten/könnten – wie bereits in der Vergangenheit – wohl eher einzelne Projektanträge gestellt werden – zumindest für Preisgelder.
- Eine systematische und professionelle **Öffentlichkeitsarbeit** ist wichtig, um BNE in Osnabrück sichtbar(er) zu machen und auch dadurch neue BNE-Aktivitäten und Projekte von neuen AkteurInnen anzuregen.
- Zur erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit gehören insbesondere die vorhandenen **Webseiten/Portale** www.bne-osnabrueck.de oder www.klimabil-dung-os.de, die grundlegend professioneller angelegt und gepflegt werden müssen. Für die große Zahl von Projekten, Akteuren ist eine Datenbank im Hintergrund mit Schlagworten und Suchfunktionen ein Beitrag zu größerer Nutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit.
- Zur **Verbesserung der Bekanntheit dieser Internetportale** gehört insbesondere, dass es an leicht auffindbarer Stelle auf der offiziellen Homepage der Stadt Osnabrück Links zu den Portalen gibt. Ähnliches gilt für eine systematische gegenseitige Verlinkung mit anderen wichtigen Webseiten von Organisationen, Institutionen und Bildungseinrichtungen. Die praktizierte Auslagerung von Themen auf spezielle Webseiten für dieses Ziel der Sichtbarkeit hat viele Vorteile, sie gibt es auch in anderen BNE-Kommunen, z. B. www.bne-frankfurt.de.
- Erweiterter **Aufbau des Netzwerkes von BNE-Akteuren** in bisher nicht oder kaum integrierte Bildungsbereiche (Kitas, Schulen, berufliche Bildung, außerschulische Jugendbildung, Erwachsenenbildung, Universität/Hochschulen,...). Dies kann freilich nur in Kooperation mit der Stadt und mit diesen Bildungsbereichen erfolgen sowie als Impulse durch Projektförderungen durch Stiftungen.

- Mittelfristig sollten/müssten eigentlich auch Schritte in Richtung einer umfassenderen **regionalen Osnabrücker Bildungslandschaft BNE** ins Auge gefasst werden. Seit vielen Jahren gibt es bereits mehrere Verknüpfungen mit und zwischen Akteuren und Einrichtungen in der Region, z. B. Lernstandort Noller Schlucht, Lernstandort Ins Freie, CSA Hof Pente u. a. Der VfÖ baut seit Mitte 2018 ein Netzwerk Klimabildung für die gesamte Region Osnabrück auf (s. Kap. 3.9 und Kap. 13).

2.22 Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung als Strategisches Ziel für 2021-30!

Die erforderliche Konkretisierung der Vision einer BNE-Landschaft und ihre praktische Umsetzung bedarf eines mehrstufigen demokratischen Prozesses. Von wem auch immer dazu die Initiative kommt, muss eine solche Bildungslandschaft letztlich von einer möglichst breiten Basis in Politik, Verwaltung und BNE-Akteuren in allen Bildungsbereichen sowie im wissenschaftlichen Bereich gemeinsam aufgebaut und dauerhaft getragen werden.

Schon in den aktuellen Strategischen Zielen für den Zeitraum bis 2020 (Stadt Osnabrück 2015/17, S. 9) findet sich unter der Überschrift „Aspekte mit Querschnittcharakter“ folgender unverzichtbare Punkt, der bisher offenbar hinsichtlich der Entstehung und Weiterentwicklung kaum berücksichtigt wurde:

„Information und Partizipation zielgruppenorientiert sicherstellen“

Bei der Umsetzung der Handlungsfelder sind die Interessen und Belange unterschiedlicher Zielgruppen zu berücksichtigen. Durch geeignete Maßnahmen ist der Informationsfluss sicherzustellen. Partizipationsmöglichkeiten sind zielgruppenorientiert zu entwickeln“

Dieses Ziel der dauerhaften Verankerung von BNE als integrierte Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung muss sich in konkretisierter Form auch in den strategischen Zielen 2021-2030 der Stadt niederschlagen. Dies passt zu 5.3 *Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen*, wo – wie mehrfach gesagt – bisher ohne praktische Konsequenzen – der Satz „Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt“ zu finden ist (S. 15).

Am erfolgreichsten und am übersichtlichsten für die Umsetzung wäre es, wenn BNE als zusätzliches neues strategisches (Haupt)Ziel beschlossen würde und mit anderen Zielen wegen der Querschnittsfunktion von BNE konsequent verknüpft wird. Vorbild dafür ist die Stadt Neumarkt, die genau

dies gemacht hat (s. 2.20). Meiner Auffassung und der des AK Bildung nach ist es jedoch noch klarer, wenn dieses strategische Ziel „Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung“ genannt und in einigen vorrangigen Handlungsfeldern/Teilzielen konkretisiert wird. Mit den in den neuen strategischen Zielen enthaltenen Zielen und Themen einer nachhaltigen Entwicklung/Global nachhaltigen Kommune sollten enge Verknüpfungen hergestellt werden. Dies gilt auch für die Ziele der Friedensstadt, der kulturellen Vielfalt sowie der Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität.

Oft hört man das Argument, dass Kommunen im Bildungsbereich kaum etwas ändern können. In der Tat können Kommunen nur wenige Bildungsbereiche selbst und direkt verändern (z. B. in staatlichen Schulen). Aber Kommunen können für die meisten Bildungsbereiche – durch den Aufbau und die Organisation von unterstützenden Rahmenbedingungen einer lokalen Bildungslandschaft – die Chancen der Verbreitung von BNE erheblich verbessern. Durch die damit zu verbindende Herstellung lokaler Bezüge kann der handlungsbezogene Erfolg von BNE in allen Bildungseinrichtungen erheblich verbessert werden, was z. B. die staatliche Schulverwaltung und überregionale Bildungsträger viel weniger können.

Im Folgenden formuliere ich für fünf Handlungsfelder bzgl. des übergeordneten Ziels einer Osnabrücker BNE-Landschaft eine Kurzfassung eines Entwurfes, der auf Basis einer ersten Diskussion darüber im AK Bildung der LA 21 entstanden ist. Die anschließenden Beschreibungen und Erläuterungen stammen zunächst von mir, sie haben natürlich vorläufigen Charakter:

Strategisches Ziel: „Aufbau einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung“.

Die Stadt Osnabrück, die 2013 als BNE-Kommune ausgezeichnet wurde und seither Bildung für nachhaltige Entwicklung zum zentralen Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt erklärt hat, trägt mit der schrittweisen Umsetzung dieses strategischen Ziels zur nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 und als (angestrebte) Global Nachhaltigen Kommune bei sowie zur Profilierung der Bildungslandschaft. Dies erfolgt vor allem über die Schaffung von unterstützenden kommunalen Rahmenbedingungen für handlungsbezogene Bildungsaktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung für und in den verschiedenen Bildungsbereichen in folgenden Handlungsfeldern mit den dort beschriebenen Teilzielen.

1. **BNE-Angebote** „Vom Lernen mit BNE zum nachhaltigen Handeln“ für verschiedene Bildungsbereiche initiieren und fördern
2. **Vernetzung** der Akteure und Aktivitäten im Bereich BNE organisieren

3. **Thematische Verknüpfungen** zwischen BNE-Aktivitäten und allen anderen nachhaltigkeitsrelevanten strategischen Zielen und deren Handlungsfeldern herstellen
4. **Strukturen und Zuständigkeiten** schaffen für BNE in Bildungseinrichtungen, der Verwaltung der Stadt sowie bei kooperierenden Institutionen und freien Trägern
5. **Einen Masterplan BNE-Landschaft** für diese Handlungsfelder entwickeln

Dazu einige ergänzende Erläuterungen und Beispiele meinerseits:

zu 1. (BNE-Angebote): Einerseits sollen die zum Teil langjährigen erfolgreichen Dienstleistungsangebote und Beratungen weitergeführt werden, wie beispielsweise Pädagogische Umweltberatung an Schulen (PU), Energiesparen in Schulen, Klimabildung in Kitas, Angeboten von Lernorten und Organisationen,... Außerdem sollen neue handlungsorientierte Angebote für die verschiedenen Bildungsbereiche initiiert und durchgeführt werden – ggf. in kooperativen Formen. Dazu gehören auch BNE-Fortbildungen in allen Bildungsbereichen. Mit solchen Angeboten sollen handlungsorientierte Änderungen der Praxis in den verschiedenen Bildungsbereichen gefördert werden.

Zu 2. (Vernetzung von BNE): Zentraler Punkt einer organisierten Bildungslandschaft ist die systematische Vernetzung von Schulen, Kitas, Erwachsenenbildung, weiteren Bildungsinstitutionen, Fachdienst Bildung, Umweltbildungszentrum (UBZ), den verschiedenen BNE-Akteuren und ihren Angeboten sowie mit nachhaltigkeitsrelevanten Fach-Abteilungen der Stadt (s. auch zu 3.). Dazu gehören als Instrumente der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit übersichtliche und leicht auffindbare städtische Seiten auf www.osnabrueck.de zu den zukünftigen Nachhaltigkeitszielen bzw. Strategischen Zielen und insbesondere dem damit verknüpften Bildungsbereich für nachhaltige Entwicklung. Wichtig ist eine enge Verknüpfung mit den thematisch speziellen Webseiten, wie zum Beispiel www.bne-osnabrueck.de, www.klimabildung-os.de, www.klimabotschafter-os.de. Außerdem sollten für die Kommunikation unter Akteuren und Interessenten regelmäßig BNE-Newsletter als Emails oder mit anderen digitalen sozialen Kommunikationsmedien verschickt werden, eventuell für unterschiedliche Adressatengruppen. Für interessierte und kompetente BNE-Akteure gehört zur Vernetzung auch die Fortführung des erfolgreichen Dialogforums BNE.

Zu 3. (Thematische Verknüpfungen): Für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung sind einerseits eine systematische Öffentlichkeitsarbeit und andere informelle Formen von Bildungsarbeit (z. B. Veranstaltungen)

erforderlich. Andererseits ist eine thematische Verknüpfung ihrer Themenbereiche und Handlungsfeldern mit BNE und umgekehrt sehr wichtig.

Zu den Themenbereichen gehören – zum Teil bezogen auf die derzeitigen Strategischen Ziele der Stadt: Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, Klimaschutz, Mobilität, Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der ökologischen Vielfalt (Biodiversität), Fließgewässer, Wasserversorgung, Fair Trade, Friedenskultur und vielleicht weitere und neuere Themen und Ziele einer global nachhaltigen Entwicklung, an denen sich Osnabrück orientieren will.

Dies impliziert für die zukünftige Bildungspraxis eine starke Kooperation und Abstimmung mit anderen oder speziellen Bereichen von BNE, die zum Teil andere Begriffe verwenden und von unterschiedlichen Organisationen praktisch umgesetzt werden: Umweltbildung, Klimabildung, Ernährungsbildung, Mobilitätsbildung, Biodiversitätsbildung, Globales Lernen, entwicklungspolitische Bildung, Friedenspädagogik, Interkulturelles Lernen, interkulturelle BNE,...

Dazu eine pädagogisch-fachliche Anmerkung: Trotz unterschiedlicher verwendeter Konzepte und theoretischer Grundlagen der Akteure oder WissenschaftlerInnen gibt es zwischen diesen Begriffen keine Möglichkeiten einer klaren Abgrenzung: Die zugehörigen Themenbereiche einer nachhaltigen Entwicklung überschneiden sich, z. B. hat Mobilität mit dem Klimawandel zu tun, ebenso die Ernährung, die wiederum mit sozialen Fragen zusammenhängt. Deshalb gilt diese Überschneidung auch für sich darauf beziehende Bildungskonzepte, die man alle als spezielle Ansätze einer BNE als übergeordnetes Konzept verstehen kann.

Zu 4. (Strukturen): Für die Umsetzung der obigen Ziele und Handlungsfelder ist die Schaffung von organisatorischen Strukturen erforderlich, die auf mehreren Stufen und für verschiedene Handlungsbereiche sowohl die Verwaltung, Politik und BNE-Akteure in demokratisch-organisatorischer Form einbezieht, beispielsweise Steuerungsgruppen, Arbeitsgruppen, Beiräte o. ä.

Dazu möchte ich nochmals auf die allgemeineren institutionellen Überlegungen zur Lokalen Agenda 2030 (s. 1.17) hinweisen und als Beispiel auf den Vortrag von C. Schick bei der Diskussionsveranstaltung der LA 21 am 4.11.2018 mit VertreterInnen der meisten Fraktionen im Rat (s. 1.11) zurückkommen: Es ging dort um sinnvolle oder notwendige kommunale Strukturen für einen erfolgreichen kommunalen Prozess nachhaltiger Entwicklung in Richtung einer Agenda 2030, die in vielen Städten in unterschiedlichen Varianten bereits praktiziert werden:

- Steuerungsgruppe (mit VertreterInnen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung),

- Kernteam der Verwaltung,
- zentrale Koordination durch die Verwaltung.
- Wichtig und unverzichtbar ist, dass auch der Bereich Bildung/BNE/Bildungslandschaft eine eigene Struktur aufbaut, aber auch auf der allgemeineren Ebene der Planung nachhaltiger Entwicklung vertreten ist, damit es möglichst gute Abstimmungen und Verknüpfungen zwischen Maßnahmen und Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung und darauf bezogener Bildung geben kann.

Zu 5. (Masterplan BNE-Landschaft): Insgesamt ist für eine solche anspruchsvolle und komplexe Querschnittsaufgabe als Teil einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie und ihre praktische und erfolgreiche Umsetzung in den zu konkretisierenden oder zu erweiternden Handlungsfeldern eine ‚transinstitutionelle‘ und transdisziplinäre Konstruktion unbedingt erforderlich. Als erster kleiner Ansatz gab es 2013 bis Ende 2014 schon eine *Arbeitsgruppe BNE*, in der VertreterInnen der Bildungsverwaltung und des Bildungsbüros sowie BNE-Akteure mitarbeiteten (s. 2.13). Dies war jedoch nur ein kleiner Anfang. Mittelfristig ist für eine solche erheblich anspruchsvollere Aufgabe ein Masterplan BNE ein sinnvolles, vielleicht unverzichtbares Element. Darauf wird in 2.23 anhand eines Beispiels eingegangen.

Natürlich wäre eine solche anspruchsvolle Bildungslandschaft BNE Teil der gesamten Bildungslandschaft, die sich anderen wichtigen gesellschaftlichen Themen und Herausforderungen widmet. In der Stadtverwaltung von Osnabrück gibt ja inzwischen das Strategische Bildungsmanagement des Fachdienstes Bildung, das sich primär um die soziale Funktion von Bildung kümmert (... *um den Bildungserfolg wahrscheinlicher zu machen*).

Gute Bildung ist ein zentraler Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit und den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Gute Bildung ermöglicht umfassende Teilhabe und sichert Lebenschancen. Bildung findet von frühesten Kindheit bis ins hohe Alter statt und zwar dort, wo Menschen zusammen kommen – also auch und insbesondere in der Kommune. Ob in der Kita, der Schule, im Verein oder während der Ausbildung bzw. Studium: In der Stadt Osnabrück gibt es eine Vielzahl von Bildungsaktivitäten und Beratungsangeboten.⁴¹

Dieser wichtige Dienstleistung der Stadt ist im Wesentlichen über ein größeres Förderprojekt entstanden, in dessen Rahmen es zeitweise auch Kooperationen mit Aktivitäten des AK Bildung gab, z.B. bei 2. Dialogforum BNE im Jahre 2015. Ansonsten ist die Lösung sozialer Probleme ein zentraler Punkt

41 s. <https://www.osnabrueck.de/fachdienst-bildung/>

nachhaltiger Entwicklung, die nur durch die gleichrangige Berücksichtigung mehrerer anderer inhaltlicher Dimensionen (Ökonomie, Ökologie, Kultur,..) erfolgreich sein kann (s. Modell Nachhaltiger Entwicklung in 1.3).

Als Konsequenz und Voraussetzung für die Umsetzung einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung und einen Masterplan BNE müssten natürlich auch die finanziellen Mittel für die 10 Jahre bis 2030 bereitgestellt werden. Die Brisanz dieses Punktes zeigt sich in dem bisherigen Ziel 8 (Finanzielle Handlungsfähigkeit):

8.3 Freiwillige Leistungen überprüfen und Standards definieren

Bezugnehmend auf die Strategischen Ziele der Stadt Osnabrück 2016 - 2020 werden die zur Erreichung notwendigen Aufgaben definiert und hinsichtlich der Schwerpunktsetzung optimiert. Die sich hieraus ergebenden Nachrangigkeiten können zur Aufgabe von freiwilligen bzw. Reduzierung der im Standard beeinflussbaren Aufgaben führen. (S. 19)

Die Überwindung der beschriebenen schwierigen Situation von BNE in der BNE-Stadt Osnabrück erfordert schon für 2019/20 ausreichende finanzielle Mittel und personellen Kapazitäten zur Erarbeitung einer Konkretisierung von Zielen für BNE in den Strategischen Zielen und zur weiteren Organisierung der zahlreichen BNE-Akteure als BNE-Landschaft und als Teil der gesamten Osnabrücker Bildungslandschaft.

Ein zusätzlicher Weg ist immer die Gewinnung von externen Fördermitteln zum Aufbau der Bildungslandschaft und zur Schaffung dauerhafter Strukturen für die Umsetzung der oben erwähnten strategischen Ziele, die dann von der jeweiligen Kommune, also der Stadt oder Region Osnabrück getragen werden müssen. Jedoch auch ein aussichtsreicher Erwerb von externen Fördermitteln bedarf sowohl zur Vorbereitung als auch zur Durchführung finanzieller und personeller Unterstützung durch die Stadt. Außerdem kann auf dem Wege von Fördermitteln von Stiftungen grundsätzlich keine Umsetzung in der notwendigen gesellschaftlichen Breite und Dauerhaftigkeit erfolgen, da von Stiftungen immer nur herausgehobene Projekte zeitlich eng begrenzt gefördert werden. Immerhin ist dies in Osnabrück schon in mindestens zwei Themenfeldern gelungen (s. 2.23).

Für den Aufbau einer BNE-Landschaft und einen Masterplan BNE wäre ein institutionen- und aktorsübergreifendes „Kompetenzzentrum für BNE“ in Verbindung mit der Universität und Hochschule Osnabrück sehr nützlich und wichtig. Für den Klimabereich hatte die Osnabrücker Klimaallianz eine ähnliche Idee bereits 2011 entwickelt und schon 2012 veröffentlicht (s. 4.2). Hinsichtlich BNE gibt es in Deutschland schon einige Jahre mindestens sechs sol-

cher Einrichtungen als *Regionale Kompetenzzentren BNE (RCE)*.⁴² Die Abkürzung stammt daher, dass es dazu bereits weltweit *Regional Centres of Expertise on ESD (RCE)* gibt und sogar ein internationales Netzwerk (<http://www.rcenetwork.org>).

Vor dem Hintergrund der in diesem Kapitel thematisierten nachhaltigkeitspolitischen Funktion von BNE, möchte ich als Erziehungswissenschaftler betonen, dass Bildungsarbeit nicht auf eine politische Funktion reduziert werden darf - auch nicht im Fall einer für die Menschheit überlebenswichtigen Bereich nachhaltiger Entwicklung. Das widerspräche dem zentralen Grundsatz einer demokratischen Bildung und ihres Zieles einer individuellen Mündigkeit.

2.23 Masterplan BNE-Landschaft

Zur Umsetzung anspruchsvoller und komplexer Strategischer Ziele zur Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung habe ich – zunächst im AK Bildung – das Instrument eines Masterplans BNE vorgeschlagen, für das es bereits Erfahrungen in Deutschland gibt, zum Beispiel in Hamburg. Der Begriff Masterplan kommt ursprünglich wohl aus der Stadtplanung, wird inzwischen als informelles und vor allem partizipatorisches Planungsinstrument mit empfehlender Funktion für etliche Handlungsbereiche benutzt und kann in sehr unterschiedlichen Formen gestaltet werden. Dies zeigen die bisherigen Beispiele in Osnabrück zu anderen Themen, die direkt mit nachhaltiger Entwicklung der Stadt zu tun haben:

Masterplan Mobilität: Der Rat der Stadt Osnabrück hat am 16. Februar 2010 den Masterplan Mobilität für eine strategische Verkehrsplanung bis 2025 beschlossen. Das Integrierte Handlungskonzept bezieht sich auf alle Verkehrsarten (Fußgänger, Rad, Bus, Auto) und Querschnittsthemen (Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit, kinder- und altengerechte Planungen, Gender Mainstreaming). Die Bürgerbeteiligung erfolgte über den Arbeitskreis „Masterplan Mobilität Osnabrück“, an dem sich viele im Verkehrsbereich relevante gesellschaftliche Gruppen beteiligten. Der Arbeitskreis hat eine beratende Funktion im Sinne von Empfehlungen für die städtischen Entscheidungsgremien. Darüber hinaus konnten sich BürgerInnen über das Internet an Planungsprozessen beteiligen.⁴³

42 Die deutschen RCEs wurden 2016 zusammen im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE als Netzwerk ausgezeichnet: <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/BNE-Osnabrueck/RCE-D>. Das räumlich am nächste liegende RCE gibt es übrigens in Vechta (RCE RCE Oldenburger Münsterland <http://www.rce-om.de/>)

43 Weitere Informationen s. <https://www.osnabrueck.de/verkehrsplanung/masterplan-mobilitaet/?L=0>.

Masterplan 100% Klimaschutz⁴⁴: Die Erarbeitung dieses Masterplans ist im Rahmen eines mehrjährigen gleichnamigen Förderprojektes ab 2012 entstanden. Als Querschnittsaufgaben wurden Maßnahmen der Kommunikation, der Beteiligung und der Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildung gesetzt. Außerdem wurde eine Kooperation mit Nachbarregionen entwickelt, dem Landkreis Osnabrück, der Stadt Rheine und dem Kreis Steinfurt, um gemeinsame Handlungsstrategien für die gesamte, sogar bundeslandübergreifende Region zu erarbeiten und umzusetzen⁴⁵. Der eingerichtete Masterplanbeirat setzt sich aus Mitgliedern verschiedener Institutionen, Vereine und Verbände sowie aus der örtlichen Wirtschaft zusammen.

Masterplan Innenstadt: Entstanden ist dieser Masterplan Innenstadt in einer „fruchtbaren Kooperation mehrerer Partner inklusive einer sehr engagierten Öffentlichkeit: In zwei „Bürgerwerkstätten“ im Oktober 2017 und im April 2018 entstand unter Mitwirkung von über 100 Bürgern, von Politik und Verwaltung unter Federführung des Berliner Büros Machleidt der Masterplan Innenstadt.“⁴⁶



Abb. 2.8

Ein vorbildhaftes Beispiel eines Masterplanes BNE ist die Stadt Hamburg, die bereits im Mai 2005 eine Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN) startete zur Umsetzung der Ziele der UN-Dekade BNE.

Diese Initiative war ein Zusammenschluss von Behörden, Institutionen, Verbänden, Netzwerken und Personen, die auf dem Gebiet BNE tätig sind und die Ziele der Initiative HLN unterstützen. Daraus entstanden ist als wichtiges Instrument der Hamburger Aktionsplan, der jährlich fortgeschrieben und ergebnisorientiert ausgewertet wird⁴⁷. Mit der Steuerung wurde eine behördenübergreifende Projektgruppe beauftragt (HHAP 2014, S.6). 2018 gab es bereits den achten Aktionsplan, in dem 170 laufende Maßnahmen in einem festen Schema (Ausgangssituation, allgemeine Ziele, geplante Handlungsschritte) auf einer bis zwei Seiten ausführlich dargestellt werden. Für die Aufnahme einer Maßnahme in den Katalog des HHAP gelten bestimmte Kriterien. Die Maßnahmen beziehen sich auf alle wichtigen Bildungsbereiche: Kindertageseinrichtungen, Schulen, Berufliche Aus- und Fortbildung, Hochschulen, Allge-

44 S. <https://www.osnabrueck.de/gruen/klimaschutz/daten-und-fakten/masterplan-100-klimaschutz.html>.

45 S. Kap. 3.3 (Masterplan 100% Klimaschutz), Kap. 3.9 (Regionaler Klimagipfel) und Kap. 13 zum Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück.

46 S. <https://www.osnabrueck.de/masterplan-innenstadt/?L=0>.

47 S. <https://www.hamburg.de/nachhaltigkeitlernen/veroeffentlichungen/4252660/massnahmen-hhap/>.

meine und Politische Weiterbildung und Informelles Lernen. Es sollen Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung aufgegriffen und behandelt werden, insbesondere zu den Themen

„Energie und Klimaschutz, Konsum und Lebensstile, Biodiversität und Lebensräume, Mobilität, Bauen und Wohnen, Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Verteilungsgerechtigkeit, Armutsbekämpfung, Menschenrechte und Demokratie, Welthandel, internationale Zusammenarbeit, Migration und kulturelle Vielfalt.“

Aus dieser langjährigen und kontinuierlichen Arbeit in der Hamburger BNE-Landschaft entstand die Idee eines Masterplans BNE. Über eine Auftaktveranstaltung im Jahr 2015 wurde das Interesse breiter Zielgruppen geweckt und Ideen für eine Weiterentwicklung im Bildungsbereich auf etlichen Treffen und Jahreskonferenzen zusammengetragen und diskutiert (Freie Hansestadt Hamburg 2015). Der Hamburger Masterplan BNE steht Anfang 2019 kurz vor der Fertigstellung als Basis für die Weiterentwicklung der Hamburger Bildungslandschaft bis 2030⁴⁸.

2.24 Schlussbemerkung

Man sieht, dass es mittel- und langfristig noch etliche Möglichkeiten gibt, eine funktionierende Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung aufzubauen, die einen wesentlichen Beitrag zur zukünftigen Osnabrücker Agenda 2030 und zur Erreichung der dazu noch zu erarbeitenden *Strategischen Zielen 2021–2030* leisten kann. In jedem Fall ist viel Kraft und Ausdauer der Akteure erforderlich – vor allem neuer und junger Akteure, die noch mehr Kraft und Zukunftswünsche haben... Als Erziehungswissenschaftler seit über 40 Jahren bin ich noch immer optimistisch. Beispiele wie in Neumarkt und Hamburg und anderen BNE-Kommunen stärken für mich das am Ende von Kap. 1 zitierte und auch von der LA 21 benutzte *Prinzip Hoffnung* des Philosophen Ernst Bloch, das eine konkrete Utopie (Bloch 1985) darstellt, hier des Aufbaus einer vielfältigen und dauerhaften Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt und letztlich auch der Region Osnabrück. Inzwischen kann man schon von einer *realen Utopie*⁴⁹ sprechen, für deren Realisierung es trotz etlicher und grundlegender Probleme und Hindernisse ja schon viele Schritte und positive Erfahrungen gibt. Hoffnungen speisen sich auch aus erfolgreichen

48 S. Newsletter der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ Nr. 49 / Dezember 2018 (<https://www.hamburg.de/nachhaltigkeitlernen/veroeffentlichungen/1329782/newsletter/>).

49 S. Gottschlich u. a. 2008, Becker 2008, 2019b, Kap. 9.

Ansätzen in anderen Kommunen in Deutschland und aus der internationalen Entwicklung von Sustainable Learning Cities.

2.25 Literaturliste

- Becker, Gerhard (1997a): Lokale Agenda 21. Aufgaben und Chancen für urbane Umweltbildung und Eine-Welt-Bildung. In: DGU-Nachrichten , H. 15 [Umweltbildung in Europa (Deutschland, Niederlande, Finnland, Norwegen, England, Schottland).] 1997 , S. 71–82
- Becker, Gerhard (1997b): Lokale Agenda 21 in der Stadt: Umweltbildung, Eine-Welt-Pädagogik und Umweltbildungszentren. In: Evangelische Akademie Loccum: Agenda 21 für Niedersachsen. Stand und Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene. Rehburg-Loccum, S. 349–350
- Becker, Gerhard (1997c): Perspektiven lokaler Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung. In: Kaufmann-Hayoz, Ruth; Defila, Rico; Flury, Manuel (Hg.): Umweltbildung in Schule und Hochschule. Proceedings des Symposiums "Umweltverantwortliches Handeln" vom 4.-6./7. September 1996 in Bern. Bern 1997, S. 127–136
- Becker, Gerhard (1998): Lokale Agenda 21 als Chance für die Öffnung der Schule. In: Becker, Gerhard; Wilm-Chemnitz, Ursula; Kuczia, Dorota (Hg.): Wasserbildung. Dokumentation der Lehrerfortbildungsveranstaltung am 8.-9. Oktober 1998. Osnabrück, S. 64–77
- Becker (2000/2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Osnabrück
- Becker, Gerhard (2001): Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven. Opladen
- Becker, Gerhard (2008): Bildung für nachhaltige Entwicklung als reale Utopie. In: Gottschlich, Daniela; Rolf, Uwe u. a (Hg): Reale Utopien. Perspektive für eine friedliche und gerechte Welt, Köln
- Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): Bildung für nachhaltige Entwicklung: interkulturelle Erfahrungen, Osnabrück/Ulan-Ude (deutsch-russisch)
- Becker, Gerhard (2008): Bildung für nachhaltige Entwicklung als reale Utopie. In: Gottschlich, Daniela; Rolf, Uwe u. a (Hg): Reale Utopien. Perspektive für eine friedliche und gerechte Welt, Köln

- Becker, Gerhard (2016) Landscape of Education for Sustainable Development in the City: Actors, structures and processes in Osnabrück, in: Leal Filho, Walter, Brandli, Luciana (Eds.) Engaging Stakeholders in Education for Sustainable Development at University Level, 2016, Cham, S. 123–142
- Becker, Gerhard (2017) Climate Change Education for Sustainable Development in Urban Educational Landscapes of cities. Experiences and perspectives in Osnabrück. in: Leal Filho, Walter (Eds): Lifelong Learning and Education in Healthy and Sustainable Cities, Springer, ISBN 978-3-319-69473-3, Chap. 26, S. 439–470
- Becker (2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften 1983-1999, Osnabrück, NUSO-Verlag (digitale Neuauflage des gleichnamigen Buches aus dem Jahre 2000, ab Nov. 2019)
- Becker, Gerhard (2019b): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte. Grundlagen. Themen. Urbane Bildungslandschaften, Osnabrück (NUSO-Verlag) (vorl. Titel, erscheint ab Juli 2019)
- Becker, Gerhard (2019c): Geschichte und Zukunft der Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung und des AK Bildung der Lokalen Agenda 21. Hintergrundtext für das 8. Dialogforum BNE am 7.2.2019 in der Universität Osnabrück,
<https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Verein/30Jahre-VfOe>
- DUK (2013) Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+“, Bonn
- DUK (2014a) UN-Decade with impact – 10 years of Education for Sustainable Development in Germany, Bonn
- DUK (2014b) Vom Projekt zur Struktur. Projekte, Maßnahmen und Kommunen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Bonn
- DUK (2014c) Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene durch Bildung voranbringen, Bonn
- DUK (2014d): Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bonn
- Freie und Hansestadt Hamburg/ Behörde für Umwelt und Energie (BUE) (2015): Das Weltaktionsprogramm BNE 2015 - 2019 in Hamburg. Dokumentation der Auftaktveranstaltung am 2. September 2015, Hamburg
- Freie und Hansestadt Hamburg/ Behörde für Umwelt und Energie (BUE) (2014): Hamburger Aktionsplan (HHAP), Hamburg

- Faure, Edgar et al (1972): Learning to be. The world of education today and tomorrow, Paris
- Faure, Edgar et al (1973): Wie wir leben lernen. Der UNESCO-Bericht über Ziele und Zukunft unserer Erziehungsprogramme. Grundlagen eines Weltbildungsplanes (deutsche Version von Faure et al 1972).
- Gottschlich, Daniela; Rolf, Uwe u.a (Hg) (2008): Reale Utopien. Perspektive für eine friedliche und gerechte Welt, Köln
- Grapentin-Rimek, Theresa (2018): BNE-Bildungslandschaften – Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung. (Zusammenfassung einer Interviewstudie), http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/WAP_BNE/Executive-Summaries/WAP_BNE_ES_Kommunen.pdf
- OECD (2002): Cities and Regions in the New Learning Economy, Paris
- Osborne, M. et al. Learning cities: Developing inclusive, prosperous and sustainable urban communities, In: International Review of Education (2013) 59, p. 409–423
- SKEW (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) (2018): Dialog Global. Agenda 2030 vor Ort, Nr. 50: Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht, Bonn
- Stadt Neumarkt i.d.O. (2018): Impulse für die nachhaltige Stadt. Die Neumarkter Nachhaltigkeitsstrategie. Leitbilder und Handlungsschwerpunkte, Download auf <https://buergerhaus-neumarkt.de/hp1132/Impulse-fuer-die-nachhaltige-Stadt.htm>
- Stadt Osnabrück (1999a): Hintergrund und Idee der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1999b): Leitbilder der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2015): Gemeinsam für ein nachhaltiges Osnabrück. Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung (BNE). Dokumentation des Nachhaltigkeitstages 2014. Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2015/2017): Ziele und Zentrale Handlungsfelder zur Entwicklung der Stadt Osnabrück. Strategische Ziele der Stadt Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2018): Monitoringbericht 2017. Strategische Ziele der Stadt. Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück

- Stadt Osnabrück (2019): Monitoringbericht 2018. Strategische Ziele der Stadt. Osnabrück 2016 bis 2020, Osnabrück
- UNESCO (1996): Learning: The Treasure within. Report to UNESCO for the 21. Century, Paris
- UNESCO (2002) Learning throughout life. Challenges for the twenty-first Century, Paris
- UNESCO (1996): Learning: The Treasure within. Report to UNESCO for the 21. Century, Paris
- UNESCO (2002) Learning throughout life. Challenges for the twenty-first Century, Paris
- UNESCO (2013a): Key Features of Learning cities, adopted at the International Conference on Learning Cities, Beijing
- ZOD (Zentrum für Organisationsdiagnostik) (2016): Studie zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik, Hannover

3. Mit Bildung zur Klimastadt Osnabrück: Geschichte, Erfahrungen und Perspektiven von Klimabildung

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Die Geschichte der Thematisierung des für die Zukunft der Menschheit immer bedrohlicher werdenden Klimawandels im Bildungsbereich in Osnabrück ist Teil der Geschichte von Bildung für nachhaltiger Entwicklung in Osnabrück, die in Kap. 2 ausführlich dargestellt wird. Allerdings ging es in Kap. 2 nicht um spezielle Themen nachhaltiger Entwicklung, sondern eher um die allgemeine Entwicklung von der Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und um Strukturen der Osnabrücker Bildungslandschaft. Nach einer kurzen Herausarbeitung der allgemeinen Bedeutung lokaler Klimabildung für die globale Herausforderung des Klimawandels (3.1.) werden in zehn Unterkapiteln, die zu folgenden Abschnitten des Kapitels gehören, die gesamte historische Entwicklung und ihre möglichen Perspektiven ausführlich dargestellt:

- Geschichte /So begann es .. (3.2-3.8)
- Aktuelle Situation seit 2016 (3.6-3.8)
- Zukunftsperspektiven für Osnabrück (3.9-3.10)

Geschichte /So begann es: Nach einem Überblick über Aktivitäten und Ereignissen zum Klimaschutz und pädagogischen Projekten in 3.2. geht es in 3.3. um die die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.), in 3.4. um den Masterplan 100% Klimaschutz ab 2012 und in 3.5 um die schon lange vorher beginnenden Projekte zum Energiesparen in Schulen.

Aktuelle Situation seit 2016: Der Begriff Klimabildung wird in Osnabrück erstmals systematisch und öffentlich benutzt beim Agenda-Bildungs-Wettbewerb Klimastadt (3.6) und in den beiden Themenjahren Klimastadt (3.7). Begrifflich ist Klimabildung Bildung für nachhaltige Entwicklung zum breiten Themenbereich Klimawandel, Klimaschutz, Klimaanpassung (s. Becker 2019b, Kap. 10). In 3.8. werden einige Infos über Klimabildung in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zusammengestellt.

Zukunftsperspektiven für Osnabrück: Eine neue Initiative zu einem Netzwerk Klimabildung wird 2018 vom Verein für Ökologie und

Umweltbildung gestartet und auf Stadt und Landkreis Osnabrück bezogen (3.9), beim regionalen Klimagipfel der benachbarten Masterplan-100%-Klimaschutz-Kommunen, der dem Thema Klimabildung gewidmet war, öffentlich bekannt gemacht. Die aktuelle Entwicklung dieses „Netzwerkes Klimabildung Region Osnabrück“ seither stellt Frederik Flack in Kap. 12 vor. Klimapolitische Handlungsmöglichkeiten werden an der internationalen Bewegung von SchülerInnen und Jugendlichen „Friday for Future“ deutlich, die sich seit ab Herbst 2018 weltweit sehr schnell ausgebreitet hat (s. 3.11).

3.1 Zur allgemeinen Bedeutung von lokaler Klimabildung

Für die Umsetzung der internationalen Klimaschutzziele spielen die lokale und regionale Ebene sowohl in Städten als auch in ländlichen Räumen eine große Rolle. Sie ist dort eine riesige Herausforderung, bietet aber auch neue Entwicklungschancen. In Deutschland gibt es Förderprogramme, Beratungsangebote (s. beispielsweise DIFU 2018) sowie gute Beispiele und Ansätze in etlichen Kommunen, die Vorbildfunktion wahrnehmen können. Bezogen auf die Gesamtheit der Kommunen und Landkreise in Deutschland ist eine systematische Klimaschutzpolitik offenbar jedoch noch ziemlich selten. Dies gefährdet den deutschen Beitrag zur Erreichung der internationalen Klimaschutzziele. Erst recht gilt das politische Defizit für eine Klimabildung in allen Bildungsbereichen, deren Chancen und unverzichtbare Rolle für die Eindämmung des Klimawandels im Sinne der internationalen Klimaziele noch viel zu wenig beachtet werden. In nur sehr wenigen Kommunen gibt es dazu systematische Ansätze. Wie bei BNE allgemein hat Klimabildung für nachhaltige Entwicklung gerade auf einer praxis- und alltagsnahen lokalen Ebene besonders gute Gestaltungs- und Erfolgchancen, die auch kommunalpolitisch unterstützt werden können und müssen. Immerhin haben sich einige Kommunen in Deutschland im Bereich Klimabildung auf den Weg gemacht. Es zeigt sich dabei, dass die reale Entwicklung und Nutzung von Klimabildung, die als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verstanden werden muss, in den verschiedenen deutschen Städten und Regionen sehr unterschiedlich verläuft.¹ Die bisher praktizierten Wege erscheinen lang und kurvenreich. Sie sind mit immer wieder neuen Impulsen von verschiedenen Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, aber immer auch mit Rückschlägen verbunden. Aus diesen Erfahrungen folgt, dass ein systematisch geplanter kommunaler Prozess in Gang gesetzt werden muss in Richtung einer lokalen Bildungslandschaft für

¹ Dies zeigt eine von mir im Jahr 2017 durchgeführte Befragung von neun BNE-Kommunen (s. Becker 2019b, Kap. 11). In jenem Kapitel 11 erfolgt ansonsten die Thematisierung der allgemeinen Bedeutung von lokaler Klimabildung als theoretischer Grundlage des Kapitels über die Situation in Osnabrück.

nachhaltige Entwicklung (im Sinne von Kap. 2.3), die sich auch auf den Klimawandel bezieht. Daran müssen auf kommunaler Ebene alle relevanten Akteure in demokratischer Form beteiligt sowie kontinuierlich neue Akteure gewonnen werden.

GESCHICHTE /SO BEGANN ES ...

3.2 Historische Etappen von 1986 bis 2019

Bevor einige ausgewählte Aspekte der Entwicklung zu einer Osnabrücker Klimabildung dargestellt werden wird zunächst eine Übersicht über Etappen des Osnabrücker Umgangs mit dem Klimawandel zusammengestellt, der schon 1986 mit der Erstellung eines ersten Klimagutachten für Osnabrück beginnt. In der Folgezeit gab es zahlreiche Initiativen und erste Projekte zum Klimaschutz sowie Vorformen von Klimabildung und ihrer angestrebten Vernetzung. Auf die bildungsorientierten Teile in der folgenden Auswahl von Ereignissen und Maßnahmen und Aktivitäten ab 1994² wird in den folgenden Unterkapiteln eingegangen.

- 1994: Beitritt der Stadt Osnabrück zum „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e. V.“ (<http://www.klimabuendnis.org>). Ziel war damals die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes um 50% bis 2030.
- 1995: Einrichtung „Runder Tisch CO₂-Reduzierung“
- 1995: Erster Start des Projektes „Energiesparen in Osnabrücker Schulen“ des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ) (s. 3.5)
- 1996: Erste jährliche CO₂-Bilanz der Stadtverwaltung
- 2001: Beitritt der Stadt Osnabrück zur European Land and Soil Alliance (ELSA), das 2009 erklärt: „Bodenschutz ist Klimaschutz“.³
- Ab 2005: Erstellung eines Katasters für das Potential von Solardächern in der Stadt Osnabrück durch Luftaufnahmen⁴

2 S. u. a. <http://buenger.osnabrueck.de/public/index.php?!=&mr=1000&p=622> (25.01.2018) und https://www.osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Klimaschutz_Energie_Meilensteine__P004671853_.pdf (25.01.2018).

3 European Land and Soil Alliance (ELSA) e.V., Bodenbündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden: Die Europäische Geschäftsstelle ist in Osnabrück ansässig (<http://www.bodenbuendnis.org>).

4 S. <http://www.geo.osnabrueck.de/solar/>. Dieses damals überregional und international vorbildhafte Kataster wurde 2017 aktualisiert.

- Ab 2007: Osnabrücker Klimaallianz (O.K.) als bürgerschaftliche Initiative.⁵ (s. 3.3)
- 2008: Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs (erstes Klimaschutzkonzept der Stadt)
- 2008: Wiederaufnahme des Projektes Energiesparen in Osnabrücker Schulen unter der Bezeichnung Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE) des VfÖ in Kooperation mit der Stadt, das seit 2017 unbefristet läuft (s. 3.5)
- 2009: Einstellung eines Klimaschutzmanagers zur Umsetzung verschiedener Maßnahmen aus dem des 2008 beschlossenen ersten Klimaschutzkonzeptes der Stadt
- 2009–2016: „Stromspar-Check“: Projekt zur Unterstützung einkommensschwacher Haushalte beim Stromsparen
- Ab 2012: Masterplan 100% Klimaschutz (s. 3.4)
- Ab 2011: Initiativen Klimabildung (3.6.)
- Ab 2016: Agenda-Wettbewerb Klimabildung des AK Bildung der LA 21 (3.6)
- Ab 2017: Themenjahr(e) Klimastadt der Lokalen Agenda 21 (s. 3.6)
- ab 2017: Unbefristete Fortsetzung des Projektes Energiesparen in Schulen (Schalt mal ab!) (3.5)
- Anfang 2018: Initiative Netzwerk Klimabildung für die Region Osnabrück des VfÖ (s. 3.9)
- 2018: Regionaler Klimagipfel (s. 310)
- Herbst 2018: Start des Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück (s. Kap. 12)

Vor der Beschreibung und Bewertung einzelner bildungsbezogener Projekte und von Entwicklungen in den erwähnten Unterkapiteln stelle ich vorab wichtige Zusammenhänge einiger aufgelisteter Aktivitäten zunächst kurz dar: Schon 1995 wurde das Projekt Energiesparen in Osnabrücker Schulen vom VfÖ zum ersten Mal begonnen, das inzwischen unbefristet läuft (3.5). Das erste Klimaschutzkonzept wurde durch das *Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH* erstellt (2008)⁶. Es war ein umfassendes Maßnahmenpaket zur CO₂-Reduktion, dessen Umsetzung vom Rat der Stadt Osnabrück beschlossen wurde. Von den vorgeschlagenen 120 Maßnahmen, Aktionen und Projekten wurden etliche mit verschiedenen Kooperationspartnern angestoßen und realisiert.⁷ Dazu gehörte auch die Wiederaufnahme des Projektes „Energiesparen in

5 S. <http://www.osnabruecker-klimaallianz.de>.

6 S. Kurzfassung und Langfassung Wuppertalinstitut (2008).

7 S. <https://www.osnabrueck.de/gruen/klimaschutz/projekte-und-aktivitaeten.html>.

Osnabrücker Schulen“, die bereits 2008 erfolgte (s. 3.5). Ab 2010 gab es praktische Ideen zum Klimaschutz und Vorschläge zur Umsetzung verstärkt durch die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.) und ihrer Mitgliedsorganisationen, die sich auch auf Bildung zum Thema Klimaschutz in allgemeiner Form bezogen (s. 3.3). Der AK (Umwelt)Bildung der Lokalen Agenda 21 und weitere Akteure thematisierten Klimabildung erstmals explizit im Rahmen des 7. Agenda-Wettbewerbs „Klimastadt“ und der gleichnamigen Themenjahre der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (3.6/3.7). Als konzeptionelle Erweiterung des Projektes Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE) bereitete der VfÖ 2017/18 seine neue Initiative „Netzwerk Klimabildung für die Region Osnabrück“ (s. 3.9) vor, die beim Regionalen Klimagipfel zum Thema Klimabildung im Mai 2018 erstmals öffentlich vorgestellt wurde. Dieser Klimagipfel (3.10), der von der Stadt Osnabrück und drei Nachbarregionen und -kommunen im Rahmen des Programms Masterplan 100% Klimaschutz (3.4) durchgeführt wurde, war ein erster politischer Höhepunkt und hoffentlich Auftakt für eine dauerhafte lokale Klimabildung im Osnabrücker Raum, die sich auf alle Bildungsbereiche bezieht. Ausführlicher wird die konkrete Konzeption und Umsetzung dieses Netzwerkes in Kap. 12 von Frederik Flack dargestellt, der das Projekt maßgeblich umsetzen wird.

Die historische Rekonstruktion in diesem Kapitel 3 kann selbstverständlich nicht den Anspruch erheben, alle Entwicklungen und deren Hintergründe zu erfassen, die aus unterschiedlichen Gründen manchmal nicht bekannt sind und nicht recherchiert werden konnten. Ebenso nicht berücksichtigt wird die sicherlich und hoffentlich zunehmende Zahl von Einzelaktivitäten von Akteuren und Bildungseinrichtungen zum Klimaschutz und zur Klimabildung (s. Beispiele in 3.8). Auf das wichtige Projekt *Klimabotschafter*, in dem ich auch Mitglied bin, wird nur kurz in 3.7 eingegangen.

3.3 Die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.)

Seit der Gründung des Runden Tisches CO₂ im Jahre 1995 vertraten immer mehr engagierte Menschen und Organisationen die Auffassung, dass für die Stadt Osnabrück ein umfassendes Gesamtkonzept zum Klimaschutz mit aktiver Beteiligung aller zivilgesellschaftlichen Klimaschutzakteure entwickelt werden müsste. Deshalb wurde 2007 die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.) gegründet. Sie verstand sich als

„politisch unabhängiges Bündnis aus umwelt-, energie- und entwicklungspolitischen, gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen. Die O.K. erarbeitet Informationen und Aktionen für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit. Auswahl bisheriger Aktivitäten: Teilnahme am „Runden Tisch

CO₂-Reduktion“ und am „Runden Tisch Radverkehr“ der Stadt. Politische Arbeit für dezentralen Ausbau Erneuerbarer Energien, für Atomausstieg, gegen Osnabrücker Investitionen in Kohlekraftwerke. Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Klimagerechtigkeit und Nord-Süd-Partnerschaften.“ (O.K. 2012, S. 2).

2011 startete die O.K. mit weiteren Mitgliedsorganisationen das Projekt Klimastadt. Dabei wurde davon ausgegangen, dass ausreichender Klimaschutz und die Energiewende nicht allein mit klimapolitischem Handeln der Stadtverwaltung zu schaffen sind. Dazu seien viel mehr Motivation, Bildung und ein positives Leitbild notwendig („Klimastadt“) sowie eine offene Diskussion über die teilweise sehr unterschiedlichen inhaltlichen Positionen aller Akteure, die sich im Klimaschutz engagieren.

In mehrmonatigen, teilweise sehr kontroversen Diskussionen brachten die VertreterInnen der sehr unterschiedlichen Mitgliedsorganisationen in Arbeitsgruppen ihr Wissen, ihre Ziele und Umsetzungsideen in das Projekt Klimastadt ein. Unter Berücksichtigung von Modellen und Erfahrungen anderer Städte sowie in Diskussionen mit der Stadtverwaltung entstand am Ende die Broschüre „Auf dem Weg zur Klimastadt“ (O.K. 2012). Basis war ein sozialökologisches Konzept für Klimaschutz, das in sechs Kapiteln zu folgenden inhaltlichen Teilthemen konkretisiert wurde:

- Ziele, Akteure und Rahmen – Aufbruch für Klimaschutz in Osnabrück
- Energieeinsparung – Basis des Klimaschutzes
- Erneuerbare Energien – Osnabrücks regenerative Vollversorgung
- Mobilität und Stadtplanung – urbane Lebensqualität
- Ernährung, Beschaffung, Abfallvermeidung – kritischer Konsum
- Klimagerechtigkeit und Bildung – Klimaschutz als soziales Thema

Die GEW als Vertreterin der Lehrerschaft engagierte sich leider nur schwach. Schulen als eigenständige Akteure spielten kaum eine Rolle, nur als Adressaten verschiedener nichtschulischer Akteure. Ähnliches gilt für andere Bereiche des formellen Bildungswesens. Insgesamt arbeiteten also nur wenige Bildungsakteure in der O.K. regelmäßig mit. Dazu gehörte neben dem VfÖ auch der AK Umweltbildung der Lokalen Agenda 21, der mehrere Mitgliedseinrichtungen vertrat – freilich nur indirekt.⁸ Deshalb erhielt eine umfassende (Klima)Bildung in den verschiedenen Bildungsbereichen auch in diesem Dokument einen zu geringen Stellenwert. Immerhin findet sich folgende Formulierung im Abschnitt 6.1 „Weiterentwicklung von Klimabildung und Beratung“:

8 Diese beiden Organisationen arbeiteten in der O.K. über mich sowie ein bis zwei weitere Mitglieder zum Thema Klimabildung mit.

„In Osnabrück arbeiten unterschiedliche Träger – z. T. innerhalb der Osnabrücker Klimaallianz – zu umwelt- und klimabezogener Bildung. ... Nötig ist nun eine weitere Vernetzung und Koordinierung der Klimabildung zwischen den Akteuren, eine vermehrte Arbeitsteilung und gemeinsame Kampagnenplanung zu Handlungsfeldern des Klimaschutzes (Energiesparen, Erneuerbare Energien, Mobilität, Konsum, Klimagerechtigkeit). Dies gilt vor allem für die hier im Text genannten Bildungs-, Motivations- und Beratungsangebote. Bürgerschaftlich getragene Bildungs- und Motivationskampagnen sind sehr wichtige, ehrenamtliche Angebote. Sie sind zu fördern, auch im Rahmen des „Masterplan 100% Klimaschutz“. In einem aufzubauenden „Osnabrücker Kompetenzzentrum für Klimabildung und Klimakultur“ können Konzepte und Projekte hierfür unter Beteiligung erfahrener bürgerschaftlicher Akteure weiterentwickelt werden“ (S.44).

Die wichtige Forderung nach einem Osnabrücker Kompetenzzentrum für Klimabildung und Klimakultur konnte bisher nicht umgesetzt werden, auch wenn sie ohne Verwendung dieses Begriffes und nur auf den Bildungsbereich bezogen im Hintergrund des Netzwerkkonzeptes Klimabildung des VfÖ steht (s. Kap. 12), sich aber vielleicht auf BNE insgesamt beziehen sollte (s. Ideen in 2.21ff).

In Abschnitt 6.2. „Motivieren – Partizipation, kulturelle und soziale Bildung“ findet man folgende Formulierung, die sich ebenfalls primär auf den nonformellen und informellen Bereich von Bildung bezieht:

„Ermutigung zu bürgerschaftlicher Beteiligung für Klimaschutz bezieht sich auf unterschiedliche Gruppen und kulturelle Kontexte, z. B. auf SchülerInnen, BürgerInnen nach Migration, Jugendtreffs, Stadtteilzentren oder Kirchengemeinden. Lernen verankert sich nie nur kognitiv, sondern besonders wirksam sozial und emotional über modellhaftes Handeln. Kreative, erlebnisbezogene Klimabildung mit positiven Anreizen ist deshalb besonders zu fördern, z. B. der ‚Autofreie Sonntag‘, Fahrradtouren oder wöchentliche ‚VegiTage‘ (Modell Bremen), die Initiative ‚200 Familien‘ (Modell Freiburg) oder Kampagnen zum Bank- und Stromwechsel.“ (S. 44).

Insgesamt zeigten das große Engagement und die Publikation als Ergebnis der Arbeit eine erfreulich große klimapolitische Wirkung in der Stadt, die auch in mehreren Auszeichnungen zum Ausdruck kam: Die Stadt Osnabrück wurde 2012 in das Netzwerk 100% Erneuerbare-Energie-Regionen, Kategorie „100 ee urban“ aufgenommen. Das Engagement der O.K. hat u. a. auch dazu beigetragen, dass die Stadt Osnabrück sich erfolgreich für die Teilnahme am BMU-Förderprogramm „Masterplan 100% Klimaschutz“ bewarb (Stadt Osnabrück 2011).

3.4 Masterplan 100% Klimaschutz

Über einen Zeitraum von vier Jahren erhielt die Stadt Osnabrück ab 2012 eine Förderung zur Erarbeitung einer kommunalen Strategie für eine Senkung der CO₂-Emissionen um 95% und des Energieverbrauchs um 50% bis zum Jahr 2050. Eine bundesweite Einmaligkeit bestand darin, dass die Förderung sich auch auf den Landkreis Osnabrück und zwei weitere direkte Nachbarregionen bezog: den Kreis Steinfurt sowie die Stadt Rheine. Zwischen diesen vier Beteiligten aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen wurde Bundesland übergreifend eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Für die Städte Osnabrück und Rheine hat diese Zusammenarbeit u. a. den Vorteil, dass deren Energiebedarf zu einem erheblich höheren Anteil durch erneuerbare Energie in der Gesamtregion abgedeckt werden kann, als dies in den rein städtischen Räumen möglich wäre.

Zur Analyse der Ausgangssituation und der Potentiale gab die Stadt Osnabrück zunächst eine Reihe von Gutachten in Auftrag. Auf dieser Basis wurde ein detaillierter Plan von Maßnahmen entwickelt. Dem eingerichteten Beirat, der als Erweiterung aus dem 1992 gegründeten Runden Tisch CO₂ hervorging, gehörten über 20 Vertreter an: Institutionen und Organisationen aus Wirtschaft, Verbänden, Vereinen, Wissenschaft (Universität und Hochschule), Kirchen, Lokale Agenda 21 und O.K., dazu die Stadtwerke und die Sparkasse. Dadurch wurde die fachliche und demokratische Basis für die Konzeptentwicklung und Umsetzung erheblich erweitert. Innerhalb des Beirats wurden sechs Teams eingerichtet zu den Themen:

1. Beteiligung, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit
2. Energieeinsparung, Effizienz
3. Erneuerbare Energien
4. Mobilität
5. Ernährung, Beschaffung, Abfallvermeidung
6. Stadt-Umland-Kooperation

Die Stadt-Umland-Kooperation kommt u. a. in jährlichen „Regionalgipfeln“ der Masterplan-Großregion mit wechselnden Themen zum Ausdruck. 2017 ging es beispielsweise um „Nachhaltige Mobilität“, 2018 wurde erfreulicherweise erstmals der pädagogische Aspekt zum Thema gewählt „Klimabildung mit und für junge Leute“ – darauf wird in 3.10 näher eingegangen.

Besonders erwähnenswert ist der Aspekt der Vernetzung, der in etlichen Bereichen umgesetzt bzw. erwähnt wird. In dem umfassenden Masterplan (über 300 Seiten) steht dazu Folgendes:

„Auf kommunaler Ebene gibt es verschiedene Ebenen der Netzwerkarbeit. Dies sind einerseits Aktivitäten, die auf die Vernetzung von Akteuren aus einer Zielgruppe hinwirken wie z. B. das IHK-Netzwerk Energie oder der Automotive Kompetenzverbund. Darüber hinaus streben andere Organisationen die Vernetzung verschiedener Akteursgruppen an. Hierzu gehört z. B. das Kompetenzzentrum Energie, das die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen verstärken und Akteure und Multiplikatoren erreichen will. Den umfassendsten Ansatz der Vernetzung auf kommunaler Ebene haben der Runde Tisch CO2 (derzeit übergegangen in den Masterplanbeirat), der Runde Tisch Radverkehr, die Osnabrücker Klimaallianz und die Lokale Agenda 21. Diese Organisationen sind für alle Interessierten offen. [...] In der Stadt Osnabrück gibt es verschiedene Beratungsangebote. Die Zielgruppen der Angebote sind vielfältig. Die meisten richten sich allgemein an die Bürgerinnen und Bürger (z. B. Lokale Agenda, Stadtwerke Osnabrück AG, Stadt Osnabrück, Verbraucherberatung), andere sind gezielt auf einzelne Adressaten ausgerichtet [...].

Die breite Palette der Akteure zeigt, dass die zentrale Aufgabe des Masterplanprozesses schwerpunktmäßig nicht in der Schaffung neuer Strukturen, sondern in der Netzworkebildung zur besseren Vernetzung der zahlreichen Akteure in der Stadt liegt. Hierfür ist auch die Schaffung von transparenten und effizienten Informations- und Entscheidungsstrukturen erforderlich. Der erste Ansatz war hier die Gründung des Masterplanbeirats, in dem die Mehrzahl der wichtigen Akteure als Mitglieder vertreten ist.

Neben der Vernetzung der bestehenden Institutionen, Organisationen und Netzwerke muss in den nächsten Phasen des Masterplans auch die Aktivierung und Einbindung von Akteuren, deren Mitwirkung für die erfolgreiche Umsetzung wichtiger Maßnahmen des Masterplans unabdingbar ist und die bislang noch nicht oder nur in geringerem Maße im Bereich des Energie- und Klimaschutzes aktiv waren, stattfinden“ (Stadt Osnabrück 2014, S.101).

Abgesehen von dem Bereich Beratung, den man auch als spezielles Format von Bildungsarbeit im weitesten Sinne interpretieren könnte, wurde Bildung im formalen, nonformalen und informellen Bereich im Kontext des großen Bedarfs an Vernetzung nicht berücksichtigt, obwohl das Thema Klimabildung als Querschnittsthema von einigen Bildungsakteuren gegenüber dem Masterplan 100%-Klimaschutz der Stadt Osnabrück als Schwerpunkt mehrfach vorgeschlagen wurde – zunächst ohne Erfolg. Dies zeigte sich auch daran, dass der Bildungsbereich nicht zu den drei wichtigsten kommunalen Zielen und Hand-

lungsfeldern des „Masterplans 100% Klimaschutz für Osnabrück“ gezählt wurde. Diese ausgewählten Handlungsfelder sind:

- Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz in Gebäuden (z. B. durch Gebäudesanierung)
- Erschließung der Effizienzpotenziale in der Wirtschaft (z. B. in der Stromnutzung und der Prozesswärme)
- die Entwicklung einer klimafreundlichen Mobilität und der Vernetzung ins Umland, die vollständige Nutzung der Potenziale erneuerbarer Energien in der Stadt Osnabrück

Bildung ist lediglich Teil des oben erwähnten umfassenderen und sehr wichtigen Themenbereichs „Beteiligung, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit“, der als einer von sechs Themenbereichen erstaunlicherweise, aber ohne erkennbare praktische Konsequenz für die drei ausgewählten Handlungsfelder an erster Stelle steht. Hinsichtlich der drei Handlungsfelder „Erneuerbare Energien“, „Energieeinsparung und Energieeffizienz“ und „Mobilität“ ist bezogen auf Bildungs- und Beratungstätigkeit Folgendes zu lesen:

„Eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung kann [...] nur durch eine intensive Bildungs- und Beratungstätigkeit sowie kontinuierliche Informations- und Beteiligungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt erreicht werden. Zudem ist die Aus- und Weiterbildung von Fachleuten eine wesentliche Voraussetzung, insbesondere für die Sanierung des Gebäudebestandes, aber auch im Hinblick auf den Ausbau der erneuerbaren Energien. „Bildung, Beratung und Information“ sind daher ein zentrales Handlungsfeld des Masterplans.“ (S. 149)

Die Bedeutung des Handlungsfeldes Bildung, Beratung, Information wird wie folgt beschrieben:

„Bildung, Beratung und Information im Bereich Klimaschutz sind zentrale Voraussetzungen für Verhaltensänderungen und Motivation zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Ohne die entsprechende Einstellung und die erforderlichen Kenntnisse werden Klimaschutzaktivitäten nicht bzw. nur in zu geringem Umfang stattfinden und die Ziele des Masterplans können nicht erreicht werden. Die im Folgenden vorgestellten Bildungs-, Beratungs- und Informationsmaßnahmen sind somit essenziell für die erfolgreiche Durchführung des Masterplans“ (S. 232).

Als Schwerpunkte dieses Handlungsfeldes werden folgende Aufgaben als „essenziell für die erfolgreiche Durchführung des Masterplans“ angesehen und anschließend genauer beschrieben:

- Entwicklung und Umsetzung eines Kommunikations- und Beteiligungskonzepts (BBI-1) für eine gezielte Öffentlichkeits- und vertiefte partizipative Beteiligungsarbeit
- Einrichtung einer zentralen, neutralen Energieberatungsstelle (BBI-8) in Kooperation mit den Akteuren im Bereich Beratung und Information
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen aus dem Bereich „Energieeffizienz und Erneuerbare Energien“ (BBI-12), z. B.: Inforeihe „Energetische Gebäudesanierung konkret“ sowie eine ÖPNV-Kampagne
- Abstimmung und Weiterentwicklung bestehender Beratungsangebote (BBI-7)
- Fortführung der bestehenden Aktivitäten (Förderbroschüre, Energiemesse etc.)

Im Rahmen des Handlungsfeldes „klimafreundliche Mobilität“ wird der veraltete Begriff „ÖPNV-Verkehrserziehung“ für Schulen verwendet, außerdem:

„Zukünftig sollen verstärkt kreative, kulturelle und soziale Bildungs- und Motivationskampagnen zur umweltfreundlichen Mobilität und zur Reduzierung der PKW-Nutzung durchgeführt werden“. (S. 228)

Von den insgesamt 23 Projekten, die der Masterplanbeirat für eine prioritäre Umsetzung vorgeschlagen hat, beziehen sich folgende Projekte auf Bildung bzw. Bildungsinstitutionen im weitesten Sinne:

- Für das Handlungsfeld „Energieeinsparung und Energieeffizienz“ wird die Erweiterung des Energiesparens auf die Bereiche Schulen (s. 3.4) und Kindergärten vorgeschlagen.
- Start eines Bildungs- und Unterstützungsprojekts im Rahmen des Klimabündnisses der europäischen Städte mit den Völkern Amazoniens
- Aufbau eines Osnabrücker Klimaschutzfonds mit Einbeziehung von Nord-Süd-Projekten

Der Vorschlag des AK Umweltbildung und des VfÖ, den 7. Agenda-Wettbewerb für Schulen, Kinder und Jugendliche in dem bewährten Format der bisherigen sechs Agenda-Wettbewerbe in den Jahren 2014/2015 (s. Kap. 2.3, 2.5/6 und 2.14) durchzuführen, sollte als Einstieg und Impuls einer Klimabildung für diese Adressatengruppe dienen. Dieser Vorschlag wurde vom Beirat zunächst nicht in die Prioritätenliste aufgenommen. Daran zeigte sich einerseits, dass der Bildungsbereich in der bereits in 3.2 beschriebenen Broschüre *Auf dem Weg zur Klimastadt der Osnabrücker Klimaallianz* aus dem Jahre 2012 zu schwach vertreten war. Andererseits wurde Klimabildung auch von den VertreterInnen des O.K. im Beirat des Masterplans nicht genügend unterstützt. Dies

lag wohl daran, dass diese Vertreter selbst keine Bildungsakteure waren und/oder die Bedeutung von Klimabildung nicht hoch genug bewerteten. Das Hauptproblem war jedoch, dass für den Bildungsbereich im Masterplan 100% Klimaschutz zu wenig Finanzmittel vorgesehen waren. Dies hat mit der ebenfalls geringen Rolle von Klimabildung im Förderkonzept für diesen Masterplan 100% Klimaschutz des zuständigen Bundesumweltministeriums zu tun (s. Becker 2019b, Kap. 11).

In einem schwierigen Prozess gelang es erst zwei Jahre später – mit Unterstützung der zuständigen MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung –, finanzielle Mittel für den schulischen Bereich und damit für den Agenda-Wettbewerb „Klimastadt“ umwidmen zu lassen. Dadurch gingen jedoch zwei Jahre für diese Klimabildungsinitiative verloren (s. 3.6).

3.5 Schulisches Energiesparen als pädagogisches Konzept

Um die Entwicklung der aktuellen Klimabildung in Osnabrück zu verstehen, muss man auch hier einen großen zeitlichen Schritt zurück gehen: Bereits 1993/1994 entstand die Idee im Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück, in Schulen unter pädagogischer Begleitung Energie zu sparen. Ab 1995 fand die Umsetzung durch den Verein an acht, zeitweise bis zu zehn Schulen statt (s. Wilm-Chemnitz 2000). Dies war in Form eines Projektes möglich, das über zwei Jahre vom Arbeitsamt und der Stadt Osnabrück finanziert wurde. Konzeptionell zugrunde gelegt wurde das später überregional weit verbreitete Modell „fifty/fifty“, bei dem die Schulen als Anreiz finanziell an den erwirtschafteten Einsparungen beteiligt wurden.⁹ Während der zwei Jahre verlief die Umsetzung an den mitwirkenden Schulen sehr erfolgreich. Die Stadt Osnabrück benötigte durch das Energiesparen an den beteiligten Schulen sehr viel weniger Geld als zuvor. Durch diese Einsparungen hätte die halbe Stelle beim Verein für die Organisation des Projektes in den Schulen finanziert werden können – genauso wie die Prämien für die Schulen. Das Arbeitsamt lehnte folgerichtig eine weitere Unterstützung ab, doch ohne diese wollte die Stadt das Projekt nicht weiterführen. Die große Bedeutung des Energiesparens in Schulen wurde damals noch sehr unterschätzt, was sich erst zehn Jahre später ändern sollte. Bis dahin wurden jedoch inhaltliche Teile der Arbeit mindestens zehn Jahre im Rahmen des parallel laufenden VfÖ-Projektes „Pädagogische Umweltberatung an Schulen“ (PU) (s. <http://www.pu-os.de>) weitergeführt

⁹ Dieses Modell wurde damals bereits in Hamburg gestartet. Inzwischen wird es bundesweit (https://www.atmosfair.de/de/umweltbildung/energiesparen_an_schulen) an 3500 Schulen praktiziert (s.auch <http://www.fifty-fifty.eu>).

(s. Kap. 8).¹⁰ Eine Prämienausstattung fand in dieser Zwischenzeit jedoch nicht mehr statt. Von den Projektschulen setzte lediglich die Gesamtschule Schinkel das Energiesparen konsequent fort. Dafür sorgte maßgeblich ein Lehrer, der sich in diesem Bereich bis zu seinem Ruhestand etwa 20 Jahre lang sehr engagierte (s. 3.7).

Erst 2008 wurde das Thema Energiesparen vom VfÖ im Auftrag der Stadt Osnabrück als eigenständiges Projekt „*Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE)*“ wieder aufgenommen.¹¹ Dieser Neuanfang war eine Konsequenz eines in 3.3 erwähnten ersten Klimaschutzkonzeptes der Stadt, dessen Umsetzung 2008 vom Rat der Stadt beschlossen wurde.

Seit 2012 wurde die PE mit Unterstützung aus Mitteln des Bundesumweltministeriums fortgesetzt. Von diesem Zeitpunkt an wurde als konzeptionelle Verbesserung ein „*Pädagogisches Prämienmodell*“ angewendet, das alle Aktivitäten der Schulen für einen bewussten Umgang mit Energie berücksichtigt, diese über einen differenzierten Fragebogen erfasst und durch die Vergabe von maximal 100 Punkten bewertet. Diese Punkte und nicht nur das konkrete, per Zählerstand messbare Energiesparen sind seither Grundlage für die Höhe der jährlichen zweistufigen Prämierung. Beispielsweise werden seither in allen Klassen aus dem Kreise der Schüler sogenannte EnergiemanagerInnen ausgebildet, für die dann Punkte angerechnet werden. Fast alle Grund- und Förderschulen haben sich inzwischen daran beteiligt und wurden einmal oder mehrfach prämiert. Dieses Projekt ist ein wichtiger Beitrag zur lokalen Klimabildung in Schulen.

Das bloße Energiesparen mit aktiver Beteiligung der SchülerInnen ist zunächst zwar eine inhaltlich noch sehr begrenzte Form der Klimabildung. Die damit verbundenen Aktivitäten können von den LehrerInnen und SchülerInnen jedoch inhaltlich in Richtung einer Beschäftigung mit dem Klimawandel und weiteren Möglichkeiten der Veränderungen des Alltagshandelns oder sogar eines politischen Engagements erweitert werden.¹² Dies würde bezogen auf alle Schulen jedoch auch eine systematische Fortbildung erfordern, die im Rahmen der begrenzten Ressourcen des Projektes allenfalls punktuell geleistet werden kann. Dem Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement der Stadt Osnabrück als Auftraggeber geht es zum einen um das Energiesparen als Beitrag zum Klimaschutz, zum anderen aber auch oder sogar vorrangig um finanzielle Einsparungen (Reduktion der CO₂-Emissionen und der Energiekosten). Dies

10 Die PU wird seit über 20 Jahren von der Stadt (Abfallwirtschaftsbetrieb, später Osnabrücker ServiceBetrieb. Straßen. Abfall. Grün) unterstützt und vollständig finanziert.

11 S. Wilm-Chemnitz (2000) und die spätere Projekthomepage <http://www.pe-os.de>.

12 Ein solches politisches Engagement gibt es seit 2018 in Deutschland und anderen Ländern (s. 3.11)

ergibt sich eindeutig aus den jährlichen Energieberichten der Stadt, z. B. aus dem Jahre 2016. Für Bildung ist der städtische Eigenbetrieb nicht zuständig, auch wenn er faktisch die pädagogische Arbeit zum Energiesparen in Schulen aktiv unterstützt. Klimabildung ist jedoch ein Querschnittsthema, das zusätzlich zumindest die Fachbereiche Bildung, Schule und Sport sowie Umwelt und Klimaschutz betrifft, die sich damit bisher noch nicht aktiv beschäftigt haben.

Seit 2016 soll das Projekt Energiesparen in Schulen schrittweise auf alle etwa 70 Osnabrücker Schulen ausgedehnt werden. Eine konsequente zukunftsorientierte Klima- und Energiepolitik hätte einen solchen Schritt des Energiesparens schon viele Jahre früher starten müssen, auch für andere kommunale Bildungseinrichtungen und natürlich für die Verwaltung selbst. Zur konzeptionellen Entwicklung dieser Perspektive für den Bereich der Osnabrücker Schulen wurden als erster Schritt für etwa ein Jahr Mittel aus dem Masterplan 100% Klimaschutz bereitgestellt. Seit 2017 erfolgt die Finanzierung zunächst für drei Jahre und möglicherweise danach unbefristet über den Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement der Stadt Osnabrück. Diese überfällige Entscheidung der Stadt erfolgt jedoch mit zu geringen finanziellen Mitteln, was eine schnelle, wirksame Arbeit an allen Schulen nicht ermöglicht.

Die vom VfÖ beantragte Aufstockung der Mittel, die inhaltliche Erweiterung des Projektes in Richtung Klimabildung und die Integration in die Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung wurden vom zuständigen Ausschuss des städtischen Eigenbetriebs Immobilien und Gebäudemanagement leider nicht bewilligt. Vermutliche Gründe waren wohl, dass es erstens natürlich teurer für die Stadt geworden wäre. Außerdem hätte zweitens die konzeptionelle Erweiterung die fachlich-inhaltliche Zuständigkeit gegenüber anderen Bereichen der Stadtverwaltung überschritten. Vor allem wegen dieser Ablehnung der Projekterweiterung wird die langjährige Dienstleistung seit 2017 mit einem neuen Träger¹³ und mit einer nur gering erhöhten finanziellen Ausstattung für zunächst drei Jahre weitergeführt. Damit kann eine wirkungsvolle Erweiterung der Klimabildung auf alle Osnabrücker Schulen in absehbarer Zeit nicht erreicht werden – trotz eines hohen Anteils ehrenamtlicher Tätigkeit des Projektleiters, der beim Trägerwechsel seine Funktion fortführte.

Hier wurde ein strukturelles Problem für den kommunalen Umgang mit Querschnittsaufgaben wie Klimabildung deutlich: Klimabildung betrifft inhaltlich zusätzlich die Fachbereiche Umwelt und Klimaschutz sowie Bildung, Schule und Sport. Auf einer solchen breiteren Basis der Verwaltung könnten bei entsprechendem kommunalpolitischen Willen die notwendigen finanziellen Ressourcen leichter zur Verfügung gestellt werden. Dafür müssten in der Ver-

13 S. <http://www.klimalab-os.net> mit dem Landesverband Niedersachsen der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung – DVPB e.V als neuer Träger.

waltung abteilungsübergreifend Zuständigkeiten neu geklärt werden, was immer ein schwieriges Problem mit Interessenskonflikten ist. Dies wäre dringend erforderlich, allgemeiner betrachtet letztlich im Rahmen einer erfolgreichen kommunalen Organisation nachhaltiger Entwicklung und von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die in den Kap. 1 und 2 thematisiert wurden.

Neben diesem langjährigen schulischen Energiespar-Projekt gibt es eine kleinere Zahl von zeitlich kurzen Projekten zum Energiesparen, die von der Stadt initiiert wurden (z. B. im Kita-Bereich), sowie natürlich etliche weitere Projekte in allen Bildungseinrichtungen sowie Organisationen, Einrichtungen und Vereinen, die aber unabhängig voneinander laufen und zum Teil nicht öffentlich bekannt werden. Das vorhandene Potential für Klimabildung müsste in einer organisierten Osnabrücker Bildungslandschaft besser genutzt werden.

AKTUELLE SITUATION SEIT 2016

3.6 Agenda-Bildungs-Wettbewerb Klimastadt

Das bereits beschriebene erfolgreiche Projekt der Osnabrücker Klimaallianz „Klimastadt Osnabrück“ war für den AK Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 und den VfÖ bereits ab 2011 Anlass, sich genauer mit dem Klimaschutz und der dafür notwendigen Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beschäftigen, die wir seither kurz „Klimabildung“ bezeichneten.¹⁴ Der 2012 begonnene Masterplan 100% Klimaschutz der Stadt Osnabrück schien dafür eine gute Chance zu bieten. Der Start für Klimabildung in Osnabrück in diesem Sinne sollte 2014 in einem Format erfolgen, das bereits sechsmal in zehn Jahren zu anderen Themen nachhaltiger Entwicklung erfolgreich war:¹⁵

Der 7. Agenda-Wettbewerb Klimastadt Osnabrück für Kinder und Jugendliche sollte ausgerufen und mit einem allgemeinen Veranstaltungsprogramm für alle Interessierten verbunden werden. Dazu sollte eine ergänzende Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden, die möglichst über die Adressaten des Wettbewerbs hinausging.

Wie bereits in 3.3 erwähnt, konnte dieses Vorhaben erst zwei Jahre später (ab 2016) umgesetzt werden, weil in der Förderung des Bundesumweltministeriums für den Masterplan 100% Klimaschutz keine Bildungsarbeit für Osnabrück vorgesehen war.

14 Dieser Begriff war damals in Deutschland noch nicht sehr verbreitet, viel stärker jedoch international, meistens als Climate Change Education (CCE). Inzwischen hat sich dies stark verändert. Dies kommt politisch u. a. zum Ausdruck in den für jedes Bundesland geförderten Bildungszentren Klimaschutz (s. <https://www.bne-portal.de/de/node/2012>).

15 Die ersten sechs Agenda-Wettbewerbe wurden zu folgenden Themen durchgeführt: Agenda 21, Wasser, Unser Essen, Leben und Wohnen in der Stadt, Stadtnatur, Nachhaltig mobil (s. auch Kap. 2 und <http://www.ak.bne-osnabrueck.de/>).

brück vorgesehen war.¹⁶ Allerdings wurde der Bildungsaspekt auch von der Stadt Osnabrück als Antragstellerin und Trägerin der Maßnahme zunächst unterschätzt und zu wenig berücksichtigt.

Zuvor war Klimabildung auch Thema des Osnabrücker Nachhaltigkeitstages im November 2014 (s. Kap. 2.13). Die Ergebnisse des Thementischs Klimaschutz und Energie wurden in der zusammenfassenden Dokumentation wie folgt formuliert:

„Am Thementisch Klimaschutz und Energie wurden verschiedene Projektideen andiskutiert, die aus Sicht der Teilnehmer/-innen noch konkretisiert werden müssen. Die Durchführung eines Agenda-Wettbewerbes zum Thema ‚Klimaschutz‘ war eine Idee. Eine Ausschreibung sollte durch die Stadt, den Landkreis Osnabrück sowie den Arbeitskreisen Umweltbildung und Energie, Bauen und Wohnen der Lokalen Agenda 21 Osnabrück erfolgen.

Ein ‚Dream-Team‘ soll die vorhandenen Netzwerke besser miteinander vernetzen, z. B. Gruppen, die zum Thema Nachhaltigkeit aktiv sind. Hierfür sollte eine Plattform gebildet werden, die von Ehrenamtlichen betreut werden könnte. Ansprechpartner könnten der Bundesfrei-willigendienst bzw. die Freiwilligenagentur sein. Die Plattform sollte u. a. eine Bestandsaufnahme der Klimaschutzprojekte an Schulen durchführen und eine Vernetzung innerhalb der Schulen zum Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung erwirken. Die Förderung von Ehrenamtlichen zum Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung wäre wünschenswert. Eine Vernetzung der Aktivitäten an Universität (Wirtschaftsethik) und Hochschule (AK Nachhaltigkeit) wurde ebenfalls diskutiert“ (Stadt Osnabrück 2015, S. 5/6).

Ein Dream-Team entstand ebenso wenig wie die ins Auge gefassten Maßnahmen der Bestandsaufnahme und Vernetzung. Nur der AK Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, der sich seit 2016 AK Bildung nennt, verfolgte mit Unterstützung des VfÖ weiter seine Ziele: Ab Frühjahr 2016 konnte also die Vorbereitung des pädagogischen 7. Agenda-Wettbewerbs Klimastadt endlich beginnen. Mit Klimastadt Osnabrück wurde bewusst ein gut zu kommunizierender und in Osnabrück bekannter Begriff gewählt, der bereits 2011/12 von der Osnabrücker Klimaallianz in den Mittelpunkt der damaligen Öffentlichkeitsarbeit gestellt wurde (s. 3.3). Insbesondere ging es um die Per-

16 Zu diesem strukturellen politischen Problem einer relativ geringen Berücksichtigung von klimabezogener Bildungsarbeit auf nationaler Ebene habe ich mich bereits an anderer Stelle geäußert (s. Becker 2017 in englischer Sprache und aktualisiert in deutscher Sprache in Becker 2019b, Kap. 10.3).

spektive „Mit Bildung zur Klimastadt Osnabrück“. Für die Zusammenstellung eines Rahmenprogramms zu diesem Thema bzw. zum allgemeineren Thema Klimastadt für interessierte Bürger wurden alle bekannten oder potentiellen Akteure angesprochen.



Abb. 3.1 Plakat zum Wettbewerb

der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (LA 21) vorgeschlagen, ein Themenjahr Klimastadt für 2017 als Fortsetzung des Veranstaltungsprogramms durchzuführen, was Ende 2016 dann von der LA 21 so beschlossen wurde. Das Vorhaben wurde vom Osnabrücker Masterplan 100% Klimaschutz inhaltlich, organisatorisch und finanziell unterstützt.

3.7 Klimabildung und das Themenjahr 2017 „Klimastadt“

Als Informationsmedium für das Themenjahr wurde vom AK Bildung und VfÖ die eigene Webseite <http://www.klimabildung-os.de> genutzt, in die alle thematisch relevanten Informationen aufgenommen wurden, die den beiden eng zusammenarbeitenden Organisationen über verschiedene Informationskanäle bekannt wurden.

Eine Kooperation entwickelte sich mit dem Projekt Klimabotschafter der Stadt und des Landkreises Osnabrück (<http://www.klimabotschafter-os.de>). Unter den Mottos „Klimaschutz geht uns alle an!“ und „Das Klima schützen, das kann jeder!“ präsentieren sich auf dieser Webseite Personen mit ihren konkreten Aktivitäten. Durch hier öffentlich sichtbare Vielfalt von Gesichtern von Menschen, die sich in der Region Osnabrück engagieren, sollen andere motiviert werden, sich mit ihren eigenen Ideen und/oder Projekten für unser Klima

17 S. <http://www.klimabildung-os.de/wettbewerb>: Hintergrund, Ausschreibung, Preisverleihung, Fotos, Interviews, Osradio,... Dort sind auch alle Wettbewerbsbeiträge dokumentiert.

einzusetzen. Alle Klimabotschafter beantworten auf der Webseite die Frage „Ich engagiere mich als Klimabotschafter und trage die Botschaft, das Klima zu schützen, weiter, weil...“

Ein erster Höhepunkt des direkt bildungsbezogenen Teils des Themenjahres Klimastadt war natürlich die bereits erwähnte Preisverleihung für den Agenda-Wettbewerb Klimastadt¹⁸ Anfang Mai 2017. Dann folgte im Juni 2017 das bereits in Kap. 2.14 erwähnte 7. Dialogforum BNE. Es war das zweite Forum zum Thema Klimabildung – nach dem 5. Forum zum Thema Klimastadt und Klimabildung Osnabrück im Jahre 2016. Thema der Veranstaltung war „Mit Bildung zu klimafreundlichem Verhalten?“ Die wissenschaftlichen und praxisorientierten Vorträge dienten als Basis für eine lebhaft Diskussions unter den Teilnehmenden aus verschiedenen Bildungsbereichen. Der Schwerpunkt lag auf der fundamentalen Frage, wie die zahlreichen ökonomischen, sozialen, politischen, kulturellen, psychologischen und anderen Barrieren zu klimafreundlichem Handeln durch passende Formen von Klimabildung besser bewältigt werden können. Nur kurz wurde die Frage erörtert, wie das lokale soziale Umfeld dazu einen Beitrag leisten kann.¹⁹

An dieser Stelle sei wieder angemerkt, dass alle gut entwickelten lokalen Bildungslandschaften ein soziales Umfeld bieten für vielfältige Lernmöglichkeiten für unterschiedlich interessierte Menschen.²⁰ So gibt es viele Klimaaktionen, die als Vorbild oder Motivation für praktische Beteiligung auf lokaler Ebene dienen können. Schließlich sind auch politische Maßnahmen geeignet, ein klimafreundliches Verhalten zu fördern.

Ein zusätzliches Ergebnis der Diskussion beim 7. Dialogforum BNE waren Ideen zu verstärkter Kooperation, was ein wichtiges Thema für weitere Diskussionen bei zukünftigen Dialogforen sein muss. Diese nicht neue Idee wurde beim Netzwerk Klimabildung als zentrales Ziel aufgegriffen, das im nächsten Unterkapitel und ausführlicher und aktueller in Kap. 12 von Frederik Flack vorgestellt wird.

Ansonsten gab es im Themenjahr Klimastadt in Osnabrück eine bunte Mischung von vielen Einzelveranstaltungen, die sich mit unterschiedlichen Themen beschäftigten, beispielsweise²¹:

- Filme zum Thema Klimawandel
- Mehrere Bürgerdialoge zur Verkehrswende in Osnabrück

18 S. <http://klimabildung-os.de/wettbewerb>.

19 S. www.bne-osnabrueck.de/Dialogforum07. Dort findet man auch die weiteren Vorträge.

20 Dies ist auch die Grundidee und die längerfristig angelegte Aufgabe von Learning Cities, die sich weltweit organisieren (s. Becker 2017).

21 Auf <http://www.klimabildung-os.de/rueckblick> findet man auch einen großen Teil der bekanntgewordenen Veranstaltungen.

- Mehrere Foren zur nachhaltigen Mobilität
- Workshop zum nachhaltigen Mobilitätsverhalten
- Puppentheater für kleine Klimaschützer
- Energiemesse „Energie geht uns alle an“
- Podiumsdiskussion mit Vertretern der Ratsfraktionen der politischen Parteien zum Klimaschutz
- ...

Auffallend waren die vielen Veranstaltungen zum Thema Mobilität bzw. zur Verkehrswende, die natürlich eine zentrale Bedeutung für den Klimaschutz haben. Diese Veranstaltungsreihe Bürgerdialog *Verkehrswende* wurde von einer kleinen Gruppe von engagierten Personen in Kooperation mit dem AK Stadtentwicklung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück organisiert und auch 2018 erfolgreich fortgeführt. Am 14.3.2018 lautete das Thema beispielsweise: „Fußgänger: Den letzten beißen die Hunde. Wie die ursprünglichste Fortbewegungsart gefördert werden kann.“ Der inzwischen 10. Bürgerdialog Verkehrswende am 26. September 2018 beschäftigte sich mit „Stadt formt Mobilität formt Stadt. Siedlungs- und Verkehrspolitik im Wechselspiel.“

Bereits im Herbst 2017 beschloss die Lokale Agenda 21, das durchaus erfolgreiche Themenjahr Klimastadt 2018 fortzusetzen, um eine größere Breite der Angebote zu einer besseren Vernetzung und Kooperation der Akteure sowie eine gesteigerte Wirkung in der Osnabrücker Öffentlichkeit zu erreichen.²²

Es gibt weiterhin einen großen Nachholbedarf für Klimabildung in allen Bildungsbereichen. Es existieren zwar etliche Projekte (s. 3.8), sie sind jedoch kaum öffentlich bekannt oder gar vernetzt, was ihre Wirkung erheblich steigern, zu weiteren ähnlichen Aktivitäten in anderen Bereichen motivieren und diese erleichtern würde. Ein erheblich bessere Wirkung hat die im Herbst 2018 in Gang gekommene jugendliche Friday-for-Future-Bewegung – wenn auch voraussichtlich nur vorübergehend (s.3.11)

Das Problem ist weiterhin: Wer kann sich darum kümmern, wer kann mehr initiieren und organisieren? Der Agenda-Wettbewerb konnte nur ein Impuls sein, und er blieb wohl weitgehend ohne Konsequenzen für den gesamten Bildungsbereich. Dafür sind unbedingt personelle und finanzielle Ressourcen erforderlich. Deshalb hat der VfÖ Anfang 2018 die 2017 konzeptionell entwickelte Initiative Netzwerk Klimabildung gestartet (s. 3.9 und Kap. 12) und sie erstmals öffentlich auf dem Regionalen Klimagipfel im Mai 2018 präsentiert, auf den in Kap. 3.9 eingegangen wird.

22 Die meisten Aktivitäten der beiden Themenjahre 2017/18 sind dokumentiert auf <http://www.klimabildung-os.de>.

3.8 Klimabildung in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen

Eine erste systematischere Bestandsaufnahme von BNE-Aktivitäten durch den VfÖ in Osnabrück und speziell von Klimabildung im Jahre 2013, die im Wesentlichen auf Basis von eigenen Recherchen und eigenen Kenntnissen durch Kontakte in Einzelfällen erfolgte. Sie ist auf der Webseite der Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung unter <http://www.bne-osnabrueck.de/schulen> dokumentiert. Weitere Kenntnisse liegen durch die Arbeit im Rahmen des bereits in 3.5. vorgestellten Projektes PE (Pädagogische Energieberatung an Schulen) vor, das sich bis 2016 allerdings nur auf den Grundschulbereich bezog. Schließlich wurde 2017 eine Aktualisierung der Bestandsaufnahme vorgenommen, die 2018 im Kontext der Vorbereitung des Netzwerkes Klimabildung weitergeführt wurde.²³

Es zeigte sich, dass der Klimawandel als Thema inzwischen an etlichen Osnabrücker Schulen aufgegriffen wird – meistens in Form von Projekten, jedoch nur selten als Teil eines Profils oder inhaltlichen Leitbildes der Schulen. Das seit vielen Jahren laufende, oben bereits beschriebene Dienstleistungsprojekt Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE) des VfÖ und seines neuen Trägers hat die Beschäftigung mit diesem Thema sicherlich unterstützt – auch wenn es dabei zunächst primär um das Energiesparen durch pädagogische Arbeit ging.

Beispielhaft hervorheben möchte ich hier die Gesamtschule Schinkel (GSS) in Osnabrück, die sich seit fast 25 Jahren mit dem Thema Energie und Klima beschäftigt. Sie beteiligte sich ab 1994 mit dem Energiesparen – zunächst im Rahmen des ersten schulischen Energieprojektes des VfÖ (s. 3.5). Sie wurde eine von vier Pilotschulen in Osnabrück, die sich bereits 1997 dem Programm „Niedersächsische Energiesparschulen“, einer Aktion des Landes Niedersachsen, angeschlossen hatten. Der Ausbau des Engagements schlug sich seit 2002 in der Auszeichnung „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda-21-Schule“ nieder. Mit dieser Anerkennung wurde die Schulgemeinschaft im September 2016 erneut ausgezeichnet für ihre Aktivitäten in den Themenfeldern Umwelt- und Klimaschutz. Vor allem in den Bereichen „Energie und Ressourcen im Schulalltag sparen“ und „Umstellung der Schule auf erneuerbare Energien“ hat sich die GSS im letzten Projektzeitraum engagiert. Die Gesamtschule Schinkel in Osnabrück, die außerdem UNESCO-Schule ist, gehört damit zu einem weltweiten Bündnis von Umweltschulen²⁴, die sich alle

23 Wegen fehlender weiterer Arbeitskapazitäten konnte das Ergebnis bisher noch nicht auf <http://www.klimabildung-os.de> öffentlich dokumentiert werden

24 In Niedersachsen gibt es dazu 350 Schulen

BNE als zentrales Ziel vorgenommen haben: Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch konkretes Handeln zahlreiche Kompetenzen hinsichtlich einer lebenswerten Umwelt, von denen sie für die Gestaltung ihrer Zukunft profitieren können. Im neuen Schulprogramm der GSS wird deshalb verbindlich festgelegt: „*Wir legen Wert auf nachhaltige Entwicklung*“.²⁵

Als Beispiel einer städtischen Einrichtung in Osnabrück sei das Umweltbildungszentrum Osnabrück (UBZ) im Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt erwähnt (s. Kap. 15/16)²⁶, das im AK (Umwelt)Bildung der LA 21 maßgeblich mitarbeitet und eng mit dem VfÖ kooperiert. Speziell zum Thema Klima gibt im UBZ drei Projekte²⁷:

- WWW: Wasser weltweit wertvoll (Virtuelles Wasser und ökologischer Fußabdruck)
- Klimawald (nachhaltige Waldwirtschaft, Boden und Biomasse als CO₂ Senke)
- Aufforstungen in Kooperation mit dem Forstamt

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK

3.9 Initiative Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück

Nach dem politischen Scheitern der Erweiterung des Projektes Pädagogische Energieberatung in Schulen (PE) und dem damit verbundenen Verlust des Projektes für den Verein als langjährigen Träger (s. 3.5), erarbeitete der VfÖ bis Ende 2017 ein ergänzendes Konzept zu PE, das stärker und systematischer in Richtung einer Vernetzung der Klimabildung in Osnabrücker Schulen untereinander und mit außerschulischen Bildungsanbietern und Organisationen zum Thema Klimawandel ging. Für eine langfristige, strategische Perspektive ist eine systematische Verknüpfung der lokalen Konzepte für Klimaschutz/Klimapolitik und der im Aufbau befindlichen BNE-Landschaft in Osnabrück (s. Kap. 2) zum Thema Klimabildung unverzichtbar. Diese muss jedoch über den schulischen Bereich hinausgehen und sich auf alle Bildungsbereiche beziehen, auch auf die bereits mehrfach erwähnten non- und informellen Bildungsbereiche, die ein hohes Potential haben.

Der Stand der Entwicklung einer Osnabrücker Landschaft für nachhaltige Klimabildung sowie ihre möglichen Perspektiven sind bezogen auf die Stadt

25 S. <https://www.gesamtschule-schinkel.de/unesco-projekt/umweltschule/Schulprogramm:https://www.gesamtschule-schinkel.de/wir-sind-die-schule/schulprogramm/18.01.2018>.

26 S. <https://www.osnabrueck.de/mas/umweltbildungszentrum.html>.

27 Auf weitere Beispiele aus dem UBZ kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden (s. Kap. 15).

Osnabrück vereinfacht in der Abbildung 3.2 (auf der nächsten Seite) dargestellt: In der Mitte sind die hauptsächlichen Akteure der Themenjahre 2017/18 abgebildet. Die Pfeile symbolisieren die aktuellen oder potentielle Verbindungen zwischen den Akteuren und Gruppen oder zeigen auf ein gemeinsames Ziel.

Bei der Fülle der denkbaren und wünschenswerten Aufgaben müssen freilich bei der Umsetzung in Osnabrück Schwerpunkte gesetzt werden, die sich an den Möglichkeiten der Akteure und an Rahmenbedingungen orientieren. Außerdem sind Synergieeffekte mit thematisch verwandten Aktivitäten zu suchen – auch über Osnabrück hinaus. Dazu gehörte das zweite Themenjahr Klimastadt 2018 für die Stadt Osnabrück und auch der Regionale Klimagipfel 2018 mit dem Schwerpunkt Klimabildung, auf den in Kap. 3.9 eingegangen wird.

Das Netzwerkkonzept, in dessen Mittelpunkt weiter die Osnabrücker Schulen stehen sollten, enthielt deshalb zunächst folgende konkreten Komponenten:

- Vernetzung zwischen den Schulen, z. B. durch die Einrichtung eines Forums „Schulen lernen von Schulen“
- Bündelung und Weiterentwicklung von klimabildungsbezogenen Angeboten von außerschulischen Klimaakteuren für Schulen (Vernetzung der Akteure)
- Information über pädagogische (Unterrichts)Materialien und andere Publikationen zur Klimabildung über die Online-Datenbank BNELIT des VfÖ (<http://www.bne-literatur.de>).
- Jährlicher Aktionstag „Osnabrück dreht ab!“ in Kooperation mit den Regionen Oldenburg, Bremen und Bremerhaven
- Wanderausstellung zur Osnabrücker Klimageschichte ab Mitte des 19. Jahrhundert
- Klimabildungsberatung von Schulen und Fortbildung von LehrerInnen als mittel-/ langfristige Perspektive zur schulischen Klimabildung;
- Buch über Klimabildung in der Region Osnabrück als Handlungsanleitung und /oder Dokumentation erfolgreicher Praxis in der Region Osnabrück (mittel-/langfristig)

Auf dieser Basis begann der Verein – zunächst für die ersten fünf Komponenten – nach Wegen zur Umsetzung, nach möglichen Kooperationspartnern und nach Quellen einer Finanzierung zu suchen. Der bevorstehende Regionale Klimagipfel hatte den VfÖ auf die Idee einer regionalen Erweiterung auf die gesamte Region Osnabrück gebracht und wurde als Möglichkeit einer ersten Veröffentlichung der Projektinitiative genutzt. Implizit kann man dieses Konzept als eine auf den Bildungsbereich begrenzte Konkretisierung einer Forderung der Klimaallianz O.K. verstehen, die in ihrer Broschüre 2012 den Aufbau

Klimabildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung Osnabrück

Potential und Prozess 2016 ff

www.klimabildung-os.de

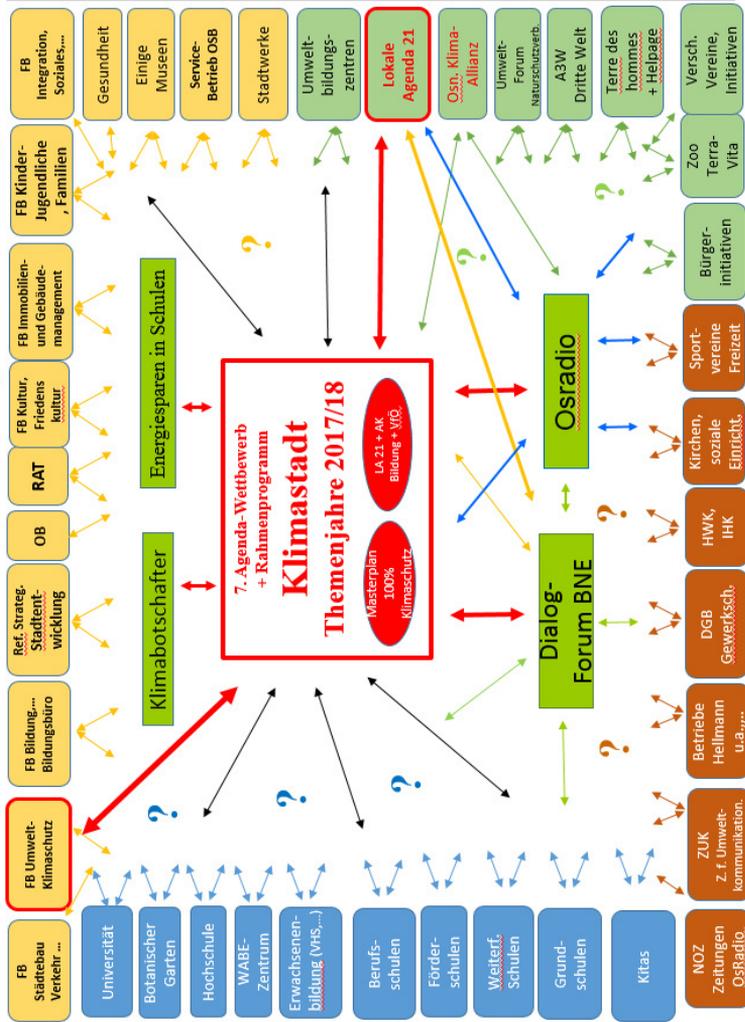


Abb. 3. 2 Klimabildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung. Potenziale und Prozesse 2016 ff. (G. Becker)

eines „Osnabrücker Kompetenzzentrums für Klimabildung und Klimakultur“ forderte. Diese wohl in Vergessenheit geratene strukturelle Forderung sollte man vielleicht besser auf BNE bzw. genauer die Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung insgesamt beziehen (s. 2.17).

3.10 Regionaler Klimagipfel 2018 zur Klimabildung

Eine besondere Chance einer Veränderung in der Region Osnabrück zugunsten einer Klimabildung bestand 2018: Die Stadt Osnabrück veranstaltete zusammen mit dem Landkreis Osnabrück und den beiden Nachbarregionen Stadt Rheine und Kreis Steinfurt, die alle ebenfalls Masterplan-100%-Klimaschutzregionen bzw. -kommunen sind, seit einigen Jahren einen jährlichen Regionalgipfel, der sich immer wichtigen Sachthemen des Klimaschutzes widmet. 2017 ging es beispielsweise um nachhaltige Mobilität. Im Jahr 2018 ging es um „Klimaschutz mit und für Kinder und Jugendliche“ in den vier Masterplanregionen. Für 2018 hatte der VfÖ der zuständigen Osnabrücker Klimamanagerin einen Themenschwerpunkt „Klimabildung“ vorgeschlagen; er schien aber zunächst politisch nicht durchsetzbar zu sein. Umso erfreulicher war es, dass das Thema Bildung dann doch gewählt wurde. Dies ist Ausdruck einer überfälligen zunehmenden Wertschätzung von Klimabildung und gleichzeitig ein wichtiger Impuls dafür in diesen Regionen.

Neben einem Markt von über 50 Akteuren²⁸ und Projekten gab es elf Workshops mit jeweils zwei Impulsvorträgen²⁹:

1. Klimabildung mit Lernorten leicht gemacht
2. Kopf an, Licht aus! – Energiesparen in Schulen
3. Klimaschutz von der Kita bis zur Berufsschule
4. Klimabildung – gut vernetzt in der Region
5. Klimabildung im Vorschulalter
6. Kleine Klimaschützer nachhaltig unterwegs
7. Kochen lernen – Klimaschutz, der schmeckt!
8. Entdecken und Forschen – spielerisches Lernen
9. Lernen für das Leben in Schule und Beruf
10. Zukunft gestalten – Engagement junger Menschen professionell unterstützen
11. Rund um den Konsum – erfahren und mitmachen

Damit verbesserte sich die Chance in allen Bildungsbereichen in der Stadt und Region Osnabrück und den beiden anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen,

28 S. <https://www.osnabrueck.de/gruen/klimaschutz/klimagipfel/wir-waren-mit-dabei-die-aussteller-2018.html>.

29 S. <https://www.osnabrueck.de/gruen/klimaschutz/klimagipfel/ergebnisse-der-workshops.html>.

dass in Zukunft bessere Voraussetzungen für die Entwicklung und dauerhafte Praxis einer wirksamen Klimabildung geschaffen werden.

Die Präsentation dieser Netzwerkidee stieß auf reges Interesse der Teilnehmer des Klimagipfels. Danach fanden erste Gespräche mit Vertretern der Verwaltungen der Stadt und des Landkreises Osnabrück statt. Erste Förderanträge zu den Teilprojekten waren erfolgreich. Die nächsten Schritte der Umsetzung und weiteren Perspektiven werden von Frederik Flack in Kap. 12 dargestellt. Die Idee eines Buches soll erst nach einer Phase erfolgreicher Arbeit des Netzwerkes und in Abstimmung von interessierten Akteuren umgesetzt werden. Bis zur notwendigen dauerhaften Integration der Klimabildung in die Klimaschutzstrategien der Region Osnabrück und die kommunale Bildungspolitik ist es freilich noch ein weiter Weg. Anregungen für Gesamtkonzepte gibt es inzwischen aus etlichen anderen Kommunen in Deutschland, insbesondere aus BNE-Kommunen (s. Becker 2019b, Kap. 10).



Abb. 3.3 Frederik Flack vom VfÖ am Stand der Initiative Netzwerk Klimabildung

3.11 Jugendliches Engagement!

Seit Ende 2018 gibt es an vielen Schulen in Deutschland und anderen Ländern Streiks von SchülerInnen in Form von öffentlichen Demonstrationen während der Unterrichtszeit. Dazu gibt es auch eine Initiative und Kampagne *Friday for Future. Gemeinsam gegen den Klimawandel*, die im August 2018 begann mit dem Streik der schwedischen Schülerin Greta Thunberg und sich über die neue Medien sehr schnell in Europa, Amerika und einigen weiteren Regionen der Welt verbreitete (<https://www.fridaysforfuture.org>)³⁰:



Abb. 3.4 Karte mit den weltweiten Aktivitäten (Stand März 2019)

Wir sind Schülerinnen und Schüler, die für mehr Klimaschutz streiken. Wir sind damit Teil der weltweiten Bewegung Fridays for Future.

*Der Klimawandel ist längst eine reale Bedrohung für unsere Zukunft. Wir werden die Leidtragenden des Klimawandels sein. Gleichzeitig sind wir die letzte Generation, die einen katastrophalen Klimawandel noch verhindern kann. Doch unsere Politiker*innen unternehmen nichts, um die Klimakrise abzuwenden. Die Treibhausgas-Emissionen steigen seit Jahren, noch immer werden Kohle, Öl und Gas abgebaut. Deswegen gehen wir freitags we-*

30 Die Grafik stammt von <https://www.fridaysforfuture.org/events/map> (Stand 10.3.2019).

der in die Schule noch in die Uni. Denn mit jedem Tag, der ungenutzt verstreicht, setzt ihr unsere Zukunft aufs Spiel!

“Why should I be studying for a future that soon may be no more, when no one is doing anything to save that future?”

-Greta Thunberg, 16-jährige Klima-Aktivistin im Streik

Wir sind weder an eine Partei noch an eine Organisation gebunden. Die Klimastreik-Bewegung hat ihre eigene Dynamik und wird genauso wie diese Website durch hunderte individuelle junge Menschen getragen.

*Vorbild für unsere Klimastreiks ist die Schülerin Greta Thunberg. Die 16-jährige Schwedin bestreikt seit Monaten freitags die Schule, um für echten Klimaschutz zu kämpfen. Weltweit haben sich ihr Tausende Schüler*innen angeschlossen und demonstrieren unter dem Motto Fridays for Future vor den Parlamenten, statt in die Schule zu gehen. (<https://www.fridaysforfuture.de/>)*

Eine Internetrecherche für Deutschland zeigt schnell, dass diese jugendlichen Demonstrationen sehr viel Aufmerksamkeit in den Medien hervorgerufen haben und intensive Diskussionen ausgelöst haben, aber auch Hassreaktionen aus dem rechtsradikalen Milieu. Diese Reaktionen in der Öffentlichkeit haben vermutlich den Grund darin, dass die SchülerInnen mit Ihrem Schulstreik bewusst als zivilen Ungehorsam verstanden haben, um den große gesellschaftliche Bedeutung möglichst stark zum Ausdruck zu bringen. Demonstrationen außerhalb der Schulzeit hätten diese Wirkung kaum auslösen können.

Auch in der NOZ sind inzwischen mehrere, zum Teil längere Artikel³¹ erschienen, auch ein längeres Interview am 23.2.2019 mit einem in dieser Klimabewegung aktiven Schüler der Gesamtschule Schinkel. Auf die Frage „Woher kommt dein Interesse an Klimaschutz?“ antwortete der Schüler:

.... Schon als Kind habe ich irgendwie auf Mülltrennung geachtet. Aber auch meine Grundschullehrerin hat uns viel in der Natur unterrichtet und gezeigt, welche Folgen das Handeln der Menschen auf die Umwelt hat. Später habe ich dann viele Dokus zu dem Thema gesehen.

Auf die Frage „Woher kommt die Dynamik bei „Fridays for Future?“ antwortet er:

Jugendliche brauchen oft erst wen, der etwas vormacht. Unter ihnen gab es in Deutschland bisher keinen, der öffentlich vorangegangen ist. Da brauchte es erst einmal ein Zeichen, wie Greta Thunberg aus Schweden,

31 z.B. am 15.12.2018, 22.12.2018, 26.1.2019, 18.2.2019 und 23.2.2019. Diese Artikel findet man auch im Osnabrücker Umweltgeschichtlichen Online-Archiv des VfÖ (s. Kap. 7)

die gezeigt hat: „Ihr könnt es doch eigentlich. Probiert es doch mal.“ Wenn mich ein Freund nicht angesprochen hätte, wäre ich auch nicht auf den Gedanken gekommen, streiken zu können. Gerade wegen der möglichen Strafen trauen sich viele nicht. Greta hat uns dann gezeigt, dass wir keine Angst haben müssen und dass es gut ist, die eigene Meinung kundzutun.

Auf die Frage „Und wie ist das bei euch an der Schule?“ antwortet der Schüler

Wir können die Fehlstunden entschuldigen lassen, wenn uns die Eltern eine unterschriebene Erklärung mitgeben, dass man bei einer Demonstration war. Unser Schulleiter sagt, dass wir als Schule den Sinn haben, politisch zu bilden, und da die Demonstration eine politische Aktion ist, wird man nicht direkt bestraft, wenn es eine Entschuldigung der Eltern dafür gibt.

Auch wenn diese Antworten vielleicht nicht für alle beteiligten SchülerInnen repräsentativ sind, zeigen sie, dass auf Umwelt- oder Klimathemen bezogene Bildung als Motivation, Wissen oder erworbene thematische Kompetenz auch zu politischem Handeln beitragen kann. Die konkrete Auslösung des Streiks der SchülerInnen hat allerdings wohl kaum direkt etwas mit etwaiger Klimabildung in den jeweiligen Schulen zu tun. Die Motive vieler beteiligter SchülerInnen mögen teilweise vielleicht sogar andere sein. Sicher dürfte sein, dass die Beteiligung ein informelles selbstbestimmtes ‚Klimalernen‘ und darauf bezogene politische Bildung ausgelöst hat.³² Außerdem dürften die mutigen Aktionen der Jugendlichen das öffentliche Klimabewusstsein gestärkt haben – auch eine Art informelle Klimabildung mit SchülerInnen als ‚LehrerInnen‘. Beim 8. Dialogforum BNE am 7.2.2019 (s. 2.18) wurde der Vorschlag gemacht, mit dem Osnabrücker ‚Orgateam‘ Kontakt aufzunehmen, diese Jugendliche möglichst zu unterstützen und ihnen vielleicht sogar eine zusätzliche Plattform zu bieten – gute Idee, aber bisher hat dies offenbar noch niemand gemacht

Wie es mit dieser jugendlichen Bewegung weitergehen kann und wird, ist derzeit kaum einzuschätzen. Falls sie keine sichtbaren politischen Konsequenzen haben sollte, wird sowohl die Beteiligung an den Streiks und die wohl primär pädagogisch motivierte derzeitige Akzeptanz des Streiks durch viele Schulen und PolitikerInnen irgendwann stark nachlassen. Das wäre das Ende der Bewegung in ihrer jetzigen Form. Nicht nachlassen darf – unabhängig davon – jedoch Klimabildung in Schulen und anderen Bildungsbereichen, sie muss weiter ausgebaut werden und ein selbstverständlicher Teil von institutioneller Bildung bleiben. Mit ihr soll eine Gestaltungskompetenz im Sinne von BNE erworben werden, die die eigene Alltagspraxis in Schule und privat verändern

32 Eine Lerneinheit in Sachen politische Bildung nennt S. Cechura (2019) in seinem aktuellen Aufsatz.

soll und kann, aber auch das politische Handeln, z.B. auch bei solchen Demonstrationen und anderen sozialen Bewegungen

3.12 Literaturliste

- Becker, Gerhard (2017) Climate Change Education for Sustainable Development in Urban Educational Landscapes of cities. Experiences and perspectives in Osnabrück. in: Leal Filho, Walter (Eds): Lifelong Learning and Education in Healthy and Sustainable Cities, Springer, ISBN 978-3-319-69473-3, Chap. 26, S. 439–470
- Becker (2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften 1983–1999, Osnabrück, NUSO-Verlag (digitale Neuauflage des gleichnamigen Buches aus dem Jahre 2000, Herbst 2019)
- Becker (2019b): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte. Grundlagen. Themen. Urbane Bildungslandschaften, Osnabrück (NUSO-Verlag) (vorläufiger Titel, erscheint ab Mai 2019)
- Cechura, Suitbert (2019): Friday for future: Eine Lerneinheit in Sachen politische Bildung. In: Auswege. Perspektiven für den Erziehungsalltag. Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht. https://www.magazin-auswege.de/data/2019/02/Cechura_Schulstreiks.pdf*
- O.K. (Osnabrücker Klimaallianz) (2012): Auf dem Weg zur Klimastadt. Bürgerschaftliche Impulse für Klimaschutz und Energiewende in Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2011): Förderantrag Masterplan 100 Prozent Klimaschutz der Stadt Osnabrück
- Stadt Osnabrück (2014): Masterplan 100% Klimaschutz Osnabrück, Osnabrück
https://www.osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Daten_Fakten_Gutachten_Masterplan_100_Klimaschutz__P005462053_.pdf (24.1.2018)
- Wilm-Chemnitz, Ursula (2000): Die pädagogische Umweltberatung an Schulen in Osnabrück, in: Becker, Gerhard u. a. (Hg.): Umweltbildung in Osnabrück. Entwicklung und Perspektiven, Osnabrück, S. 73–78
- Wuppertalinstitut für Klima, Umwelt und Energie (2008) Maßnahmenpaket zur CO₂-Reduktion für die Stadt Osnabrück, Wuppertal
- DIFU (2018): Klimaschutz in Kommunen; Praxisleitfaden, Berlin, 3. akt. u. erw. Aufl.

4. Bildungsnetzwerk Lebendige Hase in Osnabrück!

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

‚Gewässerpädagogik‘ gehörte zu den beliebtesten Teilbereichen der klassischen ökologisch ausgerichteten Umweltbildung. Dabei standen naturwissenschaftliche Aspekte meistens im Vordergrund, oft auch eine Erlebnisorientierung. Fließgewässer im städtischen Raum wurden jedoch selten thematisiert, weil sie vielen UmweltpädagogInnen zu naturfern erschienen. Jedoch bieten Fließgewässer gerade im urbanen Raum für eine sozialökologisch und gesellschaftskritisch verstandene Umweltbildung und erst recht für die erweiterte Perspektive einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)* ein großes Potential, insbesondere für Lernprozesse vor Ort.¹

Dies gilt auch für die Hase als Stadtfluss in Osnabrück. An ihr lassen sich leicht vielfältige Aspekte und Dimensionen von nachhaltiger Entwicklung (ökologisch, sozial, kulturell, ökonomisch und wasserwirtschaftlich, städtebaulich, historisch) thematisieren. In räumlicher Nähe zu etlichen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gelegen, ist dies in Osnabrück handlungs- und partizipationsorientiert für Bildungsarbeit leicht möglich. Darum geht es in diesem Kapitel, dessen 14 Unterkapitel sich nach einer Skizzierung der Umweltgeschichte der Hase im Stadtgebiet (4.1) auf die folgenden drei Abschnitte des Kapitels sich beziehen:

- Geschichte – so begann es mit der ‚Lebendigen Hase‘ (4.2–4.7)
- Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase (4.8.–4.11)
- Zukunftsperspektiven für Osnabrück? (4.12.–4.14)

Geschichte – so begann es mit der ‚Lebendigen Hase‘: In Osnabrück wurde schon in den 1990er Jahren ein erster umweltpädagogischer Ansatz praktiziert, der sich ganz bewusst auf den innerstädtischen Osnabrücker Teil der gesamten Hase bezog. Daraus entstanden vor dem Hintergrund von Aktivitäten der Lokalen Agenda 21 (4.2) und der Wiederentdeckung der Hase in der Stadt, die zu

¹ Allgemein wird das Thema *urbane Fließgewässer als Bildungsthema* in Becker 2019b, Kap. 10 behandelt, das auch ausführliche Praxisempfehlungen für Kommunen, Umweltorganisationen, Schulen und andere Bildungseinrichtungen sowie Netzwerke enthält.

städtischen Revitalisierungsmaßnahmen führten (4.3.) erste umweltpädagogische Projekte von Akteuren sowie weitergehende Ideen (4.4 bis 4.7).

Der Aufbau des **Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase** war eine praktische Konsequenz, deren Umsetzung etliche Jahre der *Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. (VfÖ)* initiierte und organisierte – in Abstimmung und mit Unterstützung durch die Stadt Osnabrück und in verschiedenen Kooperationsbeziehungen. Dieses Projekt wird unter verschiedenen Gesichtspunkten in 4.8 bis 4.11 beschrieben hinsichtlich der Vorüberlegungen (4.8), Grundgedanken (4.9.), Chancen und Erfolgsbedingungen (4.10) und praktischen Erfahrungen (4.11) kritisch analysiert.

Zukunftsperspektiven für Osnabrück: Ab 2011 entwickelte die Umweltverwaltung der Stadt zusammen mit dem VfÖ ein sehr anspruchsvolles Konzept für ein noch erheblich umfassenderes Bildungsnetzwerk zu den Osnabrücker Fließgewässern im städtischen Raum, an dem sich viele Akteure beteiligten (4.12). Die Umsetzung scheiterte jedoch an der angestrebten Finanzierung über Stiftungen. Allerdings hat das wichtige Thema urbane Fließgewässer leider auch bundesweit an Bedeutung verloren (4.13). Geblieben sind nur wenige Aktivitäten in und für Schulen in der Stadt und die Hoffnung auf einen Neuanfang eines umfassenden Bildungsnetzwerkes als Teil der angestrebten Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung in der Zukunft (4.14).²

4.1 Zur Umweltgeschichte der Hase in der Stadt

Die Hase ist ein etwa 170 km langer Fluss, der im Teutoburger Wald ca. 40 Kilometer vor Osnabrück entspringt. Durch eine weltweit seltene *Bifurkation* bei der Stadt Melle gibt die Hase ihr Wasser an zwei Flusssysteme ab: einen Teil an die Else, die in die Werre mündet, die anschließend der Weser zufließt. Der andere Teil der Hase fließt Richtung Osnabrück, durchquert die Stadt auf einer Länge von etwa 17 Kilometern, um nach ihrem Weg durch die Landkreise Osnabrück und Emsland schließlich bei Meppen in die Ems zu münden³.

Im Laufe ihrer jüngeren Geschichte im Gebiet der Stadt Osnabrück hat die Hase ihre ursprüngliche Natürlichkeit weitgehend verloren. Durch die Industrialisierung und die schnell wachsende Bevölkerung machte die Hase in Osnabrück im 19. Jahrhundert immer häufiger durch Skandale um Verschmutzungen unangenehm auf sich und die meist anonymen Verursacher aufmerk-

2 Aus der Zeit der langjährigen Aktivitäten zur Hase in Osnabrück gibt es dazu und zur Bildungsrelevanz von urbanen Fließgewässern allgemein etliche Aufsätze von mir (Becker 1999, 2006, 2007a, 2008a, 2008b, 2010) und von Wiltrud Betzler-Schellin (2008), die zeitweise das Osnabrücker Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“ organisierte.

3 Weitere Informationen über die ganze Hase findet man auf der Webseite des Haseauenvereins: <http://www.haseauenverein.de/die-hase/>.

sam. Sie war zeitweilig eher eine stinkende Kloake als ein schöner, das Stadtbild bereichernder Stadtfluss, der von den BürgerInnen geschätzt und in vielfältiger Weise pfleglich genutzt wurde. So war es nur konsequent, dass die Ufer der Hase mehr und mehr zugebaut wurden. In der Innenstadt wurde der Fluss in Teilbereichen sogar überbaut. Nun fast unsichtbar im Stadtgebiet, gerieten die Hase und andere, teilweise verrohrte Fließgewässer, zunehmend in Vergessenheit.



Abb. 4.1 Osnabrücker Tageblatt, 11. April 1964

Dies gilt auch für viele andere Städte. Es verschwanden Elemente einer städtischen Natur aus dem Stadtbild. Zugleich gab es kaum noch ein Bewusstsein in der Bevölkerung für die Probleme des Umgangs mit den Stadtgewässern, er war alleinige Angelegenheit von Kommunalverwaltung, Fachverbänden und Politik.

Diese umwelthistorischen Erkenntnisse zur Hase waren Teil der ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes *Natur und Umwelt in der Stadt Osnabrück (NUSO)* an der Universität Osnabrück, das in Kooperation mit dem im Aufbau begriffenen VfÖ durchgeführt wurde. Es wurden sechs Themen historisch auf Basis von Zeitungsartikeln und anderen Dokumenten ab 1850 aufgearbeitet und mit einer großen umwelthistorischen Ausstellung der Osnabrücker Öffentlichkeit bekannt gemacht sowie in einem Buch veröffentlicht (Becker 1991a).

Das Thema Hase war hinsichtlich des Aspektes der Verschmutzung eines dieser Themen (Terhalle 1991).

Danach wurde der kontinuierliche und systematische Aufbau eines umwelthistorischen Archivs⁴ (s. Kap. 7) dauerhaft vom VfÖ als universitätsnahe Einrichtung fortgesetzt. Diese Arbeit wurde ein paar Jahre später Ausgangspunkt für ein weiteres Projekt zur Hase: Die Mitarbeiterin des VfÖ Ute Vergin ging in ihrem Buch „*Mein Name ist Hase – und ich bin ein Problem*“ (Vergin 1997) systematisch der Frage nach, welches Verhältnis die Stadt im Laufe der Geschichte zu ihrem Fluss hatte und wie und warum es sich veränderte. Es stellte sich dabei heraus, dass die Menschen in Osnabrück schon immer sehr unterschiedliche Nutzungsansprüche an die Hase hatten, die sich im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte veränderten und gelegentlich zu Konflikten führten: Was dem einen nützlich erschien, zum Beispiel sein Abwasser ‚bequem‘ in die Hase zu leiten, störte andere, beeinträchtigte deren Lebensqualität oder zerstörte die Lebensräume vieler Wasserlebewesen. Das Buch von Ute Vergin zeigte eine sehr spannende, wenn auch häufig bedrückende Geschichte.

Es entstand schon bald die Idee, dass auch SchülerInnen und Lernende in anderen Bildungseinrichtungen sich mit dem wichtigen Thema Hase in der Stadt beschäftigen könnten und sollten. Erste Erfahrungen machte ich in meinen umweltpädagogischen Lehrveranstaltungen an der Universität (s. 4.4.)

4.2 Wasser – ein Thema der Osnabrücker Lokalen Agenda 21?

Ab 1993 nahmen sich das Osnabrücker *Umweltamt* und die *Stadtwerke Osnabrück* des Problemkomplexes Trinkwasser, Quellen sowie Regenwasser an. Sie nahmen dabei auch die örtlichen Fließgewässer in den Blick. 1994 wurde dazu ein Wettbewerb mit dem Titel „*Wasser – ein kostbares Gut*“ durchgeführt.

Ab etwa 1994 beteiligten sich weitere Akteure am Thema im Kontext der Entstehung der Osnabrücker Lokalen Agenda 21 (LA 21), in der entwicklungspolitische Akteure und Organisationen eine besonders aktive Rolle in Kooperation mit dem *Büro für kommunale Entwicklungs-zusammenarbeit der Stadt Osnabrück* (KEZ 1996) spielten (s. Kap. 14). Es entstanden in einem langen Prozess Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen, u. a. zum Thema Wasser (Stadt Osnabrück 1999a, b).⁵

4 Dieses Archiv ist seit 2006 online und enthält weit über 50.000 umweltbezogene Zeitungsartikel aus der Lokalpresse über den Zeitraum von fast 170 Jahren (<http://www.archiv.nuso.de>), auch zur Hase und den Nebengewässern gibt es dort ca. 3000 Artikel.

5 Kap. 1 gibt einen Überblick über die gesamte Entwicklung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück von 1994 bis 2018.

Anfang 1998 startete das soziokulturelle Kultur- und Kommunikationszentrum „Lagerhalle“ eine Initiative: Interessierte Gruppen und Institutionen entwickelten gemeinsam ein Programm, das die Osnabrücker Wasserproblematik und insbesondere die Hase thematisierte. Dieser Anstoß von einer Kultureinrichtung war überraschend und erfreulich, weil dadurch interessante neue, insbesondere kulturelle Aspekte zu erwarten waren, die bei einem rein ökologischen Zugang nicht in den Blick gekommen wären. In über acht Monaten fanden viele relativ unverbundene, aber spannende Einzelveranstaltungen und Aktivitäten statt. Durch entwicklungspolitische Beiträge zu ganz anderen Situationen und Problemen des Wassers in Ländern der Dritten Welt ging das Programm inhaltlich weit über Osnabrück hinaus. Außerdem gab es eine Reihe von umweltpädagogischen Veranstaltungen zum Thema Wasser und Gewässer, von denen viele vom VfÖ im Rahmen des zu diesem Zeitpunkt bereits etablierten Arbeitsbereiches NUSO durchgeführt wurden (s. Kap. 7). Auch die noch junge LA 21 Osnabrück beteiligte sich daran.⁶ In ihrem Konzept „*Participation, Information und Bildung*“ wurde für den Bereich Wasser Folgendes formuliert:

„Mit dem Thema Wasser haben sich seit Jahrhunderten die Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger auseinandergesetzt. Sei es aus wirtschaftlichen, hygienischen Gründen oder aus ästhetischen Vorstellungen: Dem Wasser als zentralem Element in der Lebenswelt Osnabrücks galt häufig eine besondere Aufmerksamkeit. Das aufkommende Engagement im Umweltschutz in den letzten Jahren räumte dem Wasser nun aus anderen Gründen eine wichtige Position in Umweltdiskussion, -verhalten und -bildung ein. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen haben sich mit Projekten, Planungen, Forschungen und Anregungen diesem Thema gewidmet. Im Zuge des Leitgedankens ‚global denken - lokal handeln‘ und im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung wird der Wunsch nach einer ökologisch, ökonomisch und sozial gerechteren Zukunft bekräftigt. Die Funktion des Lokalen-Agenda-21-Prozesses in diesem Kontext soll verstärkt den Vernetzungsgedanken gesellschaftlicher Gruppen in Osnabrück, die Leitbilddiskussion eines zukünftigen lebens- und liebenswerten Osnabrücks sowie die Dokumentation und die antizipatorische Orientierung am Nachhaltigkeitsprinzip vorantreiben. Festgestellt werden kann, dass unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und Institutionen sich facettenartig für die Thematik interessieren und sich mit ihr beschäftigen. Zu nennen wären im Bereich Planung und

6 Ausführlich wird dies in einem Aufsatz zum Verhältnis von Umweltbildung und der Lokalen Agenda 21 Osnabrück beschrieben Becker, 2000, S. 96ff

Umsetzung das Umweltamt, Stadtplanungsamt, Tiefbauamt und die Stadtwerke Osnabrück AG; im Forschungsbereich die Universität und Fachhochschule (Biologie, Angewandte Systemforschung, Psychologie, Landespflege); im Bereich der Umweltbildung NUSO, NABU, das Umweltbildungszentrum, der Verein für Ökologie und Umweltbildung e. V, das Umweltamt („Grashüpfer“), im Bereich Wasser als Umweltschutzthema das Umweltamt, die Umwelt- und Naturschutzverbände, Anglervereine und Sportvereine sowie weitere nicht genannte Gruppen und Institutionen“ (Stadt Osnabrück/Lokale Agenda 21 Osnabrück 1999c).

Dieses Zitat zeigt, dass erfolgreiche Bildung zu lokalen Themen im Zusammenhang mit anderen thematischen Aktivitäten und Kooperationsstrukturen gesehen werden muss. All diese Aktivitäten sollten in eine neue Arbeitsgruppe *Wasser* der LA 21 unter Beteiligung aller an Wasserfragen interessierten Akteure münden, was jedoch leider nicht gelang.

GESCHICHTE – SO BEGANN ES MIT DER LEBENDIGEN HASE

4.3 Die Wiederentdeckung der Hase

Ende der 1990er Jahren wurde in der Osnabrücker Öffentlichkeit mehr und mehr die Hase in der Innenstadt ‚wiederentdeckt‘ und mit verschiedenen Maßnahmen stärker ins städtische Ambiente und Leben integriert. Neue Möglichkeiten eines Blickes auf die Hase wurden geschaffen, Geschäfte und Restaurants wandten sich ihr zu, Kulturveranstaltungen bezogen die Hase ein... Es war mehr als ein symbolischer Akt, als die Hase an der kleinen Straße „Öwer de Hase“ im Stadtzentrum 1999 nach über dreißig Jahren und nach einem mehrjährigen Streit wieder geöffnet wurde. 35 Jahre vorher wurde die Hase an genau dieser Stelle überbaut, wie ein Zeitungsartikel mit der Überschrift „Die Hase wird Straße“ mit Foto (s. Abb. 4.1) zeigt.⁷ Allerdings verringerte die Errichtung eines neuen Gebäudes über der Hase (Apotheke) in der öffentlichen Meinung unnötig den Effekt der ohnehin bescheidenen ‚Haseöffnung‘ an dieser Stelle.

Dennoch erfuhr der Fluss eine zunehmende Wertschätzung in der Innenstadt; er entwickelt sich seither sogar zu einer Attraktion. Die verstärkte Sichtbarkeit und positive Einbeziehung der Hase in das Stadtbild brachte einen spürbaren Bedeutungszuwachs dieses Gewässers im Bewusstsein der Bevölke-

7 S. Osnabrücker Tageblatt (OT) vom 11.4.1964. Das Foto wurde bereits in Becker 1991a, S. 163 veröffentlicht. Den vollständigen Artikel kann man im umwelthistorischen Archiv des VfÖ ansehen: www.archiv.nuso.de, wo man zahlreiche weitere Artikel zur Hase findet.

rung mit sich. Allerdings gab und gibt es von Seiten der Naturschutzorganisationen Kritik an der Umgestaltung: Die neue Zugänglichkeit der Hase für die Bevölkerung wurde und wird aus einer rein ökologischen Perspektive als Gefahr für diesen Lebensraum angesehen.

Im März 2001 wurde die Verwaltung der Stadt per Ratsbeschluss mit der Entwicklung der Hase beauftragt. Bereits vorher wurden Maßnahmen gestartet, mit denen die Hase ökologisch aufgewertet werden konnte, z. B. ökologische Durchgängigkeit, Verbesserung der biologischen und chemischen Gewässerqualität,... Nun sollte auch das große Potenzial des Flusses als Freizeit- und Erlebnisraum genutzt werden (z. B. Haseuferweg⁸).

Und nicht zuletzt sollte die neu belebte Hase zum unverwechselbaren Markenzeichen der ‚Hase-Stadt‘ entwickelt werden. Folgerichtig startete die Stadt Osnabrück unter der Bezeichnung „*Lebendige Hase*“ ein langfristiges Entwicklungsvorhaben⁹, mit dem die Hase nun schrittweise als natürlicher, geschichtlicher und städtebaulicher Raum wieder belebt und für die Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger zu einem wichtigen Bezugspunkt des Lebens in der Stadt wird.

2004 begann eine mehrjährige Förderung der Lebendigen Hase durch die *Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)*, die sich vorrangig auf die Durchführung kommunikativer und partizipativer Prozesse bezog. In diesem Rahmen konnten die unterschiedlichen Anforderungen und zum Teil auch kontroversen Interessen am Stadtfluss Hase artikuliert und diskutiert werden. Dies erfolgte organisiert vor allem im Rahmen von Vortragsveranstaltungen, einer Serie von Workshops mit allen relevanten Interessenten und Betroffenen aus Verwaltung, Politik, Anliegern, Verbänden und Organisationen bis hin zu Vertretern der Umweltbildung. Schon beim ersten Workshop zeigten sich sehr kontroverse Auffassungen und Interessen. Es wurde klar, dass eine Realisierung der angestrebten ökologischen Durchgängigkeit der Hase und ein nachhaltiger Umgang mit dem Fluss nur in einem demokratisch-partizipatorischen Prozess stattfinden können.

Die Umsetzung der Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie und des Niedersächsischen Fließgewässerprogramms definierten den Rahmen für die projektierten Maßnahmen, mit denen vor allem folgende Ziele erreicht werden sollten:

- Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit
- Verbesserung der biologischen Gewässergüte

8 S. <http://www.lebendige-hase.de/lebendige-hase/haseuferweg.html>.

9 S. <http://www.lebendige-hase.de/hase-archiv/archiv-detailansicht/news/lebendige-hase-das-projekt-stellt-sich-vor.html>.

- Ausweisung/Entwicklung von Gewässerrandstreifen und Anlage standortgerechter Ufergehölze
- Laufverlängerung und Wiederanhebung der Gewässersohle
- Anlage naturraumtypischer Auengewässer
- Zurückdrängung ackerbaulicher Nutzung im Überschwemmungsgebiet
- Verbesserung der Rückhaltung und der Behandlung der Oberflächengewässer
- Wiederentdecken der Hase als Rückgrat für die städtebauliche Entwicklung
- Stärkung der Funktion als Erlebnis- und Erholungsraum¹⁰

Zu den wichtigsten konkreten Maßnahmen gehören seither beispielsweise der stetige Ausbau des Haseuferwegs entlang des gesamten städtischen Flusslaufs, die Revitalisierung der Haseaue und die Barrierefreiheit für Fische (und Wassersportler/-wanderer). An diesen Maßnahmen sind private, institutionelle und pädagogische Projekte beteiligt, dazu wird eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit betrieben, u. a. über die städtische Webseite <http://www.lebendige-hase.de>. Die BürgerInnen sollten für eine revitalisierte, ökologisch aufgewertete Hase gewonnen werden. Dazu engagierten sich prominente Osnabrücker als ‚Hasepaten‘. Spezielle Bürgervereine oder -initiativen – wie sie aus einigen anderen Städten bekannt sind – entstanden nicht. Zeitweise beschäftigten sich zwei Arbeitskreise der Lokalen Agenda 21 (AK Energie, AK Umweltbildung) aus ihrer jeweiligen Perspektive mit der Hase. Zusätzlich engagierte sich vor allem der Verein für Ökologie und Umweltbildung mit seiner Bildungsarbeit (s. 4.4 ff.).

Eine dauerhafte und direkte Bürgerbeteiligung war nicht Bestandteil der städtischen Maßnahmen. Eine öffentliche Debatte über die verschiedenen Standpunkte fand nur punktuell statt und zwar vorwiegend über den internen ökologischen Zielkonflikt über die Umsetzung einer ökologischen Durchgängigkeit der Hase, die durch mehrere Stauwehre im Stadtgebiet (noch) nicht gegeben ist. Dagegen standen nämlich Pläne, die unter anderem vom AK Energie der LA 21 unterstützt wurden, an zwei Stauwehren ehemaliger Mühlen eine klimafreundliche Wasserkraftnutzung zu betreiben.

4.4 Die Hase als Thema lokaler Umweltbildung und von BNE

Als ein Ergebnis der in 4.2 beschriebenen umwelthistorischen Recherchen des VfÖ/Arbeitsbereich NUSO nutzte ich als Erziehungswissenschaftler mit dem Arbeitsschwerpunkt Umweltbildung/BNE an der Universität Osnabrück (s.

¹⁰ S. <http://www.lebendige-hase.de/lebendige-hase.html>

Kap. 9) die gewonnenen Erkenntnisse und aktuellen Entwicklungen zur Hase (und anderer Themen). Von etwa 1992 bis 2006 war die Hase eines der lokalen Themen in etlichen meiner praxisbezogenen Lehrveranstaltungen sowie Basis für pädagogische Arbeiten und Projekte von Studierenden.

Parallel dazu beschäftigte sich der VfÖ mit dem Thema Hase auch unter umweltpädagogischen Gesichtspunkten. Dabei wurden von Anfang an nicht nur ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt, sondern vor allem der gesellschaftliche Hintergrund und seine historische Entwicklung. Im Rahmen der in 4.2 erwähnten Vernetzungsinitiative der Osnabrücker Lagerhalle zum Thema



Abb. 4.2 Buch „Die Hase neu entdecken“

Osnabrücker Wasser und Gewässer verstärkte der VfÖ seine Arbeit zu diesem Thema. Neben zweitägigen Lehrerfortbildungen und Projekttagen in Schulen zum doppelsinnigen Thema *WasserBildung* (Becker, Wilm-Chemnitz, Kuczia 1998a) und dem bereits vorhandenen umwelthistorischen Buch zur Hase (Vergin 1997) wurden systematisch didaktische Materialien zur Hase als Stadtfluss entwickelt. Ein erstes Ergebnis war das Buch „Die Hase neu entdecken“ (Bartelheim, Kuczia 1999), in dessen Titel die Hauptzielsetzung bereits formuliert ist.

Mit den darin vorgeschlagenen Exkursionen im Bereich der Stadt Osnabrück und der angrenzenden Vororte sollten für die meisten Schüler und Schülerinnen, aber auch für Lehrkräfte und Interessierte, ‚Erstentdeckungen‘

der Hase unter verschiedenen Gesichtspunkten ermöglicht werden.

Lokale Umweltgeschichte, hier am Beispiel der Hase, ist nicht nur ein Thema für den Geschichtsunterricht im Klassenraum, sondern bietet eine Fülle von Möglichkeiten für fächerübergreifende Projekte, kleinere oder anspruchsvollere Forschungsaufgaben und für *lokale Geschichte von ‚unten‘*, die sich auf verschiedene Quellen stützen kann und soll (vgl. Becker 1991b). Dazu gehören auch die Spuren der Geschichte des Umgangs der Bevölkerung mit ihrer städtischen Umwelt, die sich im heutigen Stadtbild finden lassen. Im Alltag nimmt

man solche Spuren selten bewusst wahr, ihren historischen Hintergrund kennen die meisten Menschen in Osnabrück nicht.

Die Suche nach solchen Spuren kann auch von Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen außerhalb des Schulbereichs sowie interessierten BürgerInnen durchgeführt werden. In jedem Fall wird dadurch der bewusste und sensible Blick für die städtische Umwelt und deren Veränderung gefördert. Über solche Vorschläge hinaus sollte die Neugestaltung des Verhältnisses der Menschen zur Hase und des Umgangs mit ihr zum Thema schulischer Projekte und Lernprozesse gemacht werden: Wie stehen die Kinder und Jugendlichen aus Osnabrück eigentlich zu ihrem Stadtfluss Hase und zu anderen Osnabrücker Gewässern, was sollte aus ihrer Sicht ggf. verändert werden? In dem pädagogischen Buch zur Hase gibt es auch ein Kapitel von mir mit allgemeinen Überlegungen und theoretischen Grundlagen (Becker 1999), die inhaltlich im Wesentlichen auch noch heute gültig sind. Die damaligen Argumente werden deshalb hier (auch in 4.5./6) in gekürzter Form, inhaltlich jedoch unverändert und meistens wörtlich wiedergegeben.¹¹

Auch wenn Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Begriff dort (noch) nicht verwendet wurde, stehen die Überlegungen dem sechsdimensionalen Modell von nachhaltiger Entwicklung (s. 1.3.) sehr nahe, das ökologische, soziale, ökonomische, kulturelle und politische sowie bildungsbezogene Aspekte zu integrieren versucht, was widerspruchsfrei allerdings nicht möglich ist. BNE bezieht sich damit auf die fünf anderen Dimensionen. Die hier stark berücksichtigte historische Entwicklung der städtischen Hase bietet besonders gute Möglichkeiten, die sich ständig verändernden Zusammenhänge dieser Dimensionen zu verstehen und in der Konsequenz im Sinne einer nachhaltigen Fließgewässerentwicklung demokratisch-partizipativ neu zu gestalten. Dies war ein Ziel im Konzept des späteren Bildungsnetzwerkes zur Hase (s. 4.12.) und kommt auch in folgendem Exkurs zum Ausdruck.

4.5 Exkurs: Die doppelte Bedeutung der ‚Hase-Bildung‘

Zum einen geht es bei Bildungsprozessen in der Schule und anderen Bildungseinrichtungen zum Thema Hase nicht nur um den Fluss als Gegenstand von Unterricht, sondern auch um Aspekte der *Hase-Stadt Osnabrück*, soweit sie unmittelbar mit ihrem Fluss zusammenhängen. Einige dieser Aspekte wurden bereits in dem erwähnten pädagogischen Buch „Die Hase neu entdecken“ (Bartelheim/Kuczia 1999) in die Beschreibungen von sechs Exkursions- und Lernorten aufgenommen. Das Verhältnis der Osnabrücker Bevölkerung zu

11 Die Argumente in 2.5/2.6 finden sich fast unverändert auch in einer aktualisierten Fassung des ursprünglichen Kapitels (Becker 2007).

ihrem Fluss, das sehr unterschiedlich sein kann, historisch, aktuell und zukunftsbezogen zu thematisieren, gehört zu den wichtigen Aufgaben der pädagogischen Beschäftigung mit der Hase.

Zum anderen geht es um die aktive und demokratische Neugestaltung der Hase, die man auch als (Neu-)Bildung des Flusses verstehen kann. Dabei müssen – weit mehr als in der teilweise unrühmlichen Vergangenheit – auch „die Interessen der Hase“ als Fließgewässer, d. h. die ökologischen Aspekte angemessen berücksichtigt werden. Diese ‚Hase-Bildung‘ ist langfristig wesentlich von der (Hase-)Bildung der BürgerInnen abhängig.

4.6. Pädagogische Vielfalt der Hase

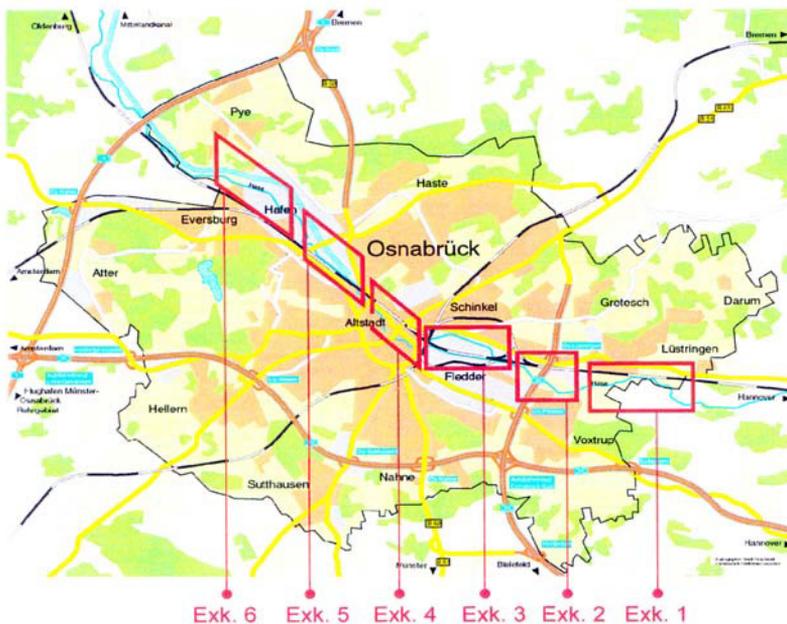


Abb. 4.3 Mögliche Exkursionen

Die Hase als eindeutigen und objektiven Gegenstand von Bildungsarbeit gibt es nicht. Sie hat sich in ihrer Gestalt historisch verändert, in den letzten Jahrhunderten vorrangig durch Menschenhand. Die Hase stellt sich von der Quelle bis zur Mündung sehr unterschiedlich dar; insbesondere innerhalb des Stadtgebiets nimmt die Hase verschiedene Erscheinungsformen an.

Eine Pädagogik, die auf Wahrnehmungssensibilität und demokratische Gestaltungsfähigkeit ausgerichtet ist, wird historische, situations- und interessenbezogenen Unterschiede betonen und ihre Ursachen und Konsequenzen zu ergründen und zu thematisieren versuchen – selbst dann, wenn man sich etwa auf einen bestimmten kleinen Flussabschnitt der Hase im Stadtgebiet konzentriert. Pädagogisch gilt es also, solche und weitere Differenzierungen des ‚Gegenstandes‘ Hase zu berücksichtigen: Die Hase oder der ausgewählte Flussabschnitt wird von verschiedenen Personen, insbesondere Schülerinnen und Schülern, unter Umständen sehr unterschiedlich wahrgenommen, hat sehr unterschiedliche subjektive Bedeutungen und weckt vielfältige Assoziationen. (Vor-)Erfahrungen und Erlebnisse spielen dabei eine Rolle; berufliche Tätigkeiten und private, soziale oder kulturelle Interessen und Bedürfnisse hängen damit zusammen. Der jeweilige Bildungshintergrund wirkt mit, aber auch Diskussionen in Freundeskreisen, in der lokalen Presse oder in den anderen (Massen-)Medien. In Osnabrück dürfte von Bedeutung sein, dass die Hase – wie oben beschrieben – seit den 1990er Jahren wieder in das öffentliche Bewusstsein gerückt wurde und ihr langjähriges negatives Image sich zum Positiven zu wenden begann. Private Anrainer oder gewerbliche, wie Restaurants oder Fabriken, Naturschutzverbände, Anglervereine, der Fremdenverkehr oder die zuständigen Behörden haben jeweils ein sehr unterschiedliches Verhältnis zu diesem Fluss. Spätestens ein „Hase-Ufermarkt“ im Juni 2004 zeigte, dass die Marketingstrategie der Stadt die Hase in den Vordergrund rücken will. Die Hase wird im Bewusstsein der Öffentlichkeit sowohl von den vorhandenen, d. h. von der Stadt und deren Bevölkerung historisch gestalteten stadtlandschaftlichen Gegebenheiten geprägt, als auch durch komplexe Interaktionen zwischen den Menschen und ihren Lebensbedingungen. Diese ‚Pluralität‘ der (Sichtweisen der) Hase ist vielleicht keine neue Erkenntnis, man kann diese Vielfalt jedoch betonen oder ignorieren. Auch innerhalb der Schülerschaft wird es sehr verschiedene Beziehungen zur Hase geben.

Viele Jahre nach Beginn der Öffnung und Verbesserung der Hase ist ihr neuer Zustand, insbesondere ihre bessere Sichtbarkeit für Jugendliche sicherlich eine Selbstverständlichkeit. Dies hat Konsequenzen für die pädagogische Arbeit in Schulen. Bei Exkursionen an die Hase geht es dann nicht nur um ein Entdecken der Hase, sondern um die Entwicklung eines je eigenen, neuen Verhältnisses zum Fluss und eines eigenen Bildes von ihm. Auf einer solchen Basis wird es besser möglich sein, dass aus den SchülerInnen BürgerInnen werden, die in der Lage sind, ihre eigene regionale Lebenswelt gemeinsam, kreativ und nachhaltig zu gestalten, etwa im Rahmen oder im Sinne der Idee der Lokalen Agenda 21, und sich auf dieser Basis mit der mitgestalteten „Heimat“ zu identifizieren. Durch die Kenntnis der positiven Seiten der Hase und ihrer im-

mer noch verbesserungswürdigen Zustände und Flussabschnitte werden das Bewusstsein und ein Handlungsmotiv für die Entwicklung eines möglichst naturgemäßen und gleichzeitig urbanen Flusses geschärft. Wichtig ist, Wasser und Gewässer auch als gestalterische Elemente in der Stadt zu betrachten. Interessant könnte es sein, per Interviews einen Überblick über die unterschiedlichen Zugänge zum Thema Hase zu erhalten. Im pädagogischen Bereich könnte dies Inhalt von Projekten sein, die sich entweder mit eigenen Zugängen beschäftigen oder mit denen der Osnabrücker Bevölkerung. In einer späteren Phase könnten „Zukunftswerkstätten“ (nach Robert Jungk) mit verschiedenen Adressatengruppen veranstaltet werden.

Wie bereits gesagt – diese Argumente und Ideen von 1999 sind im Wesentlichen auch noch 20 Jahre später gültig.

4.7 Erste Initiativen und Vernetzungen zum Thema Wasser

Die wirksame und breite Umsetzung umweltpädagogischer Arbeit zur Hase in verschiedenen Bildungsbereichen und für unterschiedliche Adressatengruppen erfordert die Gewinnung von Akteuren und deren Zusammenarbeit. Dafür gab es seit Mitte der 1990er Jahre erste Voraussetzungen, denn es existierten informelle Formen der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Vereinen und Institutionen im Bereich Umweltbildung sowie mit interessierten Lehrkräften und Schulen. Daran war der VfÖ als Initiator maßgeblich beteiligt. Diese Kooperationen führten 1998 zur Gründung des *Städtischen Umweltbildungszentrums (UBZ) im Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt*, in dessen Beirat mehrere Einrichtungen, Organisationen und Akteure vertreten waren (s. Kap. 2.2). Das UBZ nahm sich ab Mitte 1999 der Themenfelder Hase, Wasser und Lokale Agenda 21 an und legte mit seinen Kooperationspartnern ein vielfältiges und umfangreiches Programm vor: *Umwelt entdecken im Zeichen der Agenda 21*.

Die pädagogische Beschäftigung mit dem Thema Wasser und speziell mit der Hase als Osnabrücker Stadtfluss stand damals zunächst noch ganz am Anfang. Die üblichen und bewährten umweltpädagogischen Formen von naturkundlichen Gewässeruntersuchungen, erlebnisorientierten Übungen u. ä. griffen für sich alleine zu kurz. Für inhaltlich weitergehende Zielperspektiven, die den Ansprüchen einer nachhaltigen Entwicklung in Osnabrück entsprechen, gab es anfangs kaum inhaltliche Vorarbeiten und auch nur wenig Praxiserfahrungen. Daran änderten auch Angebote von Verlagen wenig, die sich damals allmählich auf neue Themen der nachhaltigen Entwicklung einstellten, aber nur in allgemeiner Form und nicht auf bestimmte Regionen bezogen erfolgen

konnten. Der inhaltliche Bezug auf Osnabrück musste vor Ort geleistet werden.

Die meisten Lehrkräfte waren als Einzelpersonen jedoch ebenso überfordert wie andere lokale Akteure mit ihren jeweiligen spezifischen Kompetenzen und Interessen. Zu selten gab es die wichtigen Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten mit lokalem Bezug. Solange sich hier nichts änderte, musste der Kreis von Lehrkräften, die sich solchen Themen problemadäquat widmeten, (zu) klein bleiben. Auch um Aktionen und Projekte zu initiieren und institutionenübergreifend zu organisieren, bedurfte und bedarf es noch heute erheblicher, auch und gerade auf die lokale Situation bezogener Kenntnisse und Kompetenzen. Dies erfordert damals wie heute – also viele Jahre später – lokale Ressourcen, die in der Regel nicht oder nur zeitweise über befristete Projekte zur Verfügung stehen.

Eine Impulsfunktion für das Thema Wasser übernahm ab 2003 der neu gegründete offene *Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (AK Umweltbildung)*, in dem u. a. das Umweltbildungszentrum Osnabrück (UBZ) und seine meisten Kooperationspartner sowie weitere Akteure mit unterschiedlicher Intensität mitarbeiteten.¹² 2004 beschäftigte sich dieser Arbeitskreis schwerpunktmäßig mit dem Thema Wasser.

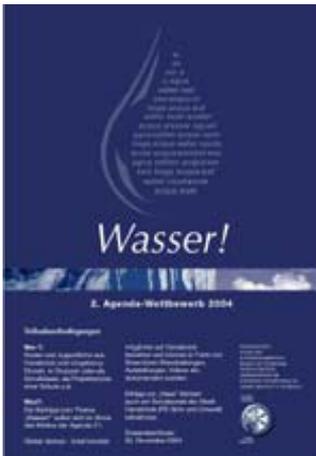


Abb.4.4 Agenda-Wettbewerb Wasser – Plakat

Gemeinsames allgemeines Ziel des AK Umweltbildung und des VfÖ war es, die Umweltbildung in Richtung des neuen Leitbildes einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Osnabrück weiterzuentwickeln und in verschiedenen Bildungsbereichen (vor allem in Schulen) zu initiieren, zu unterstützen, zu vernetzen, selbst koordiniert durchzuführen. Außerdem sollten Ergebnisse zur Anregung und als Vorbild veröffentlicht werden – vor allem auf den eigenen Webseiten. Auch wenn der Umweltaspekt weiterhin eine zentrale Rolle spielte, ging es dem AK Umweltbildung bei seiner Arbeit darum, möglichst eine ‚integrierte‘, mehrdimensionale bzw. mehrperspektivische Betrachtungsweise zu entwickeln, die neben ökologischen auch soziale, kulturelle, öko-

12 Die enge Verbindung zwischen dem AK Umweltbildung und dem Verein wird in diesem Buch an verschiedenen Stellen thematisiert (vor allem in Kap. 2). Dazu trägt auch bei, dass ich einerseits Vorsitzender des VfÖ bin, andererseits Sprecher des AK Umweltbildung seit seiner Gründung 2002.

nomische und politische sowie globale Aspekte berücksichtigt. Diese Zielsetzung schließt entsprechende eigene Lernprozesse ein.

Nicht zuletzt aus arbeitsökonomischen Gründen konzentrierte sich der AK Umweltbildung zunächst auf ein lokales Schwerpunktthema. Das Thema Wasser erschien als Einstieg in die Beschäftigung mit der anspruchsvollen BNE als besonders geeignet und vor allem für PädagogInnen und ihren SchülerInnen attraktiv und vielseitig. Verschiedene Akteure beteiligten sich durch eigene Aktivitäten an diesem Thema. „*Wasser!*“¹³ wurde gleichzeitig zum Gegenstand des vom AK Umweltbildung organisierten 2. *Agenda-Wettbewerbs* für Schul- sowie Kinder- und Jugendgruppen gewählt (s. Kap. 2.5).

Das spezielle Thema Hase als urbanes Fließgewässer spielte in Gestalt eines ausgelobten Sonderpreises schon damals eine herausgehobene Rolle. Alle Aktivitäten und Informationen zum damaligen Schwerpunktthema wurden auf der Webseite¹⁴ dauerhaft dokumentiert.

Der große Erfolg des Jahresthemas „*Wasser!*“, für den Fördermittel eine wichtige und trotz erheblichem ehrenamtlichen Engagements unverzichtbare Rolle spielten, führte bereits zu Beginn der UN-Dekade BNE 2005 zu einer ersten Auszeichnung des AK Umweltbildung als ‚offizielles Projekt‘ dieser Dekade: Die Arbeit wurde gemäß Begründung des deutschen Nationalkomitees wegen ihres „systemischen Ansatzes“ (d. h. wegen der „kooperativen, vernetzten und serviceorientierten Förderung“ der BNE auf lokaler Ebene) als „transferierbares Modell für Arbeit im Kontext der LA 21“ angesehen.

Angeregt durch die beschriebenen Erfolge und Erfahrungen mit dem Hase-Thema entstand vor dem Hintergrund von (Vor-)Arbeiten, die von AkteurInnen über viele Jahre bereits geleistet wurden, die inhaltliche und organisatorische Idee eines langfristig arbeitenden Netzwerkes „*Schulen für lebendige Hase*“.

NETZWERK SCHULEN FÜR EINE LEBENDIGE HASE

4.8 Vorüberlegungen für ein Netzwerk

Um pädagogische Ideen wirksam werden zu lassen, bedarf es Impulse für Schulen und andere Bildungseinrichtungen sowie einer Unterstützung und Vernetzung, die insbesondere einen anregenden Erfahrungsaustausch ermöglichen. Der in 4.7 beschriebene Agenda-Wettbewerb war ein Anstoß für den VfÖ, sich in dieser Richtung mit dem Thema Hase und weiteren kleinen Fließgewässern im städtischen Raum von Osnabrück zu engagieren. Zusammen mit dem Um-

13 In eigenen praxisbezogenen universitären Lehrveranstaltungen zu Umweltbildung bzw. BNE wurde das Thema Wasser in Osnabrück bearbeitet.

14 S. <http://www.umweltbildung-os.de/Wasser/>

weltdezernat, Fachdienst Naturschutz und Landschaftsplanung der Stadt Osnabrück und mit Unterstützung von kleineren Stiftungen konnte ab 2005 mehrere Jahre das *Netzwerk Schulen für eine lebendige Hase* erfolgreich aufgebaut und weiterentwickelt werden. Es hatte im Wesentlichen initiiierende und organisierende Dienstleistungsfunktionen für Schulen. Dieses Netzwerk unterschied sich von Anfang an deutlich von anderen Netzwerken oder Flussprojekten in Deutschland, die eher auf den Naturschutz für die jeweiligen Gewässer ausgerichtet waren. Dies lag vor allem an dem bewusst gewählten urbanen Entstehungshintergrund und inhaltlich darauf bezogenen Zielsetzungen, die in 4.4–4.6 bereits ausführlich dargestellt wurden.

Insgesamt lieferte das Entwicklungsvorhaben Lebendige Hase der Stadt Osnabrück einschließlich der Kontroversen einen hervorragenden Hintergrund, vor dem und mit dem sich eine nachhaltigkeitsorientierte Gewässerpädagogik bzw. Gewässerbildung, hier als BNE zum Thema Hase in Schulen, anderen Bildungseinrichtungen und freien Gruppen beschäftigen könnte. Ein großer pädagogischer Vorteil eines solchen Ansatzes war die Möglichkeit, sich handlungsorientiert auf reale Probleme und politische Prozesse vor Ort beziehen zu können. Damit bestanden und bestehen gute Möglichkeiten zum Erwerb einer Handlungskompetenz, die als Hauptziel von BNE *Gestaltungskompetenz* genannt wird (s. Kap. 1.3).

Andererseits gibt es – unabhängig von der Osnabrücker Situation und dem Thema Flüsse – folgendes allgemeines Problem: Erfahrungsgemäß bleibt die tatsächliche Nutzung solcher naheliegenden pädagogischen Chancen durch LehrerInnen aus unterschiedlichen strukturellen Gründen (fachliche Curricula, fehlende Kompetenz bzw. Fortbildung, schulorganisatorische Probleme, großer Aufwand,...) eher die Ausnahme.

Soweit solche innovativen lokalen Möglichkeiten erfreulicherweise doch und erfolgreich genutzt werden, entstehen im günstigsten Fall in der jeweiligen Schule oder sogar öffentlich wahrnehmbare Aktionen und Projekte. Selten gibt es dazu einen Bericht über das Projekt in der örtlichen Tageszeitung oder in einem anderen Medium. Kurz danach ist außerhalb des Kreises der Mitwirkenden alles wieder vergessen. Für eine wie auch immer verstandene BNE-orientierte Gewässerbildung, die über eine Einzelaktivität hinaus zum Thema Stadtfluss im Sinne von Nachhaltigkeit etwas erreichen will (und sei es nur im Bewusstsein eines nennenswerten Teils der SchülerInnen einer Stadt oder Schule), sind Einzelaktionen zwar wichtig, aber objektiv fast bedeutungslos, weil unzureichend. Dies gilt erst recht, wenn die schulische Beschäftigung mit dem Thema Hase irgendeinen konkreten partizipativen Beitrag zur Lebendigen Hase als Stadtentwicklungsprojekt leisten soll.

Dass Einzelaktionen mangels lokaler Kommunikations- und Unterstützungsstrukturen in Vergessenheit geraten oder gar nicht erst bekannt werden, hat außerdem den Nachteil, dass andere interessierte PädagogInnen für ein späteres Projekt ‚das Rad wieder neu erfinden‘ müssen oder es eventuell ganz unterlassen, weil der Aufwand sich als zu groß erweist. Auch der Fachbereich Umwelt der Stadt als Träger der Revitalisierung verfügt normalerweise kaum über Möglichkeiten, pädagogische Projekte in Schulen anzuregen, und die Schulabteilung der Verwaltung fühlt sich nicht zuständig für solche Umweltthemen...

In Osnabrück bot nur das Förderprojekt, das dem Vorhaben Lebendige Hase einen deutlichen Impuls verschafft hat, eine Chance, weil es – wenn gleich laut Planung zunächst eher am Rande – auch Umweltbildung vorsah. Bereits in der Vorbereitungs- und Beantragungsphase standen die dazu erforderlichen und kompetenten Akteure der Stadtverwaltung als Projektträger zur Verfügung: der Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21, der nach Projektbeginn im Jahr 2005 den Aufbau des Netzwerkes Schulen für eine lebendige Hase vorschlug, das dann mehrere Jahre vom VfÖ umgesetzt wurde.

Der lokale Entstehungshintergrund schlug sich in einer – zunächst schwerpunktmäßigen – Konzentration des schulischen Netzwerkes auf den städtischen Abschnitt der Hase nieder, der immerhin über 16 Kilometer lang ist und für etwa zwei Kilometer die Innenstadt durchquert. Diese räumliche Konzentration auf die städtische Hase bot den Vorteil, dass sie als sehr komplexes und vielfältiges Thema, das viel Zeit erfordert, intensiver bearbeitet werden konnte. Da es überregional damals kaum ähnliche Ansätze gab, erhielt das Netzwerk durch die Betonung eines urbanen Profils eine überregionale Vorbildfunktion, die sich später im dem bundesweiten *Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum* (FluR e. V.) niederschlug (s. 4.13).

Über den städtischen Rahmen hinaus stellte das Projekt Lebendige Hase eine Ergänzung zu bereits früher begonnenen Renaturierungsprojekten in anderen Abschnitten der Hase im Landkreis und der Region dar. Auch für die Umweltbildung war es mittelfristig sinnvoll, ihren Horizont durch Kooperation und regionale Netzwerkbildung auf die gesamte Hase zu erweitern. Einzelne Kontakte zu pädagogischen AkteurInnen an anderen Abschnitten der Hase außerhalb der Stadtgrenzen existierten bereits und wurden verstärkt. So wurde das Netzwerk „*Schulen für lebendige Süßgewässer im Osnabrücker Land*“ vom Artland-Gymnasium in Quakenbrück koordiniert, das sich selbst zunehmend an BNE orientierte. Es musste jedoch geklärt werden, auf welcher Ebene und mit welchen genauen Zielen eine kooperative Vernetzung entlang der Hase sinnvoll und in der Praxis auch realisierbar war. Bereits einige Jahren vorher gab es ein schulisches Hase-Projekt von bis zu zehn Gymnasien aus Osnabrück

und anderen kleineren Städten an der Hase, die im Wesentlichen naturwissenschaftliche Messdaten erhoben und bis zum Jahr 2000 ins Internet¹⁵ gestellt hatten. Dieser ‚klassische Ansatz‘ einer solchen ‚*Fließgewässerpädagogik*‘ war schon damals in seiner inhaltlichen und methodischen Beschränkung allerdings nicht mehr zeitgemäß.

4.9 Grundgedanken des Netzwerkes

Sowohl konzeptionelle Überlegungen als auch Vorarbeiten und Erfahrungen mit schulischen und universitären Projekten zur Hase zeigten damals, dass das Thema Lebendige Hase im urbanen Raum eine außerordentliche, fast unerschöpfliche Vielfalt von umwelt- und nachhaltigkeitspädagogischen Möglichkeiten enthält. Wegen der räumlichen Nähe zu etlichen Schulen konnten sie eigentlich leicht aufgegriffen werden. Die folgende Liste von einigen Beispielen und Themenfeldern zeigte uns, dass im Sinne von BNE ökologische, soziale, ökonomische, (inter)kulturelle, politische Aspekte in methodisch unterschiedlichen Formen angegangen werden können:

- Tiere, Pflanzen in/an der Hase
- Abwasserprobleme, Wasserqualität
- aquatischer Naturschutz in der Stadt, bisherige Maßnahmen der Renaturierung/Revitalisierung
- Geschichte und Bedeutungswandel der Hase, Wiederentdeckung in jüngster Zeit
- subjektive Wahrnehmung und Erlebnisse
- vielfältige gewerbliche Nutzungsformen der Hase, Interessen an der Hase, neue ökonomische Funktionen
- Freizeitfunktion und Tourismus, Wassersport, durchgängiger Uferweg
- kulturelle Events mit der Hase
- Hase und Stadtbild im Wandel, neue Hase-Gestaltung
- Stauanlagen und Mühlen, Hochwasserschutz, Wasserkraftnutzung
- „Lebendige Hase“ als kontroverses politisches Projekt
- Düte, Nette und andere, insbesondere unsichtbare Nebenbäche
- die Hase außerhalb Osnabrücks
- Hase, Hafen, Kanal und Binnenschifffahrt ...

15 www.bionet.schule.de (nicht mehr existent).

Einige Beispiele und Ansätze wurden vom VfÖ dauerhaft auf der Webseite mit dem Namen aus dem Buch „Die Hase neu entdecken“ in mehr oder weniger ausformulierter oder dokumentierter Form veröffentlicht.¹⁶

BNE ist wegen seiner in 1.3 kurz beschriebenen Vieldimensionalität ein sehr anspruchsvolles Konzept. Damit es bezogen auf die Arbeit zur urbanen Hase – trotz des großen Vorteils der räumlichen Nähe – überhaupt eine Realisierungschance mit Wirkung hat, bedarf es zahlreicher unterstützender Faktoren. Dazu gehören gemeinsame arbeitsteilige Anstrengungen aller Beteiligten vor Ort und eine längerfristige, d. h. auf mindestens fünf bis zehn Jahre angelegte intensive Kommunikation, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Dies gilt insbesondere für den hier im Mittelpunkt stehenden Schulbereich: Noch so engagierte LehrerInnen stoßen früher oder später auf die eigenen Grenzen. Dies trifft auch auf die meisten Schulen als Institutionen zu. Wie bereits gesagt, erreichen selbst erfolgreiche Einzelprojekte nur eine sehr begrenzte Wirkung – sei es bei einer nennenswerten Anzahl von SchülerInnen, im Rahmen des Stadtentwicklungsprojektes oder in der Osnabrücker Öffentlichkeit.

Basierend auf diesen allgemeingültigen Einsichten wählte und entwickelte der AK Umweltbildung und der VfÖ von Anfang an einen lokal-vernetzenden Ansatz. Die kooperative Vernetzung muss bereits auf der Ebene der einzelnen Schulen als innerschulische Kooperation beginnen. Es wurde davon ausgegangen, dass sich interessierte und engagierte LehrerInnen nicht nur als Einzelpersonen einbringen, sondern offiziell für ihre jeweilige Schulen mitwirken und dass sich das Thema Hase dauerhaft und personenübergreifend oder sogar personenunabhängig in den jeweiligen Schulen etabliert. Dies kann zum Beispiel durch Integration eines mehr oder weniger ausgebauten und ausbaufähigen thematischen Teilcurriculums in das Curriculum verschiedener Fächer und Altersstufen erfolgen, vor allem jedoch als fächerübergreifende Projekte und außerunterrichtliche Aktivitäten, die fester Bestandteil des jeweiligen Schullebens werden. Gerade wenn das Thema Hase im Sinne des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung und seiner Mehrdimensionalität verstanden wird, bietet es vielfältige Betätigungsmöglichkeiten für alle Fächer. Ein solcher Ansatz geht weit über den Rahmen naturwissenschaftlichen Unterrichts und die üblichen Untersuchungen der Wassergüte hinaus, die dennoch weiterhin wichtig sind und bleiben sollen.

Allerdings soll unbedingt eine inhaltliche Reduzierung oder Einengung auf nachhaltigkeits- und kommunalpolitisch als wichtig betrachtete Fragen vermieden werden, um einer möglichen Instrumentalisierung für die aktuelle Kommunalpolitik oder gar für bestimmte gesellschaftliche Interessen vorzubeugen.

16 S. <http://www.umweltbildung-os.de/Hase>. Diese Webseite wurde in einer ersten Version bereits 2005 von StudentInnen im Rahmen einer Lehrveranstaltung aufgebaut (s. 4.11)

Die Hase muss immer Gegenstand von unterschiedlichen Herangehensweisen und offenen Diskussionen sein. Außerdem sollen der pädagogisch wichtigen Kreativität der LehrerInnen und SchülerInnen keine Grenzen gesetzt werden. Als kreatives Positivbeispiel sei hier die fantasievolle und inhaltlich kritische, etwa zehn Titel umfassende ‚Hase-Musik‘ einer Klasse der Gesamtschule Schinkel in Osnabrück genannt, die damit beim 2. Agenda-Wettbewerb des AK Umweltbildung 2004/05 den *Hase-Sonderpreis* gewann¹⁷. Diese Musik war auf CD erhältlich und gehörte zum festen akustischen Begleiter aller Veranstaltungen des Hase-Netzwerkes.

4.10 Chancen und Erfolgsbedingungen des Netzwerkes

Oft wird – gerade von LehrerInnen – ein Problem darin gesehen, wie staatliche Anforderungen des Fachunterrichts mit innovativen Inhalten vereinbart werden können. Dies trifft auch zu für den Themenbereich einer urbanen und nachhaltigkeitsorientierten Gewässerpädagogik zur Hase. Deshalb stellte sich damals immer wieder die Frage, inwieweit auch Fachunterricht einmal so durchgeführt werden kann, dass die Beschäftigung mit Aspekten der Hase nicht als zusätzlicher Inhalt des Unterrichts, sondern als Möglichkeit zur Erfüllung staatlich vorgesehener und somit ohnehin zu leistender Inhalte dient. Dies wurde in der Tendenz umso mehr möglich, als die traditionellen Rahmenrichtlinien schulpolitisch durch allgemeinere Kerncurricula und Kompetenzziele ersetzt wurden, die der einzelnen Lehrkraft mehr Freiheiten bieten! Im Rahmen der schulpolitischen Tendenz zu mehr Eigenständigkeit der Schulen, die in Niedersachsen Eigenverantwortliche Schulen¹⁸ genannt wurden, konnten Schulen in Zukunft durch flexibilisierende Maßnahmen auch die Durchführung anderer Formen des Schulunterrichts (insbesondere Projekte und Exkursionen) erleichtern, mit denen Ziele und Lernformen einer lokalen Gewässerpädagogik, die sich an BNE orientiert, leichter umzusetzen sind. Unter herkömmlichen, starren Bedingungen ist dies oft nur mit abschreckendem organisatorischen Aufwand und kontraproduktiven Einschränkungen möglich.

Die skizzierten Möglichkeiten zur systematischen curricularen Integration der Hase in den Unterricht der Einzelschule können allerdings nicht von oben verordnet werden. Vielmehr setzt sie die in entsprechenden demokratischen Beschlüssen ausgedrückte Bereitschaft der Beteiligten der einzelnen Netz-

17 Von der Webseite dieses Wettbewerbs auf <http://www.umweltbildung-os.de/Wasser/> kommt man zu den Beiträgen.

18 Offizieller Begriff des niedersächsischen Kultusministeriums, der für eine schulpolitische Variante der bundesweiten und internationalen Tendenz zur größeren Eigenständigkeit der einzelnen Schulen steht.

werkschulen voraus, die Beschäftigung mit der Hase schulintern im Regelunterricht, in regelmäßig zu wiederholenden Bausteinen, in Projekten, Arbeitsgemeinschaften, Facharbeiten der gymnasialen Oberstufe, in Flusspatenschaften und zeitlich befristeten Projekten zu verankern.

Dass solche systematischen Ansätze im Sinne von BNE und für den Bereich eines urbanen Flusses auch an engagierten Schulen möglich und damit auch sehr erfolgreich sind, zeigte damals beispielsweise das Isar-Projekt des Thomas-Mann-Gymnasiums in München.

Der AK Umweltbildung und der VfÖ gingen davon aus, dass die skizzierten Perspektiven und Visionen in den beteiligten Schulen durch die aktive Arbeit und Zusammenarbeit des Netzwerkes erheblich motiviert und gefördert werden können. Bei einem öffentlichen „Hasebrückenfest“ im Juni 2005 der Projektes Lebendige Hase der Stadt wurde die Initiative „Schulen für eine Lebendige Hase“ vorgestellt. Von diesen beiden Organisationen wurden danach zunächst alle Osnabrücker Schulen angeschrieben und eine Info-Veranstaltung organisiert. Die positive Resonanz (nicht nur bei Schulen in der Nähe der Hase) führte dazu, dass weitere Einzeltermine mit interessierten LehrerInnen und Schulen (z. B. in Gesamt- oder Fachkonferenzen) durchgeführt wurden. Eine erste gemeinsame Ideenfindung erfolgte über eine Veranstaltung im Format von Online-Openspace.

Der offiziellen Gründungsveranstaltung folgten Planungen in den beteiligten Schulen und erste Aktivitäten von zunächst noch wenigen Lehrkräften. Die weitgehend ehrenamtliche Arbeit des Netzwerkes wurde bald über eine gesponserte Koordinatorin und eine Steuerungsgruppe organisiert, der auch einige Lehrkräfte angehörten. Die knapp zehn Schulen, die bereits konkrete Planungen für ihre jeweiligen Beschäftigungen mit der Hase vorgenommen oder sogar erste Projekte umgesetzt hatten, umfassten alle Schularten von der Grundschule bis zur Berufsbildenden Schule. Entsprechend vielfältig war das Spektrum der Aktivitäten, das sich von Bastelaktionen über teilweise gemeinsam mit ausländischen GastschülerInnen durchgeführte Projekte zur Geschichte und zu Nebenbächen der Hase bis hin zur Planung eines Lehrpfades an einem innerstädtischen Flussabschnitt erstreckte.

Ein kritischer Blick auf die Planungen in den Schulen zeigte damals, dass die Diskrepanz zu den theoretischen Ansprüchen einer BNE noch sehr groß war. Dies war nicht anders zu erwarten. Mittelfristig sollten jedoch sowohl die inhaltliche Arbeit an den Schulen als auch die Vernetzung auf ein höheres Niveau gebracht werden:

- Für eine erfolgreiche Verankerung in den Schulen musste eine größere schulinterne Unterstützung und Mitarbeit erreicht werden. Es war davon ausgehen, dass die Hase im Alltag, in der Wahrnehmung und im Be-

wusstsein der meisten LehrerInnen und auch der SchülerInnen noch keine große Bedeutung hatte, schon gar nicht im Hinblick auf schulische Bildung.

- Zwischen den Schulen sollten Abstimmungsprozesse oder auch schulübergreifende Kooperationen zum Thema organisiert werden.
- Schulische Aktivitäten sollten auf den Webseiten der jeweiligen Schulen noch stärker dokumentiert werden.
- Auf solche Aktivitäten sollte über die zentrale Projektseite hingewiesen werden, damit sie ihre synergetische Funktion im Netzwerk entfalten konnten.
- Dringend erforderlich waren praxisnahe und themenbezogene Fortbildungsangebote, die auch auf dem gegenseitigen Lernen der TeilnehmerInnen beruhten, die mit möglichst geringem Zeitaufwand verbunden waren und mit Hilfe der Webseiten auch partiell internetgestützt stattfinden konnten. Hier wurde eine Zusammenarbeit mit dem universitären *Zentrum für Lehrerbildung (ZLB)* angestrebt.
- Für die Dokumentation von Projekten auf den schulischen Webseiten sollten auch SchülerInnen sehr gut mitwirken können.

Insgesamt war klar, dass dazu erhebliche Anstrengungen erforderlich sind, die nur oder zumindest besser in einem Netzwerk zu bewältigen sind, dem über mehrere Jahre alle notwendigen lokalen/regionalen Ressourcen zur Verfügung stehen. Aber auch in einem Netzwerk, in das auch externe Dienstleistungen einfließen, bedeuteten die Dokumentation von Aktivitäten, die Präsentationen im Internet, der Austausch von Materialien und Kompetenzen über die Einzelschule hinaus zunächst einmal auch Mehrbelastungen für beteiligte engagierte Lehrkräfte und sonstige Mitwirkende. Erst mittel- und langfristig würde ein solches Netzwerk zur Entlastung und zu einem erheblichen größeren Erfolg führen. Dies würde bei SchülerInnen und LehrerInnen die Motivation erhöhen und auch in der weiteren Schulöffentlichkeit und darüber hinaus positiv wahrgenommen werden.

Allerdings waren aus damaliger Sicht die bürokratischen und politischen Seiten der Schul- und Bildungspolitik in Niedersachsen für solche Maßnahmen ziemlich kontraproduktiv: Die Verschlechterung der materiellen Ausstattung des Bildungsbereichs und die damit einhergehenden zusätzlichen Belastungen waren selbst für viele reforminteressierte LehrerInnen und Schulen ein Hindernis, sich für das Hase-Schulnetzwerk überhaupt oder ausreichend intensiv zu engagieren. Ähnliche strukturelle Probleme gab es für alle anderen innovativen Vorhaben an Schulen. Deshalb war klar, dass der Erfolg und die Qualität des Osnabrücker Hase-Netzwerkes davon abhängt, inwieweit es von dritter Seite

eine materielle Unterstützung erhält, mit der vor allem der anfänglich erhebliche Mehraufwand überbrückt werden kann. Diese Darstellung der Perspektive und die dabei vorgenommenen Einschätzungen der Umsetzung aus dem Jahr 2007 blieb auch danach noch gültig.

4.11 Praxis und Erfahrungen im Netzwerk

Die StudentInnen zweier meiner praxisbezogenen Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2004/2005 und Sommersemester 2005 gestalteten eine neue Webseite¹⁹, in die alle Inhalte des Hase-Buches des VfÖ (Bartelheim/Kuczia 1999) aufgenommen wurden, dazu weitere Informationen und Anregungen für die pädagogische Praxis in Schulen. Diese Webseite wurde dann vom VfÖ und dem entstehenden Netzwerk für die weitere Arbeit genutzt. Eine Koordinierungsstelle beim VfÖ nahm für mehrere Jahre die Arbeit auf, die allerdings – bezogen auf die bereits beschriebenen Erfolgsbedingungen – nur sehr begrenzte Möglichkeiten hinsichtlich der Entwicklung des Netzwerkes hatte. Im Rahmen des städtischen Projektes Lebendige Hase entstand außerdem eine weitere Webseite (<http://www.lebendige-hase.de>), die einige Jahre ebenfalls vom VfÖ im Auftrag der Stadt redaktionell betreut wurde. Beide Webseiten ergänzten sich deshalb sehr gut. Schon 2004 wurde vom Verein eine Wanderausstellung zur Hase in Osnabrück konzipiert und fertiggestellt, die über mehrere Jahre verwendet wurde.²⁰



Abb. 4.5 Titel der Wanderausstellung zur Hase

Seit 2009 wurden Bachpatenschaften für bestimmte Abschnitte der Hase vereinbart, die mit ihren Aktivitäten über den Schulbereich hinausgingen und in der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden sollten. Damit sollte auch zur Umsetzung des Anspruches der Stadt für eine verbesserte ökologische Qualität der Hase und eine verstärkten positiven Wahrnehmung der Osnabrücker Fließgewässer in der Öffentlichkeit beigetragen werden.

19 s. <http://www.umweltbildung-os.de/hase>

20 s. <http://www.umweltbildung-os.de/Hase-Ausstellung>

Die Bachpaten bekamen für die Untersuchungen an ihrem Abschnitt der Hase bzw. eines Zulaufs der Hase pro Jahr einen Einsatz des rollenden Umweltlabors „Grashüpfer“, eines mit entsprechenden Gerätschaften ausgestatteten Transporters des Umweltbildungszentrums Osnabrück (UBZ) zur Verfügung gestellt. Die zweimal im Jahr stattfindenden offenen Fortbildungsveranstaltungen wurden von den Schulen gut angenommen. Die Bachpaten wurden von der Koordinierungsstelle beim VfÖ betreut, die auch die Vernetzung und die Fortbildungen organisierte.

Schon bald hatten 13 Osnabrücker Schulen und Organisationen eine solche Bachpatenschaft übernommen: die Grundschulen *Widukindland*, *Overbergschule* und *Diesterwegschule*, die Gymnasien *Angelaschule*, *Ursulaschule*, *Carolinum*, das *Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium* sowie das *Gymnasium In der Wüste*, die *Gesamtschule Schinkel*, die *Förderschule Montessori-Schule*, die Jugendgruppe des *Wassersportvereins Osnabrück e. V.*, das *Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße* mit den ‚Stadtteil-detektiven‘ und der *Lernort Nackte Mühle*.

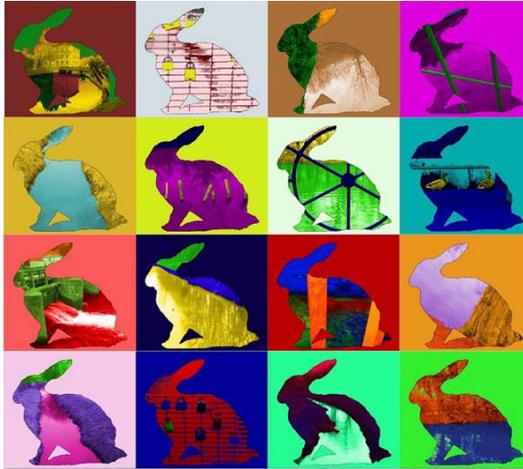
Eine Befragung zu den Bedingungen für die Bachpatenschaften innerhalb der Schulen zeigte, dass sich jeweils nur sehr wenige Lehrkräfte kontinuierlich mit der Hase beschäftigten – in manchen Schulen nur eine Person. Dies bedeutete gleichzeitig eine fachliche Einschränkung (meist auf das Fach Biologie) gegenüber dem großen Potenzial für fast alle Fächer und fächerunabhängige Projekte, Arbeitsgruppen u. ä. Der Anspruch einer BNE zum Thema Hase wurde dadurch erst ansatzweise erfüllt. Allerdings hatten die meisten beteiligten LehrerInnen Orientierungen und Motive, die über ihre unterrichteten Schulfächer weit hinausgingen. Die Verankerung im Schulprogramm und in der jeweiligen Lehrerschaft fehlte an den meisten Schulen noch weitgehend. Die engagierten LehrerInnen sahen sich überfordert, das Thema in andere Fachbereiche ihrer Schule zu tragen. Hier galt es, Impulse zu setzen und Hilfen anzubieten, die die Koordinierungsstelle mit ihren zu geringen Ressourcen nur sehr begrenzt leisten konnte.

Anfangs waren Haupt- und Realschulen keine Bachpatenschaft eingegangen. Hier entstand ein dringender Bedarf, handlungsorientierte Angebote für diese Zielgruppen entsprechend gut vorzubereiten (die Schüler ‚dort abholen, wo sie stehen‘). Zudem zeigte sich, dass z. B. einige Haseführungen zwar als Einzelveranstaltung gebucht, aber nicht in den aktuellen Unterricht integriert wurden.

Außerdem kristallisierten sich in den Gesprächen mit Schulleitungen und einzelnen Lehrkräften verschiedener Osnabrücker Haupt- und Realschulen folgende Problemlagen heraus:

- Viele Schüler zeigen ein auffälliges Verhalten.

- Der Personalschlüssel müsste für Vor-Ort-Termine größer sein.
- Die Entfremdung der Schüler von der Natur ist sehr groß.
- Die Lehrkräfte sind aufgrund dieser Voraussetzungen und vielfältigster zusätzlicher Anforderungen überlastet.
- Häufig fehlt es an Zeit, um interessante Unterrichtsmodule an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen.



Die Hase ist ein Fluss!

Abb. 4.6 Plakat als Gewinnerbeitrag
„Spot on Hase“

Zu einer ähnlichen Problemeinschätzung kommt auch eine Untersuchung der Hochschule Osnabrück zur kommunalen Bildungsplanung (Thye/Höbel 2007), die sich besonders der Frage sozialer Benachteiligungen widmete und von defizitären Infrastrukturen sowie einer Überfrachtung der Bildungseinrichtungen mit Fremdaufgaben sprach. In den umfangreichen Schulgesprächen zeigten die Schulen Interesse an praktischen Naturschutzaktionen sowie an Unterrichtsmodulen zu dem Thema Hase u. a. in den Fächern Geschichte, Erdkunde,

Deutsch, Sozialwissenschaften. Es zeigten sich auch Schulen interessiert, die bislang keine Bachpatenschaft eingegangen waren.

Im Anschluss an diese Befragung wurde als Impuls für weitere Aktivitäten vom 1. Juli 2011 bis zum 30. Juni 2012 der über das Netzwerk hinausgehende Wettbewerb „*Spot on Hase*“ für Osnabrücker Schulen als zusätzliches, in sich abgeschlossenes Projekt vom VfÖ im Auftrag der Stadt durchgeführt.²¹ Gesucht wurden Werbespots (Audio, Video), Faltblätter oder Poster für die Hase in Osnabrück. Osnabrücker SchülerInnen sollten motiviert werden, sich mit der Hase und ihren Vorzügen und Besonderheiten auseinander zu setzen. *Spot on Hase* wurde von der Osnabrücker Bohnenkamp-Stiftung umfassend gefördert. Dem Aufruf folgten über 200 SchülerInnen und gestalteten Videospots, Audiospots, Plakate und Flyer. Am 27. Juni 2012 fand die feierliche Preisverleihung statt. Dieses Projekt war ein großer Erfolg und als Übergang zur geplanten Erweiterung des *Netzwerkes Schulen für eine lebendige Hase* gedacht, die im nächsten Abschnitt beschrieben wird.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR OSNABRÜCK!?

4.12 Erweiterung zu einem Bildungsnetzwerk – ein Versuch

Bereits seit 2011 befassten sich die Fachdienstleitung Naturschutz und Landschaftsplanung der Stadt und der VfÖ mit großem Engagement mit einer Erweiterung des bisher primär auf die beteiligten Schulen ausgerichteten Netzwerkes. Ziel war ein „umfassendes fächerübergreifendes und leistungsfähiges Bildungsnetzwerk“, das etliche weitere Akteure einbeziehen sollte, insbesondere die Universität und die Naturschutzverbände. Es sollten die Weichen gestellt werden für neue Wege hin zu einer grundlegenden positiven Beziehung und Wertschätzung gegenüber dem Fließgewässer Hase und zu naturschutzpraktischen Projekten – weiterhin an Osnabrücker Schulen, aber auch in weiteren Bildungseinrichtungen.

Unter den Initiatoren wurde schon damals auch der Begriff einer *Osnabrücker Bildungslandschaft zum Thema Hase* verwendet, den später der VfÖ und der AK Umweltbildung als allgemeines Bildungsziel verwendete (s. Kap. 2 und 3).

Es entwickelte sich über mehr als ein Jahr ein komplexer Diskussionsprozess zur inhaltlichen Orientierung dieser Erweiterung und über die Rolle einer zunehmenden Zahl interessierter Kooperationspartner, die in diese Diskussion eingebunden wurden.

21 S. <http://www.umweltbildung-os.de/hase>

Schon früh wurden eine regionale und eine große nationale Stiftung, die beide großes Interesse an den Zielen bekundeten, in den Prozess der Konzeptentwicklung mit einbezogen. Mit einer damit aussichtsreichen Perspektive waren die sehr aufwendigen Vorbereitungsarbeiten des Projektteams für ein sehr großes Projekt überhaupt erst sinnvoll. Durch Wünsche und Anregungen dieser Stiftungen kamen aus zwei Richtungen neue innovative Elemente in das sehr ausführlich ausgearbeitete Konzept. Die Unterschiedlichkeiten hinsichtlich der Anforderungen verursachten leider jedoch auch inhaltliche Brüche und Widersprüchlichkeiten. Unumstritten war das überfachliche Leitbild des zukünftigen Netzwerkes: *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*, die mit ökologischen, sozialen, ökonomischen, politischen, kulturellen und historischen Perspektiven mit umfassender Partizipation, kreativen Methoden und dem Ziel der ‚Gestaltungskompetenz‘ konkret auf das urbane Fließgewässersystem der Hase bezogen werden sollte.

Mit der Erweiterung *Vom Netzwerk Schulen für eine Lebendige Hase zum Bildungsnetzwerk Lebendige Hase* wollte die Stadt Osnabrück mit inhaltlicher Unterstützung des VfÖ ihren bisher im Rahmen des Schulnetzwerkes Lebendige Hase geleisteten Beitrag durch möglichst vielfältige Einbindung des Themas Hase in den Osnabrücker Schulalltag für möglichst viele Schularten und Altersstufen und besonders einige spezifische Adressatengruppen deutlich steigern. Insbesondere sollten folgende drei Ziele erreicht werden²²:

- Mobilisierung bisher eher naturfern eingestellter junger Menschen
- Gewinnung von bisher eher vernachlässigten oder weniger interessierten Schulen, insbesondere Haupt- und Realschulen (Oberschulen) mit hohem MigrantInnenanteil
- Verknüpfung städtischer Maßnahmen des Naturschutzes im Bereich der Hase bzw. des gesamten städtischen Fließgewässersystems mit den Bildungsaktivitäten und -produkten

Um die pädagogischen Ziele zu erreichen, nahm sich der VfÖ folgende Aktivitäten vor:

- Erstellung möglichst vielfältiger und adressatenbezogener didaktischer Materialien und Unterrichtsmodule zur Hase als urbanes Fließgewässer für unterschiedliche Schularten und Altersstufen, die sich entweder auf Themen oder Problemfelder beziehen oder einen Schwerpunkt in unterschiedlichen Fächern setzen

22 Die Inhalte dieses Konzeptes, insbesondere die Ziele, Kooperationspartner, Akteure und Adressaten, die in diesem Unterkapitel dargestellt werden, stammen inhaltlich aus dem umfangreichen, vielfältigen und anspruchsvollen Konzept eines Förderantrages

- Beteiligung an praktischen Natur- und Artenschutzprojekten, die im Unterricht und in AGs an und für Osnabrücker Schulen ermöglicht werden
- Berücksichtigung der Geschichte der Hase durch Nutzung des umweltgeschichtlichen NUSO-Online-Archivs des VfÖ, das damals schon insgesamt über 50.000 Osnabrücker Zeitungsartikel online zur Verfügung stellte
- sprachensible Gestaltung der Materialien
- Verwendung multimedialer Ansätze für ein „Entdeckendes Lernen“ am Gewässer und im Klassenzimmer, um SchülerInnen für das Thema Hase stärker zu begeistern
- praktische Erprobung im Schulalltag, Evaluation und Weiterentwicklung der Materialien

Als ein spezieller Bestandteil des gesamten Projektes sollte ein Artenhilfsprogramm für Gebirgsstelze, Eisvogel und Wasseramsel in Osnabrück aufgelegt werden, das auch für eine naturschutzfachlich fundierte Zusammenarbeit mit beteiligten Schulen genutzt werden sollte.

Wegen der besonderen Zielgruppe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bezog das Projektteam Experten für die Ansprache von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie für Deutsch als Zweitsprache mit in die Erarbeitung eines Projektantrags ein. Diese Experten sollten auch Partner für die spätere Umsetzung sein.

Auf dem Weg zu den SchülerInnen waren jedoch zunächst die LehrerInnen anzusprechen, an die sich die zu entwickelnden didaktischen Materialien richten sollten. Auch die LehramtsanwärterInnen, LehramtsstudentInnen und die in der Lehre tätigen Personen, Schulleitungen und AkteurInnen von Organisationen sollten im Rahmen dieses Projektes für die Hase in Osnabrück im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sensibilisiert und zum Teil für die (Hilfe bei der) Erstellung von didaktischen Materialien gewonnen werden. Die Erstellung von Bachelor-, Haus- und Masterarbeiten über die universitären Kooperationspartner sollte zur Entwicklung des Projektes beitragen.

Das angestrebte komplexe Netzwerk verstand sich als Dienstleistung für eine praxisbezogene und zukunftsorientierte qualitative Weiterentwicklung und Ausweitung des Schulnetzwerkes unter Berücksichtigung aller Schularten sowie für die Osnabrücker LehrerInnenaus- und -fortbildung. Für das Projekt und seine Umsetzung sollten die Handlungsempfehlungen berücksichtigt werden, die aus der bundesweiten Evaluation von pädagogischen Fließgewässerprojekten abgeleitet wurden (Becker, Terhalle 2010)²³. Außerdem sollte das erweiterte und vorbildhafte Netzwerk in überregionale, bundesweite und internationale

23 S. Wiederveröffentlichung in Becker 2019b, Kap.10.

Aktivitäten und Netzwerke integriert werden. Für das zeitliche Ende des Projektes war eine bundesweite Abschlusstagung in Osnabrück vorgesehen, die die vorbildhaften Ansätze und Ergebnisse überregional bekannt machen sollten. Dazu gab es das auf ganz Deutschland bezogene *Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum (FluR)*, an dessen Aufbau die Stadt Osnabrück in den Jahren zuvor einen großen Anteil hatte.

In dem langen und kreativen Prozess der Konzeptentwicklung wurden von der Stadt als Träger und dem VfÖ als Koordinator des Projektes etliche KooperationspartnerInnen gewonnen, die verbindliche Erklärungen zu ihrer Mitarbeit bei der Umsetzung abgaben:

- Universität Osnabrück, Vizepräsidentin für Studium und Lehre
- Zentrum für Lehrerbildung der Universität Osnabrück
- Fachvertreter aus den Fachdidaktiken und der Pädagogik
- Studienseminar Osnabrück für die Lehrämter an Grund-, Haupt- und Realschulen
- Studienseminar Osnabrück für das Lehramt für Sonderpädagogik
- Allgemeinbildende Schulen innerhalb des Stadtgebietes von Osnabrück – Kooperationsschulen mit Vorbildfunktion für andere Schulen
- Stadt Osnabrück – Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAZ)
- Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e.V.
- Niedersächsische Landesschulbehörde Regionalabteilung Osnabrück/ Fachberaterin für Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Lernen vor Ort Bildungsbüro Osnabrück
- Unterhaltungsverband Nr. 96 „Hase-Bever
- Naturschutzbund Osnabrück
- Natur unterwegs e. V.
- Umweltbildungszentrum Osnabrück – Umweltmobil Grashüpfer

Die Konkretisierung der Zusammenarbeit zwischen diesen Partnern war für der Startphase der mehrjährigen Projektumsetzung geplant.

Wie oben bereits beschrieben führten die zahlreichen Gesprächen mit den beiden Stiftungen über viele Monate immer wieder zu Änderungen und auch Erweiterungen des Konzeptes, wie sie von den Stiftungen gewünscht wurden. Das Konzept verlor dadurch – zumindest meiner Auffassung nach – zunehmend an innerer Konsistenz. Eine der beiden Stiftungen schien aus unbekanntem Gründen das Interesse am Thema zu verlieren. Als eine Einigung in allen Punkten mit den beiden Stiftungen immer weniger in Sicht war, zog die Stadt

Osnabrück als Trägerin des Projektes den Förderantrag zurück. Die Umsetzung des vorbildhaften Projektes und Netzwerkes konnte deshalb nicht realisiert werden. Der VfÖ hatte natürlich keine Möglichkeiten, die Verhandlungen mit diesen Stiftungen in eigenem Namen für dieses sehr große Projekt mit etlichen Partnern fortzusetzen oder nach anderen Geldgebern zu suchen. Deshalb gab auch der Verein die langjährige erfolgreiche Bildungsarbeit zum Thema Hase ab 2013 vollständig auf – zumindest bis auf Weiteres (s. 4.14).

4.13 Überregionale Bedeutung des Themas urbane Fließgewässer

Das Thema „Urbane Fließgewässer“ scheint leider auch überregional in Deutschland deutlich an Bedeutung verloren zu haben. Dies zeigt sich u. a. darin, dass das erwähnte bundesweite *Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum (FluR)*, in dem Osnabrück lange eine große Rolle spielte, seit etwa 2014 nicht mehr aktiv ist.²⁴

Der Verein FluR e.V. war als eine „Initiative von und für Praktiker, Wissenschaftler und Verwaltung zu Gewässern im urbanen Raum“ (s. <http://www.netzwerk-flur.de>) mit starker Unterstützung aus Osnabrück gegründet worden. Es wollte vorhandenes Wissen und Erfahrungen bündeln und bürgerschaftlichen Initiativen, Kommunen und anderen Akteuren, die sich für die Revitalisierung von Fließgewässern engagieren oder dies vorhaben, zur Verfügung stellen mittels:

- Erfahrungs- und Wissensaustauschen und Kontaktvermittlung
- Beispielsammlung, Handreichungen und Literaturtipps
- Workshops, Tagungen und Exkursionen

Neben dieser Vernetzung der Praktiker vor Ort miteinander und mit den maßgeblichen Fachleuten und -institutionen aus Wasserwirtschaft, Städtebau, Stadtentwicklung, Naturschutz und anderen Disziplinen wollte das Netzwerk FluR e.V. als Impulsgeber dienen für Lobbyarbeit und Bewusstseinsbildung für urbane Fließgewässer bei Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung.²⁵ Den bedauerlichen Bedeutungsverlust dieses Themas erkennt man auch daran, dass kaum neuere Literatur veröffentlicht wurde²⁶. Offenbar rückten andere Themen in der Vordergrund des Interesses, z. B. der Klimawandel.

24 S. <http://www.netzwerk-flur.de>.

25 Diese Zielsetzung stammen fast wörtlich aus einem Flyer des Vereins, der auf der Webseite immer noch zur Verfügung steht (Jan. 2019).

26 Die meisten Publikationen findet man u.a. in der Online-Datenbank BNELIT des VfÖ auf dem Portal <http://www.bne-literatur.de>.

4.14 Ausblick

Es ist für Osnabrück eine vertane Chance, dass das sehr anspruchsvolle Projekt nicht umgesetzt werden konnte, das nicht nur ein überregionales Vorbild für andere Kommunen, sondern im besonderen Maße Beispiel einer thematischen und regionalen und bildungspraxisbezogenen Konkretisierung für BNE geworden wäre. Dieses Beispiel des Scheiterns macht ein allgemeines strukturelles Problem deutlich: Die Kommunen haben in der Regel keine ausreichenden Ressourcen, um solche für eine nachhaltige Kommunalentwicklung wichtigen BNE-Projekte durchzuführen. Erst recht gilt dies für die Gesamtheit der verschiedenen Themenbereiche, die für eine kommunale nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene relevant sind (s. Kap. 2 und 3). Ein Ausweg sind immer externe Fördermittel, die jedoch nur in einzelnen Fällen – hier potenziell einigen Kommunen oder Regionen und zeitlich befristet für singuläre Projekt einwerbbar sind. Insofern sind Projektförderungen als Hilfen und Impulse für dauerhafte neu Arbeitsbereiche wichtig, aber letztlich keine Lösung, die längerfristig oder sogar oft dauerhaft angelegt und gesichert werden muss! Dass Projektförderung auch bei sehr anspruchsvollen und vorbildhaften Projekten scheitern kann, zeigt das hier dargestellte Osnabrücker Beispiel eines bildungsorientierten Netzwerkes zum Thema urbane Fließgewässer. Außerdem zeigten die Erfahrungen bei diesem Beispiel, aber auch bei dem Thema Klimaschutz (s. Kap. 3), dass Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung in den meisten Förderprogrammen und Stiftungen, aber auch in den Kommunen eine noch viel zu geringe Bedeutung hat – trotz der UN-Dekade BNE. Auch das Weltaktionsprogramm BNE und der Nationale Aktionsplan in Deutschland, dessen vorläufig letztes Jahr 2019 bereits begonnen hat, scheint daran kaum etwas zu ändern (s. Kap. 2).

Nach dem Abbruch des Projektes in der ursprünglichen oder gar erweiterten Form Anfang 2013 wurde von der zuletzt für den VfÖ tätigen verantwortlichen Mitarbeiterin die Arbeit an der gesamten 170 km langen Hase mit einem anderen Träger (*Verein zur Revitalisierung der Haseauen e.V.*)²⁷ weitergeführt, jetzt für den Fluss in seiner gesamten Länge von 170 Kilometern. Dieser Verein hat jedoch ganz andere Ziele, die sich nicht oder kaum auf den städtischen 17 Kilometer langen Abschnitt durch die Stadt Osnabrück beziehen, der immerhin 10% der Gesamtlänge der Hase ausmacht. Es geht diesem Träger primär um die Wiederherstellung einer größtmöglichen Naturnähe der Hase und ihrer Nebengewässer von der Quelle bis zur Mündung sowie der dazugehörigen Auen. Eine Förderung der wertschätzenden Wahrnehmung der Qualitäten naturnaher Fließgewässerauen und die Anerkennung ihrer Schutzbedürftigkeit

27 S. <http://www.haseauenverein.de>.

soll erreicht werden.²⁸ Mitglieder des Vereins sind „Landkreise, Städte und Gemeinden, Institutionen und Privatpersonen aus den Bereichen Naturschutz, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Wassersport, Jagd und Tourismus“. Der *Verein zur Revitalisierung der Haseauen* beschafft „Fördergelder, leistet Öffentlichkeitsarbeit und bietet Projekte zur Umweltbildung an. Zudem leistet er Unterstützung zur Förderung des sanften Tourismus“. Die Umweltbildung kann nur in bescheidenem Umfang praktiziert werden und ist auf Naturschutz und Naturerleben außerhalb der Stadt orientiert. Der urbane Abschnitt in Osnabrück ist kein herausgehobenes Thema dieses Vereins.

Immerhin hat die Stadt Osnabrück vieles für die Revitalisierung der Hase im städtischen Raum erreicht. Außerdem wird die Hase durch den kontinuierlichen Ausbau des *Haseuferwegs* für Fußgänger und Radfahrer besser zugänglich gemacht. Damit wird die Wertschätzung der Hase in der Öffentlichkeit und ihre Sicht- und Erlebbarkeit erhöht. Der Fachbereich Umwelt und Klimaschutz Osnabrück pflegt seine Webseite zur Hase (www.lebendige-hase.de) weiter. Sie enthält stets aktuelle Informationen zur Hase und zu Projekten in den Schulen im städtischen Raum, nimmt jedoch selbst keine aktive Rolle mehr für Bildungsarbeit wahr. Einige wenige Schulen sind als Bachpaten erfreulicherweise immer noch aktiv. Dies schlägt sich auch in Informationen auf der städtischen Webseite und z. T. auf der Webseite des Haseauen-Vereins nieder. Eine kommunale Lösung würde eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit des *Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz* mit dem *Fachbereich Bildung, Schule und Sport* und eventuell weiterer Fachbereiche auf der einen Seite mit engagierten Akteuren voraussetzen. Eine solche integrative Lösung als Teil einer Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung ist jedoch derzeit zu keinem Thema nachhaltiger Entwicklung in Sicht – vielleicht am ehesten noch im Bereich Klimabildung (s. Kap. 3).

Der VfÖ hat immer noch seine Hase-Webseite, sie wird nicht weitergepflegt, verbleibt also bis auf Weiteres auf dem Stand Ende 2012/Anfang 2013. Ohne Ressourcen ist kein Neubeginn möglich. Inzwischen liegt ein inhaltlich neuer Arbeitsschwerpunkt des Vereins im Bereich Klimabildung und Klimaschutz, ein Thema, das für Kommunen zurzeit wichtiger ist (s. Kap. 3). Falls es irgendwann wieder sinnvolle Möglichkeiten in einer zukünftigen Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung gibt, wird der VfÖ sich auch wieder mit *Hase-Bildung als urbane Gewässerbildung für nachhaltige Entwicklung* beschäftigen wollen. Beim 8. Dialogforum BNE hat sich die Vizepräsidentin der Universität dafür eingesetzt (s. auch ihr Vorwort zu diesem Buch). Dieses Thema ist weiterhin wichtig, insbesondere für die junge Generation und

28 <http://www.haseauenverein.de/ueber-uns/>. Von dort stammen auch die beiden folgenden Kurzzitate über die Arbeit dieses Vereins.

ihr Verhältnis zur Hase als Teil ihres direkten Verhältnisses zu Natur und Umwelt im urbanen Raum, das im Zeitalter der immer dominanter werdenden digitalen Medien grundlegend bedroht ist.

4.15 Literaturliste

- Bartelheim, Sigrid/Kuczia, Dorota (1999): Die Hase neu entdecken. Osnabrück
- Becker, Gerhard (Hg.) (1991a): Stadtentwicklung im gesellschaftlichen Konfliktfeld. Naturgeschichte von Osnabrück. Paffenweiler
- Becker, Gerhard (1991b): Natur- und Umweltgeschichte von „unten“ als ökologisch orientierte Bildung. In: Becker, Gerhard (Hg.): Stadtentwicklung im gesellschaftlichen Konfliktfeld. Naturgeschichte von Osnabrück. Paffenweiler, S. 271–284
- Becker, Gerhard; Wilm-Chemnitz, Ursula; Kuczia, Dorota (Hg.) (1998): Wasserbildung. Dokumentation der Lehrerfortbildungsveranstaltung am 8.-9. Oktober 1998. Osnabrück
- Becker, Gerhard (1999): Hase-Bildung: Perspektiven des pädagogischen Umgangs mit einem Stadtfluss. In: Bartelheim/Kuczia: Die Hase neu entdecken. Osnabrück, S. 93–100
- Becker, Gerhard (2006): Urbane Flüsse als Thema von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Beispiel des Osnabrücker Netzwerkes „Schulen für eine lebendige Hase“. In: Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (Hrsg.): Stand und Entwicklung der Gewässerpädagogik. – NNA-Berichte 19. Jg., H. 2, Schneverdingen, S. 34–43
- Becker, Gerhard (2007): Hase-Bildung: Perspektiven des pädagogischen Umgangs mit einem Stadtfluss, <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Becker/Publikationen>
- Becker, Gerhard (2008a): Schulen für eine lebendige Hase: Akteursnetzwerke und Flussallianzen im urbanen Raum. (<http://www.umweltbildung-bayern.de/536.html>)
- Becker, Gerhard (2008b): Das pädagogische Potenzial von Stadtgewässern im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: BNE-Journal 4 (Sept. 2008) (Onlinetext auf www.bne-portal.de)
- Becker, Gerhard/Terhalle, Günter (2010) Umweltbildung an urbanen Fließgewässern. Praxisempfehlungen für Kommunen, Umweltorganisationen, Schulen und andere Bildungseinrichtungen sowie Netzwerke. In: Kommunale Umweltaktion U.A.N, Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum. (Hg): Revitalisierung urbaner Flüsse und Bäche. Empfehlungen

- und Tipps von kommunalen Akteuren für kommunale Akteure, Hannover 2010, S. 33–44.
- Becker (2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften 1983-1999, Osnabrück, NUSO-Verlag (digitale Neuauflage des gleichnamigen Buches aus dem Jahre 2000, Herbst 2019)
- Becker (2019b): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte. Grundlagen. Themen. Urbane Bildungslandschaften, Osnabrück, NUSO-Verlag (vorl. Titel, erscheint ab ca. Mai 2019)
- Betzler-Schellin, Wiltrud (2008): Netzwerk Osnabrücker Schulen für eine Lebendige Hase. In: BNE-Journal 4/2018, Bonn
- KEZ (Büro für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Osnabrück) (1996): Entwicklungspolitische Arbeit und Projekte in Zusammenhang mit dem Aufbauprozess einer Lokalen Agenda 21 für Osnabrück. Bericht. Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1999a): Hintergrund und Idee der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Stadt Osnabrück (1999b): Leitbilder der Lokalen Agenda 21 Osnabrück, Osnabrück
- Terhalle, Günter (1991): Hase – Verschmutzung ohne Ende. In: Becker, Gerhard (Hg.): Stadtentwicklung im gesellschaftlichen Konfliktfeld. Naturgeschichte von Osnabrück. Pfaffenweiler, S. 141–169
- Thye, Iris/Hoebel, Thomas (2007): Kommunale Bildungsplanung. Qualitativ-quantitative Erhebung zur Situation der Kindertageseinrichtungen sowie der allgemeinen und berufsbildenden Schulen in der Stadt OS unter besonderer Berücksichtigung der Problemlagen benachteiligter Kinder u. Jugendlichen, Osnabrück
- Vergin, Ute (1997): Mein Name ist Hase – und ich bin ein Problem. Osnabrück

5. Kooperation mit der russischen Baikalregion und interkulturelle BNE

Einleitung und Überblick

Die russische Republik Burjatien liegt etwa 7.000 km entfernt von Osnabrück in Ostsibirien. In dieser Region, die flächenmäßig etwa so groß ist wie Deutschland, leben rund 950.000 Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft. Burjatien umfasst fast den ganzen Baikal, den wasserreichsten und ältesten See der Erde. Er ist fast 700 km lang und durchschnittlich ca. 50 km breit. Im sibirischen Winter ist er monatelang zugefroren. Die burjatische Bevölkerung nennt ihren Baikal das „*Heilige Meer*“. In der Hauptstadt Ulan-Ude, in der inzwischen fast die Hälfte der Bevölkerung wohnt, arbeitet seit 1999 die Nichtregierungsorganisation *Baikal Informationszentrum GRAN*, die anlässlich ihres diesjährigen Jubiläums seine Arbeit in Kap. 17 selbst darstellt.

Im Mai 2002 nahmen Mitglieder von GRAN direkten Kontakt mit mir auf (5.1). Der Grund dafür war ein Förderprojekt von GRAN, das insbesondere zum Ziel hatte, internationale Kooperationspartner für Umweltbildung aus Deutschland, aber auch aus nichteuropäischen Ländern weltweit zu finden. Es entstanden erste Ansätze einer wissenschaftlichen (5.2) und praktischen Formen der Zusammenarbeit – zunächst im Rahmen eines internationalen Jugendwettbewerbs (5.3/5.4) zu denen auch erste gegenseitige Besuche in Osnabrück und Burjatien stattfanden und erste Publikationen entstanden (5.5). Daraus entwickelte sich schon ab 2005 eine immer intensivere und vertragliche Kooperation (5.6) zwischen GRAN auf burjatischer Seite und dem *Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ)* und dem *Arbeitskreis Umweltbildung der LA 21 Osnabrück* auf Osnabrücker Seite, die sich auf immer mehr Bildungsbereiche bezog. Sie schlug sich in weiteren kleinen Besuchsprogrammen nieder (5.7/5.8) sowie in dem Start eines Jugendaustauschprogramms ab 2007 (5.9) und später einem Fachkräfteaustauschprogrammen. Beides wird von Josef Gebbe in Kap. 13 näher beschrieben. Die ausführliche Dokumentation aller gemeinsamer Aktivitäten erfolgte immer auf einer deutsch-russisch(sprachigen) Webseite (www.baikal-osnabrueck.net), in den ersten Jahren außerdem auf der früheren Webseite von GRAN.¹ Schon nach den ersten erfolgreichen

¹ Die 2017 geänderte Webseite <http://www.bicgran.ru> wird nur in russischer Sprache gepflegt.

Jugendaustauschprogrammen entstand gemeinsame deutsch-russischsprachige Buchpublikation (Becker, Dagbaeva 2009), an sich viele Beteiligte auf beiden Seiten beteiligten (s. 5.10).²

Schon zu ziemlich bald waren bei den aktiv mitwirkende Personen deutliche Einstellungsänderungen zu beobachten. Dazu passt das folgende Zitat des russischen Schriftstellers *Valentin Rasputin* ausgesprochen gut:

Sobald wir am Baikal sind, verändern wir uns, sind nicht mehr dieselben, die wir vor dem Baikal waren: Der Mensch verlässt ihn total verändert.

Vor allem diese praktische Seite der gemeinsamen Arbeit führte dazu, dass von Anfang an auf beiden Seiten aus unterschiedlichen Perspektiven über eine interkulturelle Umweltbildung bzw. interkulturelle BNE nachgedacht und diese erprobt wurde. Dies schlug sich dann auch auf wissenschaftlicher Ebene nieder, auf die in 5.10/5.11. eingegangen wird. Insgesamt wurde im Laufe der Jahre mehrere Zukunftsperspektiven in Bildung und Wissenschaft aufgebaut, die wegen schlechter gewordenen politischen Rahmenbedingungen jedoch stark gefährdet sind.

GESCHICHTE

5.1 Mit einer Internetrecherche fing es an...

Wie eingangs erwähnt, erhielt ich Anfang Juni 2002 in meinem Büro in der Universität einen überraschenden Anruf in deutscher Sprache von einer Mitarbeiterin von GRAN, die auf der Suche nach deutschen Kooperationspartnern im Bereich Umweltbildung durch eine Internetrecherche u. a. auf mich gestoßen war. Schon drei Wochen später fand ein erstes Treffen mit drei Personen dieser burjatischen Organisation in der Universität Osnabrück statt. Die sprachliche Verständigung war nicht schwierig, weil Elvira Narchinova als Professorin der Germanistik an der Burjatischen Staatsuniversität Ulan-Ude mit dabei war. Ein zufälliger und sehr günstiger Umstand war zusätzlich, dass Ursula Wilm-Chemnitz als damalige Vereinsangehörige im Rahmen ihrer biologischen Diplomarbeit einige Jahre zuvor ein paar Monate am Baikal war. Ziemlich schnell entstand gegenseitige Sympathie und es wurden erste gemeinsame Interessen formuliert sowie mögliche Schritte einer Kooperation ins Auge gefasst. Dies erfolgte zunächst im Rahmen eines bereits von GRAN begonnen internationalen Projektes (s. 5.3).

2 Die Teile 5.1–5.7 sind eine gekürzte Fassung eines Auszuges aus der ersten Zwischenbilanz in diesem Buch.

5.2 Erste wissenschaftliche Zusammenarbeit

Schon kurz nach diesem ersten Kontakt lud mich die Direktorin von GRAN, Nina Dagbaeva, die gleichzeitig Dozentin im Bereich Erziehungswissenschaften an der Universität Ulan-Ude war, zu einer internationalen Tagung zum Thema „Hochschulausbildung für eine nachhaltige Entwicklung Sibiriens“ an der Universität in Ulan-Ude (19.9.–21.9.02) ein. Auch sie hatte Umweltbildung zum ihrem fachlichen Arbeitsschwerpunkt gemacht. Da ich aus terminlichen Gründen der Einladung leider nicht folgen konnte, lieferte ich einen schriftlichen Tagungsbeitrag zum Thema „Probleme der universitären Umweltbildung von Lehrern und Lehrerinnen im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung“ ab, der in russischer Sprache präsentiert und veröffentlicht wurde (Becker 2002).

5.3 Internationaler Wettbewerb zum Thema „Water for Life“ ab 2002

Für GRAN begann 1999 eine internationale Zusammenarbeit durch die Aufnahme in das internationale Netzwerk der Regionen der großen Seen „Living Lakes“ und durch Projekte mit dem *Global Nature Fund*. 2002 startete GRAN das Projekt „Erlebnisorientierte Umweltbildung und Internet“, das von der *Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)* unterstützt wurde.³ Ziel war, eine grenzüberschreitende, überregionale, internetbasierte Umweltbildungskooperation aufzubauen und mit konkreten Natur- bzw. Umweltthemen zu verbinden. In diesem Rahmen erfolgte auch der in 5.1. erwähnte Anruf nach Osnabrück. Als erster Schritt wurde durch Internetrecherchen versucht, bereits vorhandene nationale und internationale Ansätze erlebnisorientierter Umweltbildung zusammenzustellen und auszuwerten. Auf dieser Grundlage sollten erlebnisorientierte Umweltkampagnen im Internet geplant und durchgeführt werden. Eine daraus entwickelte Aufgabe war die Ausschreibung eines internationalen Wettbewerbs „*Best Christmas Story about Water*“. Wettbewerbsteilnehmer sollten in einem Aufsatz eine Geschichte zum Thema Wasser schreiben. Darin sollten die Geschichte, Traditionen, Sitten und Bräuche, Legenden, Sagen und die Volksweisheit über eine örtliche Wasserquelle oder über Wasser im Allgemeinen dargestellt werden. In der internationale Jury waren ein halbes Dutzend VertreterInnen von Naturschutzorganisationen, Fachleute, PädagogInnen aus Russland, Deutschland, USA, Kenia und Nepal, darunter auch ich für Deutschland bzw. Europa, weil alle Erdteile vertreten

3 Eine eigene Beschreibung der gesamten Tätigkeiten von GRAN, das 2019 auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, findet sich in Kap. 17. Auch GRAN hat 2019 Jubiläum: 20 Jahre.

sein sollten. Die meisten der über 80 Beiträge von SchülerInnen sehr unterschiedlichen Alters stammten aus Burjatien, anderen Regionen Russlands, aus GUS-Staaten, aber auch aus Japan und Deutschland. Eine Vorauswahl wurde von GRAN in Ulan-Ude getroffen, 26 Beiträge, die in die engere Wahl kamen, wurden ins Englische übersetzt und Anfang 2003 an die Mitglieder der internationalen Jury per Email zur Bewertung verschickt. In Osnabrück initiierte ich als Jurymitglied eine interne kleine lokale Jury aus Mitgliedern des VfÖ, die die sehr unterschiedlichen Beiträge lasen und diskutierten. Die Bewertung erfolgte entsprechend den Wettbewerbsvorgaben für die folgenden drei Kategorien:

- *The best knowledge about water*
- *The best fantasy composed and told fairy-tales*
- *The best legend or tradition.*

Der Wettbewerb, der auf der damaligen Webseite von GRAN ausführlich dokumentiert wurde⁴, war gleichzeitig ein Teil des Projektbausteins „Traditionelles Wissen über das Wasser“. Dieses Thema war für die Mitglieder des VfÖ deshalb besonders passend, weil Wasser und Gewässer zu der Zeit ein Schwerpunkt der eigenen Arbeit in Osnabrück war (s. Kap. 4). Und es wurde besonders interessant, weil mit ihm eine erste Berührung mit der uns bis dahin gänzlich unbekanntem burjatischen Kultur auf der Ebene von Texten von Kindern und Jugendlichen stattfand. Die Lektüre, Interpretation und schwierige Bewertung war bereits der Beginn der interkulturellen Dimension der nachfolgenden Zusammenarbeit.

Der nächste Kontakt mit der burjatischen Seite fand bei den Eschborner Fachtagen der GTZ am 18. Juni 2003 statt. Im Rahmen des Workshops „Portale zur Umweltbildung: Erlebnis und Internet“, bei dem unterschiedliche internationale Projekte vorgestellt wurden, kam es zu meiner ersten persönlichen Begegnung mit der GRAN-Direktorin Nina Dagbaeva, die zu einer dauerhaften Zusammenarbeit und persönlichen Freundschaft führte. Bereits bei dieser Gelegenheit wurde erstmals über die Möglichkeit gesprochen, Osnabrücker Schulen und Schüler in die zukünftige Zusammenarbeit einzubeziehen, was aber erst ab 2007 umgesetzt werden konnte (s. 5.9. und Kap. 13). Dazu musste erst eine etwas breitere und stabilere Zusammenarbeit mittel- und längerfristig aufgebaut werden.⁵

4 http://gran.baikal.net/water4life/index_e.shtml201 (bis ca. 2016)

5 Einen Zwischenbericht zum Projekt von GRAN schrieb die Journalistin Birtje Detjen in der GTZ-Zeitschrift ‚Akzente‘ 4/2003 unter der Überschrift "Chat mit der Natur" (S. 20-22).

5.4: Ecoweeek am Baikal im Sommer 2004

Der nächste wichtige Schritt der Zusammenarbeit war dann die sowohl aktive als auch beobachtende Teilnahme an der *Ecoweeek* am Ostufer des Baikalsees im Juli 2004, einem internationalen Jugendcamp, an dem sich u. a. die besten Schüler aus dem Wettbewerb von 2002–2003 aus verschiedenen Ländern sowie weitere Kooperationsprojekte beteiligten.

Meine Teilnahme an dieser *Ecoweeek* (4.7.–10.7.2004) verband ich während meines insgesamt vierwöchigen Aufenthaltes in Burjatien mit einer Rundreise durch mehrere Regionen dieser Republik, um das mir bis dahin vollständig unbekannte Land konkret kennenzulernen.

In der Woche vor der *Ecoweeek* hielt ich zwei eigene Vorträge über

- *Umweltbildung/nachhaltige Entwicklung in der Lehrerbildung* (an der Universität Ulan-Ude),
- *Nachhaltige Entwicklung in Schulen* (im Rahmen eines Lehrerworkshops für die Umweltprojektschulen in Burjatien in der Kleinstadt Onochoy)

Während der *Ecoweeek* gab es einen weiteren Vortrag von mir zum Thema „*Wasser. Nachhaltige Umweltbildung in Osnabrück*“.



Abb. 5.1 Internationales Jugendprogramm auf der *Ecoweeek* 2004 am Baikal

Während meiner Rundreise gab es zahlreiche Kontaktgespräche in der Universität und verschiedenen anderen Einrichtungen. Neben dem sachlichen Inhalt der Gespräche und dem Kennenlernen der besichtigten Einrichtungen machte ich dabei ständig sehr interessante Erfahrungen mit der burjatischen Kultur und mit dem zwischenmenschlichen Umgang. Ich lernte unterschiedliche Esskulturen und religiöse Richtungen kennen und deren Verhältnis zu Natur und Umwelt. Besonders neu und überraschend war für mich der sich im Aufschwung befindliche Buddhismus.

Zur Ecoweek möchte ich aus meiner Sicht folgende Beschreibungen liefern, einige Merkmale hervorheben und kommentieren:

- Hydrobiologische, zoologische und geobotanische Exkursionen und Übungen unter Führung und Anleitung von ExpertInnen, die alle TeilnehmerInnen in gemischten Gruppen im Laufe der Woche absolvieren mussten. Dazu kamen jeweils eine ausführliche Nachbereitung und Dokumentation, die am Ende der Woche vorgestellt wurden.
- Viele gemeinsame Aktivitäten (Frühsport, Spiele an der Unterkunft oder am Strand, Schwimmen im eiskalten Baikal, kreative Aktivitäten (z. B. Aquapainting, Abendprogramm, Präsentationen von Projekten der Beteiligten aus den verschiedenen Ländern u. ä.).
- Besonders beeindruckte mich, dass es trotz großer Sprachbarrieren möglich war, gemeinsam im Programm zu arbeiten, sich gemeinsam zu vergnügen und auch im inoffiziellen Teil sich irgendwie zu verständigen. Dies klappte mit Einschränkungen sogar bei Fachgesprächen zwischen ExpertInnen unterschiedlicher Fachrichtungen.
- Gerade bei den Jugendlichen aus Deutschland und Japan gab es anfangs wegen den z. T. nicht vorhandenen sprachlichen Möglichkeiten große Probleme, z. T. sogar Verzweiflung. Dies legte sich dann überraschend schnell, es fanden sich genügend Wege einer Verständigung über Körpersprache (body language). Es entwickelte sich schnell eine positive Atmosphäre im Ferienlager, aus der auch Freundschaften entstanden.
- Auch der anfangs – zumindest bei den deutschen Mädchen (aus Hessen) – eintretende Kulturschock legte sich schnell und wurde im Nachhinein als sehr positive und lang wirkende Erfahrung bewertet, wie es die betreuende Lehrerin zu einem späteren Zeitpunkt einschätzte.
- Pädagogisch sehr wichtig war ein Workshop am Schluss der Ecoweek, in dem die Jugendlichen aus den verschiedenen Ländern weitgehend eigenständig diskutierten und planten, wie sie sich nach der Rückkehr in die Heimatorte mit dem Thema Wasser beschäftigen und wie sie darüber kommunizieren wollten.

- Dabei wurde auch der Wunsch einer Fortsetzung dieser internationalen Kooperation geäußert.

Freilich war der Gedanke einer weiteren Kooperation zwischen den Beteiligten insofern idealistisch, als die notwendigen Rahmenbedingungen dafür auf den verschiedenen Ebenen von den Jugendlichen nicht berücksichtigt werden konnten, aber es war ein Gedanke in eine wichtige Richtung. Wie schwierig eine solche direkte internationale Kooperation zwischen Schülergruppen/Schulklassen u. ä. ist, zeigt die Tatsache, dass sie selbst im Rahmen der intensiven Kooperation zwischen Osnabrück und Burjatien bis 2007 noch nicht realisiert werden konnte.

Der entscheidende didaktische Punkt, der zu dem insgesamt großen Erfolg der Ecoweek führte, war die didaktisch enge Verknüpfung von Umweltbildung als Beschäftigung mit Sachfragen, erlebnisorientierter Naturwahrnehmung, phantasievollen Spielen und kreativer Beschäftigung, Sport, Wettkämpfen und Freizeit. Die interkulturelle Herausforderung wurde damals jedoch nicht direkt als Konzept thematisiert oder sogar explizit methodisch berücksichtigt, sie war aber schon implizit in den Köpfen der beteiligten Fachkräfte vorhanden. Diese Aufgabe sollte erst drei Jahre später in Osnabrück erfolgen (als kurzes interkulturelles Training) und noch systematischer vier Jahre später (2008) im Rahmen des zweiten Jugendaustauschprogrammes am Ufer des Baikals am selben Ort (s. Kap. 13).

Im Rückblick kann man sagen, dass mit der Ecoweek 2004 auch ein erster methodischer Grundstein gelegt wurde für das, was schon bald danach in der weiteren Kooperation zwischen GRAN und den Partnern in Osnabrück zunächst „interkulturelle Umweltbildung“, später als Erweiterung *Interkulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (Interkulturelle BNE)* genannt wurde.⁶

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass ich noch ein Gutachten zur Ecoweek für die Geldgeberin GTZ verfasste (Becker 2004c), das sich primär auf den Einsatz des Internets für die Umweltbildung, seine Probleme und Chancen für Burjatien bezog.

5.5. Erste Publikationen im Jahre 2004

Die Ecoweek 2004 hatte in der sich anbahnenden Kooperation zwischen GRAN und Akteuren in Osnabrück einen Prozess des Aufarbeitens und Reflektierens in Gang gesetzt, der sich auch in verschiedenen Aufsätzen in deutschen und russischen Zeitschriften niederschlug⁷.

6 S. Becker 2009a, Dagbaeva 2009, Becker 2011a, Kap. 12 in Becker 2019b.

7 Z. B. Becker 2004a, Becker 2004b, Becker/Dagbaeva 2005b. Diese Texte und deutsche Versionen russischsprachiger Aufsätze auf: www.baikal-osnabrueck.net.

Die Rolle, die die Interkulturalität bei der Reflexion der eigenen Erfahrungen lieferte, ist jedenfalls Thema in allen Aufsätzen: Für die deutschen (und vermutlich alle nichtburjatischen) TeilnehmerInnen wurde beispielsweise deutlich, dass als konzeptionelle Besonderheit in Burjatien die Bewusstmachung, Erhaltung und Umsetzung der unterschiedlichen natur- und umweltrelevanten kulturellen und religiösen Traditionen als wichtige Dimension einer ethnisch orientierten Umweltpädagogik verstanden wird (s. Becker 2004b). Diese kulturelle Ausrichtung der Umweltpädagogik vermittelte jedoch nicht den Eindruck eines rückwärtsgewandten Provinzialismus, sondern ist in der Interpretation von GRAN und anderen mir bekannten burjatischen Akteuren ein zukunftsorientierter Weg, die Tradition(en) nach ihrem möglichen Beitrag für eine nachhaltige Kultur und Gesellschaft in der Region zu befragen. Eine solche offene Art, mit der kulturellen Dimension einer nachhaltigen Umweltbildung umzugehen und sie systematisch zu entfalten, ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche internationale und interkulturelle Begegnungen, aber auch für die pädagogisch anzustrebende Zielsetzung, für die es Methoden zu entwickeln galt. Mit der Ecoweek 2004 wurde dafür ein erster Schritt getan.

Neben den erwähnten kulturellen Unterschieden wurde jedoch auch eine große pädagogische Gemeinsamkeit deutlich: die handlungsorientierte Perspektive auf Umweltfragen der eigenen Region. Mit internationalen Begegnungen wird diese Perspektive erweitert durch sinnlich wahrnehmbare und kommunizierte Vergleiche mit anderen Weltregionen – hier Deutschland/Osnabrück, dort Burjatien/Ulan-Ude. In Zeiten der kurz danach gestarteten weltweiten UN-Dekade BNE (2005–2014) wird die interkulturelle Dimension ein entscheidender Aspekt für den Erfolg von BNE in internationaler Hinsicht, auch vor dem Hintergrund zunehmender Migrationsprozesse in fast allen Ländern der Welt – natürlich auch innerhalb der jeweiligen nationalen Kontexte, die kulturell immer vielfältiger werden.

5.6 Kooperationsvereinbarung 2005

Im Hinblick auf eine interkulturelle Umweltbildung/BNE zwischen der Stadt und Region Osnabrück und Burjatien war es notwendig, die bisherige Kooperation, aber auch die gegenseitigen Erfahrungen, auf einen breiteren Personenkreis von interessierten Akteuren und Experten auf beiden Seiten zu erweitern. Dies war dann auch der Kern des Programms für 2005 und 2006.

Im November 2005 besuchte eine dreiköpfige burjatische Delegation auf Einladung der Universität Osnabrück (über mein damaliges Fachgebiet Umweltbildung im Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften) für mehr als zwei Wochen Osnabrück. Neben der Leitung von GRAN (Nina Dagbaeva

und Elvira Narchinova) kam noch Natalja Neradovskaya mit, eine sehr engagierte Schulleiterin aus der Kleinstadt Onochoy in der Nähe von Ulan-Ude. Primäres Ziel war, einen direkten Eindruck von der Umweltbildung/BNE in Osnabrück zu bekommen, in Osnabrück bekannt zu werden und konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit Osnabrücker Akteuren zu finden. Dazu wurden mehrere öffentliche Vorträge über Burjatien, Nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung in Burjatien in der Universität Osnabrück gehalten⁸, etliche Einrichtungen besucht und viele Gespräche geführt. Zu den wichtigsten Stationen und Aktivitäten des Besuches gehörten:

- Städtisches Umweltbildungszentrum im Museum am Schölerberg
- Umweltbildungszentrum Lernstandort Noller Schlucht bei Dissen
- Technischer-ökologischer Lernort Nackte Mühle
- Gespräche innerhalb der Universität
- Gespräche mit Umweltbildungsakteuren
- Teilnahme an Online-Open-Space-Veranstaltung „Schulen für eine lebendige Hase“
- Teilnahme an der Auftakt-Veranstaltung zum Osnabrücker Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“
- Osradio: einstündige Live-Sendung

Insgesamt war dieser Besuch ein so großer Erfolg, dass am Ende (2.12.2005) eine schriftliche Kooperationsvereinbarung getroffen wurde zwischen dem Baikal Informationszentrum GRAN auf burjatischer Seite und auf Osnabrücker Seite dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück sowie dem AK Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (s. Kap. 14), in dem die wichtigsten Akteure und Organisationen der Osnabrücker Umweltbildung/BNE zusammenarbeiten.

In dieser Vereinbarung, die für Erweiterungen auf der Ebene der Inhalte und Beteiligten ausdrücklich offen formuliert wurde, wurden die wichtigsten Ziele für die nächsten Jahre definiert, insbesondere die Begegnung von Jugendlichen, die 2007, zwei Jahre später, erstmals realisiert werden sollte. Als Instrument der Bekanntmachung, Dokumentation und Kommunikation wurde mit Unterstützung des *Zentrums für Virtuelle Lehre der Uni Osnabrück* unmittelbar eine zweisprachige deutsch-russische Website www.baikal-osnabrueck.net eingerichtet, die bis heute gepflegt wird und für die Kooperation eine wichtige Funktion einnimmt, aber auch als Vorbild darüber hinaus dient.

Faktisch war damit auch eine erste Kooperation zwischen beiden Universitäten initiiert, denn beide Hochschulen waren ja über Personen an der Verein-

8 S. <http://www.baikal-osnabrueck.net>.

barung beteiligt. Außerdem wurde der Besuch von der Universität Osnabrück und der Universitätsgesellschaft finanziell unterstützt. Ein formeller Kooperationsvertrag zwischen den beiden Universitäten wurde jedoch erst einige Jahre später unterschrieben.

Dieser Besuch, der vielen Menschen in Osnabrück die Arbeit von GRAN und die in Deutschland fast unbekannt Republik Burjatien bekannt machte, weckte bei etlichen Akteuren der Osnabrücker Umweltbildung/BNE den Wunsch, Burjatien und dem Baikal in Zukunft einen Besuch abzustatten.

5.7 Besuch einer Osnabrücker Delegation 2006 in Burjatien

Vier Akteure der Osnabrücker Umweltbildung besuchten im September 2006 über 3 Wochen Burjatien. Wir wollten uns selbst ein Bild von seiner Natur und den vielfältigen Landschaften der riesigen Baikal-Region zu machen. Außerdem ging es darum Umweltbildungsaktivitäten in Schulen und anderen Einrichtungen sowie Akteure kennen zu lernen. Das Programm⁹ umfasste u. a.

- Besuche von acht ausgewählten Schulen in verschiedenen Landesteilen Burjatiens
- Gespräche und Vorträge in der Universität
- Teilnahme an einer wissenschaftlichen Tagung
- Besuch von Umwelteinrichtungen und Museen in verschiedenen Landesteilen
- Teilnahme an zwei Workshops mit Lehrern aus dem burjatischen Netzwerk von umweltorientierten Schulen sowie
- Planung und Vorbereitung der weiteren Kooperation

Auch diese Reise ermöglichte mir wieder und vor allem den erstmals Burjatien besuchenden Osnabrücker Akteuren mannigfaltige Erfahrungen, insbesondere in (inter)kultureller Hinsicht und im Hinblick auf eine angestrebte Kooperation mit und zwischen Schulen. Damit waren bessere Voraussetzungen geschaffen, adressatenorientierte und begründete Programme für andere Adressaten zu entwickeln, zum Beispiel für SchülerInnen, aber auch eventuelle andere Erwachsenengruppen. Überrascht war unsere Gruppe von der kulturellen und religiösen Vielfalt in Burjatien, die sich sehr deutlich in den verschiedenen besuchten Schulen niederschlug. Als Beispiele für diese Unterschiede seien hier nur drei Schulen erwähnt:

- die buddhistisch-ostburjatisch geprägte Schule in Kizhinga

9 Auch diese Reise und die zahlreichen Aktivitäten sind auf der gemeinsamen Website www.baikal-osnabrueck.net sehr ausführlich dokumentiert.

- die Schule in Tarbagatai, die – wie der ganze Ort – sich an einer historischen Abspaltung der russisch-orthodoxen Kirche, den *Altgläubigen* ausrichtet
- oder als eine sehr moderne und kreative Stadtschule das *Musikalisch-humanitäre Gymnasium* in Ulan-Ude

Sehr interessant waren für uns auch die besuchten Berufsschulen, die sich sehr vom deutschen System unterschieden. Einen tiefen Einblick in die burjatische Kultur und Tradition ermöglichten auch die besuchten Museen. Sehr auffallend war die sich von Deutschland stark unterscheidende Rolle der Frauen, aber auch die großen Unterschiede, die gerade im großstädtischen Milieu von Ulan-Ude und bei jungen Frauen und Mädchen auffielen. Schließlich war gerade in der Hauptstadt Ulan-Ude der noch junge, aber schnell wachsende Einfluss der wirtschaftlichen und kulturellen Globalisierung zu beobachten. Dies zeigte zuletzt eine Rundreise mit Erwachsenen im Sommer 2018, die mein neunter Besuch in Burjatien war.

5.8 Ein weiterer Besuch in Burjatien 2007

Im September 2007 besuchte ich Burjatien bzw. die Baikalsee-Region zum dritten Mal. In der ersten Woche beteiligte ich mich – unabhängig von der Kooperation mit GRAN - an dem interdisziplinären Seminar "Naturschutz und Umweltbildung international: Baikalsee-Region", das vom Bundesamt für Naturschutz, der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz und dem Bundesverband beruflicher Naturschutz angeboten wurde und mit einer mehrtägigen Rundreise verbunden war. Ausgangs- und Endpunkt war die Großstadt Irkutsk, die westlich von Burjatien liegt. Bei dieser Gelegenheit lernte ich weitere Teile der riesigen Baikalsee-Region kennen. Dadurch vertiefte sich mein Wissen über diese Region erheblich. Auch bei meiner anschließenden mehrtägigen Exkursion ins landschaftlich reizvolle im nordöstlichen Teil der Baikalsee-Region liegende Barguzin-Tal, das weit von Ulan-Ude entfernt liegt, konnte ich wieder intensive interkulturelle Erfahrungen machen. Eine Mitarbeiterin von GRAN begleitete mich, damit für mich überhaupt eine sprachliche Kommunikation möglich war.

Kulturell sehr aufschlussreich war meine Teilnahme an der wissenschaftlichen Konferenz "Deutsche in Baikalien" (Becker 2007b).

Wie schon bei den Aufenthalten vorher besuchte ich Schulen und nahm an einer eindrucksvollen Lehrerfortbildung teil. Thema war „lokales Essen“, das durch den Bericht vom Osnabrück Jahres- und Agenda-21-Wettbewerbsthema „Unser Essen“ im Vorjahr angeregt wurde (s. Kap. 3.5 und Kap. 14.4). Das Thema „Essen“ erwies sich als interkulturell als sehr ergiebig, für mich persönlich aufschlussreich. Wegen des vielen Fleisches, das für die burjatische

Küche charakteristisch ist, war dies für mich allerdings auch sehr ‚gewöhnungsbedürftig‘.

Der Aufenthalt in Burjatien diente auch der intensiven wissenschaftlichen Diskussion sowie der Planung der weiteren Zusammenarbeit. Dazu gehörte die Vorbereitung des ersten Besuches burjatischer Jugendlicher in Osnabrück. Bei dieser Gelegenheit wurde zum ersten Mal über den Plan gesprochen, ein gemeinsames deutsch-russisches Buch herauszugeben, was fast zwei Jahre später realisiert wurde (Becker/Dagbaeva 2009).



Abb. 5.2. Begrüßung zum Schulbeginn am 1.9.2007 in Burjatien

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

5.9 Jugendaustausch seit 2007

Im November 2007 besuchte eine Gruppe von burjatischen SchülerInnen zusammen mit Betreuern von GRAN erstmals für ca. 2 Wochen Osnabrück. Im Sommer 2008 gab es den ersten Besuch einer ebenso großen Gruppe von Osnabrücker Jugendlichen zusammen mit einigen Betreuern aus dem VfÖ die Baikal-Region. In beiden Fällen wurde ein sehr vielfältiges Programm durch-

geführt, das sich zunächst an Umweltbildung und Interkulturalität, später zunehmend an einer interkulturellen BNE orientierte. Finanziell leichter möglich war diese Reise in jeweils sehr entfernte Regionen durch die kurz vorher gegründete *Deutsch-Russische Jugendaustausch-Stiftung*. Diese ersten Versuche eines Jugendaustausches waren so erfolgreich, dass er jährlich durchgeführt – abwechselnd in Osnabrück und der Baikalsee-Region stattfand. Ab 2012 wurden mehrmals ein Programm für Fachkräfte des Jugendaustausches in Osnabrück und Burjatien organisiert. Die Verschlechterung der außenpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland in den letzten Jahren hat sich leider auch negativ auf die Möglichkeiten des Programms für Jugendliche ausgewirkt, das deshalb zweimal abgesagt werden musste. 2019 sollte der 10. Jugendaustausch in Osnabrück stattfinden, musste jedoch abgesagt werden. Näheres zum Jugendaustausch und seinen gefährdeten Zukunftsperspektiven beschreibt in Kap. 13 ausführlicher Josef Gebbe, der an allen Austauschprogrammen in leitender und umsetzender Funktion beteiligt war.

5.10. Kooperation und Impulse auf wissenschaftlicher Ebene

Schon der Start des Jugendaustauschs 2007 und 2008 hat auch einen Impuls hervorgerufen, didaktische Konzepte einer interkulturellen Umweltbildung / BNE über die umgesetzte Praxis hinaus zu entwickeln, zu erproben und auf einer allgemeinen Ebene zwischen den wissenschaftlichen Akteuren aus Osnabrück und Burjatien im Rahmen der Austauschprogramme zu diskutieren. Dies kam 2009 zum Ausdruck in dem bereits in der Einleitung erwähnten gemeinsamen deutsch-russischsprachigen Buch zur *Interkulturellen BNE* nieder (Becker/Dagbaeva 2009), in dem zum einen die damaligen Erfahrungen aller Beteiligten – auch der Jugendlichen dokumentiert werden, als auch unterschiedliche theoretische Grundlagen von meiner burjatischen Kollegin Nina Dagbaeva und mir vor dem jeweiligen nationalen Hintergrund formuliert wurden.

Die didaktischen Konzepte und Grundlagen waren auch immer wieder Thema der Treffen in den folgenden Jahren, insbesondere in den Fachkräfteprogrammen in Osnabrück und Burjatien ab 2012. Vor allem boten allgemeine Veranstaltungen und Konferenzen unseres Partners GRAN, zu denen ich häufig eingeladen wurde, Gelegenheiten über die Kooperation als gutes Praxisbeispiel für eine interkulturelle BNE zu sprechen. Erwähnt seien die folgenden Einladungen, die ich angenommen habe, davon eine in die Mongolei:

- die Baikalsee-Konferenz 2009 in Ulan-Ude „Living Lakes – Zehn Jahre Partnerschaft am Baikalsee“

- die Internationale BNE-Konferenz zur „Lehrerbildung für nachhaltige Entwicklung“ in Ulan-Bator (Mongolei, 24.11.–26.11.2015)
- Kurzbesuch 2015: Drei Vorträge in Ulan-Ude zwischen 28.11. und 4.12.2015 sowie anschließende Fachgespräche in der Universität Ulan-Ude und bei einer Lehrerfortbildungsveranstaltung in der Stadt Onochoy



Abb. 5.3 Vortrag G. Becker auf der Baikal-Konferenz 2009 in Ulan-Ude

Erwähnt seien zwei weitere Einladungen zu Konferenzen der Russischen UNESCO-Kommission 2015 in Khanty-Mansijsk und 2017 in Moskau. Aus terminlichen Gründen konnte ich 2015 nur mit einem schriftlichen Beitrag an die UNESCO-Konferenz teilnehmen. Als Vertreter war jedoch Josef Gebbe vor Ort. 2017 wurde ich wieder zur Folgekonferenz der Russischen UNESCO-Kommission als Gastredner eingeladen – über Nina Dagbaeva aus Ulan-Ude, die einen Workshop zu BNE organisierte. Dieses Mal wurde die Einladungen an alle ausländische Gäste kurzfristig wieder abgesagt – offiziell aus finanziellen Gründen.

Die Idee eines Kooperationsvertrages zwischen den Universitäten in Ulan-Ude und Osnabrück, die 2005 entstand, wurde 2012 im Rahmen eines zweiwöchigen Fachkräfteprogrammes im August 2012 in Osnabrück wiederbelebt. Formell realisiert wurde sie im Herbst 2013 (s. Abb. 5.4).



Abb. 5.4 Kooperationsgespräch mit dem Präsidenten der Univ. Ulan-Ude Prof. Ed. Dr. Stepan V. Kalmykov, Dr. Irina Trofimova Dr. Gerhard Becker, Josef Gebbe im September 2013 in Ulan-Ude

Seither kamen zweimal Gruppen von Studierenden für etwa eine Woche an die Universität Osnabrück. Auch in umgekehrter Richtung hat mit Studierenden aus dem Bereich Didaktik/Kunstpädagogik der Universität 2018 erstmals ein Programm stattgefunden, das sich Transkulturelle Turbulenzen nannte. Ziel des studentischen Austauschprojektes war die transkulturelle Auseinandersetzung mit methodisch-didaktischen Zugängen der Kunstvermittlung.¹⁰ Wie kann Transkulturalität erzeugt werden? An diesen Programmen war der VfÖ nicht beteiligt.

Für den Bereich interkulturelle BNE ist die Fortsetzung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit ab Ende 2019 vorgesehen, die aus Gründen der beruflichen Überlastung auf beiden Seiten mehrfach verschoben werden musste.

5.11 Interkulturelle BNE in Deutschland

Die Praxis der Kooperation Osnabrück-Burjatien habe ich jedoch auch in die deutsche Debatte eingebracht, hier drei Beispiele:

¹⁰ <https://www.kunstpaedagogik.uni-osnabrueck.de/ulanosna/>

- Veranstaltungen der Deutsch-Russischen Jugendaustausch-Stiftung (z. B. 2011 in Hamburg), die unsere Programme regelmäßig unterstützt
- Norddeutsches Netzwerkes *Globo:log* (www.globolog.net) zum Globalen Lernen und BNE, in dem etliche binationale Projekte zwischen Akteuren in Deutschland und anderen Ländern (primär im afrikanischen und süd-amerikanischen Raum) mitarbeiteten. Teilnahme an einigen Netzwerktreffen
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. , in dem es von 2009–2013 eine Arbeitsgruppe zu BNE und 2011 ein dreitägiges Trainingsseminar zu BNE in der internationalen Jugendarbeit gab, an dem ich als einer der Referenten teilnahm.¹¹ In diesem Zusammenhang ist ein Grundlagentext entstanden, in dem systematisch allgemeine didaktische Fragen und Empfehlungen für die Anwendung von interkultureller BNE in der internationalen Jugendarbeit formuliert wurde (Becker 2011a).¹²

5.12 Zukunftsperspektiven?!

Aufgrund der derzeit sehr ungünstigen außenpolitischen Rahmenbedingungen können im Moment keine Aussage über Formen der weiteren Zusammenarbeit formuliert werden. Dies wird von den Aktiven auf beiden Seiten sehr gewünscht, zumal im Laufe der Jahre viele Freundschaften entstanden sind. Dazu passt gut eine künstlerische Darstellung in Abb. 5.5.¹³, die im Rahmen des erwähnten Studentenprogrammes 2018 in Ulan-Ude entstand ist. Im Rahmen eines Treffens von interessierten Akteuren auf beiden Seiten Ende 2019 in Ulan-Ude sollen neue Möglichkeiten der Kooperation in allen Bildungsbereichen nachhaltiger Entwicklung diskutiert werden. Es gilt auch hier das Prinzip Hoffnung von Ernst Bloch!

5.13 Literaturliste

Becker, Gerhard (2002): Probleme der universitären Umweltbildung von Lehrern und Lehrerinnen im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Thesen zu der internationalen Konferenz „Hochschulausbildung für eine

11 S. <https://www.ijab.de/aktuell/themenfilter/bne/>.

12 Eine vorliegende aktualisierte Fassung findet sich Becker 2019b, Kapitel 12.

13 S. Ausschnitt aus einer Grafik auf <https://www.kunstpaedagogik.uni-osnabrueck.de/ulanosna/>

- nachhaltigen Entwicklung Sibiriens“ in Ulan-Ude (19.9.–21.9.02). Veröffentlicht in dem Konferenzband, Ulan-Ude 2002 (russisch)
- Becker, Gerhard (2004a): Rund um das Heilige Meer. Nachhaltige Umweltbildung und Internet in der Baikalsee-Region. In: *Umwelt & Bildung* 3/2004
- Becker, Gerhard (2004b): Nachhaltige Umweltbildung als „globale“ und interkulturelle Herausforderung – Erfahrungen am Baikalsee und in Ulan-Ude in Ostsibirien (dt. Fassung www.baikal-osnabrueck.net/Basic)
- Becker (2004c): Erlebnisorientierte Umweltbildung und Internet. Gutachten zum Projekt des Baikalsee Informationszentrums GRAN (unveröffentlicht)
- Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (2005b): Interkulturalität nachhaltiger Umweltbildung. Schulen am ostsibirischen Baikalsee als Beispiele und Kooperationspartner. In: *DGU-Nachrichten* 30, S. 31–38
- Becker, Gerhard (2007b): Interkulturelle Umweltbildung als praxisorientierte Erziehungswissenschaft in deutsch-russischer Kooperation zwischen Osnabrück und der burjatischen Baikalsee-Region (in russischer Tagungsdokumentation "Deutsche in Baikalien" Ulan-Ude (online-Fassung www.baikal-osnabrueck.net/Basic)
- Becker, Gerhard (2008b): Ethische Dimensionen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. (Герхрд Беккер: Экологизация сознания личности во взаимодействии с природой / Образование в интересах устойчивого развития: Опыт регионов, улан-удэ in Dagbaeva, Nina (Hrsg.): *Bildung für nachhaltige Entwicklung: Regionale Erfahrungen, Ulan-Ude* (russisch), S. 25–47
- Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): *Bildung für nachhaltige Entwicklung: interkulturelle Erfahrungen, Osnabrück/Ulan-Ude* (deutsch-russisch)
- Becker, Gerhard (2009a): Theoretische Kontexte interkultureller BNE in Deutschland. In: Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interkulturelle Erfahrungen*, S. 134–147 (deutsche Version in deutsch- und russischsprachigen Buch)
- Becker, Gerhard ; Dagbaeva, Nina (2009d): . Mit einer Internetrecherche fing es an. Geschichte der Kooperation und Entwicklung von Methoden interkultureller Umweltbildung seit 2002. In: Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interkulturelle Erfahrungen*, S. 150–160 (deutsche Version in deutsch- und russischsprachigen Buch)
- Becker, Gerhard ; Fedorova, Tatyana (2009e): . Virtuelle Brücke www.baikal-osnabrueck.net. In: Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interkulturelle Erfahrungen*, S. 161–164 (deutsche Version in deutsch und russischsprachigen Buch)

- Becker, Gerhard (2011a): Interkulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in der internationalen Jugendbildung. Theoretische Grundlagen, didaktische Fragen und das Beispiel einer deutsch-russischen Kooperation (Download von <http://www.baikal-osnabrueck.net/basic>)
- Becker (2019a): Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften 1983-1999, Osnabrück, NUSO-Verlag (digitale Neuauflage des gleichnamigen Buches aus dem Jahre 2000, Herbst 2019)
- Becker (2019b): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte. Grundlagen. Themen. Urbane Bildungslandschaften, Osnabrück (NUSO-Verlag) (vorl. Titel, erscheint ab ca. Mai 2019)
- Dagbeva, Nina (2009): Theoretische Einführung zum Stand der Umweltbildung /BNE im Hinblick auf die die interkulturelle Dimension. In: Becker, Gerhard; Dagbaeva, Nina (Hrsg.) (2009): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interkulturelle Erfahrungen, S. 131–134 (deutsche Version in deutsch- und russischsprachigen Buch).
- Detjen, Birtje (2003): Chat mit der Natur in ‚Akzente‘ 4/2003, S. 20–22



Abb.5.5 Brücke der Freundschaft

Teil II: Der Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. und seine Projekte

INHALTSVERZEICHNIS TEIL II

TEIL II: DER VEREIN FÜR ÖKOLOGIE UND UMWELTBILDUNG OSNABRÜCK E. V. UND SEINE PROJEKTE.....216

GÜNTER TERHALLE

6. Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. – Entwicklung, Projekte, Aktivitäten.....218

GÜNTER TERHALLE

7. NUSO – umweltgeschichtliches Zeitungsarchiv für Osnabrück und pädagogische Angebote.....223

DOROTA KUCZIA

8. Pädagogische Umweltberatung an Schulen in Osnabrück (PU).....228

GERHARD BECKER

9. (Umwelt)Bildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück (UBINOS).....234

9.1. Universitäre Vorgeschichte von UBINOS.....234

9.2 Die Rolle von UBINOS.....235

9.3. Literaturauswahl Gerhard Becker (seit 2001).....237

GERHARD BECKER/VOLKER ALBERTS

10. Online-Literaturdatenbank BNELIT.....241

10.1 Geschichte seit 1985.....241

10.2 Bestand von BNELIT.....242

10.3 Merkmale, Adressaten und Hauptziele.....244

10.4 MitarbeiterInnen.....245

10.5 BNELIT als Qualifizierungs- und Inklusionsprojekt.....246

10.6 Technische Möglichkeiten und Weiterentwicklung.....248

10.7 Mögliche Perspektiven.....249

PETER KUCZIA

11. Bildende Bauten.....251

FREDERIK FLACK

12. Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück.....256

JOSEF GEBBE

13. Das Kooperationsprojekt Baikal – Osnabrück: Interkulturelle BNE...262

6. Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. – Entwicklung, Projekte, Aktivitäten



Die Vereinsgründung wurde 1986 initiiert und nach einem längeren Prozess 1988 mit Eintragung als gemeinnütziger Verein offiziell abgeschlossen. Die besonderen Motive der Gründungsmitglieder für ihr Engagement entstanden durch den katastrophalen Atomunfall in Tschernobyl sowie durch die sich anschließende unzureichende Informationspolitik in Deutschland über die daraus hervorgerufenen radioaktiven Belastungen. Der Verein setzte sich deshalb zum Ziel, eine unabhängige Einrichtung (Osnabrücker Institut für Ökologie und Umwelt) zu schaffen, die sich dieser Situation und Entwicklung entgegenzusetzen sollte und die sich darüber hinaus mit anderen Umweltbelastungen beschäftigen wollte. Für ein solches Institut versuchte der Verein, attraktive, denkmalgeschützte Räumlichkeiten zu finden und zu nutzen, in denen zudem alternative ökologische und umwelttechnologische Ansätze realisiert werden sollten. Im Sinne einer solchen Verknüpfung zwischen Ökologie und Denkmalschutz beschäftigte sich der Verein lange mit verschiedenen Gebäuden, vor allem mit einem Seitenflügel der Schelenburg bei Schledehausen/Bissendorf, in dem ein solches Institut eingerichtet werden sollte. Auch sollten in diesem Wasserschloss Bildungsangebote zu ökologischen Themen realisiert werden. Alle Projekte konnten trotz erheblicher Anstrengungen aus jeweils unterschiedlichen Gründen leider nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Zuletzt engagierte sich in jener Phase ein großer Teil der damaligen Vereinsmitglieder über mehrere Jahre für die Nackte Mühle im Stadtteil Haste. Die vom Verein für Jugendhilfe gepachtete Wassermühle wurde zu einem Technisch-ökologischen Lernort mit Energieerzeugung aus Wasserkraft und naturnah gestaltetem Außengelände entwickelt, der zunächst in Trägerschaft des Vereins für Jugendhilfe, heute der Lega S Jugendhilfe zahlreiche natur-, umwelt- und nachhaltigkeitsbezogene Bildungsangebote durchführt. Der Verein für Ökologie und Umweltbildung war Ende der 1980er bis Anfang der 1990er Jahre gleichrangig an der Konzeptentwicklung beteiligt.

Parallel dazu engagierte sich der Verein immer intensiver im Projekt NUSO, das Gerhard Becker 1988 an der Universität Osnabrück ins Leben ge-

rufen hatte und das eine an der Umweltgeschichte der Stadt Osnabrück orientierte Umweltbildung entwickelte (s. das folgende Kapitel 7: NUSO und das umweltgeschichtliche Zeitungsarchiv für Osnabrück). Bald wurde Gerhard Becker zum Vorsitzenden gewählt, die Kooperation mit dem Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, Fachgebiet Umweltbildung und regionales Lernen, intensiviert und somit der Bildungsbereich immer stärker betont. So war es nur folgerichtig, dass Vereinsname und Satzung angepasst wurden: Aus dem Verein für Ökologie und Umwelt wurde der Verein für Ökologie und Umweltbildung, und die Satzungszwecke wurden im Hinblick auf die Bildung erweitert und konkretisiert.

Ab 1991 übernahm der Verein die Trägerschaft für das ehemals universitäre Projekt NUSO und etablierte es als einen ersten dauerhaften Arbeitsbereich. Dies konnte vor allem deshalb gelingen, weil eine bis heute andauernde institutionelle Partnerschaft mit der Universität eingegangen wurde und der Verein den Status einer universitätsnahen Einrichtung erhielt. In dem 1992 abgeschlossenen und bis heute gültigen Kooperationsvertrag heißt es:

„Die Vertragspartner kooperieren mit dem Ziel, ökologisch orientierte Bildung, Erziehung und Öffentlichkeitsarbeit in der Region Osnabrück zu fördern. Die Kooperation umfasst

- als Grundlagenarbeit die Erstellung von Materialien und Dokumentationen zur Natur- und Umweltgeschichte und aktuellen Situation von Osnabrücker;*
- die Entwicklung und Erprobung didaktischer Konzepte für und in Osnabrücker Bildungsinstitutionen,*
- die Initiierung und Festigung der Zusammenarbeit aller Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen mit ökologisch orientierter Zielsetzung in der Region,*
- die Schaffung geeigneter kommunaler, ökologisch-pädagogischer Einrichtungen mit Beratungs- und Dienstleistungsfunktion zur Unterstützung der Hauptzielsetzung,*
- den projekt- und themenbezogenen überregionalen Erfahrungsaustausch.“*

Die Arbeitsergebnisse des Vereins flossen auch direkt in die Ausbildung in verschiedenen Studiengängen der Universität ein, vor allem auch in die Lehrer(innen)ausbildung; Materialien und Dokumentationen standen und stehen allen Mitarbeiter(inne)n der Universität zur Verfügung.

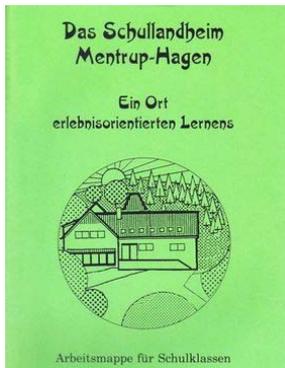


Abb. 6.1 *Materialienband zum Schullandheim*

Dazu öffnete sich der Verein für extern entstehende Umweltbildungsprojekte und bot seine Kompetenzen hinsichtlich von Beratung und Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln an.

Eines dieser Projekte war ab Mitte der 1990er Jahre die Initiative Schullandheim, die von Seiten der Politik an den Verein herangetragen wurde. Vor allem aus finanziellen Gründen, aber wahrscheinlich auch wegen des nachlassenden Interesses der Osnabrücker Schulen gab es ein unüberhörbares Nachdenken darüber, ob das letzte Schullandheim, das sich in städtischer Trägerschaft befand, geschlossen werden sollte. Aus Teilen der Politik kam jedoch Widerstand gegen solche Absichten.

Vielmehr wurde vorgeschlagen, das in der reizvollen landschaftlichen Umgebung von Mentrup-Hagen liegende Haus konzeptionell im Sinne einer ökologischen Orientierung zu modernisieren und attraktiver für Besucher aus den Schulen zu machen, um es auf diese Weise langfristig zu sichern.

Angeregt durch die kommunalpolitische Diskussion bezog der Verein öffentlich Stellung zugunsten des Schullandheims Mentrup-Hagen, zumal es das Potenzial einer guten komplementären Ergänzung der primär städtischen Orientierung des Vereins bot. Dazu führte Gerhard Becker an der Universität eine pädagogische Lehrveranstaltung zum Thema Schullandheime als pädagogische und ökologische Lernstandorte durch, aus der nicht nur etliche studentische Arbeiten folgten, sondern auch eine Arbeitsgruppe unter dem Dach des Vereins entstand, die sich konzeptionell mit der Entwicklung des Schullandheims beschäftigte, bald auch unterstützt durch die Stadt Osnabrück, die sich an einer auf ein Jahr befristeten Arbeitsstelle für Konzeptentwicklung und pädagogische Umsetzung beteiligte. Auf diese Weise fanden die ersten erlebnisorientierten umweltpädagogischen Projekte und Aktionen mit Schulklassen statt.

Da es leider nicht möglich war, die gut angenommene Arbeit in bezahlter Form fortzuführen, beschloss der Verein, die bisherigen Arbeitsergebnisse und die gesammelten, teils bereits erprobten Praxisvorschläge in einer umfangreichen Handreichung zusammenzufassen. Das Buch „*Das Schullandheim Mentrup-Hagen. Ein Ort erlebnisorientierten Lernens*“ (VfÖ, 1997) sollte Grundlage werden für die Fortsetzung der umweltpädagogischen Arbeit im Schullandheim.

Dem Verein fehlten anschließend die finanziellen Ressourcen, das Haus dauerhaft zu betreiben und damit zu einem eigenen festen Arbeitsbereich zu

machen. Glücklicherweise wurde von der Gesamtschule Schinkel im Sommer 1999 das Projekt auf Basis der Vorarbeiten des Vereins übernommen, so dass die Arbeit bis heute erfolgreich fortgeführt werden konnte.

Ein weiteres extern angestoßenes Projekt kam ab 1996 zum Verein: die Initiative Waldkindergarten Osnabrück. Im Verein wurde hierfür eine eigenständige Arbeitsgruppe eingerichtet, die mit Veranstaltungen, Aktionen, Presseberichten u. ä. die Initiative bei Eltern und potenziellen Unterstützern bekannt machte und für die Idee eine intensive Werbung betrieb. Es wurden ein nutzbares Waldstück gefunden und weitere Voraussetzungen für den Waldkindergarten geschaffen, dazu ein überregionaler Austausch mit anderen Initiativen gepflegt. Obwohl die Initiative weitgehend auf eine positive Resonanz stieß – auch in Verwaltung und Politik –, drohte bereits im Sommer 1997 das Aus, weil die Stadt sich nicht in der Lage sah, die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

Nach einer langen Durststrecke für die Initiative und die interessierten Eltern gelang es 1999 dann doch noch, mit der *Heilpädagogischen Hilfe e. V.* einen großen Träger für das Waldkindergarten-Projekt zu gewinnen. Gemeinsam mit diesem Träger wurde nun ein Konzept entwickelt, und der Kindergarten konnte zum 1. September 1999 seine Arbeit aufnehmen. An seinem Standort im Hörner Bruch ist er heute eine feste Institution.

Neben diesen Projekten, die eng mit der Vereinsgeschichte verbunden sind, etablierte der Verein für Ökologie und Umweltbildung einige dauerhafte Arbeitsbereiche. Weil sie nachfolgend in eigenen kleinen Kapiteln vorgestellt werden, seien sie an dieser Stelle nur kurz erwähnt. Zu diesen Arbeitsbereichen gehören

- *NUSO (Nachhaltigkeit und Umweltbildung für die Stadt Osnabrück)* mit seinem Online-Zeitungsarchiv (Kap. 7)
- der NUSO-Verlag mit größtenteils eigenen Publikationen (Anhang)
- die *Pädagogische Umweltberatung an Schulen (PU)* und das 2008 bis 2017 laufende eigenständige Projekt *Pädagogische Energieberatung an Schulen (PE)* (Kap. 8)
- die wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit *UmweltBildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück (UBINOS)* (Kap. 9)
- die Online-Datenbank *BNELIT: Literatur für Bildung für nachhaltige Entwicklung* (Kap. 10)
- das Architekturprojekt *Bildende Bauten* (Kap. 11)
- das *Netzwerk Klimabildung* (Kap. 12, s. auch Kap. 4)
- die *interkulturelle BNE* in Kooperation mit dem Baikal Informationszentrum GRAN (Kap. 13, s. auch Kap. 5 und 17)

Dazu kommt die maßgebliche Mitarbeit beim Aufbau der Osnabrücker *Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung*. Letztere wurden im ersten Teil dieses Buches bereits ausführlich dargestellt, vor allem in Kap. 3.

Hervorzuheben ist außerdem die über viele Jahre sich erstreckende Beschäftigung des Vereins mit der Hase. Dies geschah sowohl ab 1988 im Rahmen des Arbeitsbereiches NUSO und später in Kooperation mit der Stadt Osnabrück mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle des Schulnetzwerkes für eine Lebendige Hase. Die städtische Webseite www.lebendige-hase.de wurde über mehrere Jahre durch den VfÖ betreut (s. Kap. 2).

Nicht zu trennen ist zudem der VfÖ vom Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21 (früher Arbeitskreis Umweltbildung, s. Kap. 14). Seit der Gründung des Arbeitskreises durch die Mitglieder des ehemaligen Beirates des Städtischen Umweltbildungszentrums (Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt) ist Gerhard Becker als Vorsitzender des VfÖ gleichzeitig Sprecher dieses AK Bildung. Für die Projekte des Arbeitskreises, die vorrangig aus sehr erfolgreichen Agenda-Wettbewerben für Kinder und Jugendliche in Schulen, Kitas und anderen Bildungsbereichen zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen bestanden, konnte der Verein in seiner Eigenschaft als juristische Person Fördermittel einwerben, verwalten und abrechnen. Dazu leistete er wertvolle Beiträge zur inhaltlichen Ausgestaltung und Organisation.

In den Jahren 2009 bis 2014 wurde der Verein für seine vorbildliche nachhaltigkeitsbezogene Arbeit dreimal in Folge als Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. 2016 kam eine Auszeichnung als Lernort im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE hinzu und 2018 schließlich eine Auszeichnung als Netzwerk.

Profil und Aktivitäten des Vereins finden sich auf seiner Webseite <http://www.verein.umweltbildung-os.de>, dort gelangt man auch zu den Kontaktadressen.

7. NUSO – umweltgeschichtliches Zeitungsarchiv für Osnabrück und pädagogische Angebote

Natur und Umwelt in der Stadt Osnabrück (NUSO) – unter diesem Namen rief 1988 Gerhard Becker an der Universität Osnabrück im Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften ein Projekt ins Leben, dessen Ziel es war, Grundlagen für eine Umweltbildung für allgemein- und berufsbildende Schulen und andere Bildungsbereiche zu lokalen stadtökologischen Themen zu schaffen.

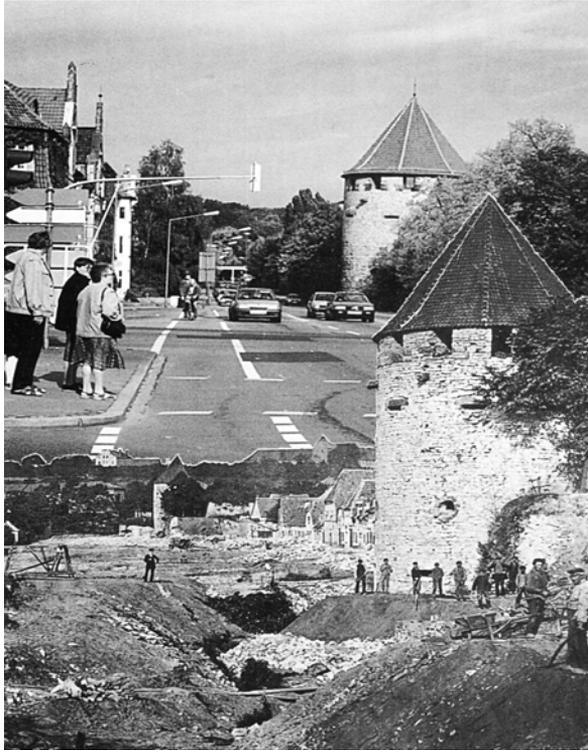
Die zunächst theoretische Aufarbeitung der Stadt-Natur-Problematik im historischen Kontext weckte das Interesse der Projektbeteiligten an der konkreten Umweltgeschichte der eigenen Stadt. Dabei galt das Augenmerk nicht unbedingt den historischen Fakten an sich – die sind durch renommierte Lokalchronisten in verschiedenen Publikationen ausreichend dargestellt. Es interessierten vielmehr die konflikthafter Prozesse, die belegen, dass Stadtentwicklung partizipatorisch gestaltbar ist, dass seit jeher immer wieder Chancen für eine zukunftsfähige urbane Entwicklung geboten werden, die man nutzen kann oder auch nicht. Aus einer solchen Beschäftigung mit der eigenen Stadt – so die Arbeitshypothese von NUSO – erwächst Identifikation und aktives Interesse an dem weiteren Gang der städtischen Dinge.

Um die historischen Konflikte um die Stadtentwicklung nachzuzeichnen, wurde der Zugang über die Berichterstattung in der Lokalpresse seit 1850 gewählt, ein Zeitpunkt, als die ehemals zur Verteidigung dienenden Stadtwälle größtenteils noch erhalten waren. Es war die Zeit vor der Entwicklung Osnabrücks zu einer Industriestadt: Das Stahlwerk gab es noch nicht, ebensowenig das Kupfer- und Drahtwerk, die Papierfabrik in Gretesch oder andere bedeutende Industrieanlagen.

In der Lokalpresse wurde die ab 1850 nachzeichnende Stadtentwicklung unter Einbeziehung der Leserschaft ausführlich dokumentiert und debattiert – von der Schleifung der historischen Wallanlagen, der Besiedlung der Gebiete „vor den Toren“ incl. Eingemeindungen bis hin zu den Gründungen der Industriebetriebe. Oft standen dabei auch Umweltprobleme im Fokus wie z. B. die jahrelange Verschmutzung der Hase.

Aus der Vielzahl von Themen wählten die NUSO-MitarbeiterInnen für eine Abschlussdokumentation der ersten Projektphase folgende aus: Entwicklung

der Osnabrücker Wallanlagen mit dem Sonderbereich Herrenteichswall, die Geschehnisse rund um die Hase und die Siedlungsgeschichte des Westerberges. Es entstand eine große, vielbeachtete Ausstellung, die 1991 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Dazu veröffentlichte NUSO ein Begleitbuch mit zahlreichen Abbildungen, das mit Beiträgen externer Autoren zu speziellen Themenkomplexen der Osnabrücker Umweltgeschichte ergänzt wurde.



*Abb 7.1 Die Stadtwälle und ihre Geschichte –
ausgewähltes Thema von NUSO*

Die Sammlung relevanter Zeitungsartikel und Leserbriefe war Ausgangspunkt für das NUSO-Zeitungsarchiv für Osnabrück, das bis heute Bestand hat. Schon während der ersten Projektphase hatten die ProjektmitarbeiterInnen den Entschluss gefasst, alle umwelt- und stadtentwicklungsrelevanten Zeitungsdokumente zu sammeln und in einer elektronischen Datenbank zu speichern. Diese Dokumentensammlung sollte dann Zugänge für eine lokale Umweltbildung zu allen denkbaren Themen schaffen.

Damit begann die zweite Phase der NUSO-Arbeit. Neben der kontinuierlichen Arbeit am Archiv wurde nun der Kontakt zu den Osnabrücker Schulen gesucht. NUSO begann, sich der Vernetzungsarbeit zu widmen, beispielsweise mit einer großen diesbezüglichen Veranstaltung an der Universität oder mit einer Reihe kleinerer Veranstaltungen unter dem Titel: „Umwelterziehung – Was ist los an den Osnabrücker Schulen?“ Parallel dazu wurden grundlegende Arbeiten für die Erstellung didaktischer Materialien erledigt: Die enorm wachsende Datenfülle zu Osnabrücker Umweltthemen wurde systematisiert, und Themen für eine pädagogische Arbeit herauskristallisiert. So entstand ein Katalog für die Erstellung didaktischer Materialien.

Aber auch auf einem ganz anderen Gebiet wurde der Nutzen des NUSO-Archivs unter Beweis gestellt: Als Anfang der 1990er Jahre immer wieder toxisch belastetes Gemüse in Gärten im Stadtteil Wüste geerntet wurde, stand die Öffentlichkeit vor einem Rätsel. Wie kam das Gift in den Boden. ein Zeitungsartikel aus dem Jahre 1932, nachzulesen im NUSO-Archiv, brachte zumindest partiell Erkenntnis: Im Rahmen sogenannter Notstandsarbeiten hatten Erwerbslose Hausmüll, der von der städtischen Müllabfuhr angeliefert worden war, in den Wüstenboden eingearbeitet.

In den darauf folgenden Jahren nahm sich die Stadt dieser Problematik an und führte zahlreiche Maßnahmen auf dem zur „größten bewohnten Altlastenverdachtsfläche Europas“ avancierten Wüstengebiet durch. Den Auftakt machte eine historische Recherche, mit der NUSO beauftragt wurde. Umfangreiche Akten- und Zeitungsrecherchen und Zeitzeugenbefragungen lieferten ein historisches Gutachten, dass in die anschließenden geologischen Untersuchungen einfluss.

Im Dezember 1994 gab es dann eine einschneidende Veränderung in den Voraussetzungen für die NUSO-Arbeit. Ab diesem Zeitpunkt wurde NUSO für die Schwerpunkte umwelthistorisches Archiv, innerstädtische Lernorte und Entwicklung didaktischer Materialien unter dem Titel „Umwelt hat Geschichte“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.

In den Jahren 1995 und 1996 entwickelte NUSO didaktische Materialien, die als eine Reihe von Broschüren auf den Markt kamen: „Dokumente und Materialien zur Osnabrücker Stadtökologie“. Jeder Band enthält eine Fülle von Informationen und Anregungen für den Unterricht, kombiniert mit Katalogen potenzieller ökologischer Lernorte – dies alles auf bestimmte Themenkomplexe zugeschnitten. Zum Einsatz kamen diese Bände erstmalig auf von NUSO konzipierten Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen zu diesen Themen. Der Auftakt erfolgte im Februar 1995 mit dem Thema „Sch..., Müll, Altlasten und was damit zu tun hat“, gefolgt von „Der Schinkel: Frei-/Brachflächen und Stadt(teil)erweiterung“ (Mai 1995), „Wasser – bis zum letzten Tropfen“ (No-

vember 1995), „Eine Stadt unter Rädern – Verkehr in Osnabrück“ (Februar 1996), „Leben und Wohnen in der Stadt Osnabrück“ (Mai 1996) und „Wasser in Osnabrück II“ (September 1996). , Eine eintägige Fortbildung mit dem Titel „Die Umweltspinne“, die der Vernetzung von Umweltbildung in Osnabrücker Schulen dienen sollte, fand im November 1996 statt.



Abb. 7.2

Vernetzung und Institutionalisierung von Umweltbildung waren die wichtigsten Ziele der Arbeit von NUSO. Eine feste Einrichtung sollte geschaffen werden, welche vom anfänglichen Konzept eines innerstädtischen Lernstandortes hin zum Städtischen Umweltbildungszentrum (UBZ) im Laufe der Zeit ihre Konturen gewann. Dabei war die Kooperation des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück mit der Universität (Fachgebiet Umweltbildung und Regionales Lernen) und dem Museum am Schülerberg. Natur und Umwelt das entscheidende Erfolgsrezept. Das gemeinsame Konzept mit dem städtischen Profil und dem Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung konnte überzeugen: Die Anerkennung durch das Nieder-

sächsische Kultusministerium als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) erfolgte nach langen, schwierigen Verhandlungen im Frühjahr 1997. Nach diesem Erfolg übernahm die Stadt Osnabrück mit dem Museum die Trägerschaft. NUSO und der VfÖ wirkten weiter mit in dem inzwischen erweiterten Kreis der Kooperationspartner, aus dem später der Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück werden sollte.

NUSO verlegte sich wieder auf seine Kernkompetenz Umweltgeschichte der Stadt Osnabrück. Das umweltgeschichtliche Zeitungsarchiv wurde weiter ausgebaut und fortlaufend aktualisiert. Es wurde Basis weiterer Veröffentlichungen. „Mein Name ist Hase – und ich bin ein Problem“ sowie „Woher

kommt es, wohin geht es – Wasser in Osnabrück“ waren die Titel zweier Publikationen, veröffentlicht von der Historikerin Ute Vergin im NUSO-Verlag, dem Eigenverlag des VfÖ.

Die Themen „Wasser“ und „Hase“ sollten noch einige Zeit Schwerpunkt sein. Haserundgänge, Fortbildungen und eine vollständig überarbeitete Version des Themenkomplexes Hase aus der ersten NUSO-Ausstellung waren die Produkte der Beschäftigung mit diesen Themen.

Viele der von NUSO angestoßenen Initiativen und Projekte haben sich in eigenen Arbeitsbereichen des Vereins für Ökologie und Umweltbildung institutionalisiert, so z. B. die Pädagogische Umweltberatung an Schulen oder der Bereich Klimabildung. Im engeren Sinn läuft unter der Bezeichnung NUSO „nur noch“ das umwelthistorische Zeitungsarchiv weiter, das seit Jahren online kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und mit über 54.000 Einträgen seinesgleichen sucht. Das Archiv wird täglich aktualisiert und bietet Dokumente, die das gesamte Themenspektrum einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) abdeckt.

Im Internet sind Informationen über NUSO zu finden auf der Webseite des Arbeitsbereiches www.nuso.de, im Archiv kann gestöbert und recherchiert werden unter www.archiv.nuso.de.

8. Pädagogische Umweltberatung an Schulen in Osnabrück (PU)



Abb. 8.1

Nachdem der Verein für Ökologie und Umweltbildung sich ab 1988 mehrere Jahre schwerpunktmäßig der Osnabrücker Umweltgeschichte gewidmet hatte, rückte ab 1995 die pädagogische Praxis immer mehr in den Mittelpunkt der Aktivitäten. Diese Praxis bestand zunächst vor allem in der Entwicklung und Bereitstellung pädagogischer Angebote für die Osnabrücker Schulen, konzeptionell zusammengefasst in einem neuen Arbeitsbereich, der Pädagogischen Umweltberatung an Osnabrücker Schulen (PU). Die Themenbereiche Abfall, Verkehr, Energie, Wasser und ökologische Schulhofgestaltung waren in diesem Konzept über Projekt- und Aktionsangebote enthalten.

Bedingt durch das primär ökonomische Interesse der Stadt, in ihren Schulen Wasser und Energie einzusparen, wurden schon bald die Themen Energie und Wasser zu den wichtigsten Handlungsfeldern der Pädagogischen Umweltberatung. Hier war es das oberste Ziel, durch nichtinvestive Maßnahmen, d. h. allein durch Verhaltensanpassungen, Sparpotenziale zu erschließen. Um dies zu erreichen, war es für die Schulverwaltung und das Bauamt naheliegend, die umweltpädagogischen Kompetenzen der PU in ein Pilotprojekt einzubinden.

Das Ziel, Energie und Wasser zu sparen, wurde mit Unterstützung durch die PU in eindrucksvoller Weise erreicht: Schon im ersten Jahr der praktischen Umsetzung – ab 1996 – wurden ca. 94.000 DM gespart; eine ähnliche Summe wurde im zweiten Jahr erreicht. Aufgrund dieses Erfolges wurde die PU in Kooperation mit der Stadt (Schul- und Bauverwaltung) und unterstützt durch die Arbeitsverwaltung fortgesetzt. Die wesentlichen Aufgaben der PU bestanden in dieser Phase darin, Vertragsvereinbarungen zwischen der Stadt und den einzelnen teilnehmenden Schulen zu begleiten, sogenannte Energierundgänge durchzuführen, die Lehrkräfte hinsichtlich der didaktischen Umsetzung von Energie- und Wasserthemen zu beraten, über Lehr- und Lernmittel zu informieren und diese bereitzustellen sowie den ständigen Austausch zwischen den beteiligten Schulen und Lehrkräften zu moderieren. Dazu kamen eigene Aktionen wie z. B. der Einsatz eines Energiefahrrades, mit dem der Kraftaufwand

für den Betrieb verschiedener elektrischer Geräte im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar gemacht wurde.

Das erfolgreiche Pilotprojekt mit der Stadt erwies sich für die PU als Türöffner für die Osnabrücker Schulen, wo nun auch die anderen oben genannten Themen nach und nach zum Zuge kamen. Vor allem der Themenbereich Müll und Abfall sollte sich dauerhaft bis heute etablieren.



Abb. 8.2 Abfalltraining mit Grundschülerinnen und -schüler

War das ursprüngliche Konzept der PU darauf angelegt, die Schulen mittels Beratung und Unterstützung zu befähigen, eigenständig Umweltprojekte und -aktionen durchzuführen, ging die PU im Laufe der Zeit mehr und mehr dazu über, die meisten Angebote als angeleitete Tagesaktionen selbst durchzuführen. Es stellte sich heraus, dass der ursprünglichen Idee zu viele Hindernisse im Schulalltag entgegenstanden – vor allem der oft unkalkulierbare Zeit- und Arbeitsaufwand für die unter bekannt hoher Belastung stehenden Lehrer(innen). Können Aktionsangebote und Unterrichtsmodule jedoch „eingekauft“ werden, werden sie – dies zeigt die Erfahrung – gerne und regelmäßig angenommen.



Abb. 8.3 Plakette für „Mitmacher“

2003 schloss der Verein für Ökologie und Umweltbildung einen Vertrag zur dauerhaften Fortführung der PU mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Osnabrück (heute Osnabrücker ServiceBetrieb OSB). Seit diesem Zeitpunkt steht das Thema Müll-Abfall-Recycling im Mittelpunkt der Arbeit der Pädagogischen Umweltberatung. Abfalltraining (Sortierung und Vermeidung), Papierschöpfen (Papierherstellung und -recycling), Regenwurmschaukasten (Bioabfall, Kompostierung), Aktion „Minusmüll“ (Müllvermeidung) – dies sind einige der Angebote und

Aktionen der PU. Ihr Tätigkeitsfeld liegt dabei vorwiegend in Grundschulen, gelegentlich nehmen auch Kitas oder weiterführende Schulen die Angebote an.

Seit 2012 nimmt die Pädagogische Umweltberatung jährlich im März am sogenannten „Stadtputztag“ teil, einer Aktion des Osnabrücker ServiceBetriebes.

Neben diesen Modulen, die stets von einer erfahrenen pädagogischen Fachkraft durchgeführt werden, gibt es noch ergänzende Angebote wie z. B. unterrichtsvorbereitende Beratungen oder Bereitstellung von didaktischen Materialien, wie z. B. einer „Wasserkiste“ oder einer „Abfallkiste“, die Vieles enthalten, was für eine praxisorientierte Themenbearbeitung genutzt werden kann.

Ein Highlight ist immer die Durchführung einer Umweltrallye, in die neben den Schüler(innen) und Lehrkräften auch die Eltern mit einbezogen werden.

Mit dieser Rallye werden an bis zu zwölf Stationen verschiedene Umweltthemen bearbeitet. Eine Umweltrallye verlangt zwar einen hohen Aufwand, dieser wird aber durch den besonderen Lerneffekt und die breite Einbeziehung der Lehrer- und Elternschaft gerechtfertigt.

Das Beispiel Umweltrallye zeigt, dass sich der Blick der PU nicht allein auf den Abfallbereich richtet, auch wenn dieser den inhaltlichen Schwerpunkt



Abb. 8.4 Papierschöpfen als Recycling



Abb. 8.5 Die PU ist beim Stadtputztag mit dabei.

darstellt. Im Gegenteil – um Nachhaltigkeit zu vermitteln werden alle Themen mit einbezogen, die auch viele soziale und kulturelle Bezüge zur Lebenswelt der Kinder bieten.

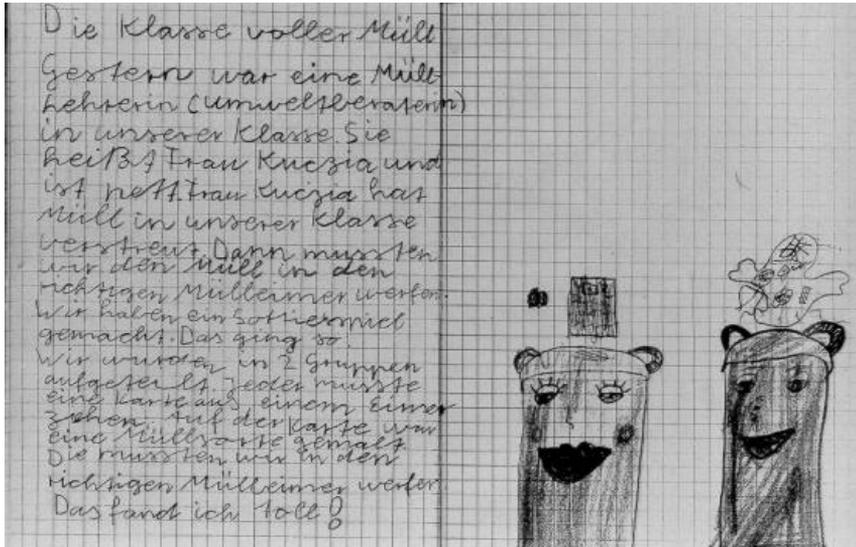


Abb. 8.6 Aufsatz einer Drittklässlerin nach einem Abfalltraining

Basierend auf dem Themenschwerpunkt Energie der Anfangsjahre der PU mit entsprechenden Aktionsangeboten und Unterrichtsmodulen legte der Verein für Ökologie und Umweltbildung 2008 auf Wunsch des Eigenbetriebs Immobilien und Gebäudemanagements der Stadt Osnabrück ein Konzept zur Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der damaligen Aktivitäten vor. Im selben Jahr wurde diesbezüglich ein Vertrag zwischen dem Eigenbetrieb und dem Verein geschlossen – neben der PU entstand daraufhin der neue Arbeitsbereich Pädagogische Energieberatung an Osnabrücker Schulen (PE), der bis Anfang 2017 im Verein Bestand hatte und seitdem – unter Beibehaltung der pädagogischen Leitung – aus verschiedenen Gründen unter einem anderen Dach erfolgreich fortgeführt wird, jetzt unter dem Projektnamen KLIMALab Osnabrück. Das Projekt arbeitet mit einem Prämienmodell: Für die verschiedenen energie- und nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten der Schulen werden Punkte vergeben, die zu entsprechenden gestaffelten monetären Prämien führen. Außerdem werden die teilnehmenden Schulen jährlich während einer feierlichen Veranstaltung mit Urkunden ausgezeichnet.

Zum Schluss dieser kurzen Vorstellung des Arbeitsbereiches sei mir noch etwas Statistik erlaubt, weil diese verdeutlicht, dass die PU ein Dauerbrenner in den Schulen und ein oft nachgefragtes Dienstleistungsangebot ist:

Ich erreiche mit der Pädagogischen Umweltberatung in einem Schuljahr im Unterricht ca. 90 – 105 Schulklassen in den Grund- und Förderschulen in Osna-brück. Das entspricht ca. 1600–1900 SchülerInnen . Davon sind ca. 700–800 Erstklässler. Beispiel 2014: Im Unterricht wurden in jenem Jahr 2185 Kinder erreicht, durch Großprojekte und Aktionen kamen noch einmal 2200 Schüle-rInnen hinzu.

In weiterführenden Schulen spreche ich ca. 8–12 Schulklassen und AGs pro Schuljahr direkt im Unterricht an; das sind etwa 350 SchülerInnen. Der Schwerpunkt meiner Arbeit mit weiterführenden Schulen liegt bei der Durch-führung von Projekten, durch die pro Schuljahr mehrere tausend Schüler, Leh-rer, Eltern usw. im Sinne einer „Abfallberatung“ erreicht werden (wenn man z. B. nur von drei Gymnasien ausgeht dann sind es schon über 3500 Personen!).

Für die Kindergärten ist die Pädagogische Umweltberatung nicht zustän-dig. Dennoch habe ich z. B. 2017 eine Projektwoche in einem Kindergarten der Stadt begleitet: Es waren damals 125 Kinder, 15 Betreuerinnen und ca. 100 Eltern, die bei dieser Aktion als „Beratene“ dabei waren.

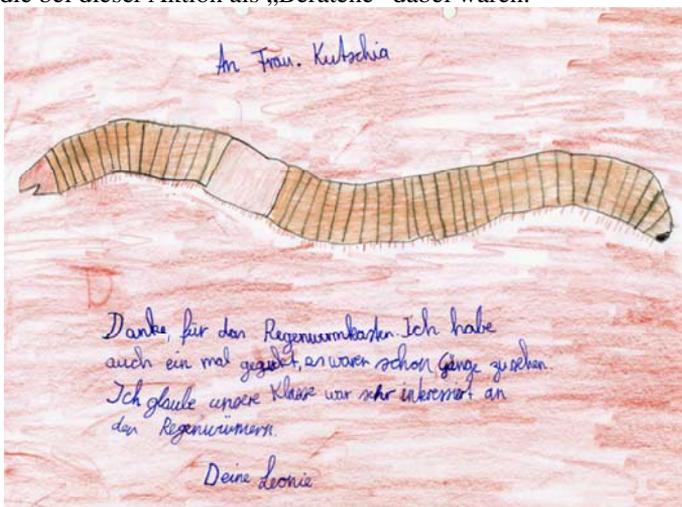


Abb. 8.7

Seit 2017 bekomme ich zudem z. B. Anfragen seitens der Einrichtungen, die Kurse für Flüchtlinge durchführen. 2017 und 2018 waren das ca. 100 Per-

sonen, die ich auf diesem Wege „beraten“ habe. Gelegentlich berate ich auch Studierende oder sonstige „Sondergruppen“, z. B. Gruppen von SchülerInnen aus dem Ausland, die im Rahmen eines Jugendaustauschs die Stadt Osnabrück besuchen.

Selbstverständlich hat die PU eine Webseite, auf der alle erforderlichen Informationen und die Kontaktmöglichkeiten zu finden sind: www.pu-os.de.

Gerhard Becker

9. (Umwelt)Bildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück (UBINOS)

Der wissenschaftliche Arbeitsbereich UBINOS des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. (VfÖ) ging 2007 nach Beginn meines Ruhestandes aus meinem langjährigen *Fachgebiet Umweltbildung und Regionales Lernen/BNE* an der Universität Osnabrück hervor, das im Folgenden kurz beschrieben wird. Danach geht es um die neue Rolle von UBINOS, insbesondere im VfÖ, der schon seit 1999 den Status einer universitätsnahen Einrichtung hat.

9.1. Universitäre Vorgeschichte von UBINOS

Meine wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Osnabrück begann 1973 beim Aufbau der Universität Osnabrück und wurde ab 1975 im Fachbereich Erziehungswissenschaften im Fachgebiet Hochschuldidaktik fortgeführt, dem in den ersten Jahren noch zwei weitere Wissenschaftler angehörten. Ab Ende der 1970er Jahre konzentrierte ich mich auf den von mir selbst gewählten, neuen und zukunftsorientierten Arbeitsschwerpunkt Umweltbildung und Regionales Lernen. Meine Lehrveranstaltungen im Bereich Erziehungswissenschaften und meine wissenschaftlichen Arbeiten erstreckten sich zunehmend auf folgende Bereiche und Ebenen:

- Grundlagen (Umweltprobleme, Stadtentwicklung, nachhaltige Entwicklung, Agenda 21, Lokale Agenda 21, Erkenntnistheorie, Ökoethik, Sozialpsychologie)
- allgemeinpädagogische Aspekte (z. B. Bildungstheorie im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung, fächerübergreifende Lernfelder)
- Schulentwicklung (Öffnung der Schule in die Region, Profilbildung, Schulprogramme)
- didaktisch-methodische und curriculare Aspekte der schulischen Umweltbildung (u. a. Projektlernen)
- praktische Realisierung auf lokaler/regionaler Ebene

Seit Beginn der 1980er Jahre gab es eine enge Zusammenarbeit mit Osnabrücker Organisationen im neu entstehenden Themenbereich und Handlungsfeld

Ökologie und Umweltbildung. Seit etwa 1986 nannte sich mein universitäres Fachgebiet, in dem ich inzwischen der einzige Wissenschaftler war, auch offiziell *Arbeitsstelle Umweltbildung und Regionales Lernen, bald kürzer Fachgebiet Umweltbildung* in der Fachgruppe Pädagogik (später des Instituts für Erziehungswissenschaft) des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück.

Ab 1988 wurden die meisten (Praxis)Projekte über den Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. (VfÖ) realisiert, für welche die Universität Büro- und Veranstaltungsräume zur Verfügung stellte. Der Projektbereich nannte sich etliche Jahre lang NUSO (Natur und Umweltbildung in der Stadt Osnabrück), später mit demselben Kürzel Nachhaltigkeit und Umweltbildung in der Stadt Osnabrück (s. Kap.7).

1992 vereinbarte der VfÖ mit der Universität Osnabrück einen Kooperationsvertrag. Damit wurde der Verein eine offizielle universitätsnahe Einrichtung, hatte seither unbefristet eigene Büroräume in der Universität zur Verfügung und konnte die Infrastruktur der Universität nutzen (s. Kap. 6).

Von Sommersemester 2006 bis Sommersemester 2011 setzte ich meine universitäre Lehre in reduzierter Form als Lehrauftrag (eine Lehrveranstaltung pro Semester) fort und konzentrierte mich auf eine zweisemestrige Lehrveranstaltung, die immer von vielen StudentInnen mehrerer Studiengänge besucht wurde¹:

- Grundlagen der Päd. I: Globalisierung, Umwelt und Bildung
- Grundlagen der Päd. II: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch danach betreute ich unbefristet Studierende bei Abschlussarbeiten (Bachelor, Master) zu ausgewählten Themen nach Absprache, z. T. auch von anderen Universitäten. Auch einzelne andere Vereinsmitglieder bieten/boten zeitweise Lehrveranstaltungen zum Themenbereich BNE an.

9.2 Die Rolle von UBINOS

Nach dem Ende meiner Dienstpflichten im Jahre 2006 wurden wesentliche Teile der wissenschaftlichen Arbeit des Fachgebietes auf Basis des 2007 aktualisierten und erweiterten Kooperationsvertrages mit dem VfÖ weitergeführt. Dieser Vertrag schloss seither auch die Arbeitsmöglichkeiten des 2002/03 gegründeten Arbeitskreises Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück

1 S. die Beschreibungen auf <http://www.bne.uni-osnabrueck.de/Becker/Lehrangebote>.

(AK Umweltbildung) als Patenschaft ein. Als Sprecher leitete ich diesen Arbeitskreis (s. Kap. 14) zusammen mit Andrea Hein vom Umweltbildungszentrum Osnabrück UBZ (s. Kap. 15) als Koordinatorin von Anfang an und spätere Leiterin.

Für diesen neuen wissenschaftlichen Arbeitsbereich im Verein wurde wegen der ursprünglichen Schwerpunktsetzung auf die ökologische Dimension von BNE das Kürzel UBINOS für (Umwelt)Bildung für nachhaltige Entwicklung gewählt. Das inhaltliche wissenschaftliche Selbstverständnis blieb unverändert: Umwelt- bzw. nachhaltigkeitspädagogische Entwicklung und Forschung – als pädagogische Querschnittsdisziplin mit ausgeprägt interdisziplinärer Ausrichtung. Der theoretische und praktische Kontext ist die umfassende Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development), die weit über die Umweltproblematik hinausgeht. Bildung ist danach eine von 5 weiteren Dimensionen nachhaltiger Entwicklung, zu denen Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kultur und Partizipation (Demokratie) gehören. Grafisch wird dies als sechszackiger Stern veranschaulicht (s. Abb. 1.3 in Kap. 1)

UBINOS hat für die Gesamtheit der Projekte und Arbeitsfelder des Vereins und des AK (Umwelt)Bildung der Lokalen Agenda 21 (s. Kap. 14) eine theoretisch integrierende, orientierende und reflektierende, also unterstützende, beratende und wissenschaftliche Funktion in einem transdisziplinären Sinne. An UBINOS sind neben mir manchmal noch mehrere andere wissenschaftlich qualifizierte Mitglieder des Vereins beteiligt. UBINOS hat für sich und die Projekte des Vereins und des AK Umweltbildung als Leitbild von Bildung für nachhaltige Entwicklung ein fünfdimensionales Verständnis entwickelt und mehrfach aktualisiert, das maßgeblich aus meiner wissenschaftlichen Arbeit Ende der 1990er Jahre übernommen wurde und seither in etlichen Publikationen und Vorträgen veröffentlicht wurde.² UBINOS begleitet und unterstützt den lokalen BNE-Prozess zu einer Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung in Osnabrück. UBINOS hat 2013 als Projekt des VfÖ und in Kooperation mit dem AK Umweltbildung die Bewerbung der Stadt als UN-Dekade-Stadt Bildung für nachhaltige Entwicklung maßgeblich unterstützt. UBINOS ist insgesamt wegen seiner hohen regionalen Vernetzung und seiner initiierten und maßgeblichen Beteiligung an der Entstehung der Osnabrücker BNE-Landschaft (s. Kap. 3) eine Art kleines lokales BNE-Kompetenzzentrum für Osnabrück mit ähnlicher Zielsetzung wie die Regionalen Kompetenzzentren für BNE (RCE)³. Die Arbeit von UBINOS bezieht sich auch auf wissenschaftliche Kontakte innerhalb der Universität Osnabrück und zur Hoch-

2 S. <http://www.bne.uni-osnabrueck.de/Main/Bne> (erstmalig s. Becker 2001, aktualisiert in Becker 2019, Kap. 6).

3 S. <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Main/RCE-D>.

schule Osnabrück. Ende 2018 wurde ich in das Profillinien-Projekt „Mensch-Umwelt-Netzwerke“ der Universität aufgenommen, das damit auch einen Erziehungswissenschaftler als Mitglied hat. Allgemeines Ziel dieser Profillinie ist, „zu einem Durchbruch im Verständnis von komplexen Mensch-Umwelt-Netzwerken beizutragen und damit die Grundlage zu schaffen, den zentralen Herausforderungen des gegenwärtigen Jahrhunderts zu begegnen“.⁴

Außerdem pflegt UBINOS auch wissenschaftliche Kontakte auf nationaler und internationaler Ebene und ist auch dort gelegentlich an BNE-bezogenen Projekten beteiligt.

Ein besonderer Arbeitsbereich ist die vereinseigene Online-Literaturdatenbank BNELIT. Vorgängerin davon war eine zunächst erziehungswissenschaftliche Literaturdatenbank mit dem Schwerpunkt Umweltbildung, die seit 1985 im Rahmen meines Fachgebietes kontinuierlich aufgebaut wurde und auch von Studierenden genutzt wurde. Aus dieser Datenbank wurden 2007/2008 im Rahmen des Vereins ca. 20.000 Titel für die neue Online-Datenbank BNELIT des Vereins ausgewählt, die zu dem neuen Profil passt. Diese Vorgeschichte und vor allem weitere Entwicklung bis heute sowie die möglichen und von UBINOS angestrebten Zukunftsperspektiven werden in Kap. 10 beschrieben.

Dieses Buch mit meinen ausführlichen historischen Rekonstruktionen von Praxisbereichen in Osnabrück (Teil I) und den Kurzbeschreibungen langfristiger Praxisprojekte des VfÖ (Teil 2) ist Ausdruck der beschriebenen Rolle von UBINOS. Allgemeine und theoretische Hintergründe und Grundlagen finden sich in zwei weiteren Büchern, die 2019 im vereinseigenen NUSO-Verlag erscheinen werden.

9.3. Literatúrauswahl Gerhard Becker (seit 2001)

Vom Ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schriften von 1983–1998, Osnabrück, 2019 (NUSO-Verlag). Neuauflage des Buches

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Geschichte, Grundlagen, Themen und Bildungslandschaften (vorl. Titel), Osnabrück, 2019 (NUSO-Verlag)

Climate Change Education for Sustainable Development in Urban Educational Landscapes of cities. Experiences and perspectives in Osnabrück. in: Leal Filho, Walter (Eds): Lifelong Learning and Education in Healthy and Sustainable Cities, 2017, S. 439–470

4 S. <https://www.mun.uni-osnabrueck.de/startseite.html>.

- Landscape of Education for Sustainable Development in the City: Actors, structures and processes in Osnabrück', in: Leal Filho, Walter, Brandli, Luciana (Eds.) Engaging Stakeholders in Education for Sustainable Development at University Level, 2016, Cham, S. 123–142
- Interkulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in der internationalen Jugendbildung. Theoretische Grundlagen und didaktische Fragen. In: Overwien, Bernd; Rode, Horst (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung: Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe. Leverkusen-Opladen, 2013, S. 185–216
- Education for sustainable development as a Task of Cities: Experiences from Osnabrueck, In: Ecology, education, society: problems and Prospekts of effective collaboration: Materials of the international scientific - Practical Konferenz in Ulan-Ude 26.–27. Sept. 2013, Ulan-Ude 2013
- Problems of intercultural education in the context of sustainable development, In: Yazikova, N.V./Dorzheva (Hg) Foreign languages in the baikal region: experience and prospects of the intercultural dialog. Ulan-Ude 2013, S. 129–135 (in russischer Sprache)
- Bildende Bauten im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Educating Buildings in the Context of Education for sustainable development (ESD). In: Kuczia, Peter: Bildende Bauten. Nachhaltigkeit lernen durch Gebäudegestaltung, Leitfaden für Planer, Bauherren, Nutzer /Learning sustainability through displayed design. Handbook for planners, clients, occupants. Osnabrück 2013
- Internationaler Jugendaustausch zwischen Burjatien und Osnabrück: Interkulturelle Umweltbildung. In: Trofimova, Irina D. u. a. (Hg.): Burjatien im Deutschunterricht. Ulan-Ude (2012, 2. erweiterte Auflage)
- Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Thema Fließgewässer im urbanen Raum: Praxisempfehlungen für Kommunen, Umweltorganisationen, Schulen und andere Bildungseinrichtungen sowie Netzwerke. (Original zus. mit Günter Terhalle), veröffentlicht in: Kommunale Umweltaktion U.A.N, Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum (Hg): Revitalierung urbaner Flüsse und Bäche. Empfehlungen und Tipps von kommunalen Akteuren für kommunale Akteure, Hannover 2010, S. 33–44
- Nachhaltigkeit und intergenerationelle Gerechtigkeit: Zur Aktualität ökologischer Werte. In: Regenbogen, Arnim; Mokrosch, Reinhold (Hg.): Werteeziehung und Schule – Handbuch für Unterrichtende, Göttingen 2009, S. 109–117

- Umweltbildung als Bildung für nachhaltige Entwicklung – ethische Aspekte. In: Regenbogen, Arnim; Mokrosch, Reinhold (Hg.): Werteerziehung und Schule – Handbuch für Unterrichtende, Göttingen 2009, S. 221–229
- Bildung für nachhaltige Entwicklung - Interkulturelle Erfahrungen (hg. Gerhard Becker und Nina Dagbaeva), Ulan-Ude, Osnabrück 2009
- Theoretische Kontexte interkultureller Umweltbildung/BNE, In: Bildung für nachhaltige Entwicklung-Interkulturelle Erfahrungen (hg. Gerhard Becker und Nina Dagbaeva), Ulan-Ude, Osnabrück 2009, S.134
- Mit einer Internetrecherche fing es an. Geschichte der Kooperation und Entwicklung von Methoden interkultureller Umweltbildung (mit Nina Dagbaeva), In: Bildung für nachhaltige Entwicklung-Interkulturelle Erfahrungen (hg. Gerhard Becker und Nina Dagbaeva), Ulan-Ude, Osnabrück 2009, S. 150
- Virtuelle Brücke www.baikal-osnabrueck.net (mit Tatayna Federova), In: Bildung für nachhaltige Entwicklung-Interkulturelle Erfahrungen (hg. Gerhard Becker und Nina Dagbaeva), Ulan-Ude, Osnabrück 2009, S. 161
- Westlicher Blick auf Sibirien: deutsche Pädagogen in Burjatien: Umweltbildung in Schulen, In: Bildung für nachhaltige Entwicklung-Interkulturelle Erfahrungen (hg. Gerhard Becker und Nina Dagbaeva), Ulan-Ude, Osnabrück 2009, S. 165
- Bildung für nachhaltige Entwicklung als reale Utopie. In: Gottschlich, Daniela; Rolf, Uwe; Wollek, Elisabeth; Werning, Rainer (Hg.): Reale Utopien. Perspektive für eine friedliche und gerechte Welt, Köln 2008
- Das pädagogische Potenzial von Stadtgewässern im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: BNE-Journal 4 (Sept. 2008)
- Urbane Flüsse als Thema von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Beispiel des Osnabrücker Netzwerkes „Schulen für eine lebendige Hase“. In: Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (Hrsg., 2006): Stand und Entwicklung der Gewässerpädagogik. – NNA-Berichte 19. Jg., H. 2, S. 34–43
- Politische Bildung für Nachhaltigkeit vor Ort: das Osnabrücker Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“ In: Politik unterrichten 2 (2005): Politische Bildung für Nachhaltigkeit. Oldenburg, S.43–47
- Interkulturalität nachhaltiger Umweltbildung. Schulen am ostsibirischen Baikalsee als Beispiele und Kooperationspartner (mit Nina Dagbaeva), in: DGU-Nachrichten 30 (2004), S. 31–38

Rund um das Heilige Meer. Nachhaltige Umweltbildung und Internet in der Baikalregion, in: Umwelt & Bildung 3/2004 – Original – online-Version (html)

Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven [Ökologie und Erziehungswissenschaft, Bd. 7], Opladen (2001)

Weitere Publikationen von mir seit Ende der 1970er Jahre finden sich ebenfalls auf meiner Webseite unter dem Menüpunkt „Hauptarbeitsfeld/Publikationen“ und natürlich in der Datenbank BNELIT auf www.bne-literatur.de.

Webseiten:

<https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Main/Startseite> (UBINOS)

<http://www.bne.uni-osnabrueck.de/becker>

10. Online-Literaturdatenbank BNELIT

Dieser auf Zukunft angelegte Arbeitsbereich des Vereins, der eng mit dem wissenschaftlichen Arbeitsbereich *UBINOS* (s. Kap. 9) verbunden ist, kann bereits auf eine über 30jährige Entwicklungsgeschichte zurückblicken, die in 10.1 (Vorgeschichte), 10.2 (aktueller Stand), 10.3 (Hauptziele) und in 10.4 (MitarbeiterInnen) von Gerhard Becker als Initiator und Leiter dargestellt wird. Die Themen berufliche Qualifikation an BNELIT (10.5) und Aspekte technischer Weiterentwicklungen (10.6) erläutert Volker Alberts, der seit 2008 selbst Mitarbeiter mit stetig zunehmenden Aufgaben ist. Gemeinsam stellen die Autoren abschließend in 10.7 die möglichen Perspektiven kurz dar.

10.1 Geschichte seit 1985

Als zunächst erziehungswissenschaftliche, systematische Literatursammlung mit dem Schwerpunkt Umweltbildung wurde die Datenbank ab etwa 1985 schrittweise in meinem Fachgebiet *Umweltbildung und Regionales Lernen*¹ des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück aufgebaut und löste das bis dahin bestehende, ineffektive System von Karteikarten ab. Von 1988 bis 2006 wurde die Datenbank kontinuierlich ausgebaut – zunächst primär für meine Lehrtätigkeit und wissenschaftliche Arbeiten sowie für außeruniversitäre Praxisprojekte. Die Datenbank war zudem für interessierte StudentInnen zugänglich – jedoch nur in meinem universitären Büro und gelegentlich in Seminarräumen im Rahmen von Lehrveranstaltungen. Die Dateneingabe in die Datenbank erfolgte zu einem großen Anteil mit Hilfe studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte, zeitweise unterstützt durch Drittmittel. Hinzu kamen Importe aus Daten von kooperativen Institutionen,

1 Das Fachgebiet, das aus dem ursprünglichen Fachgebiet Hochschuldidaktik entstanden ist, hat sein Selbstverständnis Mitte der 1990er Jahre verändert/erweitert: Zu *Umweltbildung* bzw. *Umweltbildung und Regionales Lernen* (Langfassung) gehörte dann auch BNE und Globales Lernen. Im Rahmen des Vereins wurde daraus *UBINOS* als Kürzel für *(Umwelt)Bildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück* (s. Kap. 9).

z. B. durch das Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) der Universität Kiel. 2006 enthielt die Literaturdatenbank bereits die bibliographischen Daten von etwa 30.000 Titeln. Im Laufe der Jahre wurde eine immer komplexere Datenbankstruktur programmiert, wobei wir eine stetig sich verbessernde professionelle Software mit einer Fülle von Funktionen nutzten.

Wegen des Beginns meines Ruhestandes im Herbst 2006 übernahm der Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ) als offizielle universitätsnahe Einrichtung die bereits weit entwickelte Datenbank. Mit Fördermitteln gelang es, eine nutzerfreundliche Onlineversion zu veröffentlichen, die wegen des thematischen Schwerpunktes im Bereich Umweltbildung/BNE und dessen Grundlagen BNELIT genannt wurde. Ca. 20.000 dem neuen Profil gemäße Titel wurden aus der Ausgangsdatenbank in die neue Online-Datenbank BNELIT eingespeist. Seit Anfang 2008 ist sie über die Internetadresse www.bne-literatur.de für alle InteressentInnen nutzbar. Bis Ende 2011 wurde BNELIT für meine zweisemestrige, regelmäßig stattfindende große Lehrveranstaltung (seit WS 2006/07 als Lehrauftrag) zu BNE weiter ausgebaut und entsprechend aktualisiert.² Diese Arbeit diente zunehmend auch dem Portal <http://www.nachhaltigkeitsbildung.de>, mit dem Studierende auch über die Lehrveranstaltungen hinaus seit 2001 zu BNE informiert und zum Selbststudium angeregt wurden.

10.2 Bestand von BNELIT

In Trägerschaft des Vereins wurde BNELIT bis heute mit jeweils mehreren MitarbeiterInnen (s. 10.4.) kontinuierlich ausgebaut und technisch weiterentwickelt. Der Ausbau erfolgte zunehmend systematisch – d.h. auf die ganze Breite des Themas BNE bezogen und unabhängig von speziellen Nutzerinteressen. Daran war ab 2008 maßgeblich Volker Alberts mit einem wachsenden Aufgabenbereich beteiligt, insbesondere bei der Datenerfassung und -pflege sowie bei der Betreuung von Mitarbeitern (s. 10.5) und bei der Administration und Programmierung der Datenbank (s. 10.6).

Wegen der etwa 20jährigen Vorgeschichte enthielt BNELIT zu einem sehr hohen Anteil von vornherein die themenbezogene Literatur aus der Zeit seit den Anfängen der Umweltbildung in den 1970er Jahren. Diese historische Archivfunktion, die noch ausgebaut werden soll (s. 10.7), trägt besonders zur aktuellen Bedeutung und Einmaligkeit der Datenbank bei. Seit 2008 wird sie mit den zunächst ca. 20.000 übernommenen Literaturdatensätzen vom VfÖ kontinuierlich ausgebaut und aktualisiert. Dabei werden systematisch sowohl wissenschaftliche Publikationen als auch bildungspraktische Literatur erfasst. In-

2 S. <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Becker/Lehrangebote>.

zwischen kommt zunehmend auch englischsprachige Literatur hinzu – zunächst ab dem Jahr 2000 und schwerpunktmäßig konzentriert auf den wissenschaftlichen Bereich. Inhaltliche Schwerpunkte der Datenbank sind:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/Education for Sustainable Development (ESD)
- Umweltbildung/Environmental Education
- Globales Lernen/Global Education
- Nachhaltige Entwicklung/Sustainable Development und weitere interdisziplinäre Grundlagen („Basisliteratur“)

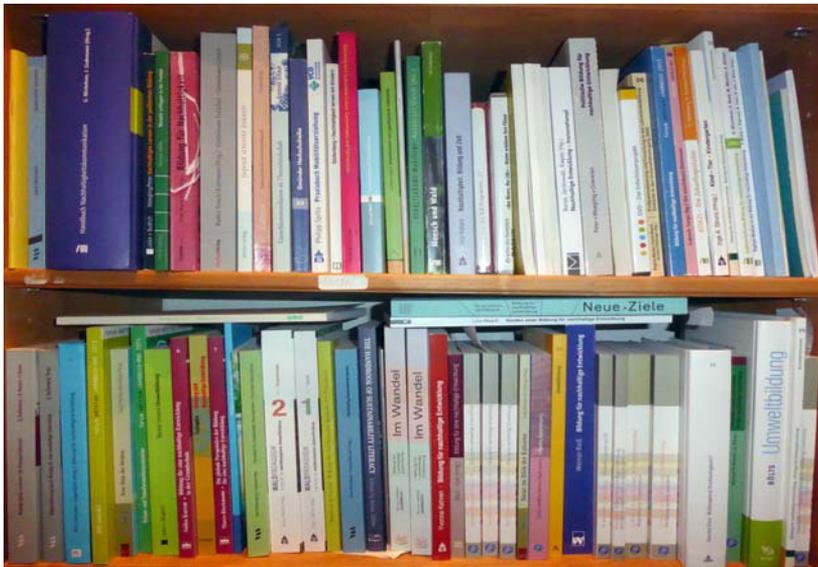


Abb. 10.1 Einige der BNE-Bücher (Bestand G. Becker)

Ende Februar 2019 waren die Daten von ca. 44.000 Literaturtiteln online. Damit hat sich die Zahl der erfassten und den NutzerInnen für Recherchen zur Verfügung gestellten Titel seit dem Start als Online-Datenbank mehr als verdoppelt.

Zu dem Literaturbestand gehört eine sehr große Sammlung von gedruckt vorliegenden Büchern (ca. 1.700), Zeitschriftenausgaben (ca. 1.800), Graue Literatur (ca. 1.500). Aus den meisten aufgenommenen Sammelwerken wurden alle inhaltlich relevanten Aufsätze als eigenständige Datenbank-Objekte zusätzlich erfasst (ca. 6.000). Sie sind damit ebenfalls der Recherche zugänglich. Dazu kommen zahlreiche Kopien von Aufsätzen und unveröffentlichten

Schriften, die in einem Hängeregisterschrank abgelegt sind. Außerdem verfügen wir über viele digitale Versionen von erfassten Literaturtiteln, die zurzeit den Online-Nutzern von BNELIT noch nicht zur Verfügung gestellt werden (s. 10.7 Perspektiven), weil eine rechtliche Klärung hierzu noch aussteht.



Abb. 10.2 Zeitschriften, Graue Literatur

10.3 Merkmale, Adressaten und Hauptziele

Hauptziel ist zunächst eine möglichst umfassende und transdisziplinäre Zusammenstellung von Publikationen/Texten in der Datenbank, die in Zukunft funktional grundlegend durch ein Portal erweitert bzw. ergänzt werden soll (s. 10.7 Perspektiven). Bei der Auswahl zur Erfassung werden systematisch sowohl wissenschaftliche also auch bildungspraktisch ausgerichtete Texte, dazu (bildungs-)politische Dokumente berücksichtigt – im Rahmen der Möglichkeiten der jeweils zur Verfügung stehenden MitarbeiterInnen (s. 10.5).

Die Datenbank richtet sich damit grundsätzlich an alle Akteure, die sich mit den inhaltlichen Schwerpunkten in und zu den verschiedenen Bildungs- und Wissenschafts- sowie Praxis- und Politikbereichen beruflich, zivilgesellschaftlich und/oder privat beschäftigen oder sich dafür interessieren. Insbesondere wird damit die übliche Trennung von wissenschaftlicher und praxisbezogener Literatur nicht praktiziert.

Bei der Dateneingabe werden alle verfügbaren inhaltlichen Informationen zu den Publikationen gesammelt und erfasst. Dazu gehören z. B. Abstracts, In-

haltsverzeichnisse, digitale Versionen (open access), Quellenangaben,... Für die Datenerfassung stellt das Internet immer mehr digitale Möglichkeiten bereit, was diese Arbeit sehr erleichtert.

Vielfältige Recherche- und Informationsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzer machen die Suche nach Literatur komfortabel und effektiv; in Zukunft sollen sie weiter ausgebaut werden.

Für den Erfolg einer nachhaltigen Entwicklung ist es einerseits erfreulich, dass die Zahl der Publikationen zu diesem allgemeinen Bildungskonzept, das sich immer mehr in verschiedenen Bildungsbereichen bzw. für diese in wissenschaftlich-theoretischer, praktischer und politischer Form ausbreitet, immer schneller wächst. Dies ist Ausdruck einer wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung und unterstreicht, dass BNE für die globale nachhaltige Entwicklung (s. das Weltaktionsprogramm dazu) von zentraler Bedeutung ist. Andererseits führt diese Entwicklung dazu, dass selbst ExpertInnen die Literatur zu diesem Themenbereich immer weniger übersehen können, für die es immer mehr Quellen gibt. Die bewusst breit angelegte Literaturdatenbank BNELIT gewinnt damit zunehmende Bedeutung für die theoretisch-konzeptionelle und praktische Weiterentwicklung sowie die gesellschaftliche Verbreitung von BNE.

Insgesamt soll BNELIT einen wichtigen (digitalen) Beitrag zum Weltaktionsprogramm BNE und zum Nationalen Aktionsplan BNE leisten, vor allem jedoch eine dauerhafte Dienstleistung für die große Anzahl unterschiedlicher AkteurInnen bieten. Inzwischen ist BNELIT als übergreifendes Commitment des Vereins für das Nationale Aktionsprogramm (NAP) BNE offiziell anerkannt.³

10.4 MitarbeiterInnen

Bis Ende 2008 war es Daniel Fischer, der sich wissenschaftlich intensiv mit BNELIT beschäftigte, beteiligt – anfangs als studentische, später als wissenschaftliche Hilfskraft. Danach gab es einige wenige studentische Praktika, die den Ausbau der Datenbank unterstützten. Seit dem Ende meiner universitären Dienstpflichten setzte ich Leitung und Tätigkeit an der Datenbank ehrenamtlich fort, wissenschaftliche Hilfskräfte standen nicht mehr zur Verfügung. Immer wieder gab es einige WissenschaftlerInnen, die uns z. B. Literaturlisten für die Eingabe zur Verfügung stellten. Dies trifft vor allem wiederum für Daniel Fischer zu, der seit 2009 als Wissenschaftler an der Universität Lüneburg im

3 S. <https://www.bne-portal.de/de/nationaler-aktionsplan/commitments/fachforen%5B%5D=96>.

Bereich BNE/Nachhaltigkeitskommunikation arbeitete und mit uns kooperierte.⁴ Für die Erledigung der zeitaufwändigen Alltagsaufgaben an BNELIT reichte dies jedoch bei Weitem nicht – auch wenn solche Kooperationen mit interessierten Wissenschaftlern mittel- und langfristig aus- und aufgebaut werden soll (s. 10.7 Perspektiven). Deshalb nahmen wir mit dauerhaftem Erfolg Kontakt zum JobCenter auf, was der Datenbank eine neue, zusätzliche Richtung gab. Andere Kooperationen folgten. Seit etwa 2008 haben wir regelmäßig MitarbeiterInnen, die vom JobCenter und von Berufsförderungswerken vermittelt wurden, die jeweils befristet an BNELIT arbeiten. Die Bereitstellung und Betreuung von gleichzeitig zwei bis drei Arbeitsplätzen für externe MitarbeiterInnen hat sich in unseren Räumen etabliert. Eine besondere Rolle spielt Volker Alberts, der seit 2008 an BNELIT mitarbeitet. Er übernahm bald EDV-technische Aufgaben als einen sehr wichtigen Arbeitsbereich. Zunehmend arbeitete er neue MitarbeiterInnen ein, die nur zeitlich befristet an BNELIT arbeiteten und sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbrachten, betreute sie und überprüfte regelmäßig ihre Arbeitsergebnisse. Die folgenden beiden Unterkapitel hat deshalb Volker Alberts verfasst.

10.5 BNELIT als Qualifizierungs- und Inklusionsprojekt

Bei der Mitarbeit von Personen, die wir uns vom Osnabrücker Jobcenter vermittelt wurden, hatte sich bald herausgestellt, dass die Arbeit an der Literaturlieferantenbank in der Arbeitsumgebung beim Verein ganz spezielle Bedingungen bietet: Gewissenhaftes und genaues Arbeiten hat eindeutigen Vorrang vor Schnelligkeit oder Umfang der täglich geleisteten Arbeit. Grundlegende Kompetenzen wie Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer werden durch die Arbeit an der Datenbank trainiert. Der Erwerb von fachlicher Qualifikation ist ebenfalls gegeben, steht aber gar nicht unbedingt für jede/n Mitarbeiter/in an der ersten Stelle. Wichtig sind oftmals die Steigerung von Kontinuität, Pünktlichkeit und genereller Belastbarkeit oder auch die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kommunikationsfähigkeit durch die tägliche Arbeit.

Gegenseitige Wertschätzung und eine positive Grundeinstellung zeichnen die Arbeitsatmosphäre beim VfÖ und in diesem Projekt aus. Unsere Arbeitsumgebung ist besonders wertvoll in der heutigen Zeit, in der in vielen Betrieben Leistungsdruck und Konkurrenzsituation vom ersten Tag an vorherrschen.

4 Daniel Fischer ist inzwischen dort Professor für für Nachhaltigkeitswissenschaft mit dem Schwerpunkt BNE (<https://www.leuphana.de/universitaet/personen/daniel-fischer.html>). Seit Mitte 2018 ist er Assistant Professor of Sustainability Education an der Arizona State University (<https://sustainability.asu.edu/person/daniel-fischer/>)

Das bekommen wir regelmäßig rückgemeldet von unseren KooperationspartnerInnen und den MitarbeiterInnen selbst. Wir bieten den zeitweiligen MitarbeiterInnen die Chance sich über einen längeren Zeitraum zu stabilisieren und zu bewähren.

In der Praxis bedeutet dies, dass die MitarbeiterInnen, wenn die Aufgabenstellung erläutert und verstanden wurde, über einen Zeitraum von bis zu mehreren Wochen oder Monaten selbstständig und unabhängig arbeiten können. Arbeitszeiten können ganz individuell festgelegt werden. In Einzelfällen ist es sogar möglich komplett unabhängig von den üblichen Bürozeiten zu arbeiten. Der Schwierigkeitsgrad der individuell angepassten Aufgabenstellungen kann gesteigert werden bis hin zu tiefgehenden inhaltlichen (z. B. Auswahl von Neuerfassungen) oder technischen Aufgaben (Makro-Programmierung, Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Datenbank...).

Dabei muss von unserer Seite als Arbeitgeber natürlich die passende Verteilung der Aufgaben und die Übersicht über die anstehenden Arbeiten ebenso sichergestellt sein, wie die gründliche Einarbeitung der MitarbeiterInnen (z. T. mit Unterstützung der Jobcoaches), die Vor- und Nachbereitung und die stichprobenartige Kontrolle der Arbeit.

Die MitarbeiterInnen kommen in unterschiedlichen Zusammenhängen zu diesem zeitweiligen Arbeitsplatz, z. B. durch eine geförderte Arbeitsgelegenheit (AGH) („1€-Job“) vom JobCenter oder über Berufsförderungswerke im Rahmen einer beruflichen Rehabilitation.

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst „ISA - Initiative Sinnvolle Arbeit“ aus Ostercappeln-Venne: Seit dem Jahr 2015 bieten wir zwei Praktikumsstellen für Menschen mit Behinderungen an, die von ISA betreut und gecoacht werden. Diese Praktikumsplätze sind begehrt und meistens besetzt.

Zum Teil sind es erwerbsgeminderte MitarbeiterInnen, die durch ISA zu uns kommen. Für sie lautet das klar gesetzte Ziel mit Hilfe des Jobcoaching durch ISA eine dauerhafte Anstellung in einem Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Teils haben diese MitarbeiterInnen Lernbehinderungen, psychische Erkrankungen, körperliche Beeinträchtigungen oder auch autistische Besonderheiten. Gerade für autistische Menschen kann die Arbeit an umfangreichen Datenbanken ein besonders geeignetes Tätigkeitsfeld sein. Diese Erkenntnis findet in der modernen Arbeitswelt immer mehr Verbreitung. Auch BNELIT hat schon von den besonderen Fähigkeiten dieser Menschen profitiert.

Nicht zuletzt wird dadurch das Arbeitsumfeld unter den Kollegen wirklich inklusiv: Nebeneinander arbeiten promovierte AkademikerInnen und MitarbeiterInnen mit Förderschulabschluss mit Respekt und gegenseitiger Wertschät-

zung. Wichtig für uns ist, dass diese Praktika über längere Zeiträume gehen, mindestens 3–4 Monate, besser ein halbes Jahr oder länger, damit die MitarbeiterInnen sich in die anspruchsvolle und komplexe Arbeit an der Datenbank hineindenken können.

Aufgrund begrenzter finanzieller Mittel können wir dauerhafte Arbeitsplätze nicht bereitstellen. Aber es sollte nicht unterschätzt werden, dass die Kompetenzen, die bei uns erworben werden, und die Stärkung des Selbstbewusstseins neue Möglichkeiten für die weitere berufliche Entwicklung eröffnen können. Ein qualifiziertes Arbeitszeugnis ausgestellt vom Verein als universitätsnaher Einrichtung kann ebenso dazu beitragen.

Diese Form der Gewinnung von MitarbeiterInnen, die für eine begrenzte Zeit an BNELIT arbeiten, soll auch dauerhaft fortgesetzt werden, da sie für BNELIT unverzichtbar ist und auch für die MitarbeiterInnen gute Chancen bietet.

10.6 Technische Möglichkeiten und Weiterentwicklung

Die Datenbank BNELIT ist ein Online-Angebot, wie es vergleichbar auch öffentliche Bibliotheken und Archive der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Zwar sind wir nur ein kleines Team, dennoch beschäftigen uns ähnliche Fragen wie diese Einrichtungen: Wir haben einen sehr großen Schatz an Daten und wollen natürlich, dass die Nutzer von unserem Angebot bestmöglich profitieren. So setzen wir uns nicht zuletzt auch mit informationstechnischen Fragen auseinander, wie z. B.

- Wie ist das Nutzererlebnis? Wie können wir es weiter verbessern (Usability)?
- Welche ungenutzten Möglichkeiten bietet die verwendete Datenbank-Software?
- Wie integrieren wir die Datenbank optimal in unsere Webpräsenz (s. auch 10.7 Thema www.bne-literatur.de als Webportal)?
- Wie können wir die Erreichbarkeit und Vernetzung unserer Datenbank auf technische Art verbessern (Bereitstellung und Programmierung von Schnittstellen zu anderen Datenbanken)?
- Welche Vorteile oder auch Nachteile hätte Open-Source-Software als Basis unserer Datenbank?
- Was bieten die neueren Entwicklungen der Datenspeicherung, -vernetzung und -recherche (Linked Open Data/semantisches Web)?
- Wie wäre ein Softwarewechsel und eine Migration aller Datensätze und -beziehungen zu bewerten?

- Welche Voraussetzungen muss die Server-Hardware zukünftig erfüllen? Sollten wir die Datenbank bei einem Provider auslagern?
- Wie stellen wir die langfristige Lesbarkeit der Daten sicher?
- Wie ist der lizenzrechtliche Status unserer Datensätze? Welche bereits gespeicherten Dokumente dürfen wir weiterverbreiten (open science,...)?

Diese herausfordernden und zusammenhängenden Fragen können wir nicht alleine in unserem Team lösen. Um darauf kompetente und effektive Antworten zu finden, sind wir mittel- und langfristig auf Kooperationen mit anderen Bibliotheken und Spezialisten aus den entsprechenden Bereichen angewiesen.

10.7 Mögliche Perspektiven

Wir haben 2018 begonnen mögliche Perspektiven für BNELIT zu entwickeln, die höhere Stufen der Qualität der Datenbank und ihrer Nutzerorientierung der Datenbank, aber auch der Effektivität der alltäglichen Arbeit beinhalten. Dazu gehören u. a. folgende Aufgaben

- Schließung von Lücken der Erfassung von deutschsprachigen Publikationen für den Zeitraum ab etwa dem Jahr 2000
- Max. Ergänzung der Infos zur Literatur (Inhaltsverzeichnisse, Verlagsinfos, Abstracts, Schlagworte, digitale Version, Standorte/Bezugsquellen, persistente Links...)
- Ausbau der Erfassung relevanter englischsprachiger Literatur (vor allem wissenschaftliche Texte) und Ergänzung der Infos
- Entwicklung einer organisatorisch effektiven und systematischen IT-Strategie der zukünftigen, möglichst aktuellen Erfassung von Literatur aus den verschiedenen Quellen (ausgewählte Webseiten, Bibliotheken, Verlage, Organisationen, Institutionen, Experten,...)
- Recherche nach neuen Quellen
- Netzworkebildung mit kooperationsbereiten PartnerInnen aus Wissenschaft und Praxis
- Aufbau systematischer Formen von Öffentlichkeitsarbeit für BNELIT, um möglichst viele Nutzergruppen aus Wissenschaft und Praxis zu erreichen
- Verbesserung und Erweiterung der Online-Nutzungsmöglichkeiten (mittelfristig auch englischsprachig)

Eine spezielle Aufgabe ist der Aus- und Aufbau des Archivs (digital und gedruckt bzw. als Kopien) der frühen Literatur seit etwa 1970: Wegen der langen Vorgeschichte der Datenbank liegen bzgl. der bibliographischen Daten, aber

auch der dem Verein zur Verfügung stehenden gedruckten Publikationen hervorragende Voraussetzungen vor. Dieses Alleinstellungsmerkmal für einen großen, aber begrenzten Stand muss längerfristig zu einem Abschluss gebracht werden. Dazu muss jedoch ein realisierbares Konzept entwickelt und eine Finanzierung werden.

Bei vielen dieser Aufgaben ist der Einsatz von MitarbeiterInnen vom Job-Center und sozialen Einrichtungen (Berufsförderungswerke...) möglich.

Schließlich gibt es noch die Perspektive der mittelfristigen Ergänzung der Online-Datenbank durch ein Portal auf www.bne-literatur.de. Dort sollen vor allem Informationen über Literatur zu verschiedenen Themen und für unterschiedliche Nutzerinteressen und -gruppen bereitgestellt sowie einführend kommentiert, bewertet und diskutiert werden (Literaturlisten, thematische Einführungen, Diskussionsbeiträge,...). Dazu muss zunächst ein fundiertes Konzept und eine langfristige Umsetzungsstrategie mit Kooperationspartnern aus verschiedenen Bildungs-, Themen- und Wissenschaftsbereichen entwickelt werden, die auch regelmäßige Aktualisierungen der Inhalte des Portals einschließt. Dies erfordert eine ausreichende Finanzierung. Auch eine dauerhafte institutionelle Verankerung ist sinnvoll, ja mittelfristig erforderlich. Exemplarisch soll dieser neue Weg zunächst für den thematischen Bereich Klimabil-dung erprobend umgesetzt werden, der im Verein zur Zeit ein Schwerpunktthe-ma ist (s. Kap. 12).

BNELIT ist im Internet frei zugänglich und zu erreichen unter www.bne-literatur.de.

Peter Kuczia

11. Bildende Bauten

Ausgangspunkt für das von 2011 bis 2013 gelaufene Modellprojekt „Bildende Bauten“ war die Auseinandersetzung mit der Planung eines neuen 3E-Gebäudes (Energy – Ecology – Education) der Technischen Universität Wrocław, die in Kooperation des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück mit der Fakultät für Umwelttechnik der polnischen Universität erfolgte. Gefördert wurde dieses Vorhaben durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Kurz gesagt ging es darum, Elemente einer nachhaltigen Gebäudetechnik und -gestaltung effektiv zu kommunizieren, um dadurch die Idee und Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern.

Zwar hat sich in der Bau- und Immobilienbranche das Thema Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren einen festen Platz erobert. Doch wurde das Bildungspotenzial, das nachhaltiges Bauen besitzt, weder ausreichend erkannt noch genutzt. Um diesem Defizit abzuhelpfen, wurde im Modellprojekt „Bildende Bauten“ ein praxisorientierter Leitfaden für Planer, Bauherren und Gebäudenutzer entwickelt mit dem Anspruch, Nachhaltigkeit durch Gebäudegestaltung zu lernen.

Das Projekt diente als Grundlage für die Entwicklung zahlreicher kreativer Ansätze, wie Gebäude zu Wissensvermittlern und damit zu wichtigen Multiplikatoren im Bildungsprozess werden können, nämlich indem sie in ihrer Gesamtheit und in ihren Bestandteilen als attraktive und informative Ausstellungsstücke konzipiert werden – eine ganz neue und innovative Praxis informellen Lernens im Kontext der global postulierten Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Es entstand ein übersichtlich strukturiertes und grafisch anspruchsvoll gestaltetes Buch. Das beim NUSO-Verlag des Vereins für Ökologie und Umweltbildung erschienene Werk enthält konkrete, an der Praxis orientierte Anregungen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Kapitel für Kapitel werden Eigenschaften, Vorzüge und Stärken, Einsatzgebiete sowie weitere Aspekte der einzelnen Lösungen in den Blick genommen und modellhafte Präsentationsmaßnahmen dargestellt. Die jeweiligen Kapitel stellen komplette Einheiten dar und können jeweils einzeln für die eigenen Planungen herangezogen werden. In zahlreichen Abbildungen werden beispielhafte Lösungen veranschaulicht. Sie

wirken inspirierend und helfen bei der Suche nach gebäudespezifischen Maßnahmen für eigene Bildende Bauten.



Abb. 6.1. Leitfaden Bildende Bauten

Zwar ist, wie eingangs gesagt, das Thema Nachhaltigkeit in der Bau- und Immobilienbranche angekommen und eine feste Größe. Dennoch gibt es international unterschiedliche Bewertungen dieses Leitbildes. Deutschland und andere mitteleuropäische Länder beschäftigen sich sehr stark damit, anderswo spielt das Thema jedoch eine eher untergeordnete Rolle. Im Sinne eines internationalen Bedeutungszuwachses entschied sich der Autor, das Werk zweisprachig, deutsch und englisch, in die Öffentlichkeit zu bringen.

Der mit diesem Anspruch entwickelte Leitfaden „Bildende Bauten“ unterstützt Bauherren und Planer effektiv, eine wirksame Kommunikation von gebäudespezifischen Nachhaltigkeitsaspekten zu schaffen. Eine Fülle kreativer Vorschläge sensibilisiert für das Thema Gebäude als Exponate und inspiriert zu eigenen Umsetzungen.

Dabei fließen bautechnische Aspekte vor dem Hintergrund ressourcenschonender und energiesparender, kurz: nachhaltigkeitsorientierter Gebäudesysteme in ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Zusammenhänge ein.

Das besondere Augenmerk liegt auf öffentlichen Gebäuden wie Hochschulen, Schulen, Rathäusern, Verwaltungsgebäuden sowie Sportbauten und Veranstaltungsgebäuden. Jedoch können öffentlich zugängliche Gebäude von nicht-öffentlichen Bauherren wie z. B. Showrooms, Bürogebäude, Objekte für Gastronomie, Handel und Gewerbe genauso von den vorgestellten Ergebnissen profitieren.

Eine erste ganzheitliche Umsetzung erfuhr das Konzept der Bildenden Bauten in Deutschland beim Neubau der Solarlux-Zentrale (Solarlux-Campus) in Melle. Dieses Vorhaben bot sich aus mehreren Gründen als ein ideales Objekt an:

SOLARLUX – ein Familienunternehmen mit einer über 30jährigen Geschichte – stellt hochwertige Lösungen für passive Solarenergienutzung bereit. Glas-Faltwände, Wintergärten und Fassadenverglasungen. Der Campus weist eine Vielzahl moderner, ausstellungstauglicher Umwelt- und Energietechnologien auf. Es war ein ausdrücklicher Wunsch des Bauherrn, diese energetischen und ökologischen Qualitäten des Gebäudekomplexes nach innen wie außen ablesbar zu machen. Dazu spielen neben den energie- und ressourcenschonenden Lösungen soziokulturelle Aspekte von Nachhaltigkeit eine ebenso bedeutende Rolle: Eine gute Tageslichtbeleuchtung, die natürliche Belüftung der Räume, der visuelle Komfort sowie kommunikationsfreundliche und ergonomische Arbeitsplätze lassen sich ebenfalls auf der Grundlage des Konzepts darstellen.



Abb. 11.2 Erläuterungen zum Sichtschutz an der Bürowand

In der ersten Projektphase wurden die umweltrelevanten Einzelkomponenten des Gebäudes analysiert und hinsichtlich ihrer Vermittlungsfähigkeit bewertet. Dabei wurden die verwendeten ökologischen Baustoffe und die Gründächer des Gebäudekomplexes in die Informationsaufbereitung einbezogen. Unter der Fragestellung „Wie kann der Campus mit allen umweltrelevanten Elementen als Exponat dargestellt werden, das heißt auf welche Art und Weise lassen sich die umweltrelevanten Informationen beim Betreten und Besuchen des

Objektes für unterschiedliche Zielgruppen vermitteln und erlebbar machen?“ erfolgte die Ausarbeitung eines grafischen Gesamtkonzeptes für den Campus mit dem Ziel, die Nachhaltigkeitsaspekte visuell zur Geltung zu bringen und für die Besucher des Gebäudes ad hoc wahrnehmbar zu machen. Anschließend wurde ein Leitsystem mit einem ansprechenden grafischen Symbol-Code konzipiert und entwickelt. Nach genauer Definition der Zielgruppen ließen sich adressatenspezifische Inhalte, Themenfelder und deren Darstellungsmöglichkeiten formulieren. Bei allem war die Verflechtung der Dauerausposition mit der Architektur des Gebäudekomplexes anzustreben. Noch während der Bauphase wurde vom Autor ein externer Informationsstand entworfen. Bestehend aus zwei auffällig gestalteten Containern mit Infotafeln, einem Bildschirm und einem Modell, diente er als mobile Info-Box, die an verschiedenen öffentlichen Orten aufgestellt werden konnte.



Abb. 11.3 Die Produktionshalle im Solarlux Campus mit Führungslinien

Die im SOLARLUX-Campus genutzten regenerativen Energien, wie zum Beispiel Geothermie oder Solarenergie, sind auf den ersten Blick nicht fassbar oder erkennbar. Aus diesem Grund wurden an verschiedenen Orten bildhafte Darstellungen, Schemata und Erklärungen positioniert. Diese machen die Grundlage der Energieversorgung des Objektes begreiflich und verständlich.

Durch die Verbindung des markanten Gebäudeorientierungssystems in Form von farbigen Führungslinien mit den genannten – den Grundsätzen von Bildende Bauten entsprechenden – Informationselementen, wird die Aufmerksamkeit der Besucher gezielt auf die beabsichtigten Botschaften gelenkt.



Abb. 11.4 Die Gebäudetechnik wird erläutert.

Moderne Technikzentralen sind komplexe Gebilde. Auf viele BetrachterInnen wirken sie in ihrer Fremdheit sowohl spannend als auch anziehend. Aus diesem Grunde darf die Technikzentrale im Campus gerne besichtigt werden. Informationssäulen vor den einzelnen Geräten und Anlagen erklären deren Funktionsweisen.

Das Fazit: Das Konzept Bildende Bauten zeigt einen Weg auf, moderne Gebäude mit ihren nachhaltigkeitsorientierten architektonischen und gebäudetechnischen Lösungen zu Wissensvermittlern zu machen: Die Bauten werden in ihrer Gesamtheit sowie in ihren Teilen zu attraktiven und informativen Exponaten ihrer selbst. Damit tragen sie zur wirksamen Kommunikation der ökologischen,

ökonomischen und soziokulturellen Nachhaltigkeitsaspekte im baulichen Bereich bei und übernehmen die Funktion als Multiplikatoren im Prozess einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bildende Bauten lassen sich auf diese Weise als innovatives Element informellen Lernens für Nachhaltigkeit verstehen.

12. Netzwerk Klimabildung Region Osnabrück

In Kap. 4 wurde die historische Entwicklung der Klimabildung in Osnabrück von Gerhard Becker rekonstruiert und dabei in 4.8 das erste Konzept für eine Initiative Netzwerk Klimabildung beschrieben. Im Folgenden werden einige allgemeine Informationen zum Netzwerk erläutert sowie die erwähnten Komponenten genauer beschrieben, beginnend mit den vier von der Deutschen Postcode Lotterie, zunächst für das Schuljahr 2018/19 bzw. das Jahr 2019, geförderten Teilprojekten:

Die grundlegende Idee des Netzwerkes ist die Vernetzung von Schulen und Akteuren über die Stadtgrenzen hinaus. Eine Kommunikation der Schulen untereinander aus Stadt und Landkreis findet bisher kaum statt. Auch Projekte und Aktionen von Klimabildungsakteuren werden häufig nur von benachbarten Schulen wahrgenommen und gebucht oder sind allgemein nicht bekannt genug. Hier gibt es viel Raum für Verbesserungen, Synergien und neue Kooperationen, dazu Möglichkeiten voneinander zu lernen. Dies soll auf verschiedene Arten von den Teilprojekten des Netzwerkes geleistet werden. So muss nicht jede Schule und jeder Akteur alleine für den Klimaschutz arbeiten, sondern kann von funktionierenden Maßnahmen lernen, auf vorhandene Angebote zurückgreifen und gemeinsam daran arbeiten, den Lernenden die Wichtigkeit von klimafreundlichem Handeln nahe zu bringen.

Eine Vernetzung zwischen den Schulen durch die Einrichtung eines Forums „*Schulen lernen von Schulen*“ spielt hierbei eine zentrale Rolle (Komponente 1). Die Lehrenden an den Schulen wissen selbst am besten, welche Maßnahmen zum Energiesparen und Klimaschutz an ihrer Schule erfolgreich sind. Mit dem Klimaforum, das jeweils an einer Schule stattfindet, soll VertreterInnen weiterführender Schulen in Stadt und Landkreis Osnabrück die Möglichkeit gegeben werden, gute Ideen, Projekte und Aktivitäten dieser Schule kennenzulernen. So können Teilnehmende des Forums praxiserprobte Anregungen übernehmen, weiterentwickeln und in den eigenen Schulalltag integrieren.

Hierfür gab es beim ersten Treffen des Klimaforums am 28.02.2019 in der Angelaschule die Gelegenheit. Neben den Impulsen und Ideen für die eigene Schule gab es für 25 VertreterInnen von 12 verschiedenen Schulen auch die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen.

Frau Timpe-Urban stellte die vielfältigen Bemühungen der Angelaschule im Bereich Klimaschutz vor. Diese reichen von Projekten zur konkreten CO₂-Einsparung wie der energetischen Schulgebäudesanierung oder einer Baumpflanzaktion als Kompensation für einen Schulreise über die Renaturierung des Schulparks bis hin zu Maßnahmen der Umweltkommunikation, um Schülerinnen und Schüler, aber auch die breite Öffentlichkeit, zu informieren, inspirieren und auf den Weg zu einer klimafreundlicheren Zukunft mitzunehmen.



Abb. 12.1 Netzwerkveranstaltung mit Projektleiter Frederik Flack, Foto Jörn Martens, www.noz.de

Der zweite Termin wird im Sommer 2019 stattfinden und von der Geschwister Scholl-Oberschule Bad Laer ausgerichtet. Um ein abwechslungsreiches und für alle Teilnehmenden noch interessanteres Forum zu bieten, versucht die Schulleitung der Oberschule, die Ludwig Windhorst-Oberschule aus Glandorf mit ins Boot zu holen.

Komponente 2 ist eine Wanderausstellung mit dem Titel „*Stadtklima im Wandel*“ zur Osnabrücker Klimageschichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts: Klimafreundliches oder -schädliches Verhalten und Debatten darüber gibt es in Osnabrück seit langer Zeit. Daraus lässt sich einiges für die heutige Zeit lernen. Dies soll im Rahmen einer Wanderausstellung für Schulen und die allgemeine Öffentlichkeit deutlich gemacht werden. Hierfür sollen anhand des Wandels der öffentlichen Wahrnehmung die Relevanz des Klimawandels aufgezeigt, aber auch Denkanstöße für den heutigen Umgang mit dem Thema gegeben werden. Grundlage hierfür sind u. a. Zeitungsartikel ab 1850, die zahl-

reich im umwelthistorischen NUSO-Archiv (www.archiv.nuso.de) zu finden sind.

Die Ausstellung umfasst 10 Tafeln und steht den weiterführenden Schulen in Stadt und Landkreis Osnabrück zur Verfügung. Sie wurde beim Klimaforum am 28.02.2019 in der Angelaschule das erste Mal öffentlich vorgestellt. Ein zweites Exemplar soll darüber hinaus an öffentlichen Orten ausgestellt werden, so ein breiteres Publikum erreichen und zu Nachdenkprozessen außerhalb des Schulkontextes anregen.



Abb. 12.2. Wanderausstellung zum Stadtklima Osnabrücks. Foto: Jörn Martens, www.noz.de

Inhaltlich gliedert sich die Ausstellung in drei Teile. Im ersten Teil wird auf den globalen Klimawandel und Stadtklima eingegangen und erklärt wie diese Phänomene zusammenhängen. Dieser Zusammenhang wird in den beiden weiteren Teilen exemplarisch vertieft. Zunächst am Beispiel der grünen Finger und deren Funktion u.a. in Bezug auf Frischluftzufuhr und Flächenversiegelung. Außerdem wird darauf eingegangen wie sich diese Grünflächen im Laufe der Zeit verändert haben bzw. zugebaut wurden. Als zweites exemplarisches Thema wird Verkehr, am Beispiel der Entwicklung des Wallrings, behandelt. Hier wird es vor allem um die Entscheidung den Wallring mehrspurig auszubauen, den dadurch massiv angestiegenen motorisierten Individualverkehr und die damit einhergehenden Folgen für Stadtklima und den globalen Klimawandel gehen.

Ein weiteres zentrales Teilprojekt (Komponente 3) ist die Bündelung und Weiterentwicklung von klimabildungsbezogenen Angeboten von außerschulischen Klimaakteuren für Schulen (Vernetzung der Akteure): Die vorhandenen Angebote für Schulen in Form von Projekten, Aktionen, Exkursionen, Materialausleihe und Unterstützungen zu den Themen Energie und Klimawandel sollen in gebündelter Form an den Schulen der Region Osnabrück bekannter gemacht werden. Auf diese Weise sollen die Lehrkräfte dazu angeregt werden die vorhandenen Angebote häufiger zu nutzen und die wichtigen Inhalte zum Thema Klimawandel so den SchülerInnen vermitteln bzw. zugänglich machen. Außerdem sollen Akteure aus Umwelt- und Klimaschutz, die sich bisher nicht an Schulen wenden, zu der Entwicklung von Angeboten angeregt und bei der Entwicklung von Angeboten unterstützt werden.

Für diese Aufgabe gibt es, neben der Förderung durch die Deutsche Postcode Lotterie, eine Kooperation mit dem Landkreis Osnabrück. Dieser betreibt auf www.klimalernen-lkos.de bereits eine Sammlung von Angeboten, welche bisher allerdings noch unvollständig ist. Durch Aktualisierung der enthaltenen Angebote und die systematische Suche nach neuen Partnern soll dies geändert werden. Für Herbst 2019 ist zusätzlich ein erstes Netzwerktreffen der Akteure geplant um die Kommunikation der Akteure untereinander zu stärken und so die Möglichkeit für thematische Absprachen, gemeinsame Projekte und gegenseitiges Voneinanderlernen zu schaffen.

Mit Unterrichtsmaterial Klimabildung wird ein viertes Teilprojekt (Komponente 4) im Jahr 2019 von der Deutschen Postcode Lotterie gefördert. In diesem Teilprojekt geht es ebenfalls vorrangig darum bereits vorhandene Angebote zu bündeln und an den Schulen zu bewerben, um so die Häufigkeit der Nutzung im Unterricht und damit die Wirksamkeit der Angebote zu erhöhen. Allerdings handelt es sich hier um Unterrichtsmaterialien in digitaler Form welche von Institutionen und NGOs entwickelt wurden.

Diese werden in der Online-Literaturdatenbank BNELIT gesammelt. BNE-LIT hat die inhaltlichen Schwerpunkte Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, Globales Lernen und allgemeine interdisziplinäre Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung mit zurzeit 44.000 Publikationen (s. Kap.10). Darunter gibt es viele Publikationen zur Klimabildung und den Grundlagen dazu. Dieser Bereich wird im Rahmen des Projektes systematisch ausgebaut. Dabei werden wichtige Themenbereiche wie Energie, Mobilität, Konsum und Ernährung sowie verschiedene Nutzergruppen und Interessenten berücksichtigt.

Weitere Teilprojekte sind geplant und sollen bei entsprechender Förderung umgesetzt werden. Beispiele hierfür sind ein weiterer Schulwettbewerb zum Thema Klimawandel oder ein Buch zur Klimabildung in Osnabrück welches

ausgewählte Beispiele von Konzepten, Maßnahmen und Projekten vorstellt und so Anregungen für weitere Akteure bieten soll.

Außerdem ist ein jährlicher Aktionstag „*Osnabrück dreht ab!*“ geplant, an dem sämtliche Schulen dazu aufgerufen werden sollen, morgens für eine Stunde den Strom abzuschalten. So soll ein symbolisches Zeichen für das Energiesparen und den Klimaschutz gesetzt werden. Dieses Zeichen dient dann als Anlass, sich auch im weiteren Verlauf des Schultages mit dem Thema Klimawandel zu beschäftigen. Hierfür bietet der Verein als Unterstützung didaktische Materialien für die verschiedenen Altersgruppen an.

Die bisherigen Förderungen beziehen sich jeweils auf ein Jahr, da die Deutsche Postcode Lotterie nur einjährige Förderungen vergeben kann. Folgeanträge werden für sämtliche Teilprojekte gestellt. Dennoch ist es wichtig, dass die längerfristige Finanzierung des Netzwerks gesichert wird, da viele Teilprojekte durch Wiederholungen bzw. eine längere Laufzeit erst ihre volle Wirkung entfalten können. Zum einen weil sie durch wiederkehrende Veranstaltungen bei den Schulen und Lehrkräften bekannter werden und mehr genutzt würden, zum anderen weil sich die Inhalte und die Brisanz des Themas besser in den Köpfen der SchülerInnen verankern, wenn sie in verschiedenen Formen immer wieder aufgegriffen werden.

Die Kooperation mit dem Landkreis in Bezug auf die Sammlung von Angeboten von Klimabildungsakteuren hat Chancen auf Dauer angelegt zu werden und wäre damit ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Weitere Kooperationen und längerfristige Förderungen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des VfÖ an dem Netzwerk. Dies bezieht sich neben Stiftungen und dem Landkreis auch auf die Stadt Osnabrück.

Alle Informationen rund um das Klimabildungsprojekt sowie Kontaktmöglichkeiten finden sich auf der eigens dafür eingerichteten Webseite www.klimabildung-os.de.

13. Das Kooperationsprojekt Baikal – Osnabrück: Interkulturelle BNE

Seit 2002 gibt es eine eine regelmäßige und sich seither intensivierende Zusammenarbeit zwischen dem Baikalinformationszentrum GRAN in Ulan Ude und dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück sowie dem Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (s. Kap. 5). Ebenfalls beteiligt als fester Kooperationspartner war anfangs der Lernstandort Noller Schlucht, ein anerkanntes Regionales Umweltbildungszentrum bei Dissen. Ulan-Ude ist die Hauptstadt der russischen Republik Burjatien in der ostsibirischen Baikalregion.

Die Zusammenarbeit begann im Juni 2002 mit einem Besuch einer aus drei Personen bestehenden Delegation aus Ulan-Ude in Deutschland, darunter Frau Prof. Dr. Elvira Narchinova, Germanistik-Professorin an der Staatlichen Universität Ulan Ude. Alle Personen waren MitarbeiterInnen von GRAN.

GRAN initiierte eine Reihe von großen internationalen Umweltbildungsprojekten und setzte sie um. Die Mitglieder dieser Nichtregierungsorganisation waren an verschiedensten Foren, Seminaren, Workshops in u. a. Deutschland, USA, Japan, Mexiko, Ungarn, China, Großbritannien, Italien beteiligt, wo sie immer wieder Burjatien als eine für Innovationen offene Region vorstellten. Seit 1999 ist das GRAN Mitglied des internationalen Netzwerkes *Living Lakes*, das unter der Schirmherrschaft des *Global Nature Fonds (GNF)* arbeitet, sowie einer Reihe anderer internationaler Organisationen. Die Mitglieder von GRAN nahmen an allen internationalen Konferenzen von „Living Lakes“ teil, wo sie ihre modernen Ansätze und Erfahrungen in den Bereichen von Umweltbildung und interkultureller Kommunikation in der Region und der Welt sowie eigene Naturschutzprojekte präsentierten.

In der Folgezeit gab es einen kontinuierlichen Austausch zwischen GRAN und seinen Osnabrücker Partnern über das Internet, gelegentliche kurze Treffen bei internationalen Tagungen (z. B. GTZ-Tagung im Juni 2003 in Eschborn/Frankfurt) sowie gemeinsame kleinere Projekte (Tagung in Ulan-Ude 2002, Mitwirkung in einer internationalen Jury zu einem Schülerwettbewerb 2003 mit internationaler Beteiligung) und Publikationen in Burjatien. Der Rahmen war das entwicklungspolitische GTZ-Projekt „Erlebnisorientierte Umweltbildung über das Internet“, das gleichzeitig mit dem internationalen Pro-

jekt „Water for life“ verknüpft wurde. Ab 2004 bezog die Kooperation die Uni-



Abb. 13.1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendaustausches in Osnabrück. Hier mit Übernachtung im Regionalen Umweltbildungszentrum Lernstandort Noller Schlucht in Dissen.

versitäten in Osnabrück und Ulan-Ude ein, was 2005 zu einer umfassenden Kooperationsvereinbarung führte, die sich auch auf außeruniversitäre Handlungsbereiche bezog. Diese Kooperation war gleichsam der Beginn einer gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit zum Thema „Interkulturelle Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung.“

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Zusammenarbeit war und ist seit 2007 die Organisation von gegenseitigen Austauschen – besonders von Begegnungen mit Jugendlichen aus Schulen in Osnabrück und aus mehreren Ortschaften und Städten in Burjatien.

Doch zunächst fanden vorbereitende Aufenthalte Osnabrücker Delegationen in Sibirien statt. Dabei wurden das Städtischen Umweltbildungszentrum (UBZ) und LehrerInnen von Osnabrücker Schulen mit einbezogen. Mit im Programm waren Besuche an unterschiedlichen Schulen, verschiedene Lehrerfortbildungen sowie naturkundliche Exkursionen in der Region des Baikalsees.

2007 kam dann die erste Gruppe burjatischer SchülerInnen in Begleitung von LehrerInnen und einer Wissenschaftlerin nach Osnabrück. Während dieses Aufenthaltes wurde ein umfangreiches Programm absolviert, in das auch maßgeblich der Lernstandort Noller Schlucht eingebunden war. Dieses Programm und die daraus resultierenden Erfahrungen flossen in die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Konzepts einer interkulturellen BNE und in die Ausgestaltung der folgenden Programme ein.

Seit 2008 finden in einem zweijährlichen Rhythmus Jugendbegegnungen und Fachkräfteaustauschprogramme statt. Ziel für die TeilnehmerInnen es ist, die jeweils andere Kultur kennenzulernen, ein Verständnis für sie zu entwickeln und damit den persönlichen Horizont zu erweitern. Dieses Ziel wird immer in einen Kontext von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen gestellt im Sinne einer interkulturellen Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit dem gegenseitigen Verständnis füreinander und dem gemeinsamen ökologischen Lernen wollen die Partner gleichzeitig einen Beitrag für Friedensarbeit leisten.

Eine erste Dokumentation dieser ersten beiden Programme eines Jugendaustausches schlug sich in einem deutsch-russischsprachigen Buch mit dem Titel „Bildung für nachhaltige Entwicklung: Interkulturelle Erfahrungen nieder, in dem sowohl von beiden Seiten wissenschaftliche Grundlagen formuliert wurden als auch TeilnehmerInnen aus allen Gruppen von Beteiligten in etwa 40 Kapiteln zu Wort kamen.

In der Zeit gemeinsamen Arbeitens und Lernens sind viele Freundschaften unter den beteiligten SchülerInnen, PädagogInnen und WissenschaftlerInnen entstanden, die zum Teil noch heute fortauern.

Die Jugendbegegnungen und Fachkräfteaustauschprogramme werden regelmäßig von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (DRJA) gefördert. Ohne diesen kompetenten und verlässlichen Partner (und ohne einen riesigen Anteil ehrenamtlichen Engagements auf allen Seiten) wären die Austauschprogramme nicht denkbar.

Aufgrund der universitären Beteiligung fanden neben den Begegnungen von SchülerInnen auch Programme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für Studierende der Universitäten in Ulan Ude und Osnabrück statt, so z. B. 2013 ein gemeinsames DAAD-StudentInnenpraktikum und 2016 ein weiterer Studienaufenthalt burjatischer Studierender in Osnabrück.

Wesentlicher Bestandteil der wiederkehrenden Jugendaustausche waren auf Osnabrücker Seite die intensiven Vorbereitungen der Jugendlichen während mehrerer Einzeltreffen und eines gemeinsamen Vorbereitungswochenende. Hier sollten sich die Jugendlichen intensiv mit dem Besuchsland Burjatien – seiner Kultur, seiner Geografie und Natur sowie der politischen Situation und

den Umweltproblemen auseinandersetzen. Auf dem Programm stand daher die Erarbeitung von Präsentationen zu den Themen:

1. Natur, Umwelt und Geografie Burjatiens
2. Politische Situation, Nationalitäten Burjatiens
3. Religionen in Burjatien: Schamanismus, Buddhismus, Orthodoxe Kirche
4. Probleme am Baikal

Um die Jugendlichen ganz praktisch vorzubereiten, fanden Einheiten wie: „Wir lernen Russisch“ unter Anleitung einer russischen Praktikantin, dazu das Einüben von Talentbeiträgen sowie Exkursionen in die nahe Umwelt statt.

NOZ 7.8.2013

Vom russischen Baikalsee nach Osnabrück

Zum siebten Mal Jugendaustausch mit Burjatien

Von David Meissl

OSNABRÜCK. Aus mehr als 6000 Kilometer Entfernung sind sie gekommen, gekommen, um „hinter die Kulissen zu gucken“, wie es Arten Garmser beschreibt. Der 15-jährige Burjate meint die Lebensweise der Deutschen. Zum siebten Mal findet der Jugendaustausch zwischen Osnabrück und der Republik Burjatien in Russland statt. Aktuell sind 15 burjatische Jugendliche zu Gast in Osnabrück.

Anna Zhuikova ist eine von ihnen. Die 16-Jährige hat im vergangenen Jahr Osnabrücker Austauschschüler an ihrer Schule in Burjatien erlebt. Jedes Jahr wechseln sich Osnabrücker und Russen ab. Nächstes Jahr fahren wieder Jugendliche aus Osnabrück in die russische Republik, die den Baikalsee im Westen Russlands fast umschließt.

„Im letzten Jahr war unsere Schule Gastgeber“, erzählt Anna. Dieses Jahr ist sie eine von zwei Auserwählten ihrer Schule, die zum Austausch



Traumhaft schöne Landschaft: Die Strecke der Transsibirischen Eisenbahn führt direkt am Baikalsee entlang. Dort sind die jungen Leute zu Hause, die zum Austausch nach Osnabrück gekommen sind.

nach Osnabrück dürfen, denn die Nachfrage ist groß. „Es ist eine Ehre, hier zu sein, hier zu sitzen. Es ist ein großer Glück“, sagt sie. Vor mehr als zehn Jahren schafften die Burjaten die Grundlage für einen Jugendaustausch – durch einen Anruf 2002 Klingelte Gernard

Beckers Telefon, er ist der Vorsitzende des Vereins für Ökologie und Umweltbildung, der den alljährlichen Austausch organisiert. Am anderen Ende der Leitung schafften die Burjaten ein Burjate von späteren Kooperationspartner – Baikals Informationszentrum GRAN am Baikalsee.

„Ich dachte erst: Hä?“, erinnert sich Beckers. Doch bald sollte sich das ändern: Beide Organisationen haben sich der Umweltbildung verschrieben. Nach dem ersten Anruf vergingen nur zwei Wochen, bis die ersten Burjaten in Osnabrück waren, man schrieb zusammen Bücher

oder traf sich auf Konferenzen 2007 ging dann ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung: Eine Stiftung war gefunden, genug Geld vorhanden, sodass zusammen mit dem GRAN die erste Gruppe Jugendlicher aus Russland nach Deutschland reisen konnte.

Zum vierten Mal sind die Burjaten jetzt hier, diesmal waren die Osnabrücker am Baikalsee: Das Programm ist dabei sehr ähnlich. Es gibt ein interkulturelles Training, um sich spielerisch kennenzulernen“, erklärt Beckers. Auch machen die Jugendlichen Projekte zu einem Umwelt-Thema. Dieses Jahr ist das Thema Energie. Deshalb

besuchen die burjatischen Gäste und deren deutsche Gastgeber das Museum Industriemuseum. Da wird erklärt, wie Energieerzeugung hat, so Beckers.

Wattenmeer hingegen fach-zum Durchwaten. Es sind diese Gegensätze, um die es bei dem Austausch geht, die die Jugendlichen kennenlernen sollen. „Wir sind so verschieden, das ist so schön, miteinander kennenzulernen“, sagt Irina Trofimova, eine Begleitinerin vom russischen GRAN-Zentrum.

Das sieht auch Jekko Lucas so. Der 16-jährige Osnabrücker war im vergangenen Jahr mit ein Burjater, hat dort einen Nationalpark besucht und den russischen Jugendlichen von erneuerbarer Energie erzählt. Er ist begeistert vom Austausch, neue Leute kennenzulernen sei toll. Besonders die Jugendlichen in Burjatien, „die sind sehr offen, sehr freundlich“, sagt Jekko, der jetzt zwei Gastgebernester zu Hause hat.

Eines von ihnen ist Arten -derdinge, der hinter die Kulissen schauen will. Und schon nach zwei Tagen in Deutschland hat er das zumindest ein bisschen geschafft. „Ich fühle mich wie ein Deutscher, ich bin nicht mehr fremd!“

Abb. 13.2, zu finden im NUSO-Archiv (s. Kap. 7)

Ein Bild von den Jugendaustauschprogrammen zeichnet hier stellvertretend das Programm des Austausches 2011 in Osnabrück mit gemeinsamer Unterbringung im Regionalen Umweltbildungszentrum Lernstandort Noller Schlucht:

13.1 Jugendaustausch in Osnabrück vom 20.8.–3.9.2011

Samstag, 20.8.	– 11:16 Uhr: Abfahrt der Osnabrücker Delegation nach Hannover zum Empfang (Ankunft am Flughafen 13:23 Uhr)
	– Ankunft der Gäste am Flughafen Hannover;

	<ul style="list-style-type: none"> Transfer nach Osnabrück – Begrüßung durch die Organisatoren und Gastfamilien – Erster Abend in den Familien
Sonntag, 21.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Programm in den Gastfamilien
Montag, 22.8.	<ul style="list-style-type: none"> – 8:30 Uhr Treffen am Gewerkschaftshaus mit Gepäck für den Aufenthalt in der Noller Schlucht – 8:45 Uhr Stadtbesichtigung: An der Hase entlang zum Rathaus – 10:30 Uhr: Begrüßung durch Oberbürgermeister Boris Pistorius – Gemeinsames Mittagessen im Gewerkschaftshaus – 15:00 Uhr: Erstes interkulturelles Training aller deutschen und burjatischen jugendlichen TeilnehmerInnen – anschließend Fahrt zur Noller Schlucht (18:35 Uhr Abfahrt mit dem „Haller Willem“) – Gegenseitiges Kennenlernen der deutschen und burjatischen Teilnehmer – Gemeinsames Abendessen – Beginn des ca. 3–4-tägigen umweltpädagogisch-interkulturellen Programms – 20.30 Uhr Fledermaus-Exkursion (an der Teichanlage, nur bei gutem Wetter!)
Dienstag, 23.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Geländespiel zum Kennenlernen des Waldes in der Umgebung mit Kompass und Karte – Untersuchungen verschiedener Waldbereiche im Gelände des Noller-Bach-Tals (Tiere, Kräuter, Bäume etc.) – Abends: Lagerfeuer oder Nachtwanderung
Mittwoch, 24.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Baumfällaktion zum Kennenlernen der forstlichen Waldarbeit – Kennenlernen der Hase in ihrem Quellbereich – Untersuchungen zu den Bodenverhältnissen, Vorbereitung zu Pflanzungen am nächsten Tag – Abends: Möglichkeit für Lagerfeuer

Donnerstag, 25.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Vormittags: Renaturierung konkret – Pflanzaktion – Nachmittags: Auswertung (auch interkulturell) – Rückfahrt nach Osnabrück am Donnerstag (16:44 Uhr oder 17:44 Uhr, Ankunft OS HBF 17:16 bzw. 18:16, Fahrzeit 32 Min.) – Abholung durch Gasteltern
Freitag, 26.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Vormittags: Schulbesuch (Berufsschule Westerberg mit Mittagessen) – anschließend Hasespaziergang zu Hellmann Worldwide Logistics (Elbestraße) – ca. 15-17 Uhr Besichtigung des Umschlaglagers, anschließend Imbiss
Samstag 27.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Nachmittags: Grillfest – Abends: Tipp für Gastfamilien: Kulturnacht, Infos auf www.osnabrueck.de
Sonntag, 28.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Wochenendprogramm in den Gastfamilien
Montag, 29.8.	<ul style="list-style-type: none"> – Vormittags: Schulbesuch 2 (Gesamtschule Schinkel) – SuS Teilnahme am Unterricht – Für BetreuerInnen: Führung/Vorstellung des Schulkonzeptes – Mittagessen in der Gesamtschule – anschließend Spaziergang zum NOZ Druckzentrum (ca. 2 km) – 15.00 Uhr Besichtigung des Druckzentrums – 17.00 Uhr Abholung am Druckzentrum durch die Gasteltern
Dienstag, 30.8.	<ul style="list-style-type: none"> – 6:00 Uhr Fahrt nach Langeoog (mit Bus + 1 PKW und Fähre). – ab 10:00 Uhr Wattwanderung u. a. (deutsche und burjatische TeilnehmerInnen) – Rückkehr ca. 21 Uhr
Mittwoch, 31.8.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr Treffen Haus der Jugend, Spaziergang über den Westerberg – 10:00 Uhr Botanischer Garten (Führung)

	<ul style="list-style-type: none"> – Mittagessen Westerberg-Mensa – Nachmittags: Industriemuseum-Piesberg-Windkraft: Exkursion
Donnerstag, 1.9.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr Museum am Schölerberg: Einführung in die Ausstellung – 9:30 Uhr Workshop Mülltrennung /Papierschöpfen im Museum am Schölerberg – 13:00 Uhr Mittagessen im Kreishaus – Nachmittags: Zoobesuch
Freitag, 2.9.	<ul style="list-style-type: none"> – Freie Zeit – Abschiedsabend (Spitzboden, Lagerhalle)
Samstag, 3.9.	<ul style="list-style-type: none"> – Transfer nach Hannover – Abflug nach Moskau/Ulan-Ude



Abb. 13.3 Bodenerkundung am Lernstandort Noller Schlucht 2013

Und so sah exemplarisch das Programm für SchülerInnen aus Osnabrück 2016 in Burjatien aus:

13.2 Internationaler Jugendaustausch “Burjatien – Osnabrück” 2016. (25. Juli – 8. August 2016)

„Love for native environment, tolerance for alien culture”

- 25.07.2016 (Montag) Irkutsk, Slyudyanka Ankunft auf dem Flughafen in Irkutsk. Fahrt nach Sludyanka. Ankunft in Sludyanka in der Partnerschule. Official Begrüßung und Eröffnung der 4. Sommer Baikal Öko-Tage.
- 26.07.2016 (Dienstag) Sludyanka Interkulturelles Training Programm
- 27.07.2016 (Mittwoch) Sludyanka „Baikal extreme”: Öko-Tour entlang des Wanderwegs zum Chersky Berg.
- 28.07.2016 (Donnerstag) Sludyanka “Baikal extreme”: Öko-Tour zum Tunka Tal (Arshan Quelle, SonnenObservatorium, erloschene Vulkane, heiße Quellen).
- 29.07.2016 (Freitag) Sludyanka “Baikal extreme”: Öko-Tour nach Listvyanka und Taltsy Siedlung (Baikal Limnologisches Museum, Holzarchitektur Museum, etc.).
- 30.07.2016 (Samstag) Sludyanka Arbeit in Laboren: Botanisch, hydrochemisch, zoologisch. Sportfest
- 31.07.2016 (Sonntag) Sludyanka Ausflug zum Mineralien-Museum, Kulinarisches (nationale Küche), Fest
- 01.08.2016 (Montag) Fahrt nach Tankhoy, Ankunft in der Schule. Exkursion zum Touristenzentrum „Geschützter Baikal“
- 02.08.2016 (Dienstag) Tankhoy Forschungsarbeiten: zoologisch, hydrochemisch, ornithologisch. Runder Tisch. Künstlerische Tätigkeiten.
- 03.08.2016 (Mittwoch) Tankhoy Ausflug zum Baikal Biosphären-Reservat. Fest. Fahrt nach Ulan-Ude mit dem Nachtzug.
- 04.08.2016 (Donnerstag) Ankunft in Ulan-Ude. Ankunft bei den Gastfamilien Freizeit.
- 05.08.2016 (Freitag) Ausflug nach Onochoy.
- 06.08.2016 (Samstag) Ausflug nach Gusinoozersk.
- 07.08.2016 (Sonntag) Ulan-Ude Freizeit, Abschiedsessen.
- 08.08.2016 (Montag) Rückflug „Ulan-Ude-Moskau-Düsseldorf“



Abb. 13.4 Am Baikal in Kishinga 2012

Seit Beginn des gemeinsamen Jugendaustausches finden in regelmäßigen Abständen weiterhin speziell organisierte Austausche mit Fachkräften der beiden Regionen statt – 2012 zum ersten Mal mit Förderung von der DRJA. Diese Fachkräftekonferenzen dienen der Erweiterung des gemeinsamen Programms in die Zukunft hinein. Exemplarisch sei an dieser Stelle der erste Fachkräfteaustausch dokumentiert:

13.3 Deutsch-russische/burjatische Fachkräftekonferenz zum Jugendaustausch 2012

Samstag, 16.6.	<ul style="list-style-type: none"> – Ankunft ca. 20:00 Uhr am Flughafen Düsseldorf – ab ca. 21:00 Uhr Transfer mit zwei gemieteten Kleinbussen nach Osnabrück – ab ca. 23:00 Uhr Kurzer Empfang in Osnabrück durch Veranstalter und Gastfamilien
Sonntag, 17.6.	<ul style="list-style-type: none"> – Erholen, Aktivitäten mit Gastfamilien, Spaziergänge u. ä.
Montag, 18.6.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr: Erste Stadtführung – historische Altstadt (Fa. StadtLand Führungen) – 11:00 Uhr: Rathausempfang beim Oberbürgermeister Pistorius

	<ul style="list-style-type: none"> – danach: Spaziergang durch die Stadt (Fussgängerzone, Einkaufsstraße, Hase-Uferweg Richtung Bahnhof), eventuell in kleinen begleiteten Gruppen. – ca. 13:15 Uhr: Mittagessen nahe DGB-Haus – 14:30 – ca. 17:30 Uhr: Interkulturelles Training aller deutschen und burjatischen TeilnehmerInnen (DGB-Haus, Baustein 1) – anschließend: Freizeit
Dienstag, 19.6.	<p>Theorie-Praxis-Input I:</p> <ul style="list-style-type: none"> – 9.00 Uhr: Begrüßung in der „Didaktischen Werkstatt“ der Universität Osnabrück – Vortrag: Das deutsche Schulsystem: Überblick, aktuelle Entwicklung und Probleme (Frau Prof. Dr. Kunze) (Baustein 2) – BNE in Schulen in Deutschland: Ansatz „Transfer21“ (als Theorie-Impuls I) + Beschreibung + Erfahrungen/Evaluationsergebnisse + aktuelle Situation(Baustein 3) – Pause – AK Umweltbildung: Lokale Vernetzung und die Agenda-Wettbewerbe als Beitrag zur BNE-Entwicklung an Schulen und in anderen Einrichtungen (Baustein 4a) – ab 13:00 Uhr: Mittagessen in der Uni-Mensa – ca. 14:15 Uhr Fahrt zum Industriemuseum/Piesberg (Linienbus) – 15.00-18:00 Uhr: Thema Regenerative Energie: im Industriemuseum, am Piesberg (Mülldeponie/Biogas, Steinbruch, ehemaliger Kohleabbau, Windkraftanlagen, Aussichtsturm,...) – Rückfahrt in die Stadt
Mittwoch, 20.6.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr: Fahrt zum Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt/Umweltbildungszentrum: – <i>Außerschulische Praxiserfahrung I:</i> Programm im Umweltbildungszentrum + Museum (Baustein 6b) – Mittagessen im Kreiszentrum (neben

	<p>Museum/Umweltbildungszentrum)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fahrt zur Universität: Didaktische Werkstatt (ab 15.00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr) – Kurzvorstellung von GRAN: Projekte (Prof. Dr. Nina Dagbaeva) – Vorstellen der regionalen und überregionalen Vereinsprojekte (Praxisberichte) als Beiträge zur BNE-Praxis und ihrer Weiterentwicklung in der Stadt (Vereinsmitglieder, Baustein 4b): <ul style="list-style-type: none"> ○ NUSO: Umweltgeschichte, Online-Archiv, Publikationen ○ Pädagogische Umweltberatung in Schulen ○ Pädagogische Energieberatung in Schulen / Energiesparen in Schulen ○ Fließgewässer- Bildungsnetzwerk lebendige Hase ○ Deutsch-polnische Projekte (Umweltbildung, Architektur) ○ Online-Datenbank BNELIT ○ BNE-Zertifizierung von außerschulischen Einrichtungen – Besichtigung der Räume des Vereins – Freizeit
Donnerstag, 21.6.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr – max.13.00 Uhr Besuch der Gesamtschule Schinkel (Baustein 7a) – ca. 13:00 Uhr. Mittagessen in der Schule – anschließend: Fotovoltaik - Anwendung in Schulen am Beispiel der Gesamtschule – anschließend Freizeit
Freitag, 22.6. Montag, 25.6.	<ul style="list-style-type: none"> – – Mehrtägige Exkursion
Dienstag, 26.6.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr – 12.00 Uhr: Besuch des Graf-Stauffenberg-Gymnasium GSG) (Baustein 7b) – Mittagessen: Uni-Mensa – 15:00 Uhr – 16:30 Uhr: Besuch Deutsche Bundesstiftung Umwelt und der Ausstellung „T-Shirts, Tüten und Tenside – Die Ausstellung zur Nachhaltigen Chemie“

	<ul style="list-style-type: none"> – Freizeit – 19:30 Uhr: Öffentlicher Vortrag über Burjatien (Perle Sibiriens und Ökotourismus am Baikalsee (von Elvira Narchinova und Nina Shodorova) in der Volkshochschule
Mittwoch, 27.6.	<ul style="list-style-type: none"> – Fahrt zur Noller Schlucht (mit Linienbus) – ab 9:00 Uhr: Außerschulische Praxiserfahrung 2 im Umweltbildungszentrum Noller Schlucht, Dis- sen): Vorstellung der Einrichtung und ihre Aktivi- täten, beobachtende Teilnahme an Umweltprojek- ten mit SchülerInnen, Freiwilliges ökologisches Jahr (FöJ) z. T. mit Personen aus Russland (Bau- stein 6a) – ca. 16 Uhr: Rückkehr nach Osnabrück – Freizeit
Donnerstag, 28.6.	<ul style="list-style-type: none"> – Freizeit – Mittagessen in der Uni-Mensa – 14:00 Uhr im Ostflügel des Schlosses: Empfang bei der Vizepräsidentin der Universität Frau Prof. Blasberg-Kuhnke – Theorie-Praxis II – Konzeptionelle Weiterent- wicklung der Inhalte und Methoden der Jugend- austauschprogramme mit mehreren Inputs und Diskussion in der „Didaktischen Werkstatt“: <ul style="list-style-type: none"> ○ 15:00 Uhr BNE als theoretische Grundlage des Ju- gendaustausches - didaktische Fragen für die Pra- xis (Baustein 8) – Pause <ul style="list-style-type: none"> ○ ca. 16:45 Uhr Praktische Umsetzung von BNE in Burjatien in Schulen und beim Jugendaustausch + ausführliche Diskussion
Freitag, 29.6.	<ul style="list-style-type: none"> – 9:00 Uhr: Theorie-Praxis II- Konzeptionelle Wei- terentwicklung der Inhalte und Methoden unserer Jugendaustauschprogramme (Baustein 10, didakti- sche Werkstatt, Fortsetzung vom 28.6.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Erkenntnisse aus der allgemeinen deutschen und russischen Jugendaustauschforschung (Baustein 9)

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erkenntnisse aus den deutschen Evaluationen des Jugendaustausches 2007–2011 ○ Diskussion: Erfahrungen von Teilnehmern + Schlussfolgerungen ○ Erkenntnisse aus den burjatischen Evaluationen des Jugendaustausches 2007–2011 ○ Erfahrungen von Teilnehmern + Diskussion der Schlussfolgerungen – Mittagessen in der Uni-Mensa – 15:00 – max. 18 Uhr: Konzeptionelle Weiterentwicklung des interkulturellen Trainings für Jugendliche (Baustein 11)
Samstag, 30.6.	<ul style="list-style-type: none"> – Freizeit und Aktivitäten mit Gastfamilien – auf Wunsch größerer Tagesausflug ins Osnabrücker Umland – Kulturangebot am Abend
Sonntag, 1.7.	<ul style="list-style-type: none"> – 10:00 Uhr Gemeinsames Frühstück im Stadtgalerie-Cafe – anschließend: Abschlussbesprechung (max. 2 Stunden): <ul style="list-style-type: none"> ○ Bilanz des Osnabrücker Programmes ○ Dokumentation (Baustein 15) ○ Vorplanung 2013 ○ Programmskizze für das Fachkräfteprogramm in Burjatien ○ Publikation 2013/14 (Baustein 16) – ca. 14:30 Uhr: russ.-sprachige Führung Felix-Nussbaum Museum (Kunst) – ab ca. 16:00 Uhr Freizeit – 19:30 Uhr Abschiedstreffen – auch mit GastgeberInnen, TeilnehmerInnen der Jugendreise 2012 im Restaurant Planeta Sol in der Volkshochschule
Montag, 2.7.	<ul style="list-style-type: none"> – Vormittags: Freizeit – Ca. 16:00 Uhr: Fahrt mit der Bahn nach Düsseldorf – 21:25 Uhr: Abflug von Düsseldorf nach Moskau

Im Übrigen finden sich ein detaillierter Überblick über alle Aktivitäten des Kooperationsprojektes zwischen Ulan Ude und Osnabrück und viele Fotos von den stattgefundenen Austauschprogrammen auf der eigens dafür eingerichteten mehrsprachigen Webseite www.baikal-osnabrueck.net.



Abb. 13.5 Zeugnis buddhistischer Kultur: Ivolginski Datsan 2010

Teil III: Weitere Akteure mit Jubiläum 2017–2019

Inhaltsverzeichnis Teil III

TEIL III: WEITERE AKTEURE MIT JUBILÄUM 2017– 2019....276

GERHARD BECKER

14. Fünfzehn Jahre Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21.....	278
14.1. Lokale Vernetzung und städtisches UBZ.....	278
14.2 Gründung des Arbeitskreises Umweltbildung.....	279
14.3 Leitbild und Handlungsziele.....	279
14.4. Sieben Agenda-Wettbewerbe.....	281
14.5 Der AK (Umwelt)Bildung als universitätsnahe Einrichtung.....	281
14.6 Auszeichnungen.....	282
14.7 BNE-Stadt Osnabrück – Rolle des AK Bildung.....	283

ANDREA HEIN

15. Umweltbildungszentrum Museum am Schölerberg.....	286
---	------------

LISA HEYN

16. Dreißig Jahre Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt.....	292
---	------------

NINA DAGBAEVA/SAJANA DARMAEVA

17. Zwanzig Jahre GRAN – das Baikalinformationszentrum in Ulan-Ude.	296
--	------------

14. Fünfzehn Jahre Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21

Vor allem in Kap. 1 zur Geschichte der Lokalen Agenda 21 Osnabrück und Kap. 2 zur Geschichte der Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung, aber auch in Kap. 3 (Klimabildung), Kap. 4 (Hase-Netzwerk) und Kap. 5 (Kooperation mit dem Baikal Informationszentrum in Ulan-Ude) wird die Tätigkeit des *Arbeitskreises Bildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück* (kurz: *AK Bildung*) an vielen Stellen ausführlich und historisch rekonstruierend beschrieben. Er nahm seine Arbeit als AK Umweltbildung 2002/2003 auf, kann also auf 15 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Dieses Jubiläum soll Anlass sein, die Geschichte des Arbeitskreises nochmals zusammengefasst in diesem Kapitel darzustellen. Dass der Arbeitskreis erst einige Jahre nach der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück 1998 startete, hat seinen Grund in der über zehn Jahre langen Vorgeschichte, die mit dem Städtischen Umweltbildungszentrum (UBZ) eng verbunden ist, das in Kap. 15 von Andrea Hein beschrieben wird.

14.1. Lokale Vernetzung und städtisches UBZ

Schon ab 1990 gab es in Osnabrück erste Versuche, eine lokale bzw. regionale Umweltbildung aufzubauen und durch Öffentlichkeitsarbeit sowie Vernetzung von Projekten und Akteuren eine breitere Basis und Wirkung zu erreichen. Im Rahmen der „*Initiative lokale Umweltbildung*“ des *Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. (VfÖ)* entwickelten sich Ideen zur Einrichtung eines Städtischen Umweltbildungszentrums, das in einem langen Prozess 1997 als Einrichtung im *Museum am Schölerberg. Natur und Umwelt* erfolgreich umgesetzt wurde und als *Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ)* vom Land Niedersachsen anerkannt und unterstützt wurde. Dieses neue Umweltbildungszentrum (UBZ) war vertraglich mit etlichen Kooperationspartnern und einem Beirat verbunden. Im Rahmen dieser Konstruktion wurde damit begonnen, gemeinsame Aktivitäten durchzuführen und sich zu vernetzen. Diese Arbeit lief parallel zum Aufbau und Start der Osnabrücker Lokalen Agenda 21. Es gab zwar Kontakte des UBZ und einiger seiner Partner zur LA 21, auch ge-

legentliche gemeinsame Aktivitäten¹, aber keine formelle Verbindung (s. Kap. 2.2).

14.2 Gründung des Arbeitskreises Umweltbildung

2002/2003 gründete die Mehrheit der Mitglieder des UBZ-Beirates den Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 (im Folgenden kurz AK Umweltbildung), in dem alle InteressentInnen mitarbeiten konnten. Das Hauptziel war eine Verbreiterung der Vernetzung und Zusammenarbeit der Bildungsakteure über den bisherigen Kreis des Beirates hinaus. Obwohl der Beirat nie aufgelöst wurde, war das UBZ seit diesem Zeitpunkt faktisch eine rein städtische Einrichtung, die 2007 ihr zehnjähriges Jubiläum feierte (s. Kap. 15) und aktiv im AK Umweltbildung mitarbeitete. Das UBZ übernahm die Koordination dieses Arbeitskreises (Andrea Hein), die Rolle des Sprechers übernahm ich. Faktisch arbeiteten wir als Leitungsteam eng zusammen.

14.3 Leitbild und Handlungsziele

Der neue Arbeitskreis der LA 21 formulierte von Beginn an Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Leitbild seiner Arbeit.² Dennoch wurde die Bezeichnung AK Umweltbildung bis Ende 2015 (s. Kap. 2.4) verwendet, weil BNE damals ein nur wenig bekannter Begriff bei vielen Akteuren und Zielgruppen war. Eine Kurzfassung des Leitbildes findet man schon auf einem der ersten Flyer unter der Überschrift „Umweltbildung und LA 21“:

Nachhaltige Entwicklung ist der Schlüsselbegriff zur Lösung der großen Probleme des 21. Jahrhunderts. Im Kern geht es darum, ökologische, soziale, ökonomische Aspekte, aber auch kulturelle und solche der internationalen Verträglichkeit und Friedlichkeit zu berücksichtigen. Nachhaltige Entwicklung wird jedoch nur erfolgreich sein, wenn auch die einzelnen BürgerInnen und besonders Kinder und Jugendliche gewonnen werden können, vor allem für nachhaltige Lebensstile im persönlichen Verhalten und für eine aktive Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen, besonders auf lokaler Ebene. Um dies zu unterstützen, ist Bildungsarbeit in allen Bereichen erforderlich – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bildungsinstitutionen, insbesondere in Schulen und bei der Kinder- und Jugendarbeit. Viele Aspekte einer solchen „Bildung für eine nachhaltige Ent-

1 Z.B. im Rahmen des VfÖ-Projektes NUSO oder im Rahmen von meinen universitären Lehrveranstaltungen zu lokaler Umweltbildung/BNE).

2 S. Webseite des AK Umweltbildung <http://www.ak.umweltbildung-os.de> bzw. <http://www.ak.bne-osnabrueck.de>, Menüpunkt „Leitbild“, das inhaltlich dem Leitbild des VfÖ sehr ähnlich ist: <http://www.verein.umweltbildung-os.de>.

wicklung“ (BfNE) sind in der bisherigen Umweltbildung verankert oder enthalten neue Aspekte – etwa im sozialen Bereich. Ihr vorrangiges Ziel ist Handlungskompetenz und Wissen (Gestaltungskompetenz) für den eigenen Lebensalltag und die Mitwirkung bei praktischen Problemen und nachhaltigen Lösungen in Osnabrück.

Unter der Überschrift Ziele und Leitlinien des AK Umweltbildung wurden zudem die Hauptziele öffentlich formuliert:

Im März 2003 haben Osnabrücker Initiativen und Aktive der Umweltbildung einen neuen AK gegründet, um die Umweltbildung zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung in Osnabrück voranzubringen.

- Hauptziel der Arbeit ist die Initiierung, Verbreitung und kooperative Vernetzung der Osnabrücker Umweltbildung und ihre Integration in eine zukunftsfähige Allgemeinbildung.*
- Umweltbildung soll konzeptionell in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung weiterentwickelt und auf die LA 21 in Osnabrück bezogen werden.*
- Gute Praxisbeispiele sollen als Anregung für andere dokumentiert und im Internet veröffentlicht werden.*
- Zur Information und Kommunikation soll das Internetportal ausgebaut werden: www.umweltbildung-os.de.*
- Kindern und Jugendlichen soll ein Forum angeboten werden.*
- Der AK will Interessenvertretung und „Anwalt“ einer nachhaltigen Umweltbildung in Osnabrück sein.*
- Der AK strebt Kooperationen mit anderen AKs der LA 21 an.*

In demselben Flyer wurden folgende „Aktuelle Projekte“ aufgelistet:

- Sammlung und Veröffentlichung guter Umweltbildungsprojekte aus Schulen und anderen Bildungseinrichtungen*
- Bekanntmachung des Arbeitskreises durch Öffentlichkeitsarbeit*
- Vorbereitung des Schwerpunktthemas „Wasser“ unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit für 2003/2004*
- Aufbau des Internetportals als interaktives Medium*
- Vorbereitung von Veranstaltungen*

14.4. Sieben Agenda-Wettbewerbe

Die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit erfolgten in den folgenden Jahren vor allem über Jahresthemen und darauf bezogene Wettbewerbe für Schulen und andere Bildungseinrichtungen. Die bisherigen sieben Agenda-Wettbewerbe, die meistens alle zwei Jahre stattfanden, wurden zu folgenden Themen durchgeführt³:

- Agenda 21
- Wasser
- Unser Essen
- Leben und Wohnen in der Stadt
- Stadtnatur
- Nachhaltig mobil
- Klimastadt (s. Kap. 3.5)

Der AK Umweltbildung der LA 21 arbeitete eng mit dem VfÖ zusammen und wurde zunehmend von ihm organisiert und verwaltet.

Die Jahresthemen sollten eigentlich ein Impuls für die weitere Beschäftigung mit ihnen sein – sowohl für Mitglieder des AK als auch vor allem für die angesprochenen Adressaten in Schulen, Kitas und anderen Bildungseinrichtungen. Da die Jahresthemen und Wettbewerbe jedoch alle nur als zeitlich begrenzte Projekte von den jeweils unterschiedlichen Geldgebern gefördert wurden, konnten sie von Seiten des Arbeitskreises mangels Ressourcen nicht weiter verfolgt werden. Eine erstmalige Chance für eine längerfristige Wirkung bot erst der 7. Agenda-Wettbewerb 2017/18 zum Thema Klimastadt, dem sich zwei gleichnamige Themenjahre als Schwerpunkt der gesamten LA 21 und darüber hinaus anschlossen sowie das im August 2018 gestartete Projekt Netzwerk Klimastadt, das sich über die Stadt Osnabrück hinaus auch auf den Landkreis Osnabrück bezieht.⁴

14.5 Der AK (Umwelt)Bildung als universitätsnahe Einrichtung

Der VfÖ besitzt seit Beginn der 1990er Jahre über einen Vertrag den offiziellen Status einer *universitätsnahen Einrichtung*, seit 2007 gilt dies auch für den AK Umweltbildung. Dies beinhaltet für beide Organisationen eigene Büroräume in der Universität und die Nutzung der universitären Infrastruktur, was die Arbeit des Vereins und des AK Umweltbildung erheblich erleichtert, ja zum Teil über-

3 Für jedes Thema wurde eine eigene Webseite aufgebaut, die man alle durch Links von der Webseite des AK Umweltbildung erreicht, der sich seit 2016 AK Bildung nennt <http://www.ak.bne-osnabrueck.de> (Nähere Informationen in 2.3.–2.5).

4 S. Kap. 3 .8/9 und ausführlicher in Kap. 12.

haupt erst ermöglicht. Im Rahmen einer Aktualisierung und Erweiterung des Vertrags zwischen Universität und Verein wurde der AK Umweltbildung im Sinne einer Assoziierung 2007 in die universitätsnahe Einrichtung aufgenommen.

14.6 Auszeichnungen

Der AK Umweltbildung gehörte zu den ersten Projekten oder Organisationen bundesweit, die 2005 als offizielles Projekt der *UN-Weltdekade BNE* für ihre vorbildhafte Arbeit ausgezeichnet wurden. Es folgten in zweijährlichen Abständen vier weitere Auszeichnungen, sodass der AK Umweltbildung zu den ersten fünf Organisationen bundesweit gehörte, die Anfang 2013 bereits die fünfte Auszeichnung für ihre erfolgreiche Arbeit erhielten! Diese Auszeichnung fand am 20. Februar 2013 in Köln im Rahmen der Didacta-Messe statt. In der Begründung heißt es:

„Das seit 2003 bestehende Projekt engagiert sich im Rahmen der Lokalen Agenda 21 vor allem in der Verknüpfung von Einzelaktivitäten, dem Aufbau von Netzwerken, Öffentlichkeitsarbeit und der konzeptionellen sowie praktischen Weiterentwicklung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Öffentliche Veranstaltungen und Aktionen, Serviceangebote, Informationen auf der Homepage sowie ein Wettbewerb für Jugendliche bringen im Rhythmus von zwei Jahren neue Themen in die Osnabrücker Diskussion und Praxis. Nach den Themen „Ernährung“, „Leben und Wohnen in der Stadt“ sowie „Stadtnatur“ steht 2012/2013 „Nachhaltige Mobilität“ im Fokus. Der Arbeitskreis ist außerdem an weiteren Projekten beteiligt, z.B. dem Bildungs-Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“, „Lernen vor Ort“ und dem Projekt „Klimastadt“ der Osnabrücker Klimaallianz. Des Weiteren engagiert sich der Arbeitskreis in der internationalen, interregionalen Kooperation im Sinne einer interkulturellen BNE mit einem Netzwerk aus Schulen und dem ostsibirischen „Baikal Informationszentrum GRAN“, mit dem 2012–2014 mehrere zweiwöchige Fachkonferenzen durchgeführt werden. Das Projekt wendet sich überwiegend an Multiplikatoren, erreicht über die Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internetauftritt, Plakate, Flyer, Veranstaltungen) aber auch eine breite Öffentlichkeit. Durch die Vielzahl der wechselnden Themen werden die Dimensionen der BNE abgedeckt.“

Der VfÖ wurde in Köln ebenfalls ausgezeichnet – zum dritten Mal. Im November 2015 wurden beide Organisation zusammen für ihre zum Teil gemeinsame Netzwerkarbeit in Osnabrück ausgezeichnet, insbesondere für ihr Enga-

ment bzgl. der *Osnabrücker Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung* ab 2013, um die es im folgenden Abschnitt geht.



Abb. 14.1. Fünfte Auszeichnung des AK Umweltbildung 2013 in Köln

14.7 BNE-Stadt Osnabrück – Rolle des AK Bildung

Eine grundlegende Veränderung der Rolle des AK Umweltbildung ergab sich 2013 durch eine gemeinsame Initiative mit dem VfÖ, die Stadt dafür zu gewinnen, sich für eine Auszeichnung als BNE-Kommune im Rahmen der UN-Dekade BNE zu bewerben. Für diese Bewerbung war eine umfassende Bestandsaufnahme von BNE eine notwendige Voraussetzung. Diese wurde im Frühjahr 2013 mit großem Aufwand von beiden Organisationen im Auftrag der Stadt geleistet – zu einem hohen Anteil ehrenamtlich. Auf der dafür vom VfÖ neu eingerichteten Webseite <http://www.bne-osnabrueck.de> wurden die Ergebnisse sukzessive veröffentlicht. Auch unabhängig von der Bewerbung der Stadt war dies eine wichtige Maßnahme, um einen besseren Überblick über BNE-Aktivi-

täten zu bekommen und dadurch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit und einer Vernetzung der Akteure zu verbessern.

Die Bestandsaufnahme, die erfolgreiche Auszeichnung im November 2013 durch die *Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)* sowie die Folgeaktivitäten der Stadt, vor allem der Lokalen Agenda 21 (Nachhaltigkeitstag 2014 zum Aufbau einer BNE-Landschaft) sowie die fast alleinige Praxis des AK Bildung und des VfÖ, dies wenigstens partiell umzusetzen, wurden in Kap. 2.5.–2.7 bereits ausführlicher beschrieben:

- Dialog-Forum BNE (7 Veranstaltungen bis Ende 2017)
- BNE-Newsletter (20 Ausgaben bis 2018)
- Pflege der genannten Webseite www.bne-osnabrueck.de als Maßnahme einer Vernetzung in der großen Bildungslandschaft
- regelmäßige einstündige Sendungen im regionalen Osradio

Der AK Umweltbildung hatte dies als Aktivitäten angekündigt, die zunächst als Übergangslösung zwei Jahre (2015/16) lang ehrenamtlich bzw. notfalls ohne städtische Unterstützung umgesetzt werden sollten. Er erwartete, dass – wegen des Ratsbeschlusses 2013 – die Stadt spätestens dann geeignete Maßnahmen für den Aufbau der BNE-Landschaft ergreifen, Hausmittel zur Unterstützungen des Prozesses, des AK Bildung und der anderen Akteure bereit stellen sowie geeignete gemeinsame Arbeits- und Entscheidungsstrukturen anbieten würde. Außerdem müssten entsprechende transdisziplinäre Kompetenzen für ein Querschnittsthema wie BNE bereitgestellt und Zuständigkeiten entsprechend geregelt werden. 2016 änderte der AK Umweltbildung seinen Namen in *AK Bildung für nachhaltige Entwicklung der Lokalen Agenda 21*, kurz *AK Bildung*.

Durch eine Konzentration auf den Bereich Klimabildung konnten inhaltlich darauf bezogene Aktivitäten 2017 vorübergehend mit projektbezogener Unterstützung durch die Stadt durchgeführt werden: Der 7. Agenda-Wettbewerb Klimastadt mit einem Begleitprogramm, sowie ein Dialog-Forum BNE zu diesem Thema im Sommer 2017 (s. Kap. 4.5. und 4.6). Der AK Bildung und der VfÖ verbanden damit die Hoffnung auf eine längerfristige Perspektive bei diesem politisch zentralen Thema.

Seither gibt es jedoch wieder keine Unterstützung mehr von Seiten der Stadt, die aber langfristig und kontinuierlich stattfinden müsste. Weil sie 2017 und 2018 vollständig ausblieb, musste der AK Bildung seine bisherigen Aktivitäten bis auf Weiteres stark reduzieren.

Wie dringend erforderlich eine Unterstützung ist, sieht man auch an der Entwicklung des AK (Umwelt)Bildung. Seit der Auszeichnung der Stadt ist der Kreis von Personen, die sich im Bereich BNE erfolgreich engagieren (etliche mit Auszeichnungen der UN-Dekade BNE) und mit denen im Kontext der Be-

standsaufnahme Kontakt aufgenommen wurde, erfreulicherweise erheblich gewachsen, womit ein großes Potenzial entstanden ist.

Für den Aufbau einer vernetzten Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung muss ein erheblicher Aufwand betrieben und eine längerfristige Kontinuität gewährleistet werden. Diese Aufgabe war und ist in einem Arbeitskreis mit Personen, die ihre Mitarbeit neben ihrer sonstigen beruflichen Tätigkeit erledigen mussten/müssen, auf Dauer nicht möglich. Etliche Mitglieder erschienen nicht mehr (oder nicht mehr regelmäßig) zu den notwendigen Arbeitstreffen. Der AK schrumpfte auf einen kleinen Kreis von Akteuren aus UBZ und VfÖ, der verbindlich und intensiv die selbst gesetzten Aufgaben (Dialogforum BNE, ...) für eine befristete Zeit erfüllte. Dies konnte jedoch nur ein kleiner Beitrag für einen begrenzten Kreis von Akteuren sein. Dennoch war diese Arbeit sehr wichtig, um Idee und Perspektive einer Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung überhaupt am Leben zu erhalten.

Ein allererster Schritt zur Klärung fand statt am 4. November 2018 im Rahmen einer Diskussion über die Zukunft der LA21 auf einer öffentlichen Veranstaltung mit PolitikerInnen der Stadtratsfraktionen (s. Kap. 1.11) . bei dem Jahrestreffen der LA 21 am 12.12.2018 und bei der Diskussion der LA 21 über die Strategischen Ziele der Stadt und ihre Fortschreibung für das Jahrzehnt 2021–2030 konnte über die Rolle von BNE nur am Rande gesprochen werden (s. Kap. 1.16–1.17 und Kap. 2.16, 2.17 und 2.19).

Eine erste und überfällige und sehr grundlegende Diskussion über die Zukunft von BNE und der Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung fand im Kreise der BNE-AkteurInnen und BNE-InteressentInnen auf dem 8. Dialog-Forum BNE im Februar 2019 statt (2.18).

Die ersten Ergebnisse und der Versuch eines Neustartes des AK Bildung als Initiator und Motor dieser Bildungslandschaft wurden in Kap. 2.21 dargestellt. In einem nächsten Schritt geht es dabei vor allem um das politische Ziel einer dauerhaften Verankerung und des weiteren Aufbaus einer BNE-Landschaft, die nur durch eine Art Bündnis BNE erreicht werden kann. Diese Verankerung erfordert eine möglichst bald beginnende und langfristig angelegte finanzielle und organisatorische Unterstützung der Arbeit des AK Bildung durch die Stadt. Genauso wichtig ist die Verankerung der Arbeit an der BNE-Landschaft in den zukünftigen Strategischen Zielen 2021–2030, die bis Mitte 2019 im Rat der Stadt beschlossen werden sollen. Dies soll nach Auffassung des AK Bildung außerdem möglichst in Form eines eigenen Strategischen Hauptziels zur BNE-Landschaft erfolgen, für das mehrere Teilziele und konkrete Handlungsfelder von den BNE-Akteuren zunächst diskutiert und festgelegt und mit den Fraktionen der Parteien im Rat und mit der Verwaltung der Stadt verhandelt werden sollen (2.22).

15. Umweltbildungszentrum Museum am Schölerberg

2017 konnte das Umweltbildungszentrum (UBZ) auf 20 erfolgreiche Jahre zurückblicken!

Das UBZ ist aktives Mitglied im Netzwerk der mittlerweile mehr als 50 vom Kultusministerium anerkannten Lernstandorte. Waren die Zentren in ihrer pädagogischen Konzeption anfangs ausdrücklich an einer erlebnis- und handlungsorientierten, interdisziplinär ausgerichteten Umweltbildung ausgerichtet, sind sie heute wichtige Lernstandorte in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Schon im Anerkennungsschreiben des Kultusministeriums wurde die besondere Rolle des UBZ in der Lokalen Agenda 21 in Osnabrück hervorgehoben.

Aber blicken wir zurück in die Gründungsphase: Schon Anfang der 1990er Jahre gab es zahlreiche Aktivitäten, die verschiedenen bestehenden Angebote in der Umwelterziehung/Umweltbildung (wie es zu diesem Zeitpunkt noch genannt wurde) in einem Zentrum zu bündeln. Die Diskussionen hinsichtlich Standort und Institutionalisierung wurden zum Teil durchaus leidenschaftlich und mit unterschiedlichen Standpunkten geführt. Letztendlich führen Gespräche im Kultusministerium dazu, als Standort das Museum am Schölerberg zu wählen. Im Februar 1997 wurde das Städtische Umweltbildungszentrum (UBZ) im Museum am Schölerberg vom Niedersächsischen Kultusministerium als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) anerkannt.

Reinhard Sliwka, der damalige Kultusdezernent der Stadt Osnabrück, begrüßte diese Entscheidung mit den Worten: *„Die jahrelangen Bemühungen in Sachen Umweltbildung werden mit dieser Anerkennung honoriert. Somit wird dem Museum am Schölerberg auch von Seiten des Landes bescheinigt, kompetenter Ansprechpartner im Bereich der ökologischen Bildung zu sein.“*

In der Pressemitteilung wurde die gute Zusammenarbeit zwischen dem Land Niedersachsen und der Stadt Osnabrück hervorgehoben, denn sowohl vom Kultusministerium wurde das Umweltbildungszentrum mit 3 Lehrkräften mit insgesamt 15 Wochenstunden unterstützt, als auch von der Stadt Osnabrück, die sich finanziell beteiligt.

1997 bis 1999

Naturerlebnis statt Papier und Stift

Umweltbildungszentrum zieht Zwischenbilanz - Rekordwunsch im Juni

Das Umweltbildungszentrum (UBZ) hat im Juni einen Rekord erreicht. In der ersten Hälfte des Monats wurden über 2300 Besucher registriert. Dies ist ein deutliches Zeichen für den Erfolg der Naturerlebnispädagogik. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.



AERODYNAMIK UND WINDENERGIE: Museumsexperte Dr. Diemar Grotz, die Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums Wolfgang Petrus, Julia Trause und Wilfried Becker-Scheffl (von links) erklären Julia, Moritz, Marie und Jan, was diese schon immer über Aerodynamik wissen wollten. Foto: Klaus Lindemann

So eine Föjlerin ist natürlich „supergut für die Stimmung“

Einmalige Obertöne beim 10. Umweltbildungszentrum



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Indianer auf der Suche nach verstöckelten Tieren

Umweltbildungszentrum: Spiel für Kinder und Eltern



Indianer auf der Suche nach verstöckelten Tieren. Umweltbildungszentrum: Spiel für Kinder und Eltern.

Mit dem Öko-Markt fiel wichtiger Startschuß

Umweltbildungszentrum schließt sich am Schölerberg-Museum an

Das Umweltbildungszentrum (UBZ) hat am Schölerberg-Museum einen wichtigen Startschuß gesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Die Geheimnisse der Aerodynamik

Windkanal im Museum Schölerberg

Die Grundbegriffe der Aerodynamik haben die Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums im Windkanal des Schölerberg-Museums erklärt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Vogelschwingen und Biberfelle zum Anfassen

Ausstellung „Natur im goldenen“ im Tierpark Die Stadtmuseum



Ausstellung „Natur im goldenen“ im Tierpark Die Stadtmuseum. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Schaurige Geschichten von alten Moorleichen

Neue Veranstaltungsreihe im Umweltbildungszentrum

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Adventskranz ist kompostierbar

Programme für Kinder und Erwachsene

Das Umweltbildungszentrum (UBZ) hat ein kompostierbares Adventskranz-Programm entwickelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Für Unerwähntpädagogik mit Hand, Herz und Kopf

Das Bildungszentrum wurde jetzt personal aufgestockt

Das Umweltbildungszentrum (UBZ) hat sein Personal um weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Von Rüssel, Honigmagen, Nektar und Bienenstichen

Ferhspektakel über Bienen, Wespen und Hummeln

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbildungszentrums sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Das UBZ kennecleren

Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt.



Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Das UBZ kennecleren

Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt.



Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.

Das UBZ kennecleren

Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt.



Am Dienstag, 11. Februar, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ eine Veranstaltung durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBZ sind stolz auf die rege Teilnahme der Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Angeboten. Besonders beliebt sind die Workshops und die Exkursionen in die Natur.



Abb. 15.1. UBZ - die ersten Jahre

Seit 1999 ist das UBZ auch Einsatzstelle im Freiwilligen Ökologischen Jahr.

„Das Umweltbildungszentrum soll Anlaufstelle für alle Fragen der Stadtökologie, zur Energie und zum Bodenschutz werden, als wichtiger Arbeitsschwerpunkt gilt die lokale Agenda zur Nachhaltigkeit. Diese hat die Umsetzung der bei der Umweltkonferenz in Rio formulierten, weltweit geltenden Ziele auf lokaler Ebene im Auge. Mit zahlreichen Kooperationspartnern wurden Vereinbarungen getroffen. Gemeinsam mit dem Landkreis bestehe die Absicht, ein Naturparkzentrum „Osnabrücker Land“ anzusiedeln. Die Sprecher der genannten Organisationen bekundeten ihren Willen zur Zusammenarbeit, betonten aber auch, daß alle Projektpartner ihre Selbstständigkeit behielten. Das Angebot der Einrichtung richte sich vor allem an Schulklassen. Aber auch für andere Interessierte stehe das Zentrum offen.“ (Neue Osnabrücker Zeitung, 1997)

Ausschlaggebend für die Anerkennung als RUZ und damit die Freistellung von LehrerInnen war 1997 das pädagogische Konzept des Museums, sich ausdrücklich an einer erlebnis- und handlungsorientierten, interdisziplinär ausgerichteten Umweltbildung zu orientieren. Im Zuge der *UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung* wurden und werden vor allem die Zentren mit Lehrdeputationen unterstützt, die ihre Angebote zunehmend an Konzepten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausrichten und Schulen, Kinder und Jugendliche mit Ihren Angeboten bei dem Erwerb von Kern- und Schlüsselkompetenzen unterstützen.

Wesentliche Aufgabenbereiche eines Regionalen Umweltbildungszentrums sind:

- Vorbereitung und Durchführung schul- und unterrichtsbezogener Bildungsangebote (Hauptzielgruppe: Schulen bzw. Schulklassen und Kurse aus der Region)
- Beratung und Fortbildung von Lehrkräften (in Zusammenarbeit mit der regionalen Lehrerfortbildung/Kompetenzzentrum)
- Entwicklung, Zusammenstellung und Ausleihe von Unterrichts-, Lehr- und Selbstlernmaterialien usw.
- Kooperationen zur Förderung und Stärkung von Bildungslandschaften

Von zentraler Bedeutung ist nach wie vor die Vernetzung: Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung findet auf vielen Ebenen statt. Für das Regionale Umweltbildungszentrum im Museum am Schölerberg ist eine gute Vernetzung mit anderen Akteuren ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg!

2014/2015



Mit Papa spielen und forschen

Vortrag im Museum am Schillerberg

Am Samstag, dem 12. April, um 10 Uhr, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Mit Papa spielen und forschen“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Ozeane und Klimawandel

Klimawissenschaftler Dr. Gert von Dardel

Am Samstag, dem 12. April, um 10 Uhr, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Ozeane und Klimawandel“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Am Tag der Umwelt viele Ideen im Museum am Schillerberg

Am Tag der Umwelt viele Ideen im Museum am Schillerberg

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Am Tag der Umwelt viele Ideen im Museum am Schillerberg“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Bundesfreiwilligendienst im Museum

Bundesfreiwilligendienst im Museum

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Bundesfreiwilligendienst im Museum“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

1600 Bäume für den Klimaschutz

1600 Bäume für den Klimaschutz

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „1600 Bäume für den Klimaschutz“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.



Planting and watering plants during the planting of 1600 trees for climate protection.

Museumsführerinnen für einen Tag

Mädchen aus dem Rosenplatzquartier werden Expertinnen zum Thema Boden

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Museumsführerinnen für einen Tag“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Wundererde im Praxistest

Geantwärtler experimentieren im Museum am Schillerberg mit Terra Preta

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Wundererde im Praxistest“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Mit Wölfen, Eulen und Spinnen

Naturerlebnisse im Museum am Schillerberg vom 12. bis 11. 11.

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Mit Wölfen, Eulen und Spinnen“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Naturelebnis mit allen Sinnen

Naturelebnis mit allen Sinnen

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Naturelebnis mit allen Sinnen“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Märchenstunde und Sterne gucken

Märchenstunde und Sterne gucken

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Märchenstunde und Sterne gucken“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Handysammelbox und „Giveschrank“ im Museum am Schillerberg

Handysammelbox und „Giveschrank“ im Museum am Schillerberg

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Handysammelbox und „Giveschrank“ im Museum am Schillerberg“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Hund oder Wolf?

Hund oder Wolf?

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Hund oder Wolf?“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Rückgang der Artenvielfalt durch Pestizide?

Rückgang der Artenvielfalt durch Pestizide?

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Rückgang der Artenvielfalt durch Pestizide?“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Was ist „Schenken 2.0“?

Was ist „Schenken 2.0“?

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Was ist „Schenken 2.0“?“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Naturelebnis mit allen Sinnen

Naturelebnis mit allen Sinnen

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Naturelebnis mit allen Sinnen“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.

Märchenstunde und Sterne gucken

Märchenstunde und Sterne gucken

Am Samstag, dem 12. April, findet im Museum am Schillerberg ein Vortrag mit dem Titel „Märchenstunde und Sterne gucken“ statt. Der Vortrag wird von Prof. Dr. Gert von Dardel gehalten. Er wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen. Der Vortrag wird von 10 bis 12 Uhr im Museum am Schillerberg stattfinden. Der Vortrag ist kostenlos und ist für alle Interessierten offen.



Abb. 15.2 Vielseitige BNE-bezogene Angebote

In der Stadt Osnabrück ist der Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 die zentrale Plattform der verschiedenen Akteure (www.umweltbildung-os.de). Über das Land ist das UBZ zudem mit den anderen Umweltbildungszentren im Landkreis in Niedersachsen verbunden. Dieses Netz außerschulischer Umweltlernstandorte wurde seit Beginn der 1990er Jahre vom Land Niedersachsen aufgebaut. Es handelt sich um Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft, die sich in ihrer pädagogischen Konzeption ausdrücklich an einer erlebnis- und handlungsorientierten, interdisziplinär ausgerichteten Umweltbildung orientieren. Weitere Partner sind

- Ausbildungsstätten (Universität Osnabrück, Hochschule Osnabrück, Ev. Fachschule Erzieherinnenausbildung, Volkshochschule, ...)
- Kultur-, Bildungs- und Umwelteinrichtungen (Museen, Theater, Bibliotheken, Jugendzentren, freie Kulturträger wie z. B. Fokus e. V., Umweltverbände wie der NABU oder der BUND, ...)
- Kooperationspartner in der Stadt und Landkreis: Fachbereich Umwelt, Interessensvertretungen (ELSA e.V), Naturpark Terra vita, UBINOS (Ehem. NUSO), Haseauenverein, Diesterwegstipendium, Forstämter ...
- Projektbeteiligungen in Bundesbildungsprogrammen (z. B. Kultur macht stark, Museobilbox des BMBF)

Daneben hat sich aber auch das Spektrum der Zielgruppen und der Aktivitäten außerhalb des Zentrums erweitert und verändert. Mit der Fokussierung auf neue Herausforderungen und Themen der Zukunft wie Klima, regenerative Energie, Mobilität, Konsum, globale und soziale Verantwortung und nicht zuletzt demografischer Wandel wurde in den vergangenen Jahren ein breites Veranstaltungsangebot für verschieden Zielgruppen entwickelt. Neben den Schulangeboten spielt vor allen die frühkindliche Bildung, die Erwachsenenbildung und eine niedrigschwelliges Angebot „Bildung für Alle“ eine Rolle.

2003 konnte mit der Übernahme des Umweltmobils „Grashüpfer“ das Einsatzgebiet und das pädagogische Angebot deutlich erweitert werden. In enger Kooperation mit dem Europäischen Bodenbündnis (ELSA e. V.) wurden und werden seitdem zahlreiche Veranstaltungen zum besseren Verständnis zur Bedeutung und Schutz des Bodens durchgeführt. Auch zur Gewässerbiologie und Untersuchungen zur Lärmemission ist das UBZ mit dem Grashüpfer unterwegs. Von Anfang an beteiligt sich das UBZ auch im Netzwerk der mobilen Umweltbildung. (AGUM e. V.)

„Die Programme richten dabei stets den Blick auf das Verständnis der Zusammenhänge ökologischer, sozialer und ökonomischer Bedingungen im Sinne der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals (SDGs)) der Vereinten Nationen. Es geht also nicht um ein

unzusammenhängendes Detailwissen, sondern stets um den Kompetenzerwerb zur Bewältigung der Anforderungen einer zukunftsfähigen Gesellschaft“ (www.umweltmobile.de).

Die erfolgreiche Arbeit der letzten beiden Dekaden spiegelt sich auch in zahlreichen Auszeichnungen und Förderungen wider wie z. B. der mehrfachen Auszeichnung als UN Dekade Projekt BNE, der Verleihung des Museumspreises der Niedersächsischen Sparkassenstiftung für „eine überzeugende ökologische Vermittlungsarbeit“ oder des Förderpreises Museumspädagogik der VGH Stiftung.



Abb. 15.3. Das UBZ zeigt Präsenz in der Öffentlichkeit

16. Dreißig Jahre Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt

Auf den Spuren von Mensch und Natur seit 1988

Was sind schon dreißig Jahre? – verglichen zu der 300-Millionen Jahre alten Wurzel eines Siegelbaums, die man im Eingang des Museums am Schölerberg findet, ein Katzensprung. Am 6. Mai 2018 beging das Museum seinen 30. Geburtstag. Doch was passiert in 30 Jahren Museumsarbeit? Woher kommt das Museum am Schölerberg und wohin geht es? Ein Blick in die Vergangenheit und Zukunft.

Die Wurzeln – Der Naturwissenschaftliche Verein Osnabrück



Abb. 1.1 Am 4.7.1981 legt OB Ernst Weber den Grundstein für das neue Museum.

Sein Entstehen hat das Museum am Schölerberg eigentlich der Neugier von Osnabrücker Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken. Hervorgegangen ist es aus dem Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück, der bereits 1870 gegründet wurde. Zweck des Vereins war nach den ersten Statuten *„die Förderung und Verbreitung der Kenntnis der Natur, ihrer Erzeugnisse und der Benutzung derselben, mit besonderer Berücksichtigung des Fürstenthums Osnabrück“* (entspricht heute etwa dem Gebiet von Stadt und Landkreis Osnabrück). Mittel sollten eine naturhistorische Sammlung, eine Bibliothek und regelmäßige Zusammenkünfte zu Vorträgen und Besprechungen sein. Die damals begonnenen Sammlungen des Vereins bilden auch heute noch den Grundstock des Museums.

1879 wurde der Museumsverein gegründet, in dem der Naturwissenschaftliche Verein Mitglied wurde. Es wurden Räume im ehemaligen Amtsgericht angemietet und eine erste Ausstellung entstand. In den Folgejahren gab es ein erhebliches Sammlungswachstum. 1887 wurde dann der Neubau eines Museumsgebäudes beschlossen (heutiges Kulturgeschichtliches Museum). Nahezu vier Jahrzehnte führte der Museumsverein das Museum. 1929 wurde das Museum

inklusive der Sammlungen der Stadt Osnabrück übertragen. Wegen der zunehmenden räumlichen Enge (Naturkundliche Abteilung umfasste ca. 600 qm) erwarb die Stadt Osnabrück 1961 die benachbarte „Schlikkersche Villa“. Am 14. Juli 1963 wurde die Naturkundliche Abteilung in den neugestalteten Räumen eröffnet. Seit 1971 wird diese Abteilung dann als eigenständiges städtisches Naturwissenschaftliches Museum geführt.

Der Umzug – Das Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt



Abb. 16.2 Das Planetarium im Museum am Schölerberg (hier eine Aufnahme vom Leiter Dr. Andreas Hänel) war von Beginn an ein „Renner“.

Im September 1978 beschloss der Rat der Stadt Osnabrück den Neubau des Naturwissenschaftlichen Museums als Teil eines Naturkundezentrums am Schölerberg mit einem Planetarium und einer Naturkundeschule. Das Planetarium wurde bereits am 2. Oktober 1986 eröffnet. Als Ergänzung zum Planetarium begann der Naturwissenschaftliche Verein 1986 mit dem Bau einer Sternwarte auf dem Oldendorfer Berg bei Melle, die mit einem 60 cm Spiegelteleskop ausgerüstet wurde.

Die feierliche Eröffnung des Museums am Schölerberg fand am Freitag, 6. Mai 1988, um 15 Uhr statt. Das war ein großer Schritt“ blickt Norbert Niedernostheide, Direktor des Museums am Schölerberg, zurück. „Völlig neue Ideen der Vermittlung und der Präsentation kamen zum Tragen. Bühnenbildar-

tig inszenierte Ausstellungen, in denen die Besucherinnen und Besucher selbst Teil der Ausstellung wurden und noch werden, waren eine große Innovation und wurden Vorbild für viele andere Häuser.“ Angestrebt wurde ein Wandel vom „Raritätenkabinett“ hin zum „gesellschaftskritischen Bildungsinstitut“. Das spiegelte sich auch in der Namensgebung wider. Um die Hinwendung zu ökologischen Themen stärker zu verdeutlichen und gleichzeitig den neuen Standort zu betonen, wurde der Name des Museums geändert in: Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt.

Die Entwicklung – Umweltbildungszentrum, unter.Welten, TERRA.vision, Unterirdischer Zoo



Abb. 16.3 TERRA.vision

Die Hinwendung zur Ökologie und innovativen Vermittlungsformen im Bereich der Museumspädagogik führten im Jahr 1997 zur Anerkennung als „Regionales Umweltbildungszentrum“ durch den niedersächsischen Kultusminister. Damit erfuhr das Museum als erlebnisorientierter Lernort eine deutliche Aufwertung. Der dann folgende Auf- und Ausbau des Umweltbildungszentrums trug dazu bei, dass die Vermittlung und Interaktion mit den Besuchergruppen eine zentrale Säule der musealen Arbeit geworden ist. Ziel soll es sein, Besuchenden einerseits Einblicke in die natürlichen Lebensgrundlagen zu geben, andererseits die besonderen Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt zu verdeutlichen. Das UBZ orientiert sich am Leitbild der nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung: Anknüpfend an regionale Bezüge und Exponate werden überregionale und globale Zusammenhänge thematisiert, Inhalte sind Naturkunde, Naturwissenschaften und Bildung für Nachhaltigkeit. Mit circa 800 pädagogischen Veranstaltungen im Jahr 2017 und einem großen Netzwerk, ist das UBZ auch heute eine tragende Säule des Museums am Schölerberg.

Im Nachklang zum EXPO-Projekt „Faszination Boden“ konnte 2001 mit der Dauerausstellung unter.Welten, das europaweit größte Ausstellungsprojekt zum Thema Boden im Museum am Schölerberg eröffnet werden. Die „un-

ter.Welten“ nehmen Gäste auf insgesamt 350 Quadratmetern mit unter die Erde. Das aufwendig gestaltete Höhlensystem soll die Faszination und das Bewusstsein für Boden als schützenswerte Lebensgrundlage schaffen.

2008 folgte die Integration der geologischen Ausstellung „TERRA.vision – Versunkene Ökosysteme“, die in Kooperation mit dem UNESCO Geopark TERRA.vita erarbeitet wurde. Die Ausstellung dient als Informationszentrum des Geoparks und entführt in die 300 Millionen Jahre Erdgeschichte des Osnabrücker Berglandes.

Im Jahr 2009 wurde der unterirdische Zoo eröffnet. Der gemeinsam mit dem Osnabrücker Zoo entwickelte Bereich verbindet Museum und Zoo nicht nur baulich miteinander, sondern kombiniert auch in einzigartiger Weise die Haltung von lebenden Tieren und museale Vermittlungsmethoden. In einem 500 Quadratmeter großen Stollenlabyrinth treffen Besuchende auf Bodenbewohner wie Feldhamster, Graumull und Wanderratte. Er ist für beide Besuchergruppen zugänglich.

Die Zukunft – Ein Museum im Wandel

Charles Darwin (1809 - 1882) hat einst gesagt: „Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel“. Genau so geht es natürlich auch einer Institution, deren Kernaufgabe die Dokumentation, Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Lebens ist. Nach teils 30 Jahren Einsatz und mit bis zu 100.000 Besucherinnen und Besuchern jährlich wird den Dauerausstellungen des Museums am Schölerbergs einiges abverlangt. Die begehbaren Ausstellungen unterliegen natürlich einer starken Abnutzung. Doch auch vor dem Hintergrund sich verändernder Umweltbedingungen und Mediennutzungen, ist es an der Zeit für eine inhaltliche und konzeptionelle Aktualisierung.

„Mit den Plänen für eine neue Dauerausstellung gehen wir in die Zukunft, stets bestrebt, im Buch der Jahrmillionen alten Geschichte des Lebens täglich eine neue Seite aufzuschlagen und diese am Puls der Zeit zu erforschen und zu vermitteln.“ so Norbert Niedernostheide.

Nina Dagbaeva und Sajana Darmaeva

17. Zwanzig Jahre GRAN – das Baikalinformationszentrum in Ulan-Ude

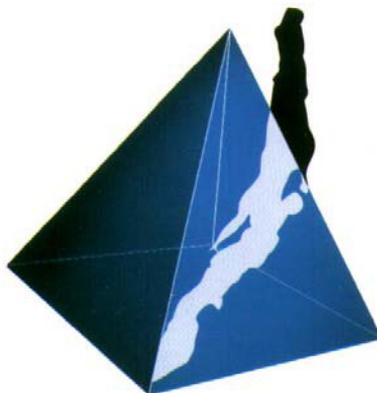
Das Baikalinformationszentrum „GRAN“ in der Republik Burjatien (Russische Föderation) ist eine regionale Nichtregierungsorganisation (NGO), die im Jahre 1999 gegründet wurde.

Die NGO wurde auf Initiative einer Gruppe hochqualifizierter Fachleute gegründet, die sich an der Umsetzung des TESIS Projektes „Förderung des Umweltwissens und allgemeiner Aufgeklärtheit der Bevölkerung der Baikalsee-Region“ beteiligt hatten, und die sich entschieden hatten, innovative Ideen im Bereich der Umweltbildung selbstständig umzusetzen. Der internationale Leiter des Projektes war ein Mitarbeiter der GTZ (heute GTI), Herr Burghard Rauschelbach, der auch nach dem Ende des Projektes viel für die weitere Entwicklung der Umweltbildungsinitiativen geleistet hat.

Die lokale Koordinatorin des Projektes war damals die Pädagogikprofessorin Dr. habil. Nina Dagbaeva, die noch heute die Leiterin von „GRAN“ ist.

Die lokale Koordinatorin des Projektes war damals die Pädagogikprofessorin Dr. habil. Nina Dagbaeva, die noch heute die Leiterin von „GRAN“ ist.

Sechs Personen bildeten 1999 das Gründungsteam: Nina Dagbaeva – damals Dozentin der Burjatischen Staatlichen Universität, heute Leiterin des Pädagogischen Instituts der Universität, Dr. phil. Elvira Narchinova – Dozentin der Burjatischen Staatsuniversität, Dr. der Wirtschaftswissenschaften Tatiana Alaeva – damals wissenschaftliche Mitarbeiterin des Baikalsky Instituts für nachhaltige Umweltnutzung der Sibirischen Abteilung der Russischen Wissenschaftsakademie, Dugar Sanzhitzzybikov – damals Mitarbeiter des Baikalsky Instituts für nachhaltige Umweltnutzung der Sibirischen Abteilung der Russischen Wissenschaftsakademie, Sara Khairullina – Juristin, heute stellvertretende Leiterin der Verwaltung des föderalen Registrierungsdienstes der Republik Burjatien, Erdeni Tzydenov – damals Mitarbeiter des Staatskomitees für Um-



**Baikalsee
Informations
Zentrum GRAN**

Abb. 17.1

welt und Naturnutzung der Republik Burjatien und Anzhelika Kuschnareva – stellvertretende Direktorin des musikalisch-humanitären Lyzeums von Ulan-Ude.

Die wesentliche Hilfe bei der Gründung der NGO „GRAN“ wurde vom damaligen Direktor des Baikalsky Institut für Naturnutzung, dem korrespondierenden Mitglied der Russischen Wissenschaftsakademie Arnold Tulokhonov geleistet.

Zwar hat sich das Team von GRAN während der letzten 20 Jahre verändert, der Kern jedoch ist geblieben.

Die Fachkräfte von „GRAN“, die in verschiedensten Bereichen tätig sind – Pädagogen, Soziologen, Biologen, Dolmetscher, IT-Spezialisten – und die sich zugleich mit Wissenschaft und Praxis beschäftigen, glauben, dass die Verbesserung der Umwelt und der Ökologie des Menschen nur in dem Fall möglich wird, wenn man über Umweltbildung für die ganze Bevölkerung die Veränderung des Umweltbewusstseins der Menschen zum Thema macht.

Darin sehen wir das Hauptziel unserer Organisation: Umweltaufklärung und Umweltbildung der Bevölkerung. Fundamentale Grundlage hierfür ist die Ermöglichung des Zugangs für eine breite Öffentlichkeit zu Informationen über die Baikalregion und den Baikalsee. Deswegen ist es unser Ziel, mit der Sammlung, Bearbeitung und Verbreitung von Umweltinformationen sowie Einbeziehung der Bevölkerung in die Lösung lokaler Umweltprobleme, dazu mit der Schaffung eines breiten Netzes von innovativen Schulen und der Umsetzung von Bildungsprojekten ein qualitativ neues Bildungsniveau zu erwerben.

Die Umweltbildung muss mit dem lokalen sozialen, ökologischen und kulturellen Kontext sowie mit Wachstum und Bildung der jungen Generation eng verbunden sein. In diesem Zusammenhang korrespondiert die moderne Umweltbildung mit Strategien einer nachhaltigen Entwicklung ausgezeichnet. Eine unserer Aufgaben ist deshalb die Förderung einer Lokalen Agenda 21.

Die moderne Umweltbildung setzt die Förderung sozialer Partnerschaften im Bereich von Umwelt und Bildung voraus. „GRAN“ sieht seine Mission in der Unterstützung der Zusammenarbeit von NGOs, Massenmedien, Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen und Gemeinden bei Schutz und Verbesserung der Umwelt sowie der Aufklärung der Bevölkerung.

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Lösung der Umweltbildungsprobleme nur dann möglich ist, wenn enge Beziehungen zwischen internationalen staatlichen Einrichtungen und NGOs bestehen und wenn dies im Rahmen der Entwicklung einer interkulturellen Kommunikation erfolgt. Wir streben an, die weitere Integration von Russland in die internationale Zusammenarbeit zu fördern, russischen Bildungseinrichtungen dabei zu helfen, enge Beziehungen mit

ausländischen Organisationen zu knüpfen, zusammen Umweltbildungsprojekte umzusetzen, neue Bekanntschaften und Freunde zu gewinnen.

All dies wird im Rahmen von Projektaktivitäten möglich. Unser Hauptfokus liegt auf „Brainstorming“, der Erarbeitung moderner innovativer Umweltbildungsprojekte, die in der Tat unsere Welt etwas besser machen können. „Global denken – lokal handeln“ ist unser Motto.

Seit 1999 ist das Baikalinformationszentrum „GRAN“ Mitglied des internationalen Netzwerkes „Living Lakes“, das unter der Schirmherrschaft des Global Nature Fonds (GNF) arbeitet, sowie einer Reihe anderer internationaler Organisationen. Die Mitglieder von „GRAN“ haben an allen internationalen Konferenzen von „Living Lakes“ teilgenommen, wo sie ihre modernen Erfahrungen in den Bereichen von Umweltbildung und interkultureller Kommunikation in der Region und der Welt sowie eigene Naturschutzprojekte präsentiert haben.

„GRAN“ initiierte und setzte eine Reihe von großen internationalen Umweltbildungsprojekten um. Die Mitglieder von „GRAN“ waren an verschiedensten Foren, Seminaren, Workshops in Deutschland, USA, Japan, Mexiko, Ungarn, China, Großbritannien, Italien u.a. beteiligt, wo sie immer wieder Burjatien als eine Region, die offen für Innovationen ist, dargestellt haben.

Unsere Organisation war die erste in der Republik, die die Erarbeitung und Umsetzung des Konzeptes moderner Umweltbildung im Rahmen des Projektes „Erlebnisorientierte Umweltbildung und Internet“ initiiert hat. Einerseits wurde eine Internet-Kommunikation zwischen Schüler(inne)n aus verschiedenen Ländern in Gang gesetzt und ein internationaler Wettbewerb zum Thema „Water for Live“ durchgeführt. Die ausgezeichneten Teilnehmer(innen) trafen sich dann 2004 am Baikalsee zu einer interkulturellen Baikal-Sommerökoschule.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt begann 2002 beispielsweise die Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Becker von der Universität Osnabrück, die zu einer Kooperation mit dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück erweitert wurde (s. Kap. 4). Im Mittelpunkt ab 2007 stand der regelmäßige Jugend- und Fachkräfteaustausch mit Osnabrück (s. Kap. 12), der sich als interkulturelle Umweltbildung für eine nachhaltige Entwicklung etablierte. Später entwickelte sich daraus zusätzlich eine Kooperation zwischen den Universitäten in Ulan-Ude und Osnabrück.

Im Laufe vieler Jahre war die NGO „GRAN“ der Hauptakteur des städtischen Programms für Umweltaufklärung der lokalen Bevölkerung und Umweltbildung der Schüler(innen).

Sechs Jahre lang hat „GRAN“ als Operator des Projektes „Every drop matters“ von UNDP und vom Coca-Cola-Konzern mehr als vierzig Projekte in der Baikalseeregion umgesetzt, begleitet von den lokalen NGOs. Zu den besten Pro-

jekten zählen unter anderem „Dem Baikalsee saubere Ufer und sauberes Wasser“ (NGO „Turka“, Ökomarkt „Dulan“, NGO „BETA“), „Reise in die Welt des Wassers“ (Nationales Museum der Republik Burjatien), „Brunnen der Baikalsky Ortschaften – zwecks Bewahrung und Unterstützung der Traditionen von Wassernutzung“ (NGO „Bereg“), „Der grüne Streif“ (NGO „Kinder des Baikalsees“) u. a.

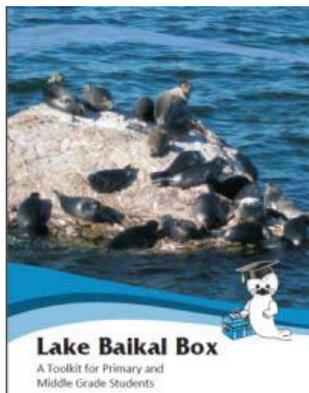


Abb. 17.2 Die „Baikal-Box“

Das Interesse im Ausland für die Baikal Box beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Mongolei, sondern es gibt immer mehr Interessenten auch aus Deutschland, Korea, Türkei u.a.

Ein weiteres aktuelles Projekt von „GRAN“ wurde von der Russischen Präsidentenstiftung gefördert. Es heißt „Wir sprechen ohne „,Akzent““. Das Thema des Projektes ist die Förderung und Verstärkung des Verständnisses der ethnischen und religiösen Minderheiten in der Republik Burjatien. Das Projekt läuft noch, man kann aber jetzt schon sagen, dass viele Menschen in der Republik für das Thema der Beziehungen zwischen den ethnischen und religiösen Minderheiten sensibilisiert wurden.

Teil IV Anhänge

INHALTSVERZEICHNIS TEIL IV

TEIL IV ANHÄNGE	300
Anhang 1: UNESCO-Auszeichnungen für BNE-Aktivitäten in Osnabrück und ihre Träger.....	302
1. Weltaktionsprogramm-Auszeichnungen (2015-2019).....	302
2. Dekade-Auszeichnungen (2005-2014) für Projekte und Organisationen in der Stadt Osnabrück.....	302
3. Dekade-Auszeichnungen (2005-2014) für Projekte und Organisationen in der Nähe von Osnabrück (Landkreis).....	304
Anhang 2: Osnabrück als Stadt der UN-Weltdekade BNE-Initiative, Ratsbeschluss, erfolgreiche Bewerbung, Nachhaltigkeitstag 2014, Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung.....	305
Anhang 3: Erklärung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Dekade-Kommunen 2014.....	308
Anhang 4: Dialog „Nachhaltige Stadt“ – Oberbürgermeister für nachhaltige Entwicklung in Kommunen.....	312

Anhang 1: UNESCO-Auszeichnungen für BNE-Aktivitäten in Osnabrück und ihre Träger

Von 2005 bis Anfang 2014 gab es in der Stadt Osnabrück 43 Dekade-Auszeichnungen für Projekte /Organisationen durch die Deutsche UNESCO Kommission. Einige dieser Hauptakteure wurden einmal oder mehrfach als 'offizielle Projekte der UN-Dekade BNE' ausgezeichnet.

So wurde der AK Umweltbildung fünf Mal, der Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück drei Mal, zwei Projekte von weiteren Hauptakteuren des AK Umweltbildung (Botanischer Garten, Technisch-ökologischer Lernort Nackte Mühle) wurden jeweils einmal ausgezeichnet.

Es gibt außerdem weitere Auszeichnungen von Projekten verschiedener Träger in der Stadt Osnabrück (Stand Sept. 2013), einige Träger haben mehrere Auszeichnungen von Einzelprojekten. Die meisten dieser weiteren Dekade-Projekte sind ebenfalls in lokale Vernetzungszusammenhänge eingebunden. Auffallend ist das breite Spektrum von Akteuren und Themen.

Im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE (2015-2019) gibt es in Osnabrück bisher nur 2 Auszeichnungen – für den Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. als „Lernort“ (2016) und als „Netzwerk“ (Nov. 2018)

Im Folgenden eine Zusammenstellung der Auszeichnungen mit Links zu schon seit Jahren vorhandenen Eintragungen mit Kurzbeschreibungen auf der Webseite <http://www.bne-osnabrueck.de/Auszeichnungen>, die ähnlich sind den Eintragungen in der Datenbank der Deutschen UNESCO-Kommission www.dekade.org/datenbank

1. Weltaktionsprogramm-Auszeichnungen (2015–2019)

- Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V.: als Lernort (2016) und als Netzwerk (2018) ausgezeichnet

2. Dekade-Auszeichnungen (2005-2014) für Projekte und Organisationen in der Stadt Osnabrück

- Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 (als Organisation 5 Mal ausgezeichnet)
- Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. (als Organisation 3 Mal ausgezeichnet):
- Botanischer Garten - Grüne Schule (2 Projekte): Globales Lernen an lokalen Lernorten in Botanischen Gärten

- Technisch-ökologischer Lernort Nackte Mühle (1 Projekt): Nette-Erlebnis
- 3-Berge-Projekt: 8 Träger, davon 3 BNE-Hauptakteure, 1 Auszeichnung):
- Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) (7 Projekte, 9 Auszeichnungen): z.B. Initiative Graslöwe, Wanderausstellung WasserWissen - die wunderbare Welt des Wassers,...
- WABE-Zentrum für Verbraucherinformation, Ernährung, Nachhaltige Lebensmittelproduktion an der Hochschule Osnabrück (1 Projekt, zwei Auszeichnungen): "Waldhof-Aktion-Bildung-Erleben"
- Osradio (2 Projekte): u.a. 'Die Funkflöhe' - Umweltmedienprojekt zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung an Grundschulen
- terre des hommes Deutschland e.V. (4 Projekte): z.B.: Aktion Schülersolidarität, Umweltbildungsprogramm zum nachhaltigen Ressourcenmanagement unter modellhafter Einführung des Pflanzenölkochers "Protos" in Andhra Pradesh, Indien
- Helpage e.V. (2 Projekte): Kartoffelspuren - Von Peru nach Osnabrück, Kartoffelspuren - Vielfalt neu entdecken
- CookUOS - Kochen & Essen in den Spannungsfeldern Natur, Nachhaltigkeit & Ökologie (Univ. Osnabrück, 1 Projekt, 2 Auszeichnungen): Lehrerbildung innovativ - Brücken in die Zukunft gestalten im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Möwe gGmbH (2 Auszeichnungen): Abfallreduzierung und Ressourcenschutz durch Wiederverwendung von gebrauchten Materialien
- Niedersächsische Auslandsgesellschaft e.V. in Osnabrück (1 Projekt, 4 Auszeichnungen): Mach dich Stark für deine Umwelt - ein Umweltbildungsprojekt für Kinder mit Migrationshintergrund ("Graslöwe")
- Studienseminar Osnabrück für das Lehramt an berufsbildenden Schulen: BBS futur - Exemplarisch - Die Ausbildung von Nachhaltigkeitsagenten an Berufsbildenden Schulen
- Neue Osnabrücker Zeitung: KLASSE!, das Zeitungsprojekt für Schulen
- Hellmann Worldwide Logistics: Schüler lernen Nachhaltigkeit - Betriebliches Schulnetzwerk zur nachhaltigen Bildung
- Seeconsult GmbH: CO2-Werkstatt: Integrierte Ausbildung durch Kooperation von Berufsschule und Handwerkskammer
- Handwerkskammer Osnabrück ... Qualifizierung für Handwerker

3. Dekade-Auszeichnungen (2005-2014) für Projekte und Organisationen in der Nähe von Osnabrück (Landkreis)

- CSA Hof Pente: Handlungspädagogische Provinz
- Katholische LandvolkHochschule Oesede (2 Projekte): Energie- und Lebensmittelkreisläufe /Nachhaltiges Wirtschaften in Werkstätten für Behinderte
- Berufsbildende Schulen des Landkreises Osnabrück in Melle: Was WOLLEN wir essen?!
- Freie Waldorfschule Evinghausen: Lernweg BNE

Weitere 15 Auszeichnung in der Region gab es in Mettingen, Meppen, Lingen, Diepholz, Lienen, ...

Anhang 2: Osnabrück als Stadt der UN-Weltdekade BNE – Initiative, Ratsbeschluss, erfolgreiche Bewerbung, Nachhaltigkeitstag 2014, Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung

Auf Initiative des AK Umweltbildung, unterstützt von der Lokalen Agenda 21 und dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (VfÖ) sowie dem Projekt *Evopfade* hatte der Rat der Stadt Osnabrück am 16.4.2013 einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

- Die Verwaltung wird beauftragt, an das deutsche Nationalkomitee der UN-Dekade Bildung für nachhaltigen Entwicklung zeitnah einen Antrag für die Auszeichnung der Stadt Osnabrück als „Kommune der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu stellen.
- Die inhaltliche Vorbereitung des Antrages erfolgt durch oder in Kooperation mit dem AK Umweltbildung der LA 21 Osnabrück.
- Zugleich erklärt der Rat, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung als zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt Osnabrück gesehen wird.



Der AK Umweltbildung hat mit Unterstützung des VfÖ sofort mit der Vorbereitung der umfangreich zu dokumentierenden Bewerbung begonnen und 6 Aktenordner "Material" (Bewerbungsbogen, Kurztexte und dazu ergänzende viele Anlagen der Akteure) zusammengestellt, die Mitte Juni vom "FB Stadtentwicklung und Integration" (Frau Mersinger) an das Nationalkomitee der UN-Weltdekade BNE in Berlin als offizielle Bewerbung der Stadt Osnabrück abgeschickt wurden.

Direkt vor Beginn des Nachhaltigkeitstages der Lokalen Agenda 21 (s. <http://www.bne-osnabrueck.de/NHT2013>) im August 2013 wurde die erfolgreiche Bewerbung bekannt gegeben, die Auszeichnung fand Ende November 2013 in Berlin statt (<http://www.bne-osnabrueck.de/BNE-Stadt>)

Als Konsequenz veranstaltete die Stadt Osnabrück gemeinsam mit der Lokalen Agenda 21 Am 17. November 2014 den Nachhaltigkeitstag unter dem Titel (<http://www.bne-osnabrueck.de/NHT2014>):

Gemeinsam für ein nachhaltiges Osnabrück – Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ziel der Veranstaltung war die Vernetzung der Akteure, die sich mit einem nachhaltigen Osnabrück und darauf bezogener Bildung beschäftigen. Rund 80 Personen diskutierten an acht Tischen zu den Themen Stadtentwicklung, Klimaschutz / Energie, Wohnen und Leben im Alter, Fairtrade, Ernährung, Bildung, Kultur und Gesundheit in drei Diskussionsrunden mit wechselnden Teilnehmer/innen nach der Methode „World-Café“.

Thematisch Bildung

Die Diskussion zeigte ein großes Interesse am Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie an einem interdisziplinären Austausch von aktuellen Informationen, Projekten und (Forschungs-)Ergebnissen. Es wurde auch deutlich, dass die jeweiligen Akteure selbst in ähnlichen Handlungsfeldern weder sich untereinander noch die Inhalte bzw. Arbeitsschwerpunkte der anderen kannten. Voneinander wissen und lernen ist ein zentrales Ergebnis der Diskussion. Eine Vernetzung verschiedener Akteure und Handlungsfelder zur Auslotung gemeinsamer Umsetzungsmöglichkeiten sollte gefördert werden. Als Partner wurden neben den Bildungsträgern, wie Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen auch die Erwachsenenbildung, Generationsübergreifende Ansätze, die Osnabrücker Sozialkonferenz und die Wirtschaft benannt. Es wurde der Wunsch nach einer kontinuierlichen Unterstützung durch die Stadt (Freiwilligenagentur) geäußert. Konkret könnte eine Vernetzung durch einen jährlichen Nachhaltigkeitstag sowie über ein „Dialogforum“ erreicht werden. Das Dialogforum sollte eine digitale Internetplattform zum Austausch von Informationen sowie regelmäßige Treffen beinhalten.

Dies schlug sich dann 2015 auch in den strategischen Zielen der Stadt Osnabrück für 2016-2020 nieder:

„5.3 Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen“

„Die bestehenden außerschulischen Bildungsangebote werden in ihrer Struktur und ihren Zugangsmöglichkeiten überprüft. Hierbei werden pädagogische Vermittlungsangebote sowie die Transparenz des bestehenden Bildungsangebotes auf Zielgruppen zugeschnitten, um auf diese Weise einen niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang eine optimal aufeinander

abgestimmte, strukturierte Bildungslandschaft und ein hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern und Akteuren sowie die positive Bestärkung von ehrenamtlichem Engagement. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt. Die Stadt Osnabrück sorgt für ein vielfältiges und inklusives Angebot an weiterführenden Schulen sowie Berufsschulen, das den Bedürfnissen von Eltern und jungen Erwachsenen gerecht wird.“
(Stadt Osnabrück 2015/2017, S. 15).

Auch der OB Griesert der Stadt setzte sich überregional für solche Ziele im Rahmen einer gemeinsamen Erklärung der damals 21 BNE-Kommunen ein (s. Anhang 3 und Anhang 4)

Die weitere Entwicklung wird in Kap. 3.12 ff. skizziert.

Anhang 3: Erklärung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Dekade-Kommunen 2014:

Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene durch Bildung voranbringen!



Die Dekade-Kommunen begrüßen geplantes Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ab 2015 und fordern alle Kommunen auf, ihre BNE-Aktivitäten zu verstärken und fest in ihrem Leitbild zu verankern.

Kommunen sehen sich in der Zukunft großen Herausforderungen gegenüber – vom Klimawandel über Bildungsgerechtigkeit bis zu finanzieller Absicherung einer nachhaltigen Daseinsvorsorge. Kommunen haben dabei als Schnittstelle zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Politik eine besondere Bedeutung, da die lokale Ebene als Gradmesser einer nachhaltigen Entwicklung verstanden werden können.

Die von der Deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichneten UN-Dekade Kommunen engagieren sich seit Jahren sehr erfolgreich im Rahmen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). Für die Kommunen ist BNE zu einem entscheidenden Motor für die notwendige Transformation unseres Denkens und Handelns geworden.

Das von Bürgerinnen und Bürgern hier erworbene Orientierungs- und Handlungswissen hilft den Kommunen bei der Lösung drängender Zukunftsprobleme und trägt entscheidend zur Attraktivität der Kommune als Standort für Wohnen, Arbeiten und Erholung im Sinne einer nachhaltigen Bildungslandschaft bei (siehe „Zukunftsfähige Kommunen: Chancen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“, DUK, 2011).

Als Folgeaktivität für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat die UNESCO ein Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (WAP) vorgeschlagen, das ab 2015 mit fünf dezidierten Schwerpunkten neue Akzente setzen soll. Bereits im Februar 2013 haben die Dekade-Kommunen gefordert, dabei einen Fokus auf lokale nachhaltige Bildungslandschaften zu setzen. In dem nun von der UNESCO vorgelegten Entwurf sind die Kommunen als eine von fünf Prioritäten explizit aufgeführt.

Wir, die unterzeichnenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Kommunen Aalen, Alheim, Bad Honnef, Bonn, Dinslaken, Dornstadt, Dresden, Erfurt, Frankfurt/Main, Freiburg, Gelsenkirchen, Hamburg, Heidelberg, Hellenthal, Hetlingen, Markt Eggolsheim, Minden, München, Neumarkt i. d. OPf., Osnabrück und Solingen begrüßen das geplante Weltaktionsprogramm.

Wir wollen im Rahmen des Weltaktionsprogramms auch weiterhin BNE unterstützen und erklären:

- Unsere Kommunen haben erfolgreich an der von 2005 bis 2014 durchgeführten UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) mitgewirkt. Es hat sich gezeigt, dass BNE für die individuelle Gestaltung eines „Guten Lebens“ im Sinne einer Sensibilisierung und Entwicklung sozial gerechter, ökonomisch fairer und ökologischer Verhaltensweisen elementar von Bedeutung ist. Für den Aufbau unserer lokalen und regionalen Bildungslandschaften stellt BNE damit eine wichtige Grundlage und Orientierung dar.
- Wir als deutsche UN-Dekade-Kommunen arbeiten intensiv an effektiven und innovativen Lösungen für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung in unseren Kommunen.
- Wir unterstützen, dass BNE in unseren Kommunen möglichst auf allen Ebenen des formalen Bildungssystems (von der Kita bis zur Universität) sowie in der non-formalen Bildung (z.B. außerschulische Jugendbildung) und dem informellen Lernen in allen Lebensbereichen verankert wird.
- Wir werden den im WAP-Entwurf aufgeführten „Dialog sowie die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl relevanter Akteure“ weiter voranbringen. Neben der „Diversifizierung und Ausweitung bestehender Netzwerke“ werden wir als Verantwortliche auf lokaler Ebene auch die vom Weltaktions-

programm gewünschte „Bereitstellung von Lernmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung“ verstärken.

- Dabei steht auch die Stärkung von gemeinsamen Lernprozessen im internationalen Dialog durch fachlichen Austausch im Vordergrund. Angestrebt werden dazu internationale Kooperationen bspw. mit Partnerstädten der Kommunen oder internationale agierenden Netzwerken (z. B. den Regional Centres of Expertise on education for sustainable development (RCE) und dem Städtenetzwerk ICLEI).
- Damit die regionale Transformation zur nachhaltigen Kommunalentwicklung gelingen kann, setzen wir uns als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dafür ein, dass BNE noch stärker als Querschnittsaufgabe in den Leitbildern und Strategieplänen der Kommunalpolitik bzw. der Kommunalverwaltung verankert wird.
- Die Bundesregierung und Landesregierungen* fordern wir auf, gesetzliche und finanzielle Grundlagen für eine erfolgreiche Umsetzung des Weltaktionsprogramms zu schaffen. Das von der Deutschen UNESCO-Kommission ins Leben gerufene Netzwerk der 21 Dekade-Kommunen bietet Möglichkeiten für einen sinnvollen Austausch und muss erhalten und fortgeführt werden. Die für die kommunale Umsetzung von BNE zuständigen Verwaltungsstrukturen müssen gestärkt werden, um möglichst effektiv die vor Ort bestehenden BNE-Netzwerke und -Strukturen fördern zu können.
- Die bisher von der Deutschen UNESCO-Kommission geleistete Unterstützung für die Zusammenarbeit von Kommunen muss gestärkt werden, damit auch weitere Kommunen in Deutschland die Förderung von BNE verstärken und somit eine nachhaltige Entwicklung voranbringen können. Die Etablierung eines Auszeichnungsverfahrens hat dabei eine entscheidende Bedeutung. Dies hat nicht nur eine motivierende Wirkung sondern schafft grundsätzlich auch Legitimation für Kommunen in der Durchführung und Implementation von BNE.
- In diesem Sinne ermutigen wir andere Städte, Gemeinden und Landkreise, ihre Anstrengungen bei der Förderung von BNE zu verstärken. Wir fordern sie dazu auf, sich ebenfalls am WAP zu beteiligen und sich mit anderen Kommunen darüber aktiv auszutauschen, um Ressourcen zu sparen und Synergien zu nutzen.

Namentliche Nennung aller BGM und Kommunen

Thilo Rentschler

Oberbürgermeister der Stadt Aalen

Georg Lüdtko

Bürgermeister der Gemeinde Alheim

Wally Feiden
Bürgermeistern der Stadt Bad Honnef

Jürgen Nimptsch
Oberbürgermeister der Stadt Bonn

Dr. Michael Heidinger
Bürgermeister der Stadt Dinslaken

Rainer Braig
Bürgermeister der Gemeinde Dornstadt

Martin Seidel
Bürgermeister für Soziales der Landeshauptstadt Dresden

Andreas Bausewein
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt

Peter Feldmann
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister der Stadt Freiburg i. Br.

Frank Baranowski
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen

Olaf Scholz
Oberbürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Rudolf Westerburg
Bürgermeister Gemeinde Hellenthal

Monika Riekhof
Bürgermeisterin Gemeinde Hetlingen

Claus Schwarzmann
1. Bürgermeister der Gemeinde Markt Eggolsheim

Michael Buhre
Bürgermeister der Stadt Minden

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin der Stadt München

Thomas Thumann
Oberbürgermeister der Stadt Neumarkt i. d. OPf.

Wolfgang Griesert
Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück

Norbert Feith
Oberbürgermeister der Stadt Solingen

Anhang 4: Dialog „Nachhaltige Stadt“ – Oberbürgermeister für nachhaltige Entwicklung in Kommunen

Seit Anfang 2010 treffen sich auf Einladung des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister von rund dreißig deutschen Städten zu einem Dialog über strategische Fragen der „Nachhaltigen Stadt“.

Am Dialog „Nachhaltige Stadt“ beteiligen sich:

- Oberbürgermeister Andreas Bausewein, Erfurt
- Oberbürgermeister Andreas Brand, Friedrichshafen
- Oberbürgermeister Uli Burchardt, Konstanz
- Oberbürgermeister Peter Feldmann, Frankfurt am Main
- Oberbürgermeister Peter Gaffert, Wernigerode
- Oberbürgermeister Thomas Geisel, Düsseldorf
- Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, Augsburg
- Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Osnabrück
- Oberbürgermeister Burkhard Jung, Leipzig
- Oberbürgermeister Thomas Kufen, Essen
- Oberbürgermeister Markus Lewe, Münster
- Oberbürgermeister Jörg Lutz, Lörrach
- Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann, Rheine
- Oberbürgermeister Ulrich Mädege, Lüneburg
- Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, Nürnberg
- Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker, Kirchheim unter Teck
- Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, Karlsruhe
- Oberbürgermeister Boris Palmer, Tübingen
- Oberbürgermeister Jochen Partsch, Darmstadt
- Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp, Ravensburg
- Oberbürgermeister Dieter Reiter, München
- Oberbürgermeisterin Henriette Reker, Köln
- Oberbürgermeister Stefan Schostok, Hannover
- Dr. Wolfgang Schuster, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart a.D. und Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung
- Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Dortmund
- Oberbürgermeister Werner Spec, Ludwigsburg
- Oberbürgermeister Ashok Sridharan, Bonn

- Oberbürgermeister Bernd Tischler, Bottrop
- Oberbürgermeister Dr. Manfred Wilde, Delitzsch
- Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner, Heidelberg

<https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/dialog-nachhaltige-stadt/>

Strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen

Im Sept. 2015 wurden die Diskussionsinhalte aus dem Dialogprozess "Nachhaltige Stadt" zwischen Oberbürgermeister/-innen verschiedener deutscher Städte gemeinsam mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung veröffentlicht (28 Seiten).



https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Broschuere_Nachhaltige_Stadt_Strategische_Eckpunkte_texte_Nr_49_August_2015.pdf

„An diesen Grundsätzen richten die Oberbürgermeister ihre Politik aus. Mit vier Eckpunkten, die das strategische Grundgerüst eines gemeinsamen Verständnisses nachhaltiger Stadtentwicklung darstellen, bekennen sich die Oberbürgermeister zu ihrer Verantwortung:

- *Partizipation und Öffentlichkeitsbeteiligung*
- *Nachhaltigkeit im kommunalen Finanzwesen*
- *Nachhaltigkeit als kommunale Querschnittsaufgabe*
- *Abstimmung der Nachhaltigkeitsaktivitäten von Kommunen, Ländern, Bund, EU und Global*

Nachhaltige Stadtentwicklung hat eine Vielzahl von Facetten und betrifft alle kommunalen Handlungsfelder. Auf Veranlassung der am Dialog „Nachhaltige Stadt“ beteiligten Oberbürgermeister hat das Deutsche Institut für Urbanistik (difu) die Studie „Städte auf Kurs Nachhaltigkeit – Wie wir Wohnen, Mobilität und kommunale Finanzen zukunftsfähig gestalten“ im Auftrag des Nachhaltigkeitsrates erarbeitet.

“(https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/dialog-nachhaltige-stadt/)

Seither wurden einige Papiere und Beschlüsse veröffentlicht (download von https://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/dialog-nachhaltige-stadt/), zum Beispiel

Positionen zur Nachhaltigkeit Beschluss des Oberbürgermeister Dialoges Nachhaltige Stadt vom 15. März 2017

Die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister von Augsburg, Bonn, Bottrop, Darmstadt, Delitzsch, Dortmund, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Frankfurt am Main, Freiburg, Friedrichshafen, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Konstanz, Leipzig, Lörrach, Ludwigsburg, Lüneburg, München, Münster, Norderstedt, Nürnberg, Osnabrück, Ravensburg, Rheine, Tübingen und Wernigerode. Berlin, 15. März 2017

Die globalen Nachhaltigkeitsziele und die weltweite Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung sind auch für die deutschen Kommunen richtungsweisend. Viele Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung der Ziele werden in unseren Städten bereits seit langem erfolgreich angegangen.

Aber weitere Herausforderungen stehen auch bei uns an. Unser Verständnis von nachhaltiger Entwicklung baut auf Rechtsstaatlichkeit, Fairness, Kooperation und einer gerechten Verteilung von Lasten und Chancen auf. Ambitionierte Ziele, für die wir stehen, können nicht durch Egoismus und Ausgrenzung erreicht werden. Wir wollen ein Europa der nachhaltigen Entwicklung, das Gemeinsamkeiten entwickelt und der Kreativität seiner Bürgerinnen und Bürger Raum gibt.

Wir begrüßen, dass die Bundesregierung mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie eine zeitgemäße Umsetzung der universellen Ziele der Vereinten Nationen anstrebt. Wir unterstützen die Ziele zur Bekämpfung von Ungleichheit, zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung und grundlegenden Neugestaltung der Mobilität, zur Unterstützung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen sowie zum Klimaschutz. Wir

sehen in mehreren Kernfeldern der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie große Herausforderungen, die wir mit unseren Möglichkeiten angehen. Einige Indikatoren berühren die kommunale Kompetenz ganz direkt und speziell. Das betrifft das Ziel, die Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig zu machen. Es soll an den sieben Indikatoren gemessen werden: Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 30ha minus x pro Tag bis 2030, Freiraumverlust je Einwohner, Siedlungsdichte, Endenergieverbrauch im Güter- und im Personenverkehr, bevölkerungsgewichtete Reisezeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum nächsten Mittel-/ Oberzentrum und Überlastung durch Wohnkosten. Diese Indikatoren adressieren wichtige soziale und ökologische Kernthemen für die urbane und ländliche Entwicklung. Wir wollen diese Indikatoren nutzen; wir bitten die Bundesregierung allerdings, zu diesen Indikatoren umfassend auf die differenzierten Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kommunen einzugehen und die Maßnahmen mit den Kommunen abzustimmen.

Wir brauchen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele je nach lokalen Erfordernissen einen besseren rechtlichen und finanziellen Handlungsrahmen, letzteren auch im Hinblick auf die Einstellung und Qualifizierung von Personal, das diese Aufgaben übernimmt und den Dialog auf kommunaler Ebene fördert und voranbringt.

Gemeinsam mit dem Bund wollen wir die Energiewende, in den Bereichen Energie, Wärme und Mobilität, erfolgreich voranbringen. Wir nutzen die Potenziale der Dekarbonisierung. Die energetische Sanierung des Gebäudebestandes erfordert dabei neue Herangehensweisen der Sektorenkopplung und Finanzierungsmethoden in den Quartieren. Energie-Klima- und Ressourceneffizienz müssen, unter Berücksichtigung sozial gerechter Lastenverteilung und der Wirtschaftlichkeit, statt unverbunden nebeneinander zu stehen, konzertiert werden, wobei der Bund eine signalgebende Rolle spielen muss. Die Kommunen müssen zur Steuerung auf der lokalen Ebene befähigt werden. Um nachhaltige Mobilität erreichen zu können, muss die Finanzierung des öffentlichen Nahverkehrs durch Bund und Länder verstärkt werden. Ein weitgehend dekarbonisiertes, ressourcensparendes und bezahlbares Verkehrssystem erfordert Investitionen in die Infrastruktur. Aus unserer Sicht ist zu prüfen, ob und wie der chronisch unterfinanzierte öffentlichen Personennahverkehr und die nachhaltige Mobilität durch ein Infrastrukturgesetz für die nachhaltige Kommunalentwicklung substantziell besser ausgestattet werden kann.

Neben staatlichen Initiativen braucht es das Engagement aller Akteure zur erfolgreichen Umsetzung der Agenda 2030. Wir werden unsere Städtepartnerschaften für die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung weiter stärken. Wir ermutigen auch unsere kommunalen Unternehmen zu größerem Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit. Wir appellieren aber umgekehrt an die Länder, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass ein sicherer Rechtsrahmen unsere Unternehmen in der Umsetzung der Agenda 2030 unterstützt.

Eine energieeffiziente und zugleich ressourcenbewusste Zukunft muss völlig ohne Abfälle auskommen. Das geht weit über die Praxis der Abfallwirtschaft hinaus, setzt am Beginn der Wertschöpfung an und schafft Arbeitsplätze durch neue Geschäftsmodelle, auch auf kommunaler Ebene, zur Vermeidung von Abfällen, zur einsparenden (oft als suffizient bezeichneten) Verwendung von Dingen und zur Rückgewinnung bisher nicht genutzter Ressourcen. Ökologische Vernunft und ökonomische Innovationen können im Prinzip Hand in Hand gehen. Wir ermutigen die in den Kommunen tätigen Unternehmen jedweder Art zu mehr Kooperation und zu neuen Geschäftsmodellen. Die Vermeidung von Abfällen und die Wiederverwendung sollen stärker unterstützt werden. Die Gestaltungskompetenz der Kommunen ist eingehend zu nutzen und zu stärken. Wir begrüßen die Anwendung des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes (DNK) durch die Kommunale Abfallwirtschaft und wünschen uns seine Anwendung in der gesamten Branche.

Die Digitalisierung ist Chance und Herausforderung zugleich. Wir erkennen die großen Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in unseren Kommunen, die Chancen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovationen. Digitalisierung ist für uns kein Selbstzweck, sondern Mittel zur Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen und Stärkung regionaler Wertschöpfung im Bereich nachhaltiger Entwicklung. Wir erarbeiten kommunale Strategien für Digitalisierung und fördern Ansätze offener und öffentlicher Datenplattformen. Im Dialog mit der Gesellschaft, Unternehmen und lokalen Akteuren, entwickeln wir lokal spezifische digitale Lösungen, um kommunale Beteiligungsprozesse und Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger zu verbessern und eine wirtschaftliche Nutzung vor Ort zu sichern. Die Sicherheit des öffentlichen Lebens ist eine Grundvoraussetzung für die nachhaltige Entwicklung. Dazu gehört, dass man sich im öffentlichen Raum sicher fühlen kann und dass die Werte von Respekt und Vertrauen gemeinsam gelebt werden. Wir

appellieren an alle gesellschaftlichen Kräfte, diese Werte noch entschiedener als bisher zu vertreten.

Oberbürgermeister Dialog „Nachhaltige Stadt“ beim Nachhaltigkeitsrat Gemeinsames Positionspapier der Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister des Dialogs „Nachhaltige Stadt“ zur Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie Berlin, den 25. Juni 2018

Wir, die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister des Dialogs „Nachhaltige Stadt“, begrüßen die Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Die Kommunen sind der zentrale Akteur bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele und der Agenda 2030. Dies sollte sich auch in den thematischen Sitzungen des Staatssekretärsausschusses widerspiegeln. Wir bitten den Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung daher das Thema „Nachhaltige Stadt“ 2018 / 2019 als Sitzungsthema aufzunehmen.

- Wir begrüßen das große Engagement des Bundes durch Nachhaltigkeits-Programme zur Mobilität, zur Städtebauförderung, zur sozialen Daseinsvorsorge, zum Klimaschutz bis hin zum entwicklungspolitischen Engagement. Empfindliche Fehlstellen bestehen gleichwohl, wenn es um die strategische, ressortübergreifende kommunale Nachhaltigkeitssteuerung geht. Wir regen die Förderung kommunaler Nachhaltigkeits-Beauftragter an, die je nach den Gegebenheiten vor Ort die Aufgaben der Koordination und des Managements von kommunalem Engagement übernehmen.*
- Oft stoßen wir auf regulatorische Hürden, die nicht nötig wären und die lokalen Innovationen entgegenstehen. Aktuell wird dies in der nachhaltigen Mobilitätspolitik besonders deutlich. Wir plädieren für mehr Vertrauen in die lokale Kompetenz. Was wir können, sollen wir auch dürfen können. Wir plädieren für eine Politik des Zulassens, die es uns ermöglicht, kreative Lösungen zu Fahrradwegen, nachhaltigen Transportmodellen, intermodalen Anschlüssen oder zur Verkehrsvermeidung schneller und mit mehr Engagement der Bürger umzusetzen. Mit der Einführung von Experimentierklauseln können innovative Konzepte schneller getestet und realisiert werden.*

- *In einem Gespräch mit dem Staatssekretärsausschuss wollen wir die Voraussetzungen dafür verbessern, dass die Städte ihrer Verantwortung für Nachhaltigkeit besser nachkommen können.*

Teil V: NUSOVERLAG

NUSOVERLAG: Bücher, Broschüren, Materialien

1997 wurde der **Eigenverlag** des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. (VfÖ) als ein neuer Arbeitsbereich gegründet. Weil die ersten vereinseigenen Bücher, Broschüren und vor allem Loseblattwerke mit didaktischen Materialien fast alle aus der inhaltlichen Arbeit des Projektes NUSO (s. Kap. 7) hervorgingen und NUSO der damalige „Markenkern“ des VfÖ war, wurde der Eigenverlag NUSO-Verlag genannt.

Der besondere Schwerpunkt der Publikationen liegt auf lokalen, auf die Stadt und Region bezogenen Themen. Über den Verlag werden zudem Publikationen mit Kooperationspartnern angeboten sowie Restbestände von Büchern von Mitgliedern des Vereins, die ursprünglich in anderen, überregionalen Verlagen erschienen waren. Dabei gingen die (wissenschaftlichen) Inhalte auch über die lokale Schwerpunktsetzung hinaus. Die Einnahmen aus dem Verlag dienen der Unterstützung der hauptsächlich auf Umweltbildung / Bildung für nachhaltigen Entwicklung (BNE) bezogenen Vereinsarbeit. Spenden für den gemeinnützigen Verein sind deshalb sehr wichtig. Das aktuelle Angebot findet man auf www.verlag.nuso.de. Über verlag@nuso.de können Bücher bestellt werden. Im Folgenden werden einige Bücher beschrieben:

Gerhard Becker: *Bildung für nachhaltige Entwicklung – Geschichte, Grundlagen, Themen, Bildungslandschaften, Osnabrück 2020*



Das Anfang 2020 erscheinende neue Buch von Gerhard Becker ist ein Ergänzungsband zu dem bereits 2001 in einem anderen Verlag erschienen Buch (s. nächste Buchbeschreibung). Auf dieser Basis werden zusammenfassend und aktualisierend theoretische Grundlagen thematisiert, vor allem die sechs Dimensionen nachhaltiger Entwicklung (einschließlich der Bildungsdimension), Nachhaltigkeitsethik und die Kompetenzen, die mit BNE erworben werden sollen. Neben interkultureller BNE, am Beispiel des internationalen Jugendaustauschs geht es in mehreren Kapiteln um die Perspektive lokaler bzw. regionaler Bildungslandschaften für nachhaltige Entwicklung und ihre historische Entwicklung – sowohl

exemplarisch bezogen auf die Themenbereiche Fließgewässer, Klimaschutz sowie allgemein.

- Bildung als Dimension nachhaltiger Entwicklung. Ethik und Kompetenzen (ca. 55 S.)
- Das Potenzial von Stadtgewässern für lokale Bildung für nachhaltige Entwicklung. Grundlagen, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen (ca. 30 S.)
- Klimabildung für nachhaltige Entwicklung in lokalen Bildungslandschaften (ca. 50 S.)
- Lokale Bildungslandschaften für nachhaltige Entwicklung in Städten: Akteure, Strukturen und Prozesse. (ca. 34 S.)
- Interkulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung beim internationalen Jugendaustausch (24 S.)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung als reale Utopie? (ca. 8 S.)
- Literaturverzeichnis
- Anhang 1: Online-Literaturdatenbank BNELIT (Ca. 10 S.)
- Anhang 2: Bücherliste zu Umweltbildung und BNE

Gerhard Becker: Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung – Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven, Opladen 2001

Das Buch legt einerseits vielfältige Grundlagen für Bildung für nachhaltige Entwicklung und thematisiert Erfahrungen und Perspektiven einer lokalen Umsetzung. Sehr ausführlich wird die lange Geschichte der Umweltbildung seit den 1970er Jahren rekonstruiert. Die vielen Konzepte werden einerseits in Bezug gesetzt zu gesellschaftlichen Entwicklungen zu demokratischer Partizipation, Nachhaltigkeit, Urbanität und den Prozessen zur Lokalen Agenda 21. Andererseits werden wissenschaftliche Diskurse thematisiert, z. B. zum Konstruktivismus. Darauf wird ein pluralistisches Rahmenkonzept für eine Umweltbildung entwickelt, das als integrativer Teil der Bildung für



nachhaltige Entwicklung verstanden wird, deren Anfänge in der 2. Hälfte der 1990er Jahre entstanden sind und im letzten Kapitel thematisiert werden.

„Gute Chancen für erfolgreiches pädagogisches Handeln in den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen werden im Kontext von Prozessen der Lokalen Agenda 21 und in städtischen Lebenswelten gesehen. Vor dem Hintergrund langjähriger eigener Erfahrungen reflektiert der Autor die Realisierungsbedingungen einer solchen Perspektive, zu der eine lokale pädagogische Infrastruktur und eine lokale Curriculumentwicklung gehört“ (Umschlagtext).

Inhaltsverzeichnis:

1. Schulische Umweltbildung neu denken - Einleitung
2. Zur Vielzahl von Konzepten der Umweltbildung ab 1970 und ihrer Entwicklung
3. Zur Bedeutung der Partizipation für nachhaltige Entwicklung und Bildung
4. Konstruktivistische Umweltbildung
5. Anfänge der Bildung für nachhaltige Entwicklung
6. Literaturliste

Format 15 x 21 cm, Softcover, 392 Seiten, ISBN 3-8100-2834-7

Stark reduzierter Preis für Restbestand beim NUSO-Verlag

Peter Kuczia: BILDENDE BAUTEN | EDUCATING BUILDINGS – Nachhaltigkeit lernen durch Gebäudegestaltung | Learning sustainability through displayed design. Leitfaden für Planer Bauherren Nutzer | Handbook for planners clients occupants



Gebäude können zu Wissensvermittlern und damit zu wichtigen Multiplikatoren im Bildungsprozess für nachhaltige Entwicklung werden, indem sie in ihrer Gesamtheit und in ihren Bestandteilen als attraktive und informative Ausstellungsstücke konzipiert werden - eine ganz neue und innovative Praxis informellen Lernens im Kontext einer global postulierten Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der Leitfaden "Bildende Bauten" unterstützt Bauherren und Planer, mit diesem Ansatz eine wirksame Kommunikation von ge-

bäudespezifischen Nachhaltigkeitsaspekten zu schaffen. Ausgehend von einer realen Bauplanung der Technischen Universität Wroclaw (Breslau/Polen) entwickelt das Buch eine Fülle kreativer Vorschläge, die für das Thema Gebäude als bildendes Exponat sensibilisieren und zu eigenen Umsetzungen inspirieren. Dabei fließen bautechnische Aspekte vor dem Hintergrund ressourcenschonender und energiesparender, kurz: nachhaltigkeitsorientierter Gebäudesysteme in ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Zusammenhänge ein. Die Texte sind kurz gehalten, in jedem Kapitel veranschaulichen Bilder und Grafiken die kreativen Präsentationslösungen beispielhaft.

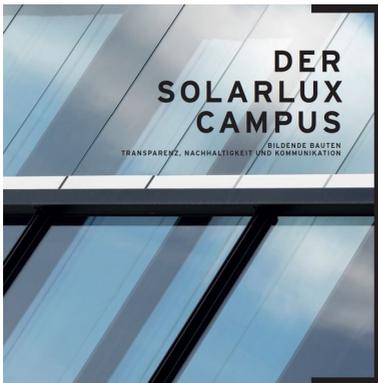
Inhaltsverzeichnis

- Grußwort
- Einführung
- Ausgangspunkt und Fallbeispiel – Gebäude der Technischen Universität Wroclaw (Breslau)
- Zum Aufbau des Buches
- Gebäudedarstellung AußengeländeRecyclingelemente im Außenbereich
- Einsicht in die Technikzentrale
- Windfang
- Informationen in öffentlichen Gebäudebereichen
- Nachhaltige Möbel
- Energieeffiziente Geräte
- Kunstlicht
- Sonnenlicht und Tageslichtnutzung
- Passive Solarenergienutzung
- Fenster und Türen
- Außenwände
- Innenwände
- Fußbodenkonstruktionen
- Geschossdecken
- Dächer
- Gründächer
- Flächenentsiegelung
- Sorgsamer Umgang mit Wasser
- Trinkwasserbrunnen
- Photovoltaik
- Solarthermie

- Energie und Gebäudetechnik
- Fahrradkomfort
- Elektromobilität
- Kunst am Bauherren
- Barrierefreiheit
- Flächeneffizienz
- Zertifikate
- Lebenszyklus eines Gebäudes
- Graue Energie
- Energetische Sanierung
- Checklisten
- Nachwort (Gerhard Becker): Bildende Bauten im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Educating Buildings in the Context of Education for sustainable development (ESD).

Format 20,5 x 20,5 cm, Hardcover, 144 Seiten, 108 Abbildungen, zweisprachig Deutsch/Englisch, ISBN 978-3-932378-06-5, 29,90 €

Peter Kuczia: Der Solarlux Campus – Bildende Bauten: Transparenz, Nachhaltigkeit und Kommunikation



Wenn ein Unternehmen neu baut, geht es immer um das große Ganze. Um ganz praktische Fragen rund um die Produkte und Produktionsprozesse. Aber auch um das größere Warum, Woher und Wohin, die Unternehmensidentität, die Unternehmenskultur und das Menschenbild.

Solarlux, führender Hersteller von Glas-Faltwänden und Glasanbauten, hat sich vor dem Neubau der neuen Firmenzentrale und Produktionsstätte deshalb zunächst ganz grundsätzliche Fragen gestellt: Wie könnte eine zukunftsfähige Gewerbe-

architektur aussehen? In welcher Arbeitsumgebung fühlen sich die Mitarbeiter wohl? Wie wollen wir kommunizieren? Was können wir beitragen, um Ressourcen zu schonen? Wie können wir auf einfache Weise Sonne, Wärme, Kühlung und die Eigenschaften von Materialien nutzen? Und wie können wir das Ge-

bäude und das Gelände so gestalten, dass auch Besucher davon profitieren? Schnell kristallisierte sich für den Bauherrn heraus, was ihm wichtig ist: hohe Gestaltungsqualität und Ästhetik, moderne Arbeitsplätze mit Autonomie und Aufenthaltsqualität für alle Unternehmensbereiche. Außerdem: eine nachhaltige Bauweise mit eigenen Fassadensystemen sowie die Nutzung erneuerbarer Energien, kombiniert mit Energierückgewinnungssystemen. Und, ganz wichtig: ein Gebäude, das Transparenz ausstrahlt und Offenheit lebt.

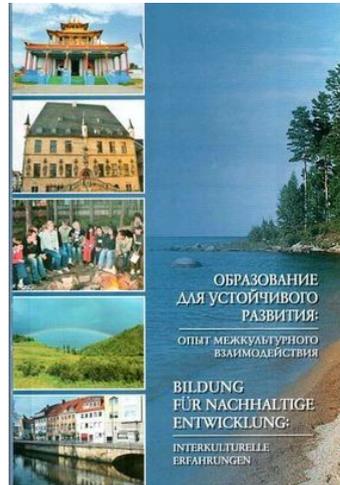
Das Konzept „Bildende Bauten“ zu integrieren, passte deshalb gut zum Gesamtkonzept. Besucher, Mitarbeiter und Kunden erfahren überall auf dem Gelände und im Gebäude, welche technischen Innovationen sich hinter allem verbergen ...

Format 22 x 22 cm, Softcover, 144 Seiten, ISBN 978-3-932378-08-9

Gerhard Becker, Nina Dagbaeva (Hg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung: interkulturelle Erfahrungen

Übersetzung von Dr. Elvira Narkhinova, Dr. Vera Sambueva, Fr. Sayana Ayusheeva.

In diesem Buch werden theoretische und praktische Aspekte einer interkulturellen Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung von Jugendlichen in der modernen sich globalisierenden Welt beleuchtet: Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen internationaler Zusammenarbeit von russischen und deutschen Schülern, aber auch der Organisatoren, Pädagogen und Wissenschaftler im den Bereichen Natur, Umwelt und Kultur der zwei Regionen Republik Burjatien (südöstlicher Teil Russlands) und Niedersachsen (nordwestlicher Teil Deutschlands). Das Buch richtet sich primär an Fachleute im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Wissenschaftler, Lehrer allgemeinbildender Schulen, Experten des Jugendaustauschs und Studenten und sowie an Schüler, Eltern und alle Leser, die sich für interkulturellen Jugendaustausch interessieren. Die internationale Kooperation mit dem Baikal Informationszentrum GRAN in Ulan-Ude und die Einbeziehung der Universitäten von Ulan-Ude und Osnabrück führte 2009 zur



gemeinsamen Veröffentlichung eines internationalen Buches, das in deutscher und russischer Sprache erschien.

Das Buch enthält alle Texte in deutscher und russischer Sprache

Inhalt

1. Umwelt, Bildung, Kultur: Theoretische Ansätze
2. Projekt „Baikal – Osnabrück“: von der Idee zur Realisierung
3. Interkulturelle Kommunikation: erste Erfahrungen und erste Ergebnisse
4. Von der virtuellen zur realen Kommunikation
5. in Hoffnung auf neue treffen (von jugendlichen Teilnehmerinnen)

Verlag der Burjatischen Staatlichen Universität, 2009. Osnabrück: NUSO-Verlag, 2009. – 262 S., Softcover, ISBN 978-3-932378-05-8, 19,80 €

Sigrid Bartelheim/Dorota Kuczia: Die Hase neu entdecken; Osnabrück 1999, (Reihe: Didaktische Materialien zur Stadtökologie)



Wie verlief die Hase früher? Welche Pflanzen wachsen am Ufer? welche Tiere leben im Wasser? Wie funktioniert eine Pegelanlage, seit wann gibt es an der Osnabrücker Hase Mühlen?

Die Antworten lassen sich mit diesem Buch herausfinden, das in erster Linie für Lehrkräfte und Schulklassen gedacht ist, als eine Einladung zum Unterricht draußen, außerhalb des Schulgeländes. Sechs Exkursionen - vorbei an Brücken, Mühlen, Industrieflächen und alten Baumbeständen – erlauben verschiedene und auch fachübergreifende Zugänge. Ob nun das Fließgewässer Hase im Vordergrund stehen soll oder eher die historische Entwicklung interessiert: Ausführliche Wegbeschreibungen,

Hintergrundinformationen, zahlreiche Kopiervorlagen und Literaturhinweise ermöglichen eine schnelle fach- und themenspezifische Auswahl für verschiedene Alters- und Schulstufen. Anhand alter Karten und historischer Quellen lässt sich die wechselhafte Geschichte der Hase nach-vollziehen. Auch alle

anderen Junggebliebenen und Interessierten können dieses Buch für ein persönliches Kennenlernen der Hase nutzen: Als zuverlässiger Begleiter und reichhaltige Informationsquelle, zum Mitnehmen und Entdecken unterwegs.

Format DIN A4, Softcover, 110 S., ISBN 3-932378-03-2, 10,00 €

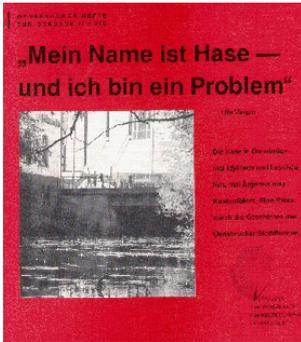
Annette Schriever, Gerhard Becker: Zukunftsstadt von Kindern geplant. Praxisbeispiele aus Osnabrück (Reihe: Didaktische Materialien zur Stadtökologie), Osnabrück 2001

Dass auch Grundschulkinder sich erfolgreich an der Stadtplanung im Interesse einer kinderfreundlichen und zukunftsorientierten Stadt beteiligen können, zeigen die beiden im Mittelpunkt des Buches stehenden Beispiele aus einer Osnabrücker Grundschule. Mit der Methode einer Zukunftswerkstatt beschäftigte sich eine 4. Grundschulklasse kritisch und phantasievolle viele Gedanken mit ihrem Stadtteil. Für diese Aktivitäten bekam die Klasse von der Kinderkommission eine Auszeichnung. Daran anknüpfend plante eine 2. Klasse der gleichen Schule einen neuen Kinderspielplatz, der dann in Kooperation mit der Stadtverwaltung und unter Beteiligung aller Schüler dieser Schule realisiert wurde. In weiteren Beiträgen dieses Buches wird die Methode der Zukunftswerkstatt vorgestellt, ein Blick auf die Entwicklung der Osnabrücker Kinderpolitik in den letzten Jahren geworfen. Schließlich wird das Beispiel in den Zusammenhang der globalen Demokratisierungs- bzw. Partizipationsbewegungen – Agenda 21, Lokale Agenda 21, Kinderrechte – sowie aktueller pädagogischer Ziele und Methoden gestellt. Das Buch will Ermunterung und praktische Anregungen sowie argumentative Unterstützung zur Entfaltung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt in und außerhalb der Bildungseinrichtungen liefern.



Osnabrück 2001, Format DIN A4, 71 S., ISBN 3-932378-04-0, 10,00 €

Ute Vergin: Mein Name ist Hase – und ich bin ein Problem; Osnabrück 1997



Inhalt:

- Die Namen – Osnabrück und die Hase
 - „Asnabruggio“ wird Stadt
 - Osnabrück im 19. Jahrhundert – die Hase wird zur Kloake
 - Scheinbar das größte Übel: Die Schwäne auf der Hase sterben
 - Erste Maßnahmen
 - Die Hase muß gereinigt werden
 - Sehr unappetitlich: Die Hasebadeanstalten
 - Dem Übel auf der Spur
-
- Maßnahmen?
 - Die Hasekatastrophe – Arbeitslose wegen der Haseverschmutzung
 - 11. Zum wiederholten Male: Wer ist denn schuld an der Haseverschmutzung?
 - Die Hase muß weg
 - Die Hase in der letzten 30 Jahren – geht es ihr nun besser
 - Die Hase soll entdeckelt werden
 - Stadtbesichtigung einmal anders – die Hase in Osnabrück erleben
 - Quellen-, Literatur- und Abbildungsverzeichnis

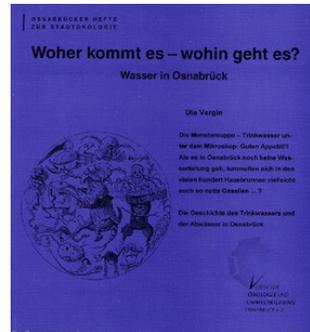
Format 20 x 22 cm, Softcover, 68 S. ISBN 3-932378-01-6, 10,00 €

Ute Vergin: Woher kommt es – wohin geht es? Wasser in Osnabrück; Osnabrück 1998

Inhalt:

- Aus der wasserleitungslosen Zeit
- Die Ausnahme: eine erste Wasserleitung
- Die Katastrophe: Cholera in der Stadt – Teil 1
- Osnabrück ohne Kanalisation

- Das alte Grabensystem in der Stadt Osnabrück
- Mit dem Wachstum der Stadt kollabiert das alte Entwässerungssystem
- Ein Blick in die Altstadt
- Cholera in der Stadt – Teil 2
- Die Folgen der Cholera: städtehygienische Maßnahmen
- Eine Wasserleitung für Osnabrück!
- Trinkwasser aus dem Schinkel
- Wat de Buur nich kennt ...
- Das Wasser wird knapp
- Der Bau von neuen Wasserwerken
- Die Qualität des Wassers
- Wenn sich der Grundwasserspiegel senkt
- Wohin nur mit den flüssigen Abfällen?
- Endlich ein Klärwerk!
- Wegen der Abwässer: Die Eingemeindung des Schinkels
- Zurück zum Klärwerk
- Stadtrundgang
- Wasser-Agenda und Wasser-Bildung in Osnabrück-Ein Nachwort
- In eigener Sache: NUSO und das Umweltgeschichtliche Archiv zur Stadt Osnabrück

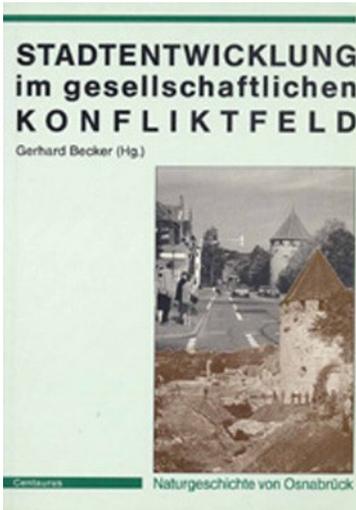


Format 20 x 22 cm, Softcover, 78 S. ISBN 3-932378-02-4, 10,00 €

Gerhard Becker (Hrsg.): Stadtentwicklung im gesellschaftlichen Konfliktfeld – Naturgeschichte von Osnabrück, Pfaffenweiler 1991

In den modernen industriellen Städten, die sich sehr schnell und ohne urbanes Bewußtsein zu immer einförmiger werdenden Gebilden entwickeln, kommt die ökologische Krise besonders deutlich zum Ausdruck. In den Augen vieler Menschen gilt die Stadt geradezu als Anti-Natur und hat deshalb für sie keine Zukunft. Dennoch gibt es angesichts der weltweit fortgeschrittenen Verbreitung der städtischen Lebensformen keine grundsätzliche Alternative zu ihr, die demokratisch realisierbar ist. Die zur Lösung der ökologischen Krise notwendige Versöhnung von Natur, Mensch und Gesellschaft muss deshalb durch einschneidende Veränderung in den Städten gemeinsam mit ihren Be-

wohnern gesucht werden. Dazu bedarf es eines historischen Bewusstseins des Mensch-Stadt-Natur-Verhältnisses, das in der bisherigen Ökologiedebatte noch kaum entwickelt ist.



Vor diesem Hintergrund hat die Projektgruppe „Natur und Umwelt in der Stadt Osnabrück (NUSO)“ Ende der 1980er Jahre begonnen, die Geschichte des Verhältnisses von Natur und Stadt und der Natur in der Stadt sowie der Umweltproblematik am Beispiel von Osnabrück aufzuarbeiten. In dem Buch werden umweltrelevante Ereignisse sowie der Umgang mit städtischer Natur und die öffentlichen Debatten darüber in Bild und Text dargestellt und kommentiert. Besonderes Interesse galt dem Engagement von Bürgern und organisierten Gruppen. Ergänzt werden die Beiträge durch einige vertiefende Fallstudien von Osnabrücker AutorInnen verschiedener Fachrichtungen.

Über das Osnabrücker Beispiel hinausgreifend werden vom Herausgeber allgemeine Fragen der Stadtentwicklung, des Stadt-Natur-Verhältnisses, der Umwelt- und Naturwahrnehmung, der ökologischen Zukunft der Städte sowie der pädagogischen Vermittlung von Umweltgeschichte thematisiert.

Centaurus Verlag Pfaffenweiler, Format: 23,5 x 16,6 cm, Softcover, 288 S., ISBN: 3.89085-540-7

Stark reduzierter Preis für Restbestand beim NUSO-Verlag

Gerhard Becker: Vom ökologischen Lernen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Osnabrück 2000

Das pädagogische Konzept des ökologischen Lernens entstand im Rahmen der sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre und ist eine wichtige Wurzel der modernen Umweltbildung. Dieses Konzept wurde auch vom Autor vertreten und theoretisch sowie praktisch in Richtung einer modernen urbanen Umweltbildung und einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung weiterentwickelt.

Die Auswahl von Aufsätzen aus den Jahren 1983 bis 1999 thematisiert Fragen der Naturphilosophie, der Ökoethik, der Bildungstheorie, des Verhältnisses von Kultur und Natur, der Naturwissenschaften, der Umweltgeschichte, der Stadt, der nachhaltigen Entwicklung und der Agenda 21 unter pädagogischen Gesichtspunkten. Sie werden auf die Bereiche Universität, Schule, Fortbildung und Museum sowie auf den kommunalen Bereich angewendet und kritisch reflektiert.

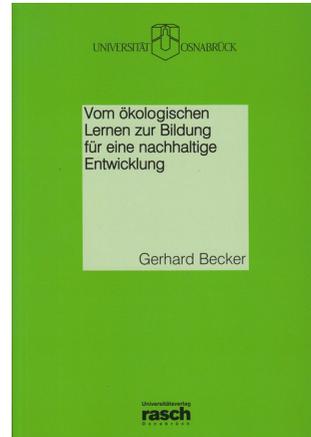
Universitätsverlag Rasch Osnabrück, Format: 24 x 16,5 cm, Softcover, 302 S., ISBN: 3-934005-44-6

Stark reduzierter Preis für Restbestand beim NUSO-Verlag

Gerhard Becker, Dorota Kuczia, Günter Terhalle (Hg.): Umweltbildung in Osnabrück – Entwicklung und Perspektiven, Osnabrück 2000

„Natur und Umweltbildung in der Stadt Osnabrück (NUSO) ist ein Kooperationsprojekt des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e. V. Mit dem Arbeitsbereich Umweltbildung und Regionales Lernen der Universität Osnabrück. Zu seinen Projekten der letzten 12 Jahre gehören der Aufbau eines umweltgeschichtlichen Archives zur Stadt Osnabrück, die Erstellung didaktischer Materialien zu lokalen Themen und Lernorten, die Beratung und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Ausstellungen, Publikationen und die Initiierung lokaler Vernetzung und Kooperation.

Die Publikation dokumentiert die kontinuierlichen Aktivitäten der letzten 12 Jahre und die dabei gemachten vielfältigen Erfahrungen. Im Schlussteil wird eine Zukunftsperspektive der Bildung im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung skizziert und auf die Lokale Agenda 21 in Osnabrück bezogen, die weit über den Umweltbereich in



Richtung Eine-Welt-Bildung und interkulturelle Bildung hinausreicht“
(Umschlagtext).

Universitätsverlag Rasch Osnabrück, Format 24 x 16,5 cm, Softcover, 128 S.,
ISBN: 3-934005-38-1

Stark reduzierter Preis für Restbestand beim NUSO-Verlag

Alle Informationen zum NUSO-Verlag, zu den Publikationen, Bezugsmöglichkeiten und Kontaktadressen sind zu finden auf der Webseite des Verlages <http://www.verlag.nuso.de>.

AutorInnen

Volker Alberts, Linux-Administrator LPIC-1. Hauptarbeitsbereich Literaturdatenbank BNELIT (seit 2008), Datenerfassung, Datenbankadministration und -programmierung und Mitarbeit bei der Web-Präsentation. Projekt Berufsqualifizierung und Inklusion an BNELIT: Betreuung der MitarbeiterInnen (Einarbeitung, Aufgabenverteilung, Kommunikation mit den Jobcoaches). Außerdem Client- und Netzwerkadministration der Arbeitsplätze beim Verein für Ökologie und Umweltbildung.

Dr. Gerhard Becker, von 1973 bis 2006 Erziehungswissenschaftler an der Universität Osnabrück mit dem Schwerpunkt Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vorsitzender des Vereins für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück (seit 1989), Sprecher des AK Bildung der Lokalen Agenda 21 (seit 2003), die eine offizielle universitätsnahe Einrichtung der Universität Osnabrück sind mit UBINOS (Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung Osnabrück) als wissenschaftlichem Arbeitsbereich. Leiter der Online-Datenbank BNELIT (www.bne-literatur.de). Gründungsmitglied der Kommission BNE der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGFE). Vertreter der Stadt Osnabrück im Partnernetzwerk der BNE-Kommunen (seit 2013). Homepage www.bne.uni-osnabrueck.de/Becker
Kontakt: gbecker@bne.uni-osnabrueck.de

Prof. Dr. habil. Nina Dagbaeva ist Direktorin am Pädagogischen Institut der Burjatischen Staatsuniversität in Ulan-Ude, Ihr Fachgebiet ist seit 1984 Erziehungswissenschaften und allgemeine Didaktik. Thematische Schwerpunkte: Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zahlreiche Veröffentlichungen. Sie ist Leiterin von GRAN.

Dr. Sajana Darmaeva arbeitet an der Ost-Sibirischen Staatlichen Universität für Technologien und Management als DaF-Lehrerin und ist aktives Mitglied in GRAN, Sie war häufig aktiv an den Austauschprogrammen für Jugendliche, Fachkräfte und Wissenschaftler in Buryatien und Osnabrück beteiligt.

Frederik Flack, Systemwissenschaftler B.Sc., seit 2013 in wechselnden Aufgaben im Verein aktiv, seit 2017 im Vorstand und in der Vereinsverwaltung tätig, Projektleitung Netzwerk Klimabildung. Mitarbeit im Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück. Kontakt: flack@nuso.de

Dipl.-Biol. Josef Gebbe, seit 25 Jahren päd. Mitarbeiter des Regionalen Umweltbildungszentrums Lernstandort Noller Schlucht, Bereich Umweltbildung, -beratung; Multiplikator für Bildung für nachhaltige Entwicklung, BNE in Niedersachsen; langjährige Tätigkeit als Dozent an der Universität Osnabrück in der Lehrerausbildung; seit 16 Jahren Mitarbeit im Verein für Ökologie und Umweltbildung e. V. (Vorstand), sowie im Arbeitskreis Bildung der Lokalen Agenda in Osnabrück.

Dipl.-Biol. Andrea Hein, Diplomstudiengang Biologie an der WWU Münster und Zertifikatsstudium „Ausstellungsmanagement und Evaluation“ an der Professional School der Leuphana Universität Lüneburg. Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der WWU Münster und seit 2007 Lehrbeauftragte an der Universität Osnabrück in der Lehramtsausbildung in verschiedenen Fachbereichen. Freiberufliche Tätigkeiten für verschiedene NGOs und öffentliche Träger und Mitarbeit in zahlreichen Netzwerken und Projekten in der Umweltbildung und Vermittlung. Leitung des Schulbiologischen Zentrums im Maximilianpark, Hamm, seit 2003 Leiterin des Regionalen Umweltbildungszentrums Museum am Schölerberg, Osnabrück.

Lisa Heyn, seit Mitte 2017 als Pressereferentin für das Museum am Schölerberg. Ihre Aufgaben umfassen alle Angelegenheiten rund um die Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Marketing – mit dem Ziel Menschen für die Natur- und Umweltthemen des Museums zu begeistern.

Dipl.-Biol Dorota Kuczia, Arbeitsschwerpunkte Umweltschutz und Umweltbildung, seit 2002 Projektleiterin der Pädagogischen Umweltberatung an Schule in Osnabrück.
Kontakt: pu@uos.de

Dr. Ing. Peter Kuczia, seit über 25 Jahren als Architekt in Deutschland und Polen tätig, Arbeitsschwerpunkte sind ökologische und solare Architektur sowie Architekturkommunikation. Gastdozent an mehreren Hochschulen. Für seine Werke erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen, sie wurden vielfach international publiziert und ausgestellt. Ideengeber und Autor des Buches „Bildende Bauten. Nachhaltigkeit lernen durch Gebäudegestaltung“.
Kontakt: info@kuczia.com

Dipl.-Soz. Günter Terhalle, Studium des Diplomstudienganges Sozialwissenschaften an der Universität Osnabrück, seit 1988 dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück verbunden; von 2008 bis 2016 dessen Geschäfts-

führer. Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsbereichen des Vereins. Mitbegründer des Projektes NUSO. Freiberufliche Tätigkeit als Texter für unterschiedliche Medien in verschiedenen Bereichen. Aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit, Publikationsbetreuung, Verlagsbetreuung, NUSO-Archiv. Kontakt: terhalle@nuso.de.

